

MITTEILUNGSBLATT DER Leopold-Franzens-Universität Innsbruck



Internet: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt>

Studienjahr 2013/2014

Ausgegeben am 09. Mai 2014

20. Stück

385. Wissensbilanz 2013 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

385. Wissensbilanz 2013 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Gemäß § 11 Wissensbilanz-Verordnung - WBV wird nachstehende Wissensbilanz 2013 der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck veröffentlicht (Anlage "Wissensbilanz 2013", Seite 1 - 143).

Für das Rektorat:

Für den Universitätsrat:

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Tilmann Märk
Rektor

em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal
Vorsitzender



Wissensbilanz 2013 Universität Innsbruck

Veröffentlichte Fassung gem. Wissensbilanz-Verordnung § 11
Stand: 22.04.2014



universität
innsbruck

Vorwort

Die vorliegende Wissensbilanz gewährt wie jedes Jahr Einblick in die Entwicklung der Universität Innsbruck im vorangegangenen Jahr. In den zahlreichen Textbeiträgen und aus den entsprechenden Kennzahlen ist klar ersichtlich, dass sich die Universität in einem durchaus schwierigen Umfeld insgesamt positiv entwickelt hat. Ein besonderes Charakteristikum ist dabei die ausgeprägte Internationalität unserer Alma Mater. Fast 39 Prozent aller Studierenden kommen mittlerweile aus dem EU-Raum und sogenannten Drittstaaten nach Innsbruck zum Studium. 38 Prozent der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen wurden nicht in Österreich geboren und 71 Prozent der relevanten Publikationen im Web of Science werden mit internationalen Co-AutorInnen verfasst. Internationale Hochschulrankings bestätigen diese außergewöhnliche internationale Durchmischung: Eine Spezialauswertung des Times Higher Education Rankings positioniert die Universität Innsbruck im Bereich „Internationalität“ als einzige österreichische Universität unter den Top Ten weltweit auf dem herausragenden 7. Platz.

Diese Internationalität ist kein Zufall, sondern das Ergebnis zahlreicher Initiativen in den vergangenen Jahren. Mit der Gründung des Austrian-Israel Academic Network Innsbruck (AIANI) unter der wissenschaftlichen Leitung des Senatsvorsitzenden o. Univ.-Prof. Dr. Ivo Hajnal im Sommer 2013 hat die Universität Innsbruck bewiesen, dass sie immer wieder Neuland betritt, um ihr internationales Netzwerk zu verbessern. So wurde das erste Forum Österreichs ins Leben gerufen, das sich zum Ziel setzt, den akademischen Austausch und die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit israelischen Forschungseinrichtungen zu fördern.

In organisatorischer Hinsicht war das Jahr 2013 von Veränderungen auf der Führungsebene geprägt: Im März 2013 konstituierte sich der Universitätsrat neu und wählte em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal zum neuen Vorsitzenden. Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich bei seinem Vorgänger o. Univ.-Prof. DDr. DDr. h.c. Johannes Michael Rainer und dem gesamten Universitätsrat für seinen jahrelangen Einsatz für die Universität Innsbruck bedanken! Aufgrund der bisherigen Erfahrungen bin ich überzeugt, dass die neu zusammengesetzte Universitätsleitung den konstruktiven Dialog der letzten Jahre auch in Zukunft fortsetzen wird.



Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c.mult. Tilmann Märk
© mariorabensteiner.com

Insgesamt können wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Beeindruckende Leistungen wurden 2013 in vielen Bereichen erbracht. Sichtbarer Ausdruck dafür sind gestiegene Drittmittelerlöse, mehr internationale Publikationen und Vorträge, zahlreiche internationale Preise und Auszeichnungen, mehr AbsolventInnen und ein weiter ausgebauten Studienangebot. Verantwortlich für die vorliegende Erfolgsbilanz sind die MitarbeiterInnen der Universität Innsbruck, die in Forschung, Lehre und Administration tätig sind. Für ihr Engagement und ihre Einsatzbereitschaft möchte ich mich herzlich bedanken! Mein ganz besonderer Dank gilt meinen KollegInnen im Rektorenteam!

Tilmann Märk
Rektor der Universität Innsbruck

Inhaltsverzeichnis

Management Summary	7
I. Wissensbilanz	14
I.1 Narrativer Teil	14
a) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung	14
b) Organisation	18
c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement	21
d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung	25
e) Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	29
f) Studien und Weiterbildung	33
g) Gesellschaftliche Zielsetzungen	36
h) Internationalität und Mobilität	42
i) Kooperationen	44
j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen	47
k) Bauten	48
m) Preise und Auszeichnungen	50
n) Resümee und Ausblick	54
I.2 Wissensbilanz – Kennzahlen	56
1. Intellektuelles Kapital	56
1.A. Humankapital	56
1.A.1 Personal	56
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	61
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität	62
1.A.4 Frauenquoten	64
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen / Gender Pay Gap)	66
1.B. Beziehungskapital	67
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	67
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)	68
1.C. Strukturkapital	69
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	69
1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	70
1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	72

2. Kernprozesse	74
2.A. Lehre und Weiterbildung	74
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	74
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien	78
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	80
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	82
2.A.5 Anzahl der Studierenden	84
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	85
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	87
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	89
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	90
2.A.10 Studienabschlussquote (in Prozent)	91
2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	92
2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten	92
2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	95
3. Output und Wirkungen der Kernprozesse	97
3.A. Lehre und Weiterbildung	97
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	97
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	101
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums	103
3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste	104
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals	104
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	106
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge	108
II. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung	110



Victor Franz Hess folgt im Jahr 1930 dem Ruf an die Universität Innsbruck: "Schließlich wäre Innsbruck mit seinen Bergbahnen für meine Ultrastrahlenforschung ein geradezu idealer Ort." Er bleibt sieben Jahre und erhält im Jahr 1936 den Nobelpreis für die Entdeckung der 'Kosmischen Strahlung'.

Management Summary

Die Universität Innsbruck war als Bildungseinrichtung auch im Jahr 2013 überaus gefragt: Mehr als 4.000 Studienabschlüsse und insgesamt 27.846 Studierende bedeuten jeweils neue Höchstwerte. Knapp 38,6 Prozent der Studierenden waren nicht-österreichischer Herkunft, bei den Neuzugelassenen sind es sogar 47,5 Prozent. Neben der Internationalität der Publikationen und des Personals ist die globale Herkunft der Studierenden dafür verantwortlich, dass die Universität Innsbruck beim Thema „Internationalität“ des Times Higher Education Ranking auf dem siebten Rang weltweit positioniert wurde.

In der Folge werden die wichtigsten Eckdaten aus dem Kennzahlenteil der Wissensbilanz in Kurzform präsentiert.

1. Intellektuelles Vermögen: Human-, Struktur- und Beziehungskapital

Der Gesamtpersonalstand (1.A.1) weist für das Jahr 2013 insgesamt 4.519 Personen als Mitar-

beiterInnen der Universität Innsbruck aus. Sowohl beim wissenschaftlichen als auch beim allgemeinen Personal war die Kopfzahl im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Das allgemeine Personal war auch in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) rückläufig, während der wissenschaftliche Bereich mit 1.553,6 VZÄ einen Zuwachs verzeichnete (+ 2,4 %). Deutlich überproportional war der Anstieg mit 8,3 % bei den über F&E-Projekte drittfinitzierten wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (VZÄ). Der Anteil des allgemeinen Personals am Gesamtpersonal in VZÄ ist wie in den letzten Jahren leicht gesunken und betrug 2013 38,8 % (2012: 39,6 %). Der Anteil der Frauen (Köpfe) am wissenschaftlichen Personal war im Berichtsjahr 38 % (2012: 37,3 %), der Frauenanteil am Gesamtpersonal 43,9 % (2012: 43,4 %).

Obwohl mit 17 Neuberufungen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich weniger Professuren neu besetzt wurden (1.A.3), wurde mit 204 aktiven ProfessorInnen (1.A.1) ein neuer Höchstwert erreicht.

Kennzahlen zu 1.A Humankapital		2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
1.A.1 Personal					%	
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt	Köpfe	3.014	3.117	3.112	-0,2	↓
	VZÄ	1.416,6	1.517,7	1.553,6	2,4	↑
Allgemeines Personal gesamt	Köpfe	1.415	1.446	1.433	-0,9	↓
	VZÄ	969,1	994,2	983,5	-1,1	↓
Insgesamt	Köpfe	4.403	4.529	4.519	-0,2	↓
	VZÄ	2.385,7	2.511,9	2.537,2	1,0	↑
1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)		23	21	14	-33,3	↓
1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität		30	22	17	-22,7	↓
1.A.4 Frauenquoten						
Organe gesamt		81	88	88	0	→
Organe mit erfüllter Quote		42	47	47	0	→
Gesamt-Erfüllungsquote in Prozent		51,9	53,4	53,4	0	→
1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)		93,3	93,3	91,4	-1,9	↓

Kennzahlen zu 1.B. Beziehungskapital	2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
				%	
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	320	328	376	14,6	↑
1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)	489	367	291	-20,7	↓

Kennzahlen zu 1.C. Strukturkapital	2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
				%	
1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen	306	315	326	3,5	↑
1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	€ 35.717.038,76	€ 38.013.017,21	€ 40.720.143,69	7,1	↑
davon EU	€ 6.988.673,34	€ 7.947.130,79	€ 8.539.246,15	7,5	↑
davon FWF	€ 11.226.744,53	€ 12.486.594,05	€ 13.529.334,42	8,4	↑
davon Unternehmen	€ 6.200.021,86	€ 4.981.650,47	€ 5.730.012,29	15	↑
1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	-	-	€ 761.352,50	-	

Nach einigen Jahren, in denen die Kennzahl 1.A.5 eine fortschreitende Angleichung der Frauen- und Männergehälter auswies, wurde für das Berichtsjahr errechnet, dass Dienstnehmerinnen im wissenschaftlichen Bereich im Durchschnitt nur mehr 91,4 % des Entgelts ihrer männlichen Kollegen verdienen. Bei genauerer Betrachtung der Einzelergebnisse für die diversen Verwendungsgruppen lässt sich jedoch konstatieren, dass dieser Rückgang des Gesamtwertes weniger in der universitären Realität, als in der Berechnungsmethode begründet ist. So zeigt die Gruppe der UniversitätsprofessorInnen gemäß § 98 Universitätsgesetz 2002 zum Beispiel, dass Frauen mittlerweile 99,4 % der Entgelte der Männer verdienen (2011 waren es noch 94,9 %). Aufgrund der Durchschnittsbildungen zur Ermittlung eines Gesamtwertes für das wissenschaftliche Personal kommt der Gruppe der ProfessorInnen überproportionales Gewicht zu. Da sich das Verhältnis zwischen Männern und Frauen bei den UniversitätsprofessorInnen nach § 98 UG 2002 von 2012 auf 2013 zu Ungunsten der Frauen verschoben hat, kommt es in der Folge fast zwangsläufig zu einer Verschlechterung des Gesamtwertes.

Während die Anzahl der Outgoing-WissenschaftlerInnen (1.B.1) mit 376 um fast 15 % gestiegen ist, sank die Anzahl der Incoming-WissenschaftlerInnen (1.B.2) auch 2013. Um die Erfassung der Kennzahl mit der Definition lt. Arbeitsbehelf zu synchronisieren, werden laufend Überlegungen zur Verfeinerung der Abfragelogiken angestellt. Aufgrund der Nichtberücksichtigung einiger Personengruppen im Jahr 2013 (z.B. „Freie DienstnehmerInnen“) kommt es für 2013 zu einem vergleichsweise niedrigeren Wert.

Aufgrund der zahlreichen Aktivitäten im Bereich der Internationalisierung konnte die Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen im Jahr 2013 auf 326 gesteigert werden (+3,5 %).

Im Jahr 2013 wurden 1.064 Projekte (2012: 987) mit einem Finanzierungsvolumen von jeweils über 5.000 Euro an der Universität durchgeführt. Die deutlich höhere Zahl an drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten spiegelt sich auch in der Kennzahl 1.C.2 wider: Im Jahr 2013 wurden 40,7 Mio. Euro Drittmiteinnahmen erzielt, was eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Jahr 2012

(38 Mio. Euro) bedeutet. Steigerungen konnten die Technischen Wissenschaften und die Naturwissenschaften verzeichnen, einen leichten Rückgang gab es bei den Sozialwissenschaften und den Geisteswissenschaften. Insgesamt haben die Naturwissenschaften mit 60 % der Drittmittelerlöse den größten Anteil, die Sozialwissenschaften, die Technischen Wissenschaften und die Geisteswissenschaften haben jeweils einen Anteil von 10 bis 12 %. 72 % der Erlöse stammen von nationalen Geldgebern, ein weiteres Viertel aus dem EU-Raum. Der Anteil der Gelder aus Drittstaaten liegt bei ca. 3,3 %.

Die neu zu erhebende Kennzahl 1.C.3 „Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste“ weist fünf Großgeräte mit einem Anschaffungswert von über 100.000 Euro und eine Gesamtinvestitionssumme von 761.352,50 Euro aus. 40 Prozent der Anschaffungskosten wurden mittels Drittmittel gedeckt.

2. Kernprozesse in Lehre und Forschung

Das Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich der Lehre (2.A.1) ist um weitere 3 % angestiegen und umfasste im Berichtsjahr 503,9 VZÄ. Ebenso erweitert wurde die Anzahl der eingerichteten Studien und Universitätslehrgänge (2.A.2): Durch die Einführung des Masterstudiums „Musikwissenschaft“ und die Aufnahme des Studienbetriebs der „Islamischen Religionspädagogik“ (Bachelor) umfasst das Studienangebot mittlerweile 125 ordentliche Studien. Der neue ULG „Medizinrecht“ ist der 20. Universitätslehrgang, der an der Universität Innsbruck angeboten wird.

Die deutlich höhere Zahl an BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen erklärt sich durch die zusätzlichen Aufnahmeverfahren in den drei ISCED-Kategorien „Architektur und Städteplanung“, „Pharmazie“ und „Wirtschaftswissenschaften“.

Kennzahlen zu 2.A. Lehre und Weiterbildung	2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
				%	
2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten	477,4	488,6	503,9	3,1	↑
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien (ordentliche Studien)	120	123	125	1,6	↑
2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern					
Bachelorstudien	7,3	7,2	7,3	1,4	
Diplomstudien	11,6	12	12,2	1,7	
Masterstudien	4,7	4,9	4,9	0	
2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	1.315	994	2.657	167,3	↑
davon bestanden/erfüllt	364	347	1632	370,3	↑
davon nicht bestanden/nicht erfüllt	951	647	935	44,5	↑
2.A.5 Anzahl der Studierenden	27.400	27.776	27.846	0,3	↑
davon Ordentliche	26.909	27.172	27.084	-0,3	↓
davon Außerordentliche	491	594	762	28,3	↑
davon Neuzugelassene	4.646	4.828	4.569	-5,4	↓
davon aus Österreich	17.481	17.320	17.099	-1,3	↓
davon aus der EU	9.210	9.748	10.024	2,8	↑
davon aus Drittstaaten	709	698	723	3,6	↑
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien	17.433	18.115	18.433	1,8	↑
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	34.638	34.337	33.809	-1,5	↓
davon Bachelorstudien	15.572	16.471	16.297	-1,1	↓
davon Diplomstudien	13.209	11.393	10.271	-9,8	↓
davon Masterstudien	2.382	3.279	4.150	26,6	↑
davon Doktoratsstudien	3.475	3.194	3.091	-3,2	↓

Kennzahlen zu 2.A. Lehre und Weiterbildung	2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
				%	
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	694	770	730	-5,2	↓
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	491	457	448	-2	↓
2.A.10 Studienabschlussquote (in Prozent)	-	-	51,5	-	
Bachelor-/Diplomstudium	-	-	50,6	-	
Masterstudium	-	-	58,8	-	

Da sowohl in der Architektur als auch in den Wirtschaftswissenschaften die vom bm:wf vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden nicht erreicht wurde, kam es nur in der Pharmazie zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens, d.h. zum schriftlichen Test.

Ein leichter Rückgang der Gesamtzahl ordentlicher Studierender (-0,3 %) und eine Erhöhung der Anzahl von Studierenden aus EU-Mitgliedsstaaten (+2,8 %) und Drittstaaten (+3,6 %) sind Kernaussagen der Kennzahl 2.A.5. Der Anteil ausländischer Studierender an den Gesamtstudierenden betrug im Berichtsjahr 38,6 % (2012: 37,6 %). Bei den Neuzugelassenen ist die internationale Durchmischung noch ausgeprägter: 43,1 % der Studierenden stammten aus EU-Mitgliedsstaaten, weitere 4,3 % aus Drittstaaten. Der Frauenanteil betrug unverändert knapp 53,3 %.

Obwohl die Anzahl der belegten ordentlichen Bachelor-, Master- und Diplomstudien (2.A.7.) insgesamt leicht zurückgegangen ist, stieg die Zahl der prüfungsaktiv betriebenen Studien (2.A.6, mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkte pro Studienjahr) in absoluten Zahlen gegenüber 2011/12 um 1,8 %. Der Anteil der prüfungsaktiven ordentlichen Bachelor-, Master- und Diplomstudien beträgt im Berichtszeitraum 60 % (nach 58,2 % im Vorjahr). Frauen belegten 2012/13 52,6 % der Studien, stellten aber 56,7 % der Prüfungsaktiven. Hervorzuheben ist der überdurchschnittliche Zuwachs der prüfungsaktiven Studien, die von EU-BürgerInnen betrieben werden. Waren es im Studienjahr 2011/12 noch 6.550, wurden im Studienjahr 2012/13 6.929 Studien prüfungsaktiv betrieben, was einem Zuwachs von 5,8 % entspricht.

Im Wintersemester 2012/13 waren 33.809 ordentliche Studien gemeldet (2.A.7). Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 1,5 %.

Kennzahlen zu 2.B. Forschung und Entwicklung	2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
				%	
2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten	1.291,9	1.402,4	1.448,5	3,3	↑
davon 1 Naturwissenschaften	509,2	554,3	573,1	3,4	↑
davon 2 Technische Wissenschaften	137,7	159,1	161,1	1,3	↑
davon 3 Humanmedizin	57,3	57,5	56,5	-1,7	↓
davon 5 Sozialwissenschaften	316,6	345,2	368,5	6,7	↑
davon 6 Geisteswissenschaften	271,2	286,3	289,3	1,0	↑
2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	755	733	751	2,5	↑
davon drittfinanziertes wiss. und künstl. Personal	350	347	359	3,5	↑
davon sonstiges wiss. und künstl. Personal	345	333	337	1,2	↑
davon sonst. Verwendungen	60	53	55	3,8	↑

Die Verteilung der ordentlichen Studien spiegelt die fortschreitende Dominanz jener Studienrichtungen wider, die nach dem Bologna-System eingerichtet sind. Fiel im Berichtszeitraum die Anzahl der Diplomstudien um 9,8 %, so stieg die Zahl der Master-Studien um 26,6 %. Nur leicht gefallen ist die Zahl der Bachelorstudien. Mit einem Minus von 3,2 % sank die Zahl der Doktoratsstudien schwächer als in den Vorjahren.

Die neu konzipierte Studienabschlussquote zeigt einen noch schwer zu interpretierenden Gesamtwert von 51,5 Prozent. Die Erfolgsquote bei Masterstudien ist mit 58,8 % deutlich höher als jene der Bachelor- und Diplomstudien. Verglichen wird bei der Berechnung die Anzahl der Bachelor-, Diplom- und Masterstudienabschlüsse mit der Anzahl jener Bachelor-/Diplomstudien im mindestens dritten Semester bzw. jener Masterstudien, die im Vergleichszeitraum insgesamt beendet wurden.

Die Zuordnung ausgewählter Gruppen des wissenschaftlichen Personals zu Wissenschafts- und Kunstzweigen (2.B.1) zeigt Steigerungen in fast allen Fachbereichen, wobei 2013 die Sozialwissenschaften mit 6,7 % die deutlichste Steigerung aufwiesen.

Im WS 2013/2014 wurden von Studierenden der Universität Innsbruck 3.091 Doktoratsstudien belegt. Insgesamt standen im Berichtsjahr 751 DoktorandInnen in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität (2.B.2). Somit waren im Berichtsjahr mindestens 24,3 % der DoktorandInnen an der Universität angestellt (WS 2012/13: 22,9 %).

3. Output und Wirkungen der Kernprozesse in Lehre und Forschung

Die Gesamtzahl der Studienabschlüsse (3.A.1) steigerte sich um 2,9 Prozent, gegenüber 2010/11 sogar um 7,7 Prozent. Die Zahl der Studienabschlüsse nach Studienart zeigt deutlich die Änderungen durch die Einführung des Bologna-Studiensystems auf: Während die Diplomabschlüsse eine klar rückläufige Tendenz aufweisen (- 11,4 %), nehmen die Bachelorabschlüsse um 11,7 %, die Masterabschlüsse gar um 43,9 % zu. Der Anteil der Studienabschlüsse von Frauen liegt fast unverändert bei 57,8 % und damit deutlich über dem Anteil der von Frauen belegten Studien (52,6 %). Gestiegen ist die Anzahl der Abschlüsse ausländischer Studierender: Ihr Anteil beträgt nun 37,1 % nach 35,8 % im Jahr zuvor.

Wie im Vorjahr wurden knapp 37 % der abgeschlossenen Studien innerhalb der vorgesehenen Toleranzdauer absolviert (3.A.2). Strukturierte Studienprogramme mit Modulsystem werden deutlich schneller studiert: So blieben 47,1 % der abgeschlossenen Bachelorstudien und 55,3 % der Masterstudien innerhalb der Toleranzdauer; bei den Diplomstudien lag die Quote nur bei 21,2 %.

Insgesamt 672 Studien wurden mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert (3.A.3). Dies entspricht einer im Vergleich zum Vorjahr fast unveränderten Quote von 16,6 % der gesamten Studienabschlüsse.

Kennzahlen zu 3.A. Output und Wirkungen der Kernprozesse - Lehre und Weiterbildung	2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
				%	
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	3.762	3.936	4.051	2,9	↑
davon Bachelorstudien	1.227	1.622	1.811	11,7	↑
davon Diplomstudien	2.003	1.727	1.530	-11,4	↓
davon Masterstudien	273	342	492	43,9	↑
davon Doktoratsstudien	259	245	218	-11,0	↓
davon aus Österreich	2.601	2.525	2.547	0,9	↑
davon aus der EU	1.080	1.324	1.431	8,1	↑
davon aus Drittstaaten	81	87	73	-16,1	↓
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	1.469	1.461	1.490	2,0	↑
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums	687	645	672	4,2	↑

Für das Jahr 2013 wurden insgesamt 3.673 Publikationen erfasst, was einer Steigerung von 4,7 % im Vergleich zur Publikationsleistung des Jahrs 2012 entspricht (3.B.1). Bei der Einteilung nach Publikationstypus wurde ein langjähriger Trend fortgesetzt: Auch 2013 wurden wieder mehr Publikationen in Zeitschriften veröffentlicht als im Vorjahr. Wurden im Jahr 2010 noch 1.672 Publikationen in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften bzw. in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, waren es im Jahr 2013 bereits 1.942 (+16,1 %). Die Anzahl der Beiträge in Sammelwerken hat sich von 2010 bis 2013 zwischen 1.200 und 1.400 jährlich eingependelt. Stetig rückläufig

ist die Anzahl der Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern (2013: 196). Nach Fachbereichen verzeichneten insbesondere die Technischen Wissenschaften (+22 %) und die Sozialwissenschaften (+19,8 %) überproportionale Steigerungsraten.

2013 wurden insgesamt 3.167 Vorträge (3.B.2) im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland gehalten (+6,2 %). Mit Ausnahme der Geisteswissenschaften zeigten sich in allen Wissenschaftszweigen mehr oder minder deutliche Steigerungen bei der Gesamtzahl der Vorträge. Abgesehen von Schwankungen in

Kennzahlen zu 3.B.Output und Wirkungen der Kernprozesse - Forschung und Entwicklung	2011	2012	2013	Veränderung zu 2012	
				%	
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals	3.467	3.509	3.673	4,7	↑
davon 1 Naturwissenschaften	1.163,3	1.258,9	1.313,1	4,3	↑
davon 2 Technische Wissenschaften	200,9	248,9	303,6	22,0	↑
davon 3 Humanmedizin	113,2	98,7	89,7	-9,1	↓
davon 5 Sozialwissenschaften	891,2	886,3	1.062,0	19,8	↑
davon 6 Geisteswissenschaften	1.098,4	1.016,2	904,7	-11,0	↓
davon Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	228	209	196	-6,2	↓
davon erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.334	1.257	1.331	5,9	↑
davon erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	904	1.044	1.061	1,6	↑
davon erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	864	838	881	5,1	↑
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen	2.644	2.982	3.167	6,2	↑
davon 1 Naturwissenschaften	1.050,1	1.201,2	1.310,5	9,1	↑
davon 2 Technische Wissenschaften	228,4	228,3	280,7	23,0	↑
davon 3 Humanmedizin	117,0	88,5	101,0	14,1	↑
davon 5 Sozialwissenschaften	706,3	762,5	803,0	5,3	↑
davon 6 Geisteswissenschaften	542,2	701,5	671,8	-4,2	↓
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Options- und Verkaufsverträge					
Patentanmeldungen	-	-	11	-	
Patenterteilungen	-	-	1	-	
Verwertungs-Spin-Offs	-	-	2	-	
Lizenzverträge	-	-	0	-	
Optionsverträge	-	-	7	-	
Verkaufsverträge	-	-	0	-	
Verwertungspartnerinnen und -partner	-	-	7	-	

den Fachbereichen mit geringeren Vortragszahlen sind vor allem die Politischen Wissenschaften (+56,5 %), die Chemie (+28,2 %) und die Bautechnik (+24,6 %) besonders positiv zu erwähnen. Im Jahr 2013 wurden 88,1 % aller Vorträge vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten.

Die überaus heterogene Information bereitstellende Kennzahl 3.B.3 listet für das Jahr 2013 elf angemeldete und ein erteiltes Patent auf. Sechs Anmeldungen stammen dabei aus Dienstleistungen der Universität Innsbruck, die an Dritte

übertragen werden. Im Rahmen der Verwertung wurden zwei Verwertungs-Spin-Offs gegründet, an denen die Universität indirekt über ihre Universitätsbeteiligungsgesellschaft beteiligt ist. Während 2013 keine Lizenz- oder Verkaufsverträge für bestehende Patente abgeschlossen wurden, konnten sieben Optionsverträge mit Verwertungspartnern unterzeichnet werden. Bei den Verwertungspartnern handelt es sich um Unternehmen.



© Universität Innsbruck

Eugen Böhm von Bawerk, Professor an der Universität Innsbruck von 1884-1889: „Der Zins ist nicht der Preis des Geldes, sondern der Preis für die Zeit und belohnt den Verleiher für eine hypothetische Verschiebung seines Konsums.“

I. Wissensbilanz

I.1 Narrativer Teil

a) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung

Die Universität Innsbruck ist mit knapp 28.000 Studierenden und 4.500 MitarbeiterInnen die größte und wichtigste Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. Gegründet im Jahr 1669 blickt sie auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Die Gegenwart bildet eine tertiäre Bildungseinrichtung, die mit 16 Fakultäten einen großen Teil des Fächerkanons abdeckt und sich nach wie vor zu ihrer Tradition als Volluniversität bekennt. Als Landesuniversität für Tirol, Südtirol, Vorarlberg und das Fürstentum Liechtenstein positioniert sich die Universität Innsbruck als Impulsgeberin der regionalen Hochschulentwicklung. Sie ist damit prädestiniert für ihre Rolle als zentrale wissenschaftliche Institution Tirols. Als eine der tragenden Säulen der Tiroler Gesellschaft hat sie einen prägenden Einfluss auf die Weiterentwicklung der Region in sozialer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Hinsicht.

Die starke regionale Verankerung bedeutet jedoch nicht, dass der Wirkungsbereich der Universität Innsbruck auf Österreich beschränkt wäre. Ganz im Gegenteil hat sie sich in der Vergangenheit aufgrund ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit einen festen Platz im internationalen Hochschulraum erarbeitet. So darf sie sich laut führenden Hochschulrankings zu den 250 besten Universitäten der Welt zählen. Ein klares Bekenntnis zur Region bei gleichzeitiger aktiver Partizipation an internationalen Entwicklungen, so könnte der Wirkungsbereich der Universität Innsbruck umrissen werden.

Das Selbstverständnis, das Leitbild und die strategischen Ziele der Universität Innsbruck sind im 2009 veröffentlichten Entwicklungsplan 2010-2015 festgehalten.

Weiterführende Informationen unter:

Entwicklungsplan: <http://www.uibk.ac.at/service/c101/mitteilungsblatt/2008-2009/103/mitteil.pdf>

Forschung

Übergeordnetes Ziel in der Forschung ist die **Stärkung der Universität Innsbruck als forschungsbetonte Universität auf hohem internationalen Niveau**. Hochwertige Beiträge in internationalen Publikationsorganen, die Ausrichtung von und die Teilnahme an internationalen Tagungen, die Beteiligung an internationalen Forschungsprojekten sowie die nationale und globale Vernetzung der ForscherInnen der Universität sind ausschlaggebend für ihre Sichtbarkeit und tragen zum Ansehen der Institution Universität Innsbruck und der Wissenschaftsstandorte Tirol und Österreich bei. Profilbildung, Nachwuchsförderung, gezielte Berufungen, erhöhte Drittmiteinnahmen, geeignete Infrastrukturmaßnahmen und bestmöglicher Forschungssupport sind das Fundament, auf dem die Universität Innsbruck ihre Forschungsleistungen baut.

Um den internationalen Herausforderungen zu begegnen und Alleinstellungsmerkmale weiterzuentwickeln, ist die Universität Innsbruck bestrebt, die seit Jahren verfolgte **Profilbildung** fortzusetzen. Sie setzt dabei weiterhin auf ihr in seiner qualitativen und quantitativen Ausprägung wohl einzigartiges Schwerpunktsystem. Dieses Schwerpunktsystem wurde im Jahr 2012 einer Evaluierung unterzogen. Das Ergebnis dieser Evaluierung war die Implementierung von zwei neuen Forschungsschwerpunkten (FSP) im Jahr 2013: Aus den bisherigen Forschungsplattformen *Cultural Encounters and Transfers (CEnt)* und *Politik – Religion – Kunst. Plattform für Konflikt- und Kommunikationsforschung* formierte sich der FSP *Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte*, der sich in interdisziplinärer Weise den Ursachen und Wirkungen von kulturellen Begegnungen und Konflikten widmet. Der neue FSP *Scientific Computing* integriert alle Forschungsaktivitäten der Universität Innsbruck in den Bereichen der Informationstechnologie und e-Science und entstand aus der bis ins Jahr 2012 existierenden, gleichnamigen Forschungsplattform.

Einen Antrag auf Aufnahme in das Schwerpunktsystem stellte das von JuristInnen und PolitikwissenschaftlerInnen ins Leben gerufene Forschungszentrum *Föderalismus – Politik und Recht*, das in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Föderalismus* in Innsbruck sowie dem *Institut für Föderalismus- und Regionalismusforschung* der EURAC Bozen zu einem führenden Standort interdisziplinärer und grenzüberschreitender Föderalismusforschung werden soll.

In Summe bestand das Schwerpunktsystem im Berichtsjahr aus fünf Forschungsschwerpunkten, vier Forschungsplattformen und 33 Forschungszentren. Wie erfolgreich diese Struktur ist, zeigt die Tatsache, dass mittlerweile 85 Prozent aller Publikationen in international führenden Journalen von Mitgliedern der Schwerpunkte stammen, die zudem 75 Prozent aller Drittmittel der Universität Innsbruck einwerben.

Weiterführende Informationen unter:

Forschen an der Universität Innsbruck:

<http://www.uibk.ac.at/forschung/>

Profilbildung: <http://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/>

Lehre

Wichtiges Ziel ist die Sicherung des Status der Universität Innsbruck als qualitativ hochwertige tertiäre Bildungseinrichtung. Die Universität Innsbruck besteht auf ihrem Anspruch auf **forschungsgeleitete Lehre**. Um diese Form der universitären Lehre und das gewünschte Profil der Studien zu garantieren, muss die Lehre sowie die Betreuung wissenschaftlicher Abschlussarbeiten weitgehend von WissenschaftlerInnen aus dem Haus übernommen werden. Die Universität ist sich bewusst, dass sie nicht nur für die Wissensvermittlung zuständig ist, sondern auch ganz wesentlich zur Persönlichkeitsbildung der Studierenden beiträgt und dem Anspruch gerecht werden muss, nicht nur auszubilden, sondern zu „bilden“.

Das breite, im Sinne einer traditionellen Universität gestaltete Angebot wird gehalten, bei Bedarf ergänzt bzw. adaptiert. Die **Profilbildung in der Lehre** erfolgt über die Einrichtung, Änderung oder Auflassung von Curricula. Durch die Förderung des Angebots an attraktiven Studien auf Master- und Doktoratsniveau und durch die Entwicklung universitärer Curricula mit Alleinstellungsmerkmalen will die Universität Innsbruck ihr Profil im Bereich

der Lehre weiter schärfen. Mittlerweile 125 ordentliche Studien und 20 Universitätslehrgänge in der **Weiterbildung** zeugen von der großen Bandbreite an Bildungsmöglichkeiten.

Die **LehrerInnenbildung** der Universität Innsbruck zeichnet sich durch ein breites Angebot an Unterrichtsfächern aus. Dadurch sollen die künftigen Lehrpersonen die erforderlichen Voraussetzungen für die Unterrichtstätigkeit und für die erfolgreiche Gestaltung der Bildungsprozesse an Schulen erwerben. Die Qualität der LehrerInnen trägt wesentlich zur Vorbereitung der nächsten Generationen von Studierenden bei. Fundierte fachwissenschaftliche Studien als Grundlage bilden zusammen mit einer verstärkten fachdidaktischen Ausbildung und der pädagogischen sowie schulpraktischen Qualifizierung das Vier-Säulen-Modell, dessen interne Abstimmung intensiviert wird. Wie es dem Charakter einer Universität entspricht, zeichnen sich auch die Lehramtsstudien durch die Förderung analytischer und reflexiver Kompetenzen in allen vier Teilbereichen aus.

Die Universität Innsbruck sieht in ihrem breiten Spektrum an Fächern ein ganz besonderes **Potenzial**, das sie für Lehre und Forschung nutzt. Gefördert werden in der Lehre Projekte, in denen WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Disziplinen gemeinsam Module in Master- oder Doktoratsstudien gestalten.

Weiterführende Informationen unter:

Studieren an der Universität Innsbruck:

<http://www.uibk.ac.at/studium/>

Gesellschaftliche Präsenz und Vernetzung

Neben Forschung und Lehre stellen die positive Wahrnehmung der Universität in der Öffentlichkeit und die intensive Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen sowie mit Bildungsinstitutionen im Nahbereich der Universität zentrale Aufgaben und Tätigkeitsfelder der Universität Innsbruck dar. Ein tragfähiges, lebendiges Netzwerk im erweiterten regionalen Umfeld trägt dazu bei, Ergebnisse aus Wissenschaft und Lehre aktiv in die Gesellschaft zu transferieren. Die Stärkung der internationalen Präsenz und Vernetzung ist deshalb ein Anliegen der Universität. Insbesondere die Förderung der Mobilität von WissenschaftlerInnen und Studie-

renden und die internationale Rekrutierung ihres Personals trägt zur Weiterentwicklung der Internationalität der Universität Innsbruck in Lehre und Forschung bei.

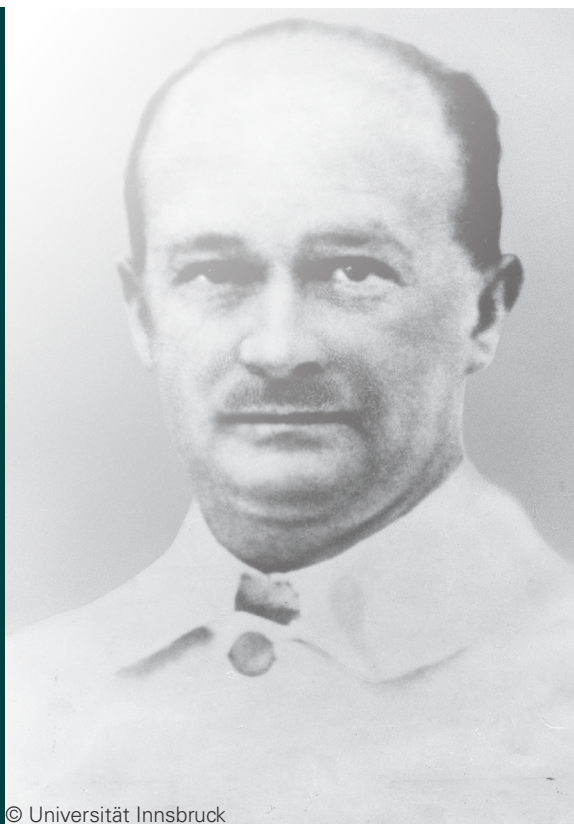
MitarbeiterInnen

Die MitarbeiterInnen sind Ursache und Ausgangspunkt des Erfolgs der Universität. Ihre Leistungsbereitschaft sowie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse stehen im Zentrum personalpolitischer Zielsetzungen. Die Universität Innsbruck ist bestrebt, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, damit qualifizierte MitarbeiterInnen ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in der Universität ihrem Tätigkeitsbereich entsprechend ausbilden und weiterentwickeln können. Die Universität verpflichtet sich dabei dem Grundsatz der Chancengleichheit und setzt auf eine offene und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Kommunikation.

Organisation / Infrastruktur

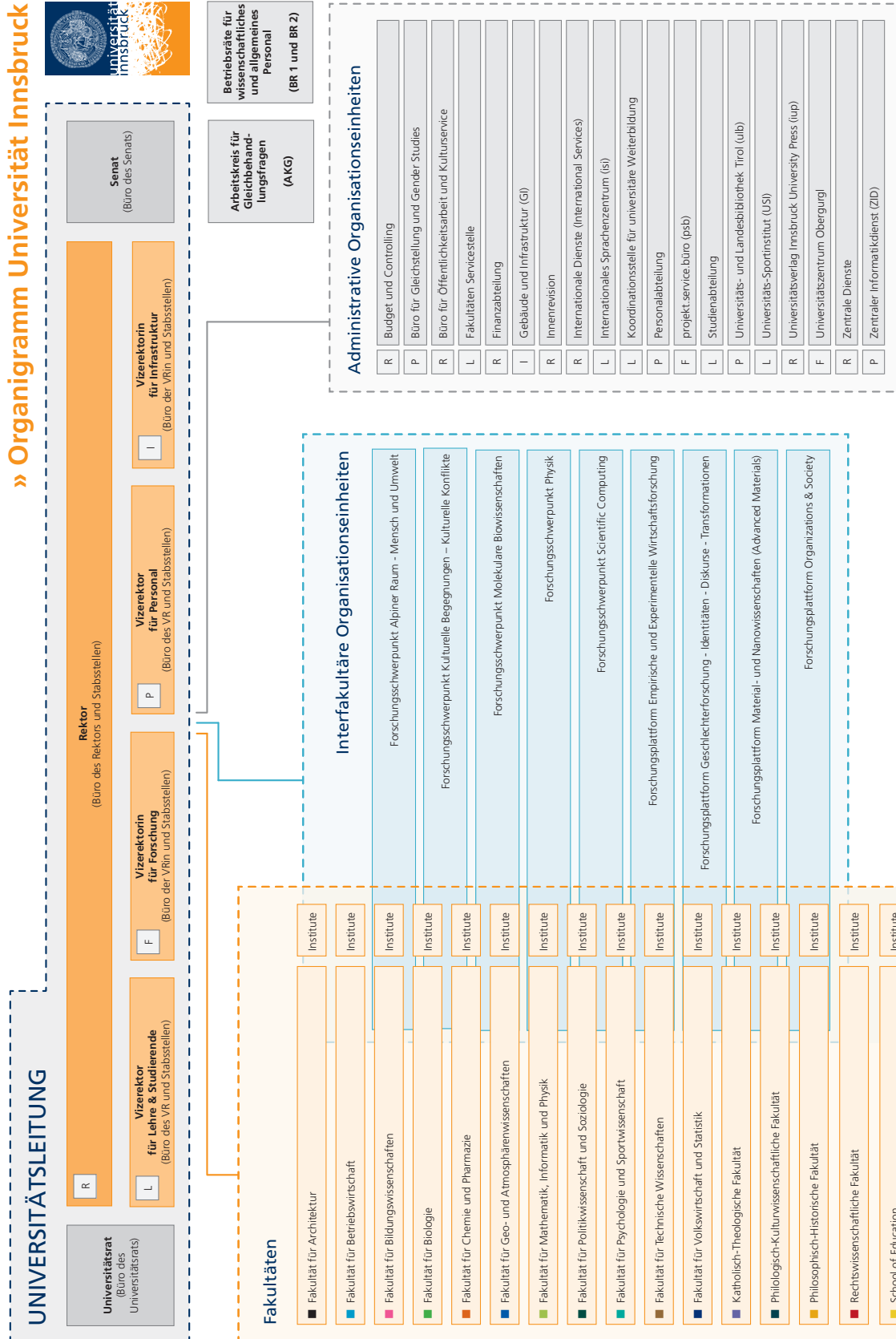
Im Berichtsjahr ist die Implementierung des Qualitätsmanagementsystems an der Universität Innsbruck weiter fortgeschritten und wird im Jahr 2014 einem Audit unterzogen (vgl. Abschnitt c. Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement). Auf infrastruktureller Ebene sind weiterhin die Zusammenführung von Einheiten und Fakultäten auf den Standorten der Universität Innsbruck (Innrain, SOWI, Technik und USI), die Schaffung von adäquatem Raum zur Sicherstellung qualitativ hochwertiger Forschung, Lehre und Verwaltung sowie die Verbesserung der funktionalen Einbindung der Universitätsstandorte in den Stadtkörper als zentrale strategische Ziele zu nennen (vgl. Abschnitt k. Bauten).

Adolf Windaus, Professor an der Universität Innsbruck von 1913 bis 1915, erhielt 1928 den Nobelpreisträger für Chemie für „seine Verdienste um die Erforschung des Aufbaus der Sterine und ihres Zusammenhanges mit den Vitaminen“.



© Universität Innsbruck

» Organigramm Universität Innsbruck



© BIO 2013 - Stand Dezember 2013

Abb. 1: Organisationsstruktur der Universität Innsbruck; Quelle: Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Universität Innsbruck

b) Organisation

Die seit vielen Jahren bestehende **Organisationsform** blieb im Berichtsjahr unverändert. Gemäß Organisationsplan setzte sich die Universität Innsbruck mit Stichtag 31. Dezember 2013 aus den drei im UG 2002 vorgesehenen Leitungsgremien Universitätsrat, Rektorat und Senat (mit den ihnen jeweils zugeordneten Büros und Stabsstellen), aus 16 Fakultäten, 78 den Fakultäten zugeordneten Instituten, 5 interfakultären Forschungsschwerpunkten, 4 interfakultären Forschungsplattformen und zahlreichen administrativen Dienstleistungseinrichtungen zusammen. Dem Organigramm auf S. 17 ist die Organisationsstruktur im Bereich der Organisationseinheiten mit Forschungs- und Lehraufgaben und den administrativen Organisationseinheiten zu entnehmen.

Leitungsgremien

Nachdem im März 2012 das **RektorInnenteam** der Universität Innsbruck um Rektor Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Tilmann Märk neu ins Amt eingeführt worden war, hat fast genau ein Jahr später der neue **Universitätsrat** den Finanzwissenschaftler em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal zu seinem Vorsitzenden gewählt. Zu seinen StellvertreterInnen wurden der Unternehmer KR Dr. Oswald Mayr MBA und die Politikwissenschaftlerin em. o. Univ.-Prof. Dr. Eva Kreisky gewählt. Weiters gehören die Geschäftsführerin der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) Dr. Henrietta Egerth-Stadlhuber, der Biochemiker Univ.-Prof. i. R. Dr. Peter Gröbner, die ehemalige Superintendentin der evangelischen Diözese Salzburg-Tirol



o. Univ.-Prof. DDr. DDr.h.c. Johannes Rainer und em. o. Univ.-Prof. Dr. Christian Smekal, © Universität Innsbruck

Mag. Luise Müller und der Leiter der Siemens-Niederlassung in Innsbruck Dr. Werner Ritter dem neuen Universitätsrat an.

Nach zwei Perioden im Universitätsrat schieden der zweimalige Vorsitzende o. Univ.-Prof. DDr. DDr. h.c. Johannes Michael Rainer und Arch. DI Vera Purtscher, nach einer Periode Dr. Monika Knofler und Em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Hartmut Schiedermaier aus dem Universitätsrat aus. In einer gemeinsamen Sitzung bedankte sich der neue Universitätsratsvorsitzende bei den scheidenden Mitgliedern und hob noch einmal die überaus konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren hervor.

Fakultäten / Institute

Ebenfalls im März 2013 begann die Amtsperiode der neuen **DekanInnen**, die für die Leitung der 16 Fakultäten verantwortlich zeichnen. Als DekanInnen wurden bestellt:

- Fakultät für Architektur:
Univ.-Prof. Dr. Martin COY
- Fakultät für Betriebswissenschaft:
Univ.-Prof. Dr. Matthias BANK
- Fakultät für Bildungswissenschaften:
ao. Univ.-Prof. Dr. Michaela RALSER
- Fakultät für Biologie:
Univ.-Prof. Dr. Ulrike TAPPEINER
- Fakultät für Chemie und Pharmazie:
Univ.-Prof. Dipl.-Chem. Dr. Hubert HUPPERTZ
- Fakultät für Geo- und
Atmosphärenwissenschaften:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Bernhard FÜGENSCHUH
- Fakultät für Mathematik, Informatik und
Physik: Univ.-Prof. Dr. Günther SPECHT
- Fakultät für Politikwissenschaft und
Soziologie: Univ.-Prof. Dr. Helmut STAUBMANN
- Fakultät für Psychologie und
Sportwissenschaft: Univ.-Prof. Dr. Pierre SACHSE

- Fakultät für Technische Wissenschaften:
o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Günter HOFSTETTER
- Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik:
o. Univ.-Prof. Dr. Hannelore WECK-HANNEMANN
- Katholisch-Theologische Fakultät:
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang PALAVER
- Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät: Univ.-Prof. Dr. Sebastian DONAT
- Philosophisch-Historische Fakultät:
ao. wUniv.-Prof. Dr. Klaus EISTERER
- Rechtswissenschaftliche Fakultät:
o. Univ.-Prof. Dr. Bernhard ECCHER
- School of Education:
o. Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael SCHRATZ

Die DekanInnen wurden auf Vorschlag der ProfessorInnen der jeweiligen Fakultät durch das Rektorat für vier Jahre bestellt. Neu eingeführt wurde das Amt der **StudiendekanInnen**. Sie lösen die bisherigen FakultätsstudienleiterInnen ab, wodurch die Universitätsleitung dem hohen Stellenwert der

von diesen Personen verantworteten Tätigkeiten an den Fakultäten Rechnung tragen möchte.

Als StudiendekannInnen wurden bestellt:

- Fakultät für Architektur:
Ass.-Prof. DI Dr. Günther FILZ
- Fakultät für Betriebswissenschaft:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Michael HABERSAM
- Fakultät für Bildungswissenschaften:
Mag. Dr. Irene BERKEL
- Fakultät für Biologie:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Paul ILLMER
- Fakultät für Chemie und Pharmazie:
Univ.-Prof. Mag. Dr. Hermann STUPPNER
- Fakultät für Geo- und Atmosphärenwissenschaften: Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Ernst STEINICKE
- Fakultät für Mathematik, Informatik und Physik: Univ.-Prof. Dr. Ing. Falko DRESSLER
- Fakultät für Politikwissenschaft und Soziologie:
Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Gilg SEEBER



Die neuen DekanInnen und das RektorInnenteam, © Universität Innsbruck



Start der Fakultät für Technische Wissenschaften (von links): Dekan Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Arnold Täutschnig mit Uniratsvorsitzendem o.Univ.-Prof. DDr. DDr.h.c. Michael Rainer, Rektor Univ.-Prof. i. R. Dr. Dr. h. c. mult. Tilmann Märk, UMIT-Vizekanzler Philipp Unterholzner, M.Sc., Präsident der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg Dipl.-Ing. Alfred Brunnsteiner und IV-Präsident Dr. Reinhard Schretter), © Universität Innsbruck

- Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft: Ass.-Prof. Mag. Dr. Inge WERNER
- Fakultät für Technische Wissenschaften: Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf STARK
- Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik: Ao.Univ.-Prof. Dr. Gottfried TAPPEINER
- Katholisch-Theologische Fakultät: Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Wilhelm GUGGENBERGER
- Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät: Ass.-Prof. Mag. Dr. Gerhard PISEK
- Philosophisch-Historische Fakultät: Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Monika FINK
- Rechtswissenschaftliche Fakultät: Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Christian MARKL
- School of Education: Ao.Univ.-Prof. Dr. Franz PAUER

Die bisherige Fakultät für Bauingenieurwissenschaften wurde mit Beginn des Jahres 2013 umbenannt und tritt fortan als **Fakultät für Technische Wissenschaften** auf. Wesentlicher Impulsgeber dafür war die Technologieoffensive des Landes Tirol, die insbesondere zur Einführung des Mechatronik-Studiums führte. Ebenso hatte sich durch die Stiftung neuer Lehrstühle das Fächerspektrum über die reine bauingenieurwissenschaftliche Prägung hinaus ausgedehnt. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, stimmte die Universitätsleitung der Umbenennung zu. Die neue Fakultät für Technische Wissenschaften wird in den kommenden Jahren schrittweise neue Studien einführen und neue Forschungsgebiete aufbauen. Damit kommt die Fakultät dem Interesse und den Anforderungen vieler Unternehmen im Großraum Tirol nach spezialisierten Fachkräften nach und vollzieht damit einen weiteren Schritt zur Profilierung als innovative Fakultät.

c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Maßnahmen zum Qualitätsmanagement (QM)

Die in der Folge dargestellten Maßnahmen knüpfen an jene der letzten Wissensbilanz an. Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen im Berichtsjahr die Vorbereitungsarbeiten des externen Audits des Qualitätsmanagementsystems (QMS). Im Zuge dieses Audits soll der Nachweis erbracht werden, dass Qualitätsmanagement planmäßig, konsequent und organisiert (im Sinne eines Qualitätsregelkreises oder PDCA-Zyklus) betrieben wird. Qualitätsmanagement bedeutet für die Universität Innsbruck eine zielgerichtete Steuerung, um für Lehre, Forschung und Administration jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die Leistungen in bestmöglicher Form ermöglichen.

Die Informations- und Kommunikationsaktivitäten des Berichtsjahres nahmen mit der Information der designierten DekanInnen, StudiendekanInnen und Studienbeauftragten ihren Anfang. Dies erfolgte in vom Rektorat organisierten „Übergabeklausuren“, die ihrerseits eine Maßnahme der Qualitätssicherung bei Führungswechseln darstellen. Weitere Gespräche mit verschiedenen Interessensgruppen folgten, in denen die geplante Vorgangsweise zur Vorbereitung des Audits vorgestellt und diskutiert wurde.

Um die Weiterentwicklung des QMS und das Vorhaben „Quality Audit“ auf den verschiedenen Leitungsebenen zu verankern, wurde eine *Steuerungsgruppe Qualitätsmanagement* eingerichtet, die sich aus acht Mitgliedern der verschiedenen Leitungsgremien (Rektorat, Senat, Fakultäten, Österreichische HochschülerInnenschaft, Dienstleistungseinheiten) zusammensetzt. Die Steuerungsgruppe nimmt eine Informations- und Kommunikationsfunktion wahr, indem sie unter anderem die Perspektiven der verschiedenen Interessensgruppen in die Weiterentwicklung des QM-Systems einbringt.

Die Unterlagen für die Steuerungsgruppe werden von der QMS-Gruppe vorbereitet, die ihrerseits von MitarbeiterInnen des Rektorats und der zugeordneten Dienstleistungseinheiten sowie auf Fakultätsebene von einer Projektgruppe der FakultätsreferentInnen unterstützt wird. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass das QM-System der Universität Innsbruck vom Zusammenspiel seiner zentralen und fakultätsspezifischen Elemente lebt. Dies wurde

nicht zuletzt im Rahmen der im Sommer und Herbst geführten Einzelgespräche mit den Fakultäten deutlich, in denen die Fakultäten neben einem Feedback zu zentralen Elementen der Qualitätssicherung (wie LV-Analyse oder Forschungsevaluierung) einen Einblick in jene Aktivitäten gaben, die sie als Ergänzung zu den zentralen Angeboten entwickelt haben.

Im Anschluss an die Einrichtung der Steuerungsgruppe wurden die bereits bestehenden Gesprächsforen des Rektorats (insbesondere die DekanInnenrunde und die Treffen der StudiendekanInnen) für die weiteren Informations- und Kommunikationsaktivitäten genutzt. Zudem fand am 24. Oktober 2013 eine Informationsveranstaltung zum Qualitätsmanagementsystem und Quality Audit in der Aula statt, an der zahlreiche FunktionsträgerInnen teilnahmen. Bei der durch den Rektor eingeleiteten Veranstaltung präsentierte das *Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAO)*, vertreten durch den Leiter Dr. Christoph Grolimund, die Inhalte und den Ablauf des Audits. Im Anschluss daran wurden Fragen der TeilnehmerInnen beantwortet. Unter anderem konnte dabei deutlich gemacht werden, dass bei einem Quality Audit „die Evaluierung evaluiert“ wird, nicht aber die Qualität in Lehre, Forschung oder Verwaltung. Weitere Informationen zur Veranstaltung stehen unter dem unten angegebenen Link zur Verfügung.

Neben den Gesprächen mit den verschiedenen Interessensgruppen und zahlreichen Einzelgesprächen spielt die Dokumentation eine wichtige Rolle im QM-System. Damit ist insbesondere die Erstellung eines Qualitätsmanagement-Handbuchs gemeint, in dem die Elemente des QM-Systems beschrieben werden. Bereits bei der Erstellung des Handbuchs entstehen neue Fragen und Zusammenhänge, bestehende Lücken werden besser sichtbar und können unter Umständen bereits geschlossen werden. Der erste Entwurf des QM-Handbuchs wurde im Anschluss an die Informationsveranstaltung Ende Oktober 2013 vorgestellt und an verschiedene Interessensgruppen mit der Bitte um Feedback übermittelt. Das QM-Handbuch wird auf dieser Basis weiterentwickelt und steht den Universitätsangehörigen im Intranet unter dem nachstehenden Link zur Verfügung.

Zeitplan Quality Audit:

Ende März 2014: Abgabe des Selbstbeurteilungsberichtes

28. April 2014: Erster Vor-Ort-Besuch der GutachterInnen (Vorbereitungssitzung)

10.-12. Juni 2014: Zweiter Vor-Ort-Besuch der GutachterInnen (Durchführung des Audits)

Weiterführende Informationen unter:

Koordination Qualitätsmanagement: <http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/reaktor/qm/>

QM-Handbuch (Intranet): <http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/reaktor/qm/qm-hb>

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Forschung und Entwicklung

Für die Qualitätssicherung in Forschung und Entwicklung kommt der Datendokumentation und -analyse sowie den Evaluationsverfahren ein zentraler Stellenwert zu. Die Forschungsleistungsdokumentation, die Projektdatenbank und die Patentdatenbank gewährleisten eine laufende interne Dokumentation über erbrachte Forschungsleistungen in verschiedenen Bereichen und schaffen damit eine quantitative Basis für die Qualitätssicherung. Um die Transparenz der internen Datenbanken zu erhöhen, wurde im Berichtsjahr im Rahmen der Forschungsleistungsdokumentation das Online-Tool „Meine Forschung“ programmiert, das es allen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ermöglicht, jederzeit alle über sie gespeicherten Forschungsdaten einzusehen und für diverse Anwendungszwecke aufzubereiten.

Im Rahmen der regelmäßigen externen Begutachtung von Organisationseinheiten wurde 2013 die Fakultät für Theologie evaluiert. Der Evaluierungsprozess wird als entwicklungsorientierter Ansatz verstanden, als Instrument wird ein „Informed Peer-Review-Verfahren“ eingesetzt: Ein international besetztes GutachterInnenteam formuliert aufgrund der Selbstdokumentation und den Eindrücken aus einem Vor-Ort-Besuch Empfehlungen. Diese Evaluierungsergebnisse finden in den Zielvereinbarungen, die im Berichtsjahr zwischen Rektorat und Organisationseinheiten festgelegt werden, Berücksichtigung. Evaluierungen stellen somit ein zentrales Steuerungselement für das Universitätsmanagement dar. Die Leistungen von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen im Forschungs- und Lehrbetrieb sowie in der universitären Selbstverwaltung werden anlassbezogen evaluiert. 2013 wurde die Evaluierung von fünf Professuren und 13 Laufbahnstellen durchgeführt.

Weiterführende Informationen unter:

Stabsstelle für Forschungsförderung und Qualitätssicherung: <http://www.uibk.ac.at/ffq/>

Forschungsleistungsdokumentation:

<http://www.uibk.ac.at/fld/>

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich Lehre und Studium

Die Qualitätssicherung in Lehre und Studium wurde auch im Berichtsjahr weiterentwickelt, angepasst und um zusätzliche Elemente erweitert. Dabei fokussiert die Qualitätssicherung auf eine Integration in das Qualitätsmanagement auf gesamtuniversitärer Ebene bei gleichzeitiger Fortführung des Konzeptes für das Lehresegment. Ein Schwerpunkt der Tätigkeiten im Jahr 2013 lag deshalb auf den Vorbereitungen für das Quality Audit und der Aufbereitung der Berichte und Unterlagen.

Im Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14 fand eine verpflichtende Phase der Lehrveranstaltungsanalyse (LVA) statt. Sowohl interne als auch externe Lehrende waren dazu angehalten, in ihren Lehrveranstaltungen Rückmeldungen der Studierenden einzuholen. Im Vergleich zu der letzten LVA im Studienjahr 2010/11 konnte eine weitere Steigerung der bereits hohen Beteiligungsrate erreicht werden. Die Ergebnisse wurden in unterschiedlichen Berichtsformen bereitgestellt.

Im ersten Halbjahr wurde darüber hinaus die Online-Anwendung „Meine Lehre“ für alle Lehrenden der Universität Innsbruck implementiert. Im Vorfeld wurden die Interessengruppen und Leitungsorgane informiert und Rückmeldungen eingeholt. Außerdem erfolgten Anpassungen in Abstimmung mit dem Betriebsrat und dem Datenschutzgremium. Das Datenbanktool stellt eine übersichtliche Darstellung der persönlich erbrachten Leistungen im Bereich der Lehre zur Verfügung. Die Daten können gefiltert und ausgedruckt/abgespeichert werden, um sie z.B. für Bewerbungsverfahren oder personenbezogene Evaluierungen zu nutzen.

Im Zuge des Projektes „Bologna Revisited“ und der Bemühungen um die ECTS-Label-Reife wurden auch Maßnahmen zur Sicherung der Transparenz und Qualität gesetzt. So wurde z.B. das Vorlesungsverzeichnis gemäß den Kriterien des ECTS-Users Guide überarbeitet. Diesem Schritt ging eine vollständige Modifikation der dahinter stehenden Datenbank (Lehrdatenverwaltung) sowie eine universitätsweite Vereinheitlichung der Darstellung der semestralen Angebote entlang der Curricula inkl. Angabe der modularen Lernziele und Anmeldevoraussetzungen voraus. Der Vorbereitung des Systems folgte eine flächendeckende Kontrolle der semestralen Eingaben in die Lehrdatenverwaltung (ca. 4000 pro Semester).

In der Folge wurden erstmalig alle Lehrveranstaltungen flächendeckend in deutscher und englischer Sprache beschrieben. Auf Studienebene wurde eine universitätsweit einheitliche Darstellung gemäß den Kriterien des ECTS-Labels/ECTS-Users Guide (Zulassungsbedingungen, Informationen zur Prüfungsordnung inkl. Bewertung und Benotung, empfohlene Studienverläufe, Qualifikationen, Lernergebnisse, Zukunftsperspektiven: Berufsfelder und Karrieremöglichkeiten, weiterführende Studien, Kontakt und Informationen) geschaffen, die ebenfalls in deutscher und englischer Sprache abrufbar ist. Darüber hinaus wurden, um die (vertikale) Durchlässigkeit der Studien zu erleichtern, die Studienbeschreibungen auf Masterebene um die Kriterien für die Prüfung der Gleichwertigkeit von fachlich in Frage kommenden Studien ergänzt.

Weiterführende Informationen unter:

Stabsstelle für Qualitätssicherung in der Lehre:
<http://www.uibk.ac.at/qs-lehre/>

Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich der Verwaltung

Im Anschluss an die erste Informationsrunde zum Qualitätsmanagement wurden mehrere Veranstaltungen für die Dienstleistungseinheiten der Verwaltung abgehalten. Nach näheren Informationen zur geplanten Umsetzung des Vorhabens „QMS und Quality Audit“ wurden auf Basis der zur Verfügung gestellten Unterlagen die Bedeutung von Qualität in der Verwaltung und die Bedeutung von Qualitätsstandards diskutiert. Im Anschluss daran wurde den Dienstleistungseinheiten ein allgemeiner, modifizierbarer Fragenkatalog zur Verfügung gestellt, der dabei unterstützen sollte, die Beiträge der Verwaltung zur Qualitätssicherung und -entwicklung sichtbar zu machen.

Die eingelangten Antworten bieten eine sehr gute Ausgangsbasis für die Weiterentwicklung des QM-Systems. Genannt wurden u.a. die Bereitstellung von Handbüchern, die Teilnahme an (oder Abhaltung von) Schulungen, die (Weiter-)Entwicklung IT-gestützter Geschäftsprozesse, (IT-gestütztes) Projektmanagement, interuniversitärer ExpertInnenaustausch, die Teilnahme und Mitwirkung an Kongressen, der Erwerb von Personenzertifikaten, die Einholung externer Gutachten, Benchmarking mit anderen Einrichtungen, regelmäßige Evaluierung der eigenen Leistungsangebote und schließlich die Mitwirkung an externen Audits.

Im Folgenden wird auf qualitätssichernde Aktivitäten ausgewählter Verwaltungsbereiche näher eingegangen:

Budget und Controlling

- Monitoring der Umsetzung der Leistungsvereinbarung 2013-2015
- Leistungsbericht 2012
- Ressourcenanalyse sowie Quartalsberichte für das RektorInnenteam: Darstellung von Input- (z.B. Budget, Personal, Raum) und Outputindikatoren (z.B. Studien, AbsolventInnen, Drittmittel)
- Kosten-/Leistungs-Transparenz: Weiterentwicklung des bestehenden Konzeptes
- Kennzahlenmodell für Budgetverteilung im fakultären Bereich
- Laufende Weiterentwicklung von SAP-BW

Weiterführende Informationen unter:

Budget und Controlling:

<http://www.uibk.ac.at/budget-controlling/>

Personal

Einbindung ArbeitnehmerInnenvertretung

Als Auftakt für die künftige Zusammenarbeit fanden im Frühjahr Klausuren des Vizerektors für Personal mit den beiden Betriebsräten statt. In den extern moderierten Veranstaltungen wurden die Vorhaben und Themenwünsche für die kommenden Jahre präsentiert und daraus ein gemeinsames Arbeitsprogramm entwickelt.

Einführung Betriebliches Gesundheitsmanagement und Durchführung MitarbeiterInnenbefragung

Unter dem Slogan „uni innsbruck | gut drauf!“ hat die Universität Innsbruck im Jahr 2013 die Einführung eines ganzheitlichen universitären Gesundheitsmanagements gestartet. Dieses hat zum Ziel, nicht nur die körperliche, sondern auch die psychische und soziale Gesundheit, das Wohlbefinden

und die Arbeitsfähigkeit aller MitarbeiterInnen in jedem Alter zu fördern und zu erhalten. Im Sinne einer Ist-Stand-Erhebung wurde im Herbst 2013 eine MitarbeiterInnenbefragung durchgeführt, an der über 39 % der MitarbeiterInnen teilgenommen haben. Abgefragt wurden die Themenbereiche Arbeitszufriedenheit, Zusammenarbeit, Arbeitsbedingungen, Arbeitsfähigkeit und Gesundheit. Die Ergebnisse lassen auf ein sehr hohes Arbeitsengagement und eine hohe Arbeitsmotivation schließen, was allerdings auch sogenannte „Kognitive Irritationen“ mit sich bringt (d.h. Schwierigkeiten, nach der Arbeit abzuschalten). Im nächsten Schritt werden sogenannte Gesundheitszirkel mögliche Maßnahmen für Verbesserungen ausarbeiten, mit deren Umsetzung im Jahr 2014 gestartet wird. Die Teilnahme an den Gesundheitszirkeln steht allen MitarbeiterInnen offen, die ihre künftigen Arbeitsbedingungen aktiv mitgestalten möchten. Für 2015 plant die Universität eine Nachfolgebefragung.

Optimierung Personaleinführung

Im Jahr 2013 wurde unter Einbindung von zehn Organisationseinheiten, einer Vertreterin der Fakultäten, dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen und den beiden Betriebsräten ein einheitlicher, abteilungsübergreifender elektronischer Eintrittsworkflow ausgearbeitet. Dieser zielt darauf ab, dass neue MitarbeiterInnen sowohl in faktischer Hinsicht (Vorhandensein aller Arbeitsmittel inkl. Mailadresse, Zeiterfassungs- und Parkchip, Schlüssel etc.) als auch inhaltlich (durch eine entsprechende Einführung durch die jeweilige Führungskraft) möglichst rasch arbeitsfähig sind. Ebenso wurde mit besonderem Augenmerk auf das Thema Datenschutz ein Austrittsworkflow definiert. Die Programmierung der Workflows läuft, die Implementierung wird 2014 erfolgen.

Personalplanung für 2014 und 2015

Die Personalplanung der Universität Innsbruck erfolgt im Rahmen von periodischen, strukturierten Gesprächen mit den DekanInnen (Zielvereinbarungsgespräche im Zweijahresrhythmus) sowie den LeiterInnen der großen Organisationseinheiten (Orientierungsgespräche) auf Basis von Personalberichten und Personalkennzahlen und mithilfe eines IT-Workflows (VIS-Personalbedarfsmeldungen). Im Jahr 2013 wurde die Entwicklung des Personalstands mit allen 16 Fakultäten für die Jahre 2014 und 2015 besprochen und vor dem Hintergrund notwendiger Budgeteinsparungen geplant.

Weiterführende Informationen unter:

Büro des Vizerektors für Personal:

<http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/personal/>

Infrastruktur

Die frühzeitige, in Berufungsverfahren verankerte Partizipation der Vizerektorin für Infrastruktur zur Abstimmung von Raumbedarf und -verfügbarkeit ist die Basis für eine stabile Raumressourcenplanung. Die Folge dieser Planung ist eine zielgerichtete Umsetzung der entwickelten Maßnahmen wie Restrukturierung, Verdichtung und Adaptierung der Bestandsflächen oder die Projektierung und Realisierung von Neubauten.

Im Rahmen größerer Bauvorhaben und Projekte werden Bau-, Raum- und Laborbeauftragte durch Fakultäten und Organisationseinheiten mit dem Ziel benannt, klare Zuständigkeiten zu definieren und die Abstimmungsprozesse zu verbessern.



Im „Innsbruck EconLab“ in der SOWI können wirtschaftswissenschaftliche Experimente durchgeführt werden. Am 9. Oktober wurde der Raum feierlich eröffnet. © Universität Innsbruck

Außerdem wurde ein koordiniertes Instandhaltungsprogramm innerhalb der Universität Innsbruck und zwischen der Universität Innsbruck als Mieterin und der Bundesimmobiliengesellschaft als Eigentümerin der Gebäude eingeführt. Ziel ist eine vorausschauende Planung und bedarfsgerechte Budgetierung.

Weiterführende Informationen unter:

Büro der Vizerektorin für Infrastruktur:

<http://www.uibk.ac.at/rektorenteam/infrastruktur/>

Innenrevision

Das für die Qualitätssicherung relevante Kerninstrument der Innenrevision ist ihre Prüfungstätigkeit, die das Ziel verfolgt, Vorschläge und Entscheidungsgrundlagen bereitzustellen, auf deren Basis Fragen zur Compliance beantwortet, die Wirtschaftlichkeit erhöht und Geschäftsprozesse verbessert werden können. Die Prüfungstätigkeit der Innenrevision wird durch ein Maßnahmenplanungsverfahren sowie durch Follow-up-Prüfungen ergänzt. Inhalte der Prüfungstätigkeit waren im Jahr 2013 neben der finanziellen Gebarung die Aspekte des internen Kontrollsystems, die Ist-Analyse und die Ausarbeitung von Optimierungsvorschlägen für Verwaltungsprozesse und -strukturen sowie die Organisation qualitätszirkelartiger Gruppen. Die durchgeführten Prüfungen und deren Ergebnisse sind aus Vertraulichkeitsgründen Gegenstand eines separaten Berichts.

Weiterführende Informationen unter:

Innenrevision:

<http://www.uibk.ac.at/innenrevision/>

d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Berufungsmanagement

Im Rahmen des Projekts „Qualitätssicherung im Berufungsverfahren“ (bm:wf und AQA) hat sich gezeigt, dass die Universität Innsbruck über ein sehr elaboriertes Verfahren und alle im Rahmen von Berufungen erforderlichen Qualitätssicherungsinstrumente verfügt.

Im Berichtsjahr wurden als Hilfestellung für die Auswahlgremien (Berufungskommissionen im Falle der § 98-Verfahren, ProfessorInnen des jeweiligen Fachbereichs im Falle der § 99-Verfahren) Kurzübersichten mit einer prägnanten grafischen Darstellung der jeweiligen Verfahrensabläufe ausgearbeitet, die das Wesentliche vermitteln und auf bekannte Stolpersteine im Zuge der Berufungen hinweisen.

Auf den direkten Kontakt mit den Berufungskommissionen wird weiterhin großer Wert gelegt. Sowohl Stellenprofile als auch Ausschreibungstexte, Kriterienkataloge und die Anschreiben an die GutachterInnen werden in der Diskussion mit dem Rektor laufend verbessert.

Nachwuchsfördermaßnahmen

Dissertationsstipendien

Zur Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen wurde bereits 2005 ein Nachwuchsförderprogramm geschaffen, das u.a. Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Ein Stipendium wird in der Regel für zwölf Monate bewilligt und soll als Anschubfinanzierung dienen, um junge WissenschaftlerInnen bei der Ausarbeitung von Projektanträgen im Rahmen ihres Dissertationsvorhabens oder eines Projektantrags ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Einheit zu unterstützen. Im Jahr 2013 wurden 77 DissertantInnen aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtförderbetrag von 726.180 Euro in die Nachwuchsförderung aufgenommen.

DoktorandInnenkollegs

Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt. Zusätzlich zu den drei seit 2011 intern geförderten Kollegs wurden 2012 neun Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und zwei Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Im Berichtsjahr kamen noch vier weitere Doktoratsstipendien dazu. Weitere Informationen zur Gestaltung der Doktoratsausbildung finden sich in Abschnitt e. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste.

Förderung für Nachwuchsforschungsprojekte

Auf die Dissertationsstipendien aufbauend stellt die Universität eine Förderung für Forschungsprojekte promovierter WissenschaftlerInnen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden zwölf Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von 183.772 Euro gefördert.

Als Beiratsmitglied legt die Universität Innsbruck bei der Vergabe von Forschungsfördermitteln aus dem *Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF)* besonderes Augenmerk auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtsjahr wurden 32 Forschungsprojekte von NachwuchswissenschaftlerInnen mit einer Gesamtsumme von 338.683 Euro durch den *TWF* gefördert.

Überbrückungsfinanzierung

Um junge WissenschaftlerInnen zu unterstützen, die auf die Genehmigung von Projektanträgen warten, wurde die Möglichkeit einer Überbrückungsfinanzierung ausgearbeitet. 2013 wurden 12 NachwuchswissenschaftlerInnen gefördert.

Erika-Cremer-Habilitationsprogramm

Im Rahmen des Erika-Cremer-Habilitationsprogramms haben WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, sich im Rahmen einer befristeten Anstellung bis zu 48 Monaten ausschließlich ihrer Habilitation zu widmen. Seit 2009 wurden fünf WissenschaftlerInnen aus fünf verschiedenen Fachbereichen im Rahmen dieses Programms angestellt. 2013 wurde das Habilitationsprogramm erneut ausgeschrieben, die eingereichten Anträge befanden sich mit Jahresende noch in der Begutachtungsphase.

Preise – Anerkennung wissenschaftlicher Leistung

Um wissenschaftliche Leistung zu würdigen und persönliche Anreize zu schaffen, wurden auch im Jahr 2013 eine Reihe von Preisen für NachwuchswissenschaftlerInnen vergeben. Beispiele dafür sind der *Best Student Paper Award*, der *Award of Excellence*, der *Preis für frauen-/geschlechtsspezifische Forschung der Leopold-Franzens-Universität*, die *Hypo Tirol Bank Forschungsförderungspreise* und die *Förderungsbeiträge aus der Aktion D. Swarovski AG*.

Ein Plus für die Karriere – Karriere+ für Post Docs

Die Rahmenbedingungen für eine wissenschaftliche Karriere haben sich in den letzten Jahren verändert. Eine durchgehende Karriere an einer einzigen Universität ist nur für diejenigen möglich, die eine Laufbahnstelle innehaben. Die Universität Innsbruck bot 15 Post-Docs aus verschiedenen Fachrichtungen mit „Karriere+“ daher 2013 erstmals die Möglichkeit, die eigene Karriere strategisch zu planen und sich intensiv mit universitären oder außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen. Das Programm umfasste Workshops, eine Podiumsdiskussion mit namhaften Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, Peer Mentoring sowie Gruppencoaching. Auf diesem Wege wurde den Teilnehmenden ermöglicht, wissenschaftliche Karrierewege innerhalb und außerhalb der Universität zu reflektieren und sich über Fächergrenzen hinweg auszutauschen. Gastvorträge zu weiterführenden Fördermöglichkeiten und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen

rundeten das einjährige Programm ab. Die Teilnehmenden haben das Pilotprogramm sehr gut evaluiert, weshalb es mit kleineren Anpassungen auch 2014 wieder „Karriere+“ für Post-Docs mit befristeten Dienstverhältnissen geben wird.

Schärfung Stellenprofil für Dissertationsstellen

Im Frühjahr 2013 wurde unter Einbindung des Betriebsrates und der Fakultäten zur Schärfung des Profils von Dissertationsstellen die prozentuelle Verteilung der Aufgaben der MitarbeiterInnen einheitlich definiert. Diese Festlegung soll gewährleisten, dass sich die insgesamt 294 MitarbeiterInnen auf Dissertationsstellen in einem ausreichenden Maße ihrer Dissertation widmen können und diese Stellen damit tatsächlich der Nachwuchsförderung dienen.

Personalentwicklung

Im Jahr 2013 nahmen insgesamt 2.372 MitarbeiterInnen Angebote zur Personalentwicklung und Fortbildung wahr.

Führungskräfte

Das Konzept für Führungskräfte ist speziell auf die unterschiedlichen Führungspositionen abgestimmt und berücksichtigt damit die speziellen Rahmenbedingungen, innerhalb derer Führung an der Universität stattfindet.

Startunterstützung von neuberufenen ProfessorInnen

Die Ziele der strukturierten Startunterstützung für neuberufene ProfessorInnen bestehen in der Integration in die Universitätskultur und -struktur, im Kennenlernen der Entwicklungsziele und „Spielregeln“ sowie in einem Erfahrungsaustausch und einer fachübergreifenden Vernetzung. Um diese Ziele zu erreichen, werden ein Welcome Service und ein Forum für Neuberufene angeboten, die von neu berufenen ProfessorInnen auch 2013 intensiv genutzt wurden.

InstitutsleiterInnen

Mit März 2013 übernahmen insgesamt 127 MitarbeiterInnen an den Fakultäten nach einem aufwendigen Bestellungsverfahren auf vier Jahre die Funktion einer Institutsleiterin / eines Institutsleiters bzw. die StellvertreterInnenfunktion. Zu ihrer

Unterstützung wurde eine Broschüre „Ein Institut leiten – Das Wesentliche auf einen Blick“ erstellt und den InstitutsleiterInnen und deren StellvertreterInnen zur Verfügung gestellt. Die InstitutsleiterInnen nahmen das begleitende Workshopprogramm – „Ein Institut leiten – Know-how und Tipps für Ihre Praxis“ sowie „Ein Institut leiten – Systemisch Führen in der Praxis“ gut an und haben die Maßnahmen sehr positiv beurteilt.

Assistenz-ProfessorInnen (Laufbahnstellen)

Der Universität Innsbruck ist das Thema Führung / Management / Soziale Kompetenz schon bei Nachwuchsführungskräften besonders wichtig, daher ist in jeder Qualifizierungsvereinbarung dieser Bereich verpflichtend vorgesehen. Durch Maßnahmen wie Seminare für Führungskräfte, umfassende Coachingangebote und andere bedarfsorientierte Initiativen können sich AssistenzprofessorInnen auf Herausforderungen, die sie als Assoziierte ProfessorInnen erwarten, optimal vorbereiten.

Hochschuldidaktische Qualifizierung

Insgesamt nahmen 425 Lehrende an Veranstaltungen zum Auf- und Ausbau der Lehrkompetenz teil. Diese hohe Beteiligung lässt sich vor allem auf die hohe Akzeptanz der Angebote zur Lernplattform und das Format der Fallstudiendialoge zurückführen. In diesem Rahmen treten Lehrende mit VertreterInnen des Rektorats und der Gremien in Dialog, um aktuelle Forschungsergebnisse aus der eigenen Lehrtätigkeit für die weitere Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Im Jahr 2013 wurde im Rahmen des Fortbildungsprogramms das Seminarangebot zur Lehrkompetenz stark zielgruppenorientiert ausgerichtet. Über das Standardangebot hinaus konnten sich die Lehrenden praxisnah in Themen wie Plan- und Rollenspiele, Referatsmethodik oder forschungsgeleitete Lehre vertiefen. Im Fokus aller Veranstaltungen steht dabei der Transfer in die Lehrtätigkeit der WissenschaftlerInnen.

In einer Kooperation mit der *Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT)* erweitern die Habilitierenden der UMIT ihre Lehrkompetenz, indem sie das Zertifikat Lehrkompetenz an der Universität Innsbruck absolvieren.

Grundausbildung

Die Grundausbildung für Verwaltungsbedienstete ist ein wichtiger Baustein für die Professionalisierung im administrativen Bereich sowie die Unterstützung einer effizienten Personaleinführung. Im Jahr 2013 absolvierten 52 MitarbeiterInnen die Grundausbildung.

Uni-Office-Trainingsprogramm

Im Rahmen eines Pilotprojekts wurde ein Traineeprogramm im kaufmännischen Bereich mit dem Ziel durchgeführt, Sekretariatskräfte mit geringer Berufspraxis zentral anzuwerben und für die Aufgaben an der Universität zu qualifizieren. Mit diesen gut eingearbeiteten und ausgebildeten MitarbeiterInnen konnten vakante Sekretariatsstellen an den Fakultäten rasch nachbesetzt werden.

Lehrlinge

Acht Lehrlinge starteten 2013 ihre Ausbildung, einer davon in Teilqualifizierung. Zwölf Lehrlinge schlossen die Ausbildung erfolgreich ab. Für sehr gute und gute Leistungen bei der Lehrabschlussprüfung wurde eine Geldprämie eingeführt. Sieben Lehrlinge erhielten diese Prämie.

Der Arbeitsschwerpunkt 2013 bestand in der Weiterentwicklung der Ausbildungsqualität. Fortbildung, Coaching sowie Best Practice Beispiele unterstützten bei der Erstellung von schriftlichen Ausbildungsplänen. Lernen voneinander stand bei den zweimal im Jahr stattfindenden AusbilderInnenentreffs im Vordergrund. Die thematischen Impulse „Jugendsprache und -kultur“ sowie „Kritik- und Beurteilungsgespräche gekonnt meistern“ ergänzten den Austausch.

Als öffentlich sichtbare Auszeichnung für die vielfältigen Bemühungen um eine möglichst fundierte Lehrlingsausbildung wurde die Fakultäten Servicestelle – Prüfungsreferate vom Land Tirol als „**Ausgezeichneter Tiroler Lehrbetrieb**“ zertifiziert. Zulassungsvoraussetzung für das Zertifikat sind eine mindestens sechsjährige Ausbildung, eine fundierte schriftliche Ausbildungsplanung sowie weitere Bewertungskriterien wie Ausbildungsmaßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge, Weiterbildungsangebote für AusbilderInnen oder etablierte Prämiensysteme.

Umsetzung des Laufbahnmodells

Laufbahnstellen

Die Universität Innsbruck nützt das im Kollektivvertrag für wissenschaftliche Karrieren vorgesehene Laufbahnmodell, dessen Kernstück die sogenannten **Qualifizierungsvereinbarungen (QV)** darstellen. Für die Ausschreibung der Laufbahnstellen wurde bereits im Jahr 2011 ein strukturiertes Besetzungsverfahren eingeführt, das verpflichtend durch eine Auswahlkommission begleitet wird. So ist gewährleistet, dass für diese Stellen tatsächlich die besten WissenschaftlerInnen ausgewählt werden. In den Abschluss und die Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarungen sind Fakultätsbeiräte maßgeblich eingebunden.

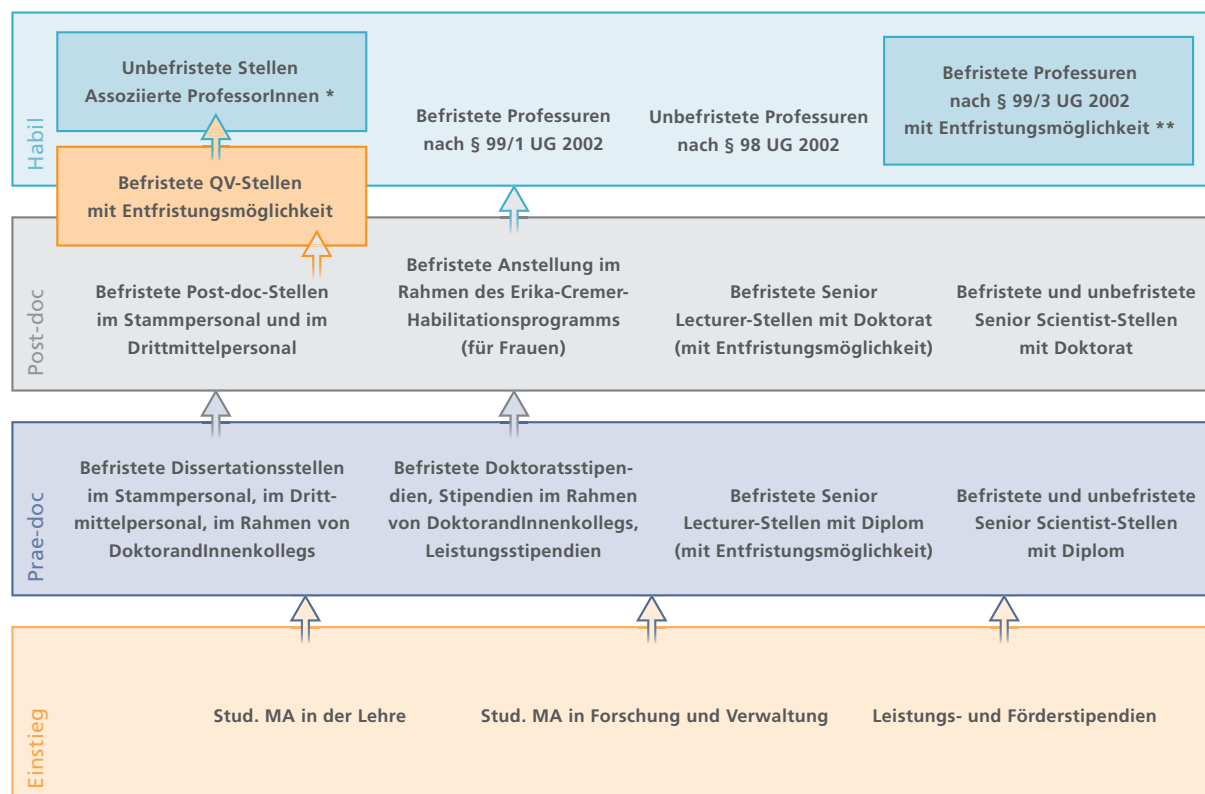
Zur Erfüllung der in der Qualifizierungsvereinbarung vereinbarten Ziele können die KandidatInnen auf ein breites Angebot der Personalentwicklung in den Bereichen Führung/Management/Soziale Kompetenz, Hochschuldidaktik und Drittmittelmanagement zurückgreifen. Besonders positiv wahrgenommen wird die darüber hinausgehende Begleitung durch MentorInnen.

Aktuell laufen 98 Qualifizierungsverfahren. Im Jahr 2013 wurden 19 QV-Verfahren neu gestartet und 13 MitarbeiterInnen haben ihre Qualifizierungsvereinbarung nach dem dafür vorgesehenen Evaluierungsverfahren erfüllt und ihre Position als Associate Professor angetreten.

Im Rahmen der im Jahr 2013 durchgeführten Zielvereinbarungsgespräche mit den Fakultäten wurden neuerlich 21 Laufbahnstellen in die Personalplanung aufgenommen. Ermöglicht wurden diese Stellen durch Personalumschichtungen und -einsparungen.

Andere Möglichkeiten wissenschaftlicher Karrieren

Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Karriere an der Universität Innsbruck ist allerdings nicht auf die oben beschriebenen Laufbahnstellen eingeschränkt. Die nachfolgende Grafik zeigt, dass es zahlreiche Optionen für eine berufliche Entwicklung an der Universität Innsbruck gibt.



* setzt QV-Stelle voraus

** setzt Status als UniversitätsdozentIn gem. § 94 Abs. 2 Z 2 UG 2002 voraus

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Seit 2007 dient das Kinderbüro MitarbeiterInnen und Studierenden als Anlaufstelle für alle Fragen rund um Kind und Kinderbetreuung und trägt somit zur besseren Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie bei.

Neben einem umfassenden Informationsangebot (finanzielle Förderungen, Angebot der Universität für MitarbeiterInnen, rechtlicher Rahmen etc.) wird in den sogenannten Spielräumen auch eine stundenweise flexible Betreuung für Kinder zwischen sechs Monaten und zehn Jahren angeboten. Die im Jahr 2013 von MitarbeiterInnen und Studierenden der Universität gebuchten 5.591 Betreuungsstunden spiegeln die Bedeutsamkeit des Angebots wider. Das Kinderbüro sowie die Spielräume befinden sich auf ca. 120 m² im ehemaligen ADV-Gebäude am Standort Innrain. Derzeit sind neun Mitarbeiterinnen im Kinderbüro beschäftigt, wobei zur Ferienbetreuung je nach Nachfrage zusätzliche FeriemitarbeiterInnen eingestellt werden.

Neben dem stundenweisen Angebot bietet das Kinderbüro auch während der Semester- und Sommerferien insgesamt acht Wochen ein spezielles Programm für Kinder von MitarbeiterInnen und Studierenden an. 2013 wurden in den Semesterferien 21, in den Sommerferien insgesamt 74 Kinder betreut. Zusätzlich unterstützt die Universität MitarbeiterInnen mit Kinderbetreuungspflichten, indem sie Plätze im Universitätskindergarten Mülnerstraße vergibt und sich an den entstehenden Kosten beteiligt.

Nach ersten Vorgesprächen zum *Audit Hochschule und Familie* im Jahr 2011 fasste das Rektorat 2012 den Entschluss für die Teilnahme an der Auditierung. Der Auditierungsprozess wurde im Frühjahr 2013 gestartet, das Grundzertifikat schließlich im November 2013 erteilt. Das *Audit Hochschule und Familie* dient der Entwicklung eines Managementinstruments zur Optimierung einer familienbewussten Hochschulpolitik mit dem Ziel, bei der Entwicklung und Umsetzung familienbewusster Maßnahmen die Balance zwischen Hochschulinteressen und den Bedürfnissen der MitarbeiterInnen und der Studierenden zu erreichen.

Angebot zur Arbeitszeitflexibilität für Angehörige der Universität mit Betreuungspflichten

Flexible Arbeitszeiten stellen für MitarbeiterInnen mit Betreuungspflichten eine wichtige Rahmenbe-

dingung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie dar. Die Universität Innsbruck bietet daher für alle MitarbeiterInnen flexible Arbeitszeiten an (freie Zeiteinteilung für wissenschaftliches Personal und Führungskräfte, Gleitzeit für allgemeines Personal). Im Bereich des allgemeinen Personals werden die Arbeitszeiten elektronisch erfasst. Damit wird ein weitgehend selbstbestimmtes Auf- und Abbauen von Zeitguthaben nach den individuellen Bedürfnissen der MitarbeiterInnen ermöglicht.

Im Rahmen der im Jahr 2013 durchgeführten MitarbeiterInnenbefragung wurde die Zufriedenheit mit den Arbeitszeitregelungen explizit abgefragt und auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) im Schnitt mit 4,14 als sehr hoch bewertet.

Maßnahmen zur spezifischen Karriereförderung von BerufsrückkehrerInnen nach der Elternkarenz

Die Universität Innsbruck fördert den raschen Einstieg der MitarbeiterInnen nach dem Mutterschutz bzw. der Elternkarenz, indem sie parallel zur Karenz eine von der Ersatzkraft losgelöste geringfügige Anstellung, im Anschluss an eine Karenz eine Rückkehr mit jedem gewünschten Beschäftigungsausmaß sowie das Konzept „Führen in Teilzeit“ anbietet.

e) Forschung und Entwicklung / Entwicklung und Erschließung der Künste

Die Einwerbung von kompetitiv vergebenen **Drittmitteln** für die Universitäten nimmt in vielerlei Hinsicht an Bedeutung zu. Im Jahr 2013 wurden 1.064 Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von über 5.000 Euro an der Universität Innsbruck durchgeführt. Damit gab es einen deutlichen Anstieg der Anzahl der drittmittelfinanzierten Projekte im Vergleich zum Vorjahr (987). Während die Anzahl der Projekte, die der Grundlagenforschung zuzurechnen sind, im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich blieben, hat die Anzahl der Projekte der angewandten Forschung signifikant zugenommen und lag im Berichtsjahr bei einem Anteil von knapp 30 % (vgl. Abb. 3: Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte)

Diese weitere Steigerung der Anzahl der drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte spiegelt sich auch

in der Kennzahl 1.C.2 (Erlöse aus F&E-Projekten/ Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro) wider. So wurden im Berichtsjahr 40,7 Mio. Euro Drittmittelerlöse erzielt, was einer deutlichen Steigerung von fast 7 Prozent im Vergleich zu den 38 Millionen im Jahr 2012 bedeutet. Zuwächse konnten die Technischen Wissenschaften und die Naturwissenschaften verzeichnen, einen leichten Rückgang gab es bei den Sozial- und den Geisteswissenschaften. Insgesamt haben die Naturwissenschaften mit 60 % der Drittmittelerlöse den größten Anteil an den Gesamterlösen, die Sozialwissenschaften, die Technischen Wissenschaften bzw. die Geisteswissenschaften weisen jeweils einen Anteil von 10 bis 12 % auf.

72 % der Einnahmen stammen von nationalen Geldgebern, ein weiteres Viertel aus dem EU-Raum. Der Anteil der Gelder aus Drittstaaten liegt bei ca. 3,3 %. Über 13,5 Mio. Euro stammen vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF, 8,5 Mio. Euro kommen von der Europäischen Union, hier vor allem aus dem Siebten Rahmenprogramm (FP7). Eine direkte Folge aus diesen Entwicklungen ist die deutliche Zunahme des aus Drittmitteln finanzierten Personals im Berichtsjahr (Köpfe: + 6,5 %, VZÄ: + 8 %).

Forschungscluster und Forschungsnetzwerke

Wie anhand der fünf exemplarisch im Abschnitt i. Kooperationen genannten Forschungsprojekte ersichtlich ist, arbeiten WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck mit zahlreichen Forschungseinrichtungen, Universitäten und Unternehmen in verschiedenen Forschungsprogrammen und Netzwerken zusammen. Die **Forschungsvernetzung** soll in der Folge kurz skizziert werden.

Die Universität Innsbruck war im Jahr 2013 im Rahmen des *COMET*-Programms an sieben K-Projekten, zwei K1-Zentren und einem K2-Zentrum beteiligt. Das Ziel des *FFG*-Programms ist die Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft auf hohem internationalen Niveau. Die in Innsbruck beheimateten K1-Zentren *ONCOTYROL* und *alpS* sowie das auf die Standorte Graz, Wien und Innsbruck verteilte K2-Zentrum *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB)* sind als GmbH organisiert, wobei die Universität Innsbruck jeweils Gesellschafterin ist (siehe Abschnitt g. Gesellschaftliche Zielsetzungen). Die sieben K-Projekte werden als Drittmittelprojekte an den beteiligten Instituten durchgeführt.

Wie im *COMET*-Programm soll auch in *Christian Doppler Laboratorien* der Brückenschlag zwischen Grundlagenforschung und industrieller Anwendung erfolgen. Seit 2010 besteht das CD-Labor *Anwendungsorientierte Optimierung der Bindemittelzusammensetzung und Betonherstellung* unter der Leitung von Univ. Prof. Roman Lackner an der Fakultät für Technische Wissenschaften.

Ähnlich wie die CD-Labors sind die von der *FFG* geförderten *Laura Bassi Centres of Expertise* an der Schnittstelle zur Industrie angesiedelt. Diese Exzellenzzentren stehen unter der Leitung von Wissenschaftlerinnen und betreiben angewandte Grundlagenforschung in den Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Technologie. Am Institut für Informatik besteht unter der Leitung von Univ.-Prof. Ruth Breu seit 2009 das Zentrum *Quality Engineering Laura Bassi Lab -Living Models for Open Systems*, das im Berichtsjahr die Bewilligung für die zweite Förderphase erhielt.

Darüber hinaus betreibt die Universität seit 2011 zwei von der *FFG* geförderte research studios. Eines wird von Univ. Prof. Roman Lackner an der

Jahr	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Klinische Studien	Sonstige	Gesamt
2008	519	241	2	34	796
2009	531	243	2	85	861
2010	534	248	3	62	847
2011	608	275	3	62	948
2012	641	270	3	73	987
2013	665	322	1	76	1064

Abb. 3: Anzahl und Ausprägung der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte nach Jahren; Quelle: projekt.service.büro

Fakultät für Technische Wissenschaften geleitet (*Smart Building Systems*), das zweite befindet sich am Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik unter der Leitung von Univ. Prof. Thomas Bechtold (*Smart Technical Embroidery*).

Die Institute der *Ludwig Boltzmann Gesellschaft* befassen sich mit medizinischen sowie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen. Im Berichtsjahr war die Universität Innsbruck federführend am *Ludwig Boltzmann Institut for Neo Latin Studies* unter der Leitung von Dr. Stefan Tilg beteiligt.

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck sind auch an mehreren *FWF-Spezialforschungsbereichen (SFB)* beteiligt, wovon im Berichtsjahr zwei von der Universität koordiniert wurden. Das Institut für Experimentalphysik (Univ. Prof. Rainer Blatt) leitet den SFB *Grundlagen und Anwendungen der Quantenphysik*, das Institut für Pharmazie (Univ. Prof. Jörg Striessnig) koordiniert den gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck durchgeführten SFB *Cell signaling in chronic CNS disorder*. WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck waren zudem an zwei weiteren SFBs (*Zellproliferation und Zelltod in Tumoren und Funktionelle Oxidoberflächen und Oxidgrenzflächen – FOXSI*) beteiligt.

Weiters ist die Universität Innsbruck an drei vom FWF geförderten *Nationalen Forschungsnetzwerken (NFN)* beteiligt, wobei der NFN *DNTI – Drugs from Nature Targeting Inflammation* vom Institut für Pharmazie (Univ. Prof. Hermann Stuppner) geleitet wird.

Auf regionaler Ebene laufen im Berichtszeitraum an der Universität Innsbruck 3 K-Regio-Projekte des Landes Tirol. Eines davon wird von der Universität Innsbruck koordiniert. Auf internationaler Ebene sind noch zwei *Internationale Forschungspersonalaustausch* bzw. *IRSES*-Projekte zu erwähnen, wovon eines von Univ. Prof. Judith Rollinger am Institut für Pharmazie („*hERGscreen*“) koordiniert wird.

Die Universität Innsbruck ist weiters an allen fünf Clustern (*Erneuerbare Energien, Informationstechnologien, Life Sciences, Mechatronik, Wellness*) der Standortagentur Tirol beteiligt. Darüber hinaus ist sie Teil des *Holzclusters Tirol*, der von *proHolz Tirol* koordiniert wird.

Zur Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in der inter- und transdisziplinären Forschung wurde

von den Universitäten Innsbruck, Bozen/Bolzano und Trento die *Euregio Research Cooperation* ins Leben gerufen. Diese Plattform dient der Entwicklung gemeinsamer Projektkonzepte, die bei verschiedenen Fördergeldgebern eingereicht werden sollen. Im Oktober 2013 fand die Auftaktveranstaltung für diese Kooperation in Bozen statt, bei der sich zahlreiche Projektgruppen der unterschiedlichsten Fachrichtungen zur Entwicklung und Einreichung von Anträgen getroffen haben.

Großforschungsinfrastruktur

Wie in der Interpretation der Kennzahl 1.C.3 dargestellt, wurde im Berichtsjahr in fünf **Großgeräte** investiert, die jeweils einen Anschaffungswert von über 100.000 Euro haben. Die größte Investition im Jahr 2013 war das von der *Medizinischen Universität Innsbruck* angekaufte SuperResolution Lichtmikroskop, das zur Hälfte von der Universität Innsbruck finanziert wurde.

Die Universität Innsbruck ist Partner des von mehreren österreichischen Universitäten getragenen *Vienna Scientific Cluster (VSC)*, einem in Wien beheimateten High Performance Computing (HPC) Clusters für wissenschaftliche Projekte. Seit August 2013 rechnen die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck am *VSC* und führen 16 Projekte durch, wobei sich diese auf 33 Benutzeraccounts aufteilen. Die verbrauchte Rechenzeit beläuft sich auf mehr als 3 Millionen core-Stunden.

Die Universität Innsbruck profitiert außerordentlich von den Investitionen in *LHC/ATLAS* am *CERN (Europäische Organisation für Kernforschung)*, die es nun erlauben, im Messbetrieb des Teilchenbeschleunigers forschungsgeleitete Lehre anzubieten. Ähnlich ist die Situation bei den Teleskopen der *ESO (European Southern Observatory)* in Chile sowie den *H.E.S.S.*-Teleskopen und dem *Fermi*-Weltraumteleskop der Astroteilchenphysik – Arbeiten, die unter Nutzung von **Großforschungsinfrastrukturen** entstehen, verfügen über eine deutlich sichtbare Außenwirkung.

So wurde die *ESO*-Nutzung im Berichtsjahr deutlich intensiviert. Es wurden 17 Aufsätze publiziert, die direkt auf *ESO*-Daten basieren und zahlreiche weitere Publikationen sind indirekt mit *ESO*-Daten verknüpft. Bei den *ESO*-Beobachtungsanträgen war die Universität Innsbruck im Berichtsjahr besonders erfolgreich: Im kompetitiven peer-review-Verfahren der *ESO* wurden elf Projekte bewilligt,

die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden. An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt 16 WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt.

Während man gegenwärtig bereits sehr leistungsfähige Infrastrukturen nutzen kann, werden gleichzeitig künftige Großinfrastrukturen geplant. Hier wurden in den *European Strategy Forum on Research Infrastructures (ESFR)*-gelisteten Projekten *E-ELT (European Extremely Large Telescope)* und *CTA (Cherenkov Telescope Array)* aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits kollaborative Verpflichtungen eingegangen, die als Nachfolge gegenwärtiger Forschungseinrichtungen langfristig den Zugang zu den in Zukunft leistungsfähigsten Großforschungsinfrastrukturen versprechen.

Die Hochenergiegruppe am Institut für Astro- und Teilchenphysik beteiligt sich seit 1967 an Experimenten im Europäischen Forschungszentrum *CERN* in Genf und ist derzeit Mitglied der *CERN-ATLAS*-Kollaboration. Mitglieder der Gruppe sind KoautorInnen von weit über 100 einschlägigen Publikationen, unter denen besonders der Bericht zum Nachweis des Higgs-Teilchens im Jahre 2012 hervorzuheben ist. In der Gruppe werden derzeit fünf DissertantInnen unter teilweiser Nutzung des österreichischen *CERN*-Dissertantenprogramms betreut. Unter Leitung der Innsbrucker Gruppe wurde im Rahmen eines EU-Projekts der österreichische Teil des weltweiten Hochenergie-Computernetzwerks *WLCG* eingerichtet. Der Projektleiter, Prof. D. Kuhn, ist seither österreichischer Delegierter in der Europäischen *e-Infrastructure Reflection Group*.

Im Jahr 2013 sind an der Universität Innsbruck ebenfalls die Vorbereitungen zur Nutzung von *PRACE (Partnership for Advanced Computing in Europe)* angelaufen. Es wurden mehrere Personen am *Zentralen Informatikdienst (ZID)* als Kontaktpersonen und Ansprechpersonen für die BenutzerInnen festgelegt, um insbesondere bei der Antragstellung bei *PRACE* als BeraterInnen zur Verfügung zu stehen. Zur Einschulung dieser Personen sind wechselseitige Besuche am und vom *Leibniz Rechenzentrum Garching* (Standort des *PRACE*-Computers „SuperMUC“) geplant. *PRACE* Ausschreibungen werden nun routinemäßig allen potentiellen AntragstellerInnen bekanntgegeben.

Gestaltung der Doktoratsausbildung

Im Zentrum der **Doktoratsstudien** steht die eigenständige wissenschaftliche Forschungsleistung, die von einem curricularen Anteil begleitet wird. Die fächerübergreifende Abstimmung, Zusammenarbeit und Betreuung von DissertantInnen wird im Rahmen der neuen Doktoratsstudien ins Zentrum der (Aus-)Bildung gestellt und mit der Dissertationsvereinbarung auf eine transparente, verbindliche Ebene gehoben. Durch die frühzeitige Einbindung der Studierenden in die Forschungsgemeinschaft wird deren Status als *Early-Stage-Researcher* gefestigt, zudem soll bei den Studierenden schon früh die Freude an der Publikations- und Präsentationstätigkeit geweckt werden. Die neuen Doktoratsstudien sind entsprechend der Europäischen Studienstruktur, den Empfehlungen der *Österreichischen Universitätenkonferenz (UNIKO)* und den „Ten Salzburg Principles“ modular strukturiert.

Im WS 2013/2014 wurden 3.091 Doktoratsstudien von Studierenden der Universität Innsbruck belegt, was einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr bedeutet (WS 2012/2013: 3.194). Die Zahl der Studierenden, die während des Doktoratsstudiums in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität standen, ist hingegen leicht gestiegen (2013: 751; 2012: 733). 294 MitarbeiterInnen widmen sich auf speziell geschaffenen Dissertationsstellen ihrer Dissertation. Darüber hinaus hat die Universität Innsbruck im Jahr 2013 im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion 77 Stipendien an DissertantInnen vergeben.

Um anspruchsvolle Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung exzellenter junger WissenschaftlerInnen verbinden zu können, hat die Universität Innsbruck 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingerichtet. Im Berichtsjahr bestanden drei dieser intern geförderten Kollegs: *Sport und Recht, Arts & Politics* sowie *Figuration, Gegenkultur*.

Darüber hinaus war die Universität Innsbruck im Jahr 2013 an drei vom FWF finanzierten **Doktoratskollegs (DK)** beteiligt.

Zwei der Doktoratskollegs (*MCBO: Doctoral College in Molecular Cell Biology and Oncology* und *SPIN: Signalverarbeitung in Nervenzellen*) werden von der Medizinischen Universität Innsbruck koordiniert. Das DK *Computational Interdisciplinary Modelling* wird ausschließlich an der

Universität Innsbruck durchgeführt. Das Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie war wie in den Vorjahren am von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* geförderten internationalen Graduiertenkolleg *Politische Kommunikation von der Antike bis ins 20. Jahrhundert* beteiligt, das von der *Goethe-Universität Frankfurt am Main* geleitet wird. Im Berichtsjahr war die Universität Innsbruck zudem an sieben ITN- Projekten aus dem PEOPLE-Programm des 7. Rahmenprogramms beteiligt.

Publikationen und Vorträge

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnet für das Jahr 2013 insgesamt 3.673 **Publikationen**, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen, was einer Steigerung im Vergleich zum Vorjahr von 4,4 % entspricht. Bei der Schichtung nach Publikationstypus wurde ein langjähriger Trend fortgesetzt: Auch 2013 wurden mehr Publikationen in Zeitschriften veröffentlicht als im Jahr davor. Wurden im Jahr 2010 beispielsweise insgesamt noch 1.672 in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften bzw. in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, waren es im Jahr 2013 bereits 1.942 (+16 %). Die Anzahl der Beiträge in Sammelwerken hat sich zwischen 2010 und 2013 bei 1.200 bis 1.400 beiträge jährlich eingependelt. Weiterhin rückläufig ist die Anzahl der Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern (2013: 196).

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse wurden von den WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck im Jahr 2013 zudem noch in Form von insgesamt 3.167 **Vorträgen** im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland disseminiert. Auch hier ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung (2012 waren es 2.982 Vorträge). Im Bereich der Vorträge spiegelt sich der hohe internationale Vernetzungsgrad der Forschung in Innsbruck ebenso wider: Knapp 88 % aller Vorträge wurden vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten. Dies ist eine weitere Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren, in denen 87 % (2012) bzw. 83 % (2011) im internationalen Kontext gehalten wurden.

f) Studien und Weiterbildung

Institutionelle Umsetzung der Maßnahmen und Ziele des Europäischen Hochschulraums (Bologna-Prozess)

Im Zuge des „Bologna revisited“-Prozesses wurde die Zuteilung der ECTS-Anrechnungspunkte untersucht. Ergebnisse des breit geführten Diskussionsprozesses flossen bereits in die Satzung ein und werden bei der Überarbeitung der Curricula berücksichtigt.

Zur Orientierung in einer sich immer stärker diversifizierenden Bildungslandschaft wurden Studieninteressierte, Studierende, Studienrechtliche Organe etc. in vielfacher Weise informiert, um einen Wandel in der Anerkennungskultur vom „Prüfen auf perfekte Übereinstimmung“ hin zum „toleranten Umgang mit Unterschieden“ zu fördern.

Das Ergebnis aller Maßnahmen floss in die Darstellung des Studienangebotes ein, wodurch erstmalig alle Studien einheitlich und mit sämtlichen relevanten Daten (vollständige „Kurskataloge“ gemäß ECTS Users Guide, Anerkennungsinformationen, Zulassungsbedingungen, Kriterien für die Feststellung der Gleichwertigkeit, Empfohlene Studienverläufe, Qualifikationen, Lernergebnisse, weiterführende Studien, Prüfungsmodalitäten etc.) in deutscher und englischer Sprache vorliegen.

Mit der Erneuerung des **Diploma Supplement Labels** 2013 und der vorzeitigen Beantragung des **ECTS Labels** beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Vereinheitlichung des Europäischen Hochschulraumes leistet.

Förderung der Lehramtsstudien

Ein erfreuliches Ergebnis der intensiven Bemühungen der vergangenen Jahre ist der erhöhte Zulauf zu Lehramtsstudien in den MINT-Fächern (<http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/zahlen-daten-fakten/>).

Zur Umsetzung der PädagogInnenbildung NEU beschlossen die Rektorate der Partnereinrichtungen des *Entwicklungsverbundes WEST* die Übernahme von Arbeitsbereichen, wobei die Universität Innsbruck die Arbeitsgruppe „Sekundarstufe

allgemeinbildend“ koordiniert. Trotz bestehender gesetzlicher Hürden konnte mit der Pädagogischen Hochschule Tirol ein gemeinsamer Universitätslehrgang „Schulmanagement“ auf den Weg gebracht werden, der nunmehr unmittelbar vor Einführung wegen der Probleme an der PH Tirol abgesagt werden musste.

Die enge Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen im *Entwicklungsverbund WEST* mündete in der Ausrichtung der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung (ÖFEB) 2013.

Die „**School of Education (SoE) – Fakultät für LehrerInnenbildung**“ etablierte sich im ersten Jahr ihres Bestehens. Die organisatorische Struktur einer auf die wissenschaftsbasierte Professionalisierung von LehrerInnen ausgerichteten Fakultät hat sich als tragfähig erwiesen. Dies zeigt u.a. die Besetzung einer Professur für Islamische Religionspädagogik und die Einführung eines gleichlautenden Bachelorstudiums, die in ihrer Bedeutung für die Islamische Glaubensgemeinschaft über Westösterreich hinaus wirken. Die von der SoE organisierten Veranstaltungen (vgl. <http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/soe/archiv/>) positionieren die SoE sowohl national als auch international als starkes Mitglied der Scientific Community. Projekte mit europäischen und asiatischen PartnerInnen unterstreichen die internationale, forschungsbasierte Ausrichtung der LehrerInnenbildung, wodurch Studierenden auch wissenschaftliche Karrierewege offenstehen.

Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP)

Die **STEOP** erweist sich zunehmend als geeignetes Instrument zur Überprüfung der Studienwahl, einerseits für die Studierenden, die dadurch rasch einen Überblick über die Anforderungen ihres Studiums erhalten, andererseits für die Universitätsleitung, die mittels Prüfungsergebnissen und -zahlen gesetzte Maßnahmen bewerten und gegebenenfalls modifizieren kann. Den Aufforderungen des Rechnungshofes, der die Umsetzung der STEOP an den Universitäten Innsbruck und Graz überprüfte, wurde weitgehend nachgekommen. So wurden z.B. Lehrveranstaltungsarten in der Satzung vereinheitlicht und die Lehrdatenverwaltung um die Angabe von Prüfungsterminen erweitert. Die Universität Innsbruck bekennt sich weiterhin nachdrücklich zu einer studierendenfreundlichen

Ausgestaltung der STEOP, insbesondere zur Vermeidung von Studienzeitenverzögerungen.

Studien mit Zulassungsverfahren und Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelation

Die Beschränkung des Zugangs zum Bachelorstudium Psychologie auf 200 Personen wurde wiederum genutzt, um die Qualität des Studiums zu gewährleisten. Für das Masterstudium Psychologie konnte das Verfahren ausgesetzt werden.

Für die besonders stark nachgefragten Bachelorstudien „Architektur“ und „Betriebswirtschaft – Management and Economics“ bzw. für die Diplomstudien „Pharmazie“ und „Internationale Wirtschaftswissenschaften“ wurden ebenfalls **Aufnahmeverfahren** vor der Zulassung durchgeführt, ein Aufnahmetest musste aber nur für die Pharmazie durchgeführt werden.

Im Zuge des in der Leistungsvereinbarung (2013-2015) verankerten Vorhabens „Qualitätspaket Lehre“ konnten im Jahr 2013 bereits sieben von zwölf Besetzungsverfahren (§§ 98, 99, Assoz. Prof. oder Habil.) in besonders stark nachgefragten Studien begonnen und zum überwiegenden Teil abgeschlossen werden. Damit wurde und wird ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der Betreuungsrelationen geleistet.

Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen

Auch im Berichtsjahr wurde versucht, die Gründe für **Studienabbrüche** auf Grundlage valider Daten zu erheben und geeignete Maßnahmen zu setzen. Im Mittelpunkt stand die Steigerung der Prüfungsaktivität, weshalb diesen Kennzahlen bei den Zielvereinbarungsgesprächen zwischen Rektorat und Fakultäten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Darüber hinaus wurden Entwicklung und Anzahl von belegten Studien, Studienabschlüssen und Erstzulassungen sowie das Spektrum der Prüfungsleistung analysiert. Jede Fakultät erstellte – basierend auf diesen Kennzahlen – ein Strategiepapier mit Zielen, Vorhaben und Maßnahmen für die Folgejahre.

Ferner beteiligten sich MitarbeiterInnen der Universität an der „AG Dropout“ der *UNIKO*.

In Zusammenarbeit mit Martin Unger vom *Institut für Höhere Studien* wurde eine Dropout-Studie erstellt. Der Ergebnisbericht wurde den Universitäten im Februar 2014 übermittelt.

Maßnahmen betreffend Studienberatung und Studienwahl

Im Rahmen von persönlichen Beratungen, Mailkontakten und telefonischen Anfragen konnten ca. 2.500 Studieninteressierte beraten werden. Auch die Veranstaltung „Informiert ins Studium“ (Vorträge, Campustouren, u.Ä.) wurde zum wiederholten Male abgehalten. Zudem fand der Tiroler Hochschultag (Tag der offenen Tür) statt. Dabei wurden den rund 10.000 Besuchern über 100 Programmpunkte, Vorträge, Führungen und Informationsstände an unterschiedlichen Hochschulstandorten geboten.

Die Universität war zudem auch auf folgenden Bildungsmessen vertreten:

- UNITOUR Bildungsmesse in Bozen
- Veranstaltungsreihe „Wege nach der Matura“ in Vorarlberg
- BeSt3 in Wien, Graz und Salzburg
- Check it out in Dornbirn

Darüber hinaus wurden zahlreiche Vorträge und Informationsveranstaltungen an höheren Schulen abgehalten. Allein in Tirol nahmen 26 Schulen aus allen Landesteilen das Angebot wahr.

Maßnahmen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung

Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

Zur Sicherstellung eines barrierefreien und chancengleichen Studiums wurden 2013 zukunftsweisende Impulse gesetzt: Die Beratungsleistung nahm zu, modifizierte Prüfungsmodalitäten wurden vermehrt in Anspruch genommen und zusätzliche TutorInnen (Studentische MitarbeiterInnen) eingesetzt. Um die Diversität der Studierenden zu fördern, wurden zahlreiche Beratungen für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung durchgeführt, insbesondere über die Möglichkeit eines Erasmus-Studiums.

Der erleichterte Zugang zu entsprechenden Informationen, die seit 2013 auch auf Englisch verfügbar sind, spielt dabei eine wichtige Rolle. 2013 fand die „International Conference on Higher Education and Disability“, die mit der University of New Orleans durchgeführt wird, in Innsbruck statt.

Maßnahmen und Betreuungsangebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten

Das Kinderbüro berät studierende Eltern über jegliche Belange rund um Kind und Kinderbetreuung, rechtliche Angelegenheiten und Förderungen. Zudem findet ein erheblicher Teil der Lehrveranstaltungen nach 17 Uhr bzw. am Wochenende statt, was der Zielgruppe genauso entgegenkommt wie die ausgedehnten Öffnungszeiten der Universitäts- und Landesbibliothek und das stetig steigende Angebot an neuen Lehr- und Lernformen. Dazu kommt die universitäre Weiterbildung, die überwiegend berufsbegleitend angeboten wird.

Universitäre Weiterbildung und Life Long Learning

Die wissenschaftliche **Weiterbildung** wird kontinuierlich – mit Fokus auf die Forschung – ausgebaut. So wurde mit dem *Universitätslehrgang (ULG) Medizinrecht* der 20. ULG eingerichtet. Dieser richtet sich gleichermaßen an Personen in medizinischen und juristischen Berufen und soll eine Brücke zwischen diesen Berufszweigen schlagen. Weiters besuchten rund 200 TeilnehmerInnen einen der Universitätskurse (UKI), deren Anzahl 2013 weiter erhöht wurde. Neu eingeführt wurden die UKI *Restaurierung Historischer Öfen* und *Enterprise Resource Planning*, die mit PartnerInnen aus Wirtschaft und Forschung durchgeführt werden. Hinzu kam erstmals eine Fortbildung für PharmazeutInnen und die Möglichkeit zur Zertifizierung zur/m ECR ManagerIn.

Das Weiterbildungsformat uni•regio-partnerin entwickelte sich zur Community Education. Neben dem bewährten uni•com-Programm mit über 800 TeilnehmerInnen im Jahr 2013 ist auch das Angebot *Community Interpreting* zu erwähnen.



Eröffnungsveranstaltung des ULG Medizinrecht (Von links): Mag. Thomas Krieglsteiner (organisatorische Leitung des ULG), o. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Eocher (Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät), Univ.-Prof. Dr. Bernhard-Alexander Koch (wissenschaftliche Leitung des ULG), Dr. Alexandra Köfler, M.Sc. (ärztliche Direktorin der TILAK) und Univ.-Prof. Dr. Gustav Fraedrich (Vizekanzler für Klinische Angelegenheiten der Medizinischen Universität Innsbruck), © Universität Innsbruck

Die Koordinationsstelle für universitäre Weiterbildung führte 2013 zwei Projekte durch, um mögliche Verbesserungen in Ausrichtung, Umfang, Struktur und Nachfrage universitärer Weiterbildung herauszufinden:

- Status quo „Universitäre Weiterbildung“ und
- Marketingprojekt „Weiterbildung an der Universität Innsbruck“

Neben der nationalen Vernetzung im Rahmen von *AUCEN (Austrian University Continuing Education and Staff Development Network)* sowie der internationalen Einbindung in *EUCEN (European Association for University Lifelong Learning)*, wird das regionale Networking verstärkt. 2013 hat die Koordinationsstelle in der Fokusgruppe MAP Erwachsenenbildung Tirol mitgewirkt und engagiert sich laufend in der *ARGE Erwachsenenbildung Tirol*.

Im Berichtszeitraum nahmen 3.889 TeilnehmerInnen an den 203 **Sprach- und Interkulturalitätskursen** des Internationalen Sprachenzentrums der Universität Innsbruck (isi) teil. 1.077 Personen legten die am isi angebotenen Ergänzungs- und

Zertifikatsprüfungen ab. Spezifische Fortbildungsangebote für isi-Lehrende und die mit Sommersemester 2013 eingerichtete Arbeitsgruppe „Didaktik“ stellen den Wissenstransfer von den einzelnen Fachdisziplinen in den Sprachunterricht des isi sicher. Als weitere qualitätssichernde Maßnahme startete das Projekt zur Überprüfung der Vergabe der ECTS-Anrechnungspunkte.

g) Gesellschaftliche Zielsetzungen

Frauenförderung und Gleichstellung

Umsetzung des universitären Frauenförderplanes

Die Universität Innsbruck verfügt mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) und dem Büro für Gleichstellung und Gender Studies über zwei Einrichtungen, in denen umfassendes Know-how zu Fragen der Antidiskriminierung und Frauenförderung vorhanden ist. Diese fachliche Expertise fließt durch die laufende Einbindung des AKG und

des Büros für Gleichstellung und Gender Studies in die Entwicklung der Universität ein.

Der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG) war neben seinen Kontrollaufgaben in Personalverfahren im Jahr 2013 unter anderem in die Ausschreibung und Besetzung von Professuren gemäß § 99 Abs. 3 UG 2002, in den Abschluss von Qualifizierungsvereinbarungen mit NachwuchswissenschaftlerInnen, in die Überarbeitung des universitären Ausschreibungsverfahrens sowie in diverse andere universitäre Projekte eingebunden.

Im Jahr 2013 konnten innerhalb des Stammpersonals insgesamt 74 Stellen neu mit Frauen besetzt werden, darunter 39 Dissertationsstellen, 18 Post-Doc-Stellen, neun Senior-Lecturer-Stellen, eine Senior-Scientist-Stelle, vier Laufbahnstellen mit Qualifizierungsvereinbarung sowie drei Professuren gem. § 98 od. § 99 Abs. 1 UG 2002.

Weiterführende Informationen unter:

Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG):

<http://www.uibk.ac.at/gleichbehandlung/>

Büro für Gleichstellung und Gender Studies:

<http://www.uibk.ac.at/leopoldine/>

Forschungsförderung für Frauen

Im Rahmen der in Abschnitt d. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung näher beschriebenen Nachwuchsfördermaßnahmen gibt es Mindestgrenzen für die Berücksichtigung von Frauen. Diese Grenze beträgt bei den Doktoratsstipendien und bei den Forschungsförderungsmitteln 50 Prozent.

Entwicklung im Bereich Gender Studies-Lehre

2013 wurden aufgrund der fixen curricularen Verankerung von Gender-Studies-Modulen (auf Bachelor-, Master- und Doktorats/PhD-Level) an allen Fakultäten erneut genderspezifische Lehrveranstaltungen angeboten. Die Fakultäten werden bei der Durchführung dieses Lehrangebotes durch das Büro für Gleichstellung und Gender Studies professionell begleitet.

Mit dem interfakultären Master „Gender, Culture and Social Change“ wird seit dem Wintersemester

2010/11 ein multidisziplinäres, wissenschaftliches und berufsorientiertes Studium angeboten, das auf die Bereiche Politik, Gesellschaft und Kultur, Migrationsgesellschaften, Ökonomie und Globalisierung unter systematischer Anwendung der Geschlechterperspektive fokussiert. Dieses Angebot wird gut angenommen, die Studierendenzahl hat sich von 2012 (Stichtag 19.12.12) auf 2013 (Stichtag 18.12.2013) von 81 (davon 24 aus dem Ausland) auf 102 (davon 37 aus dem Ausland) erhöht und es werden laufend Abschlüsse verzeichnet.

Darüber hinaus wurden 2013 im Kontext des Wissenstransfers und der Vernetzung Veranstaltungen (Vortragsreihen, Tagungen und Podiumsdiskussionen) mit Schwerpunkt auf genderspezifische Fragestellungen angeboten.

Entwicklung der genderrelevanten Forschung

Im Rahmen der Projektförderung wurden im Jahr 2013 beispielhaft folgende Projekte mit genderspezifischen (Teil)Thematiken durchgeführt:

- „Das Landeserziehungsheim für Mädchen St. Martin in Schwaz der Zweiten Republik – als pars pro toto der frühen geschlechtsgebundenen Fürsorgeerziehung einschließlich der in ihrem Rahmen begründeten und aufzuklärenden Erwerbsarbeits- und Auszubildungsverhältnisse“ (Ao. Univ.- Prof. Dr. Michaela Ralser, Land Tirol)
- „ElternWissen – gemeinsam stark“ (Projektleitung Teilprojekte Forschung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Maria A. Wolf, ESF, bm:ukk, 2012 - 2014)
- „PerspektivenBildung Österreich. Das Selbstbild der 2. Generation“ (Projektleitung Teilprojekt IV „Wissenschaftliches Monitoring“: Ao. Univ.-Prof. Dr. Maria A. Wolf, ESF, bm:ukk, 2012 - 2014)
- „Sorgen um die Seele: Psychiatrie und Seelsorge 1830-1870“ (Dr. Maria Heidegger, Erika Cremer-Habilitationsprogramm an der Universität Innsbruck, 2013-2017)
- „Symbolic Politics Matter; Sprachenpolitik als Instrument der intersektionalen Klassifizierung“ (Mag. Mag. Sabine Gatt, Dissertationsstipendium ÖAW,2012–2013)

- „Strategien zur Erhöhung des Anteils von Männern in der Kinderbetreuung“ (Univ.-Prof. Dr. Josef Aigner, FWF, 2012-2015)
- „Professionalisierung wider Willen? Geschichte der Hebammenausbildung in Tirol (18.-20. Jahrhundert)“ (Dr. Marina Hilber, TWF)

Zudem gingen aus der „Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung“ eine Reihe wissenschaftlicher Leistungen, Projekte und Initiativen hervor.

2013 wurde der Preis für frauen-/geschlechtsspezifische Forschung sowie der Maria Ducia-Forschungspreis verliehen.

Unter dem Schlagwort „Wissenschaftskommunikation“ sind die Publikationen der Vortragsreihe „Unternehmerisch und erschöpft? Anforderungen und Widersprüche von Arbeit und Lebensgestaltung“ (2013) und die Vortragsreihen „Systemfehler. Spaltungsrhetorik als Entpolitisierung von Ungleichheit“ (2012/13) sowie „Die Krise verstehen – und politisch handeln“ (2013/14) zu erwähnen.

Weiterführende Informationen unter:

Interfakultäre Forschungsplattform Geschlechterforschung:
<http://www.geschlechterforschung.at/>

Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit

Maßnahmen für einkommensschwächere MitarbeiterInnen

Für einkommensschwächere MitarbeiterInnen bietet die Universität Innsbruck besondere Unterstützungsmaßnahmen an:

- An nach sozialen Kriterien ausgewählte MitarbeiterInnen des allgemeinen Personals wurden im Jahr 2013 vor Weihnachten an 705 Personen Gutscheine im Gesamtwert von 77.890 Euro vergeben.
- MitarbeiterInnen, die unverschuldet in eine Notlage geraten, haben die Möglichkeit einer unbürokratischen finanziellen Unterstützung durch die Universität. Im Jahr 2013 konnte damit vier MitarbeiterInnen bzw. in einem Fall den Hinterbliebenen geholfen werden.

Jobinitiative für Menschen mit Beeinträchtigung

An der Universität Innsbruck wurde im März 2012 eine Jobinitiative für Menschen mit Beeinträchtigung beschlossen.

Neben dem gesellschaftlichen Auftrag und der Sensibilisierung für Diversität mit Perspektive auf Inklusion hat sich die Universität Innsbruck die Erhöhung der Anzahl von begünstigt behinderten MitarbeiterInnen, insbesondere von WissenschaftlerInnen sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen bereits bestehender Arbeitsverhältnisse zum Ziel gesetzt. Die Umsetzung des Arbeitsvorhabens wird über die Vernetzung mit den Behindertenvertrauenspersonen und externen ExpertInnen, über ein PhD-Karriereförderprogramm, die Verankerung in den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten, über positive Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung durch Fortbildungsveranstaltungen erreicht. Seit Projektbeginn konnte die Zahl der begünstigt behinderten MitarbeiterInnen von 46 auf 53 Personen gesteigert werden.

Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit und Maßnahmen zur Förderung von Diversität in den Studierendengruppen

Studienberechtigungsprüfung

Mit Blick auf die Förderung der gewünschten Diversität der Studierendengruppen wird Studieninteressierten ohne Reifeprüfungszeugnis die Möglichkeit geboten, kostenlos die sogenannte **Studienberechtigungsprüfung** zu absolvieren. Im Jahr 2013 haben 83 Personen die Zulassung zur Studienberechtigungsprüfung erhalten und 32 Personen die Studienberechtigungsprüfung tatsächlich absolviert. Im Berichtszeitraum wurden zudem alle relevanten Informationen zum Thema „Studienzugangsmöglichkeiten“ und „Anerkennung von Vor- und Studienleistungen“ gesammelt und in deutscher und englischer Sprache frei zugänglich gemacht.

Anerkennung von Vorleistungen

2013 wurde das Projekt „Recognition of Prior Learning (RPL)“ ins Leben gerufen. In diesem Projekt werden Verfahren erarbeitet, die gewährleisten, dass studieninteressierte AbsolventInnen von Berufsbildenden Höheren Schulen frühzeitig Informationen über anerkennbare Leistungen erhalten.

Es wird ihnen damit ermöglicht, ihre weitere (Aus-) Bildung frühzeitig und individuell zu planen. Ziel des Projektes ist es auch, Schnittmengen zwischen sekundären und tertiären Bildungsangeboten zu identifizieren und eine qualitätsgesicherte Durchlässigkeit zu fördern. Dabei sollen die Aufwendungen und Informationskosten für potentiell an der Anerkennung ihrer Leistungen Interessierte minimiert werden.

Das Projekt dient der Weiterentwicklung des Bildungs- und Hochschulstandortes Tirol und stellt einen Beitrag zur sozialen und kulturellen Durchlässigkeit im tertiären Sektor sowohl auf institutioneller als auch auf regionaler Ebene dar.

Sozialtopf („Projekt Gemeinsam Drüberhelfen“)

Im Rahmen des Projektes „Gemeinsam Drüberhelfen“ unterstützt die Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit der Österreichischen HochschülerInnenschaft Studierende, die unverschuldet in eine finanzielle Notlage geraten sind (z.B. infolge höherer Gewalt, Erkrankung, Unfall etc.). Aus dem Sozialtopf werden u.a. Sprachkurse ausländischer Studierender und die Digitalisierung von Texten für blinde Studierende gefördert.

Maßnahmen für Studierende mit Behinderung

Siehe Abschnitt f. Studien und Weiterbildung, Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Maßnahmen für AbsolventInnen

Alumni Verein

Im Zuge der Professionalisierung der **Alumni**-Arbeit an der Universität Innsbruck hat sich im Rahmen von Umstrukturierungen im Jahr 2013 herausgestellt, dass die seit 2004 bestehende Struktur als Verein, insbesondere in Hinblick auf die Themen Datenschutz, Compliance und Nähe zur Universität (Zugang zu universitären Einrichtungen und Anbindung an die Fakultäten) nicht optimal ist. Derzeit laufen Gespräche über eine mögliche Anbindung an die dem Rektor unterstellte Stabsstelle Fundraising, Alumni und Careerservice.

Zudem wurde das Engagement im Bereich **Fundraising** weiter ausgedehnt. Dabei hat sich gezeigt, dass die seitens der Universität gewählte und durch die Übernahme der Aufgaben des bisher-

gen Alumni-Vereins noch stärker werdende Verbindung der Themen Fundraising, Alumni und Careerservice genau jenes Leistungsspektrum abdeckt, das sich externe GeldgeberInnen erwarten.

Zudem konnten im Berichtsjahr fünf Verträge über Stiftungsprofessuren unterzeichnet werden.

Karriereaktivitäten

2013 wurde im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelausschreibung das Karriereprojekt „Top of Tyrol“ eingereicht und bewilligt. Das Karriereservice für Alumni und Studierende an der Universität Innsbruck soll im Rahmen dieses Projekts professionalisiert und ausgebaut werden. 2014 startet die Umsetzung des Projekts.

Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck

Nähere Informationen finden sich in Abschnitt f. Studien und Weiterbildung.

Universitäts-Sportinstitut

Informationen zum Universitäts-Sportinstitut (USI) sind in Abschnitt j. Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen zu finden.

Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice arbeitet intensiv daran, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse in die unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft hineinzutragen und dort zu verankern.

Zu diesem Zweck wurden im Jahr 2013 – neben Presseausendungen, Pressegesprächen und Medienkooperationen – wieder fünf Ausgaben des Universitätsmagazins *wissenswert* als Beilage der Tiroler Tageszeitung veröffentlicht und zwei Ausgaben des Forschungsmagazins *zukunft forschung* im Direktversand an mehr als 2.500 LeserInnen im A-Segment (Wirtschaft, Gesellschaft, Politik) verteilt.

In den Social-Media-Plattformen „Facebook“ und „Twitter“ konnte die Reichweite erneut um rund 60 % bzw. 30 % gesteigert werden. Daneben wurden weitere Kanäle in stark wachsenden Social-Media-Plattformen etabliert und entwickelt.

Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche

Mit den Aktionstagen der *Jungen Uni*, dem Kinder-Sommer-Programm und den Schüler-Programmen einzelner Fakultäten (z.B. dem *Tag der Physik*) konnten jungen Menschen Themen aus Wissenschaft und Forschung näher gebracht werden. So wurde beispielsweise das Angebot der Jungen Uni mit 114 Veranstaltungen von 7.200 Kindern und Jugendlichen genutzt. Dank der finanziellen Unterstützung von Wissenschaftsministerium, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Standortagentur Tirol und Swarovski konnten die Programme der *Jungen Uni* erhalten und weiter verbessert werden.

Durch intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Bildungseinrichtungen wie der Volkshochschule, dem Jugendland, aut. architektur und tirol, der Lernhilfe des Integrationshauses der Caritas und zahlreichen Schulen wurde versucht, Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten zu erreichen.

Neuheiten im Jahr 2013 waren die Teilnahme der *Jungen Uni* an der Kinderstadt der Naturfreunde und der *Ö1-Kinderuni* in Alpbach. Sehr erfolgreich war auch die Beteiligung am Aktionsprogramm zur Sonnenenergie in der Gemeinde Trins gemeinsam mit dem damaligen Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle.

Weiterführende Informationen unter:

Junge Uni: <http://www.uibk.ac.at/jungeuni/>

iup (innsbruck university press)

Der Universitätsverlag *innsbruck university press* konnte sein Spektrum weiter ausbauen. Mit 55 Neuerscheinungen wurde das Programm auf 360 lieferbare Titel ausgebaut, die in 53 Veranstaltungen im In- und Ausland präsentiert wurden. *innsbruck university press* unterstützt auch open access: Viele Publikationen sind auf der Verlags-homepage, bei oopen bzw. in der Visual Library der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol frei zugänglich. Der freie Zugang erhöht die internationale Sichtbarkeit der Publikationen in der Scientific Community und erleichtert den Transfer der wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Gesellschaft. Durch die offene Bereitstellung des elektronischen Volltextes im Internet werden darüber hinaus Mehrwerte wie umfassende Indexierung, Verlinkung mit anderen Quellen, Einbindung

multimedialer Inhalte und eine größere Verbreitung in interdisziplinäre Kontexte erreicht.

Wissens- und Technologietransfer

Innovationsmanagement im projekt.service.büro

In den Leistungsvereinbarungen 2013–2015 wurden einerseits die Förderung des **Wissens- und Technologietransfers** und andererseits der Ausbau der Verwertung von Forschungsergebnissen festgehalten, beides zentrale Aufgaben des Innovationsmanagements. Das Innovationsmanagement umfasst darüber hinaus Beratung, Aus- und Weiterbildung, Technology Scouting (möglichst frühe Erfassung und Beurteilung aller patent- bzw. verwertungsfähigen Ideen und F&E-Ergebnisse), Entwicklung, Planung, Koordinierung und Durchsetzung von Verwertungsstrategien in Zusammenarbeit mit den anderen Technologietransfereinheiten der Universität (*CAST, transidee, Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH*), Unterstützung bei Projektanträgen zur Weiterentwicklung von Forschungsergebnissen (Prototypenförderungen), gezielte Selektion von wirtschaftlich relevanten Technologien, Sicherung der Eigentums- bzw. Verwertungsrechte für die Universität, Betreuung der WissenschaftlerInnen bei Patentanmeldungen, Verhandlung und Ausarbeitung von Verwertungs-, Übertragungs- oder Lizenzverträgen etc., zentrale Datenerfassung, Berichtswesen und Budgetmonitoring, Sicherung der Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit dem geistigen Eigentum.

2013 waren zehn Erfindungsmeldungen, drei aufgegriffene Erfindungen, fünf interne Patentanmeldungen und ein erteiltes Patent (US) zu verzeichnen. Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen wie zum Beispiel Vorlesungen zum Patent- bzw. Urheberrecht, Vorträge auf Fachtagungen auf Institutsebene sowie zahlreiche projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche runden das Tätigkeitsprofil ab.

Kompetenzzentren

Zur Förderung des Wissens- und Technologietransfers aus der Wissenschaft in die Wirtschaft ist die Universität an mehreren Kompetenzzentren und Technologietransfereinrichtungen beteiligt. Sie hält Beteiligungen am K2 Zentrum *Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB)*, am Kompetenzzentrum

zentrum *ONCOTYROL (Center for Personalized Cancer Medicine GmbH)*, am Kompetenzzentrum *alpS GmbH* (Erforschung der Folgen des globalen Klimawandels für regionale und lokale Mensch-Umwelt Systeme), am *Technologiezentrum Ski- und Alpinsport GmbH*, sowie an der *ADSI – Austrian Drug Screening Institute GmbH*.

Des Weiteren ist die Universität Innsbruck an den Transfereinrichtungen *Center for Academic Spin-offs Tyrol Gründungszentrum-GmbH (CAST)*, *transidee. Entwicklungs- und Transfercenter Universität Innsbruck* und an der *Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH* beteiligt. Letztere ist eine hundertprozentige Tochter der Universität Innsbruck.

CAST

CAST ist das Gründungszentrum der Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Tirols. Zentrale Aufgabe ist die Stimulierung, Beratung, Begleitung und Förderung von wissensbasierten Unternehmensgründungen aus den genannten Einrichtungen.

2012 wurde von einer internationalen Jury entschieden, dass die Finanzierung von *CAST* aus dem AplusB Programm bis 2017 weitergeführt wird. Im Berichtsjahr wurden Förderungen im Ausmaß von 190.000 Euro (davon 50.000 Euro an Spin-offs der Universität Innsbruck) vergeben und fünf neue Gründungsprojekte in das Portfolio aufgenommen, wovon zwei aus dem Umfeld der Universität Inns-

bruck stammen. Insgesamt konnten 44 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, 16 davon innerhalb der Ausgründungen der Universität Innsbruck.

transidee

transidee ist die Wissens- und Technologietransfer-Einrichtung der Universität Innsbruck, des Management Centers Innsbruck und der Tiroler Zukunftsstiftung. Als Servicezentrum unterstützt *transidee* die Zusammenarbeit im Bereich der angewandten Forschung und sorgt für die erfolgreiche Umsetzung gemeinsamer Projekte. Im Jahr 2013 wurden 27 Projekte und Projektideen von *transidee* betreut sowie 12 Projekte administrativ verwaltet.

Darüber hinaus hat *transidee* im Frühjahr 2013 einen Antrag auf Anschubfinanzierung zweier neuer Transferschwerpunkte erfolgreich bei der Standortagentur Tirol eingebracht. Mitte Juni startete der Transferschwerpunkt *MCT – Material Center Tyrol* und im November der Transferschwerpunkt *BioTreat – biologische und mechanische Abwasser- und Abfallbehandlung*. Ebenfalls im November startete das *ITC – Innsbruck Translation Center*, der erste Transferschwerpunkt aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich. Zudem wurden in Ober- und Untertal vier Konferenzen mit bis zu 130 TeilnehmerInnen organisiert. *transidee* ist als Projektpartner am Interreg-Projekt „Rapid Open Innovation“ beteiligt und erhält von Oktober 2012 bis Februar 2015 eine Förderung in Höhe von etwa 86.000 Euro.

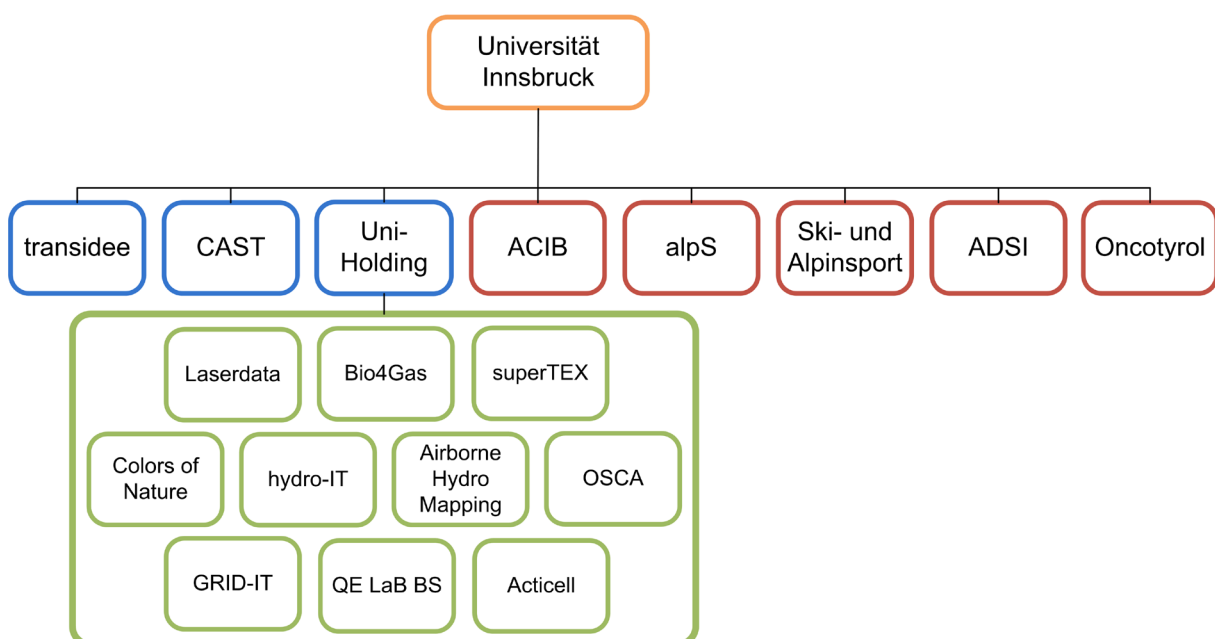


Abb. 4: Beteiligungen der Universität Innsbruck – Quelle: Eigene Darstellung projekt.service.büro und Stabstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Im Mai 2013 wurde die Geschäftsführerin von transidee zur Präsidentin der *ASTP – Association of European Science and Technology Transfer Professionals*, der größten europäischen Technologietransfervereinigung, gewählt.

Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH (Uni-Holding)

Um den Wissenstransfer seitens der Universität in die Wirtschaft zu stärken und um daraus resultierende Rückflüsse zu ermöglichen, wurde 2008 die Beteiligungsgesellschaft der Universität Innsbruck gegründet. Die Uni-Holding beteiligt sich an Unternehmensgründungen aus den verschiedensten Disziplinen der Universität Innsbruck. Sie trägt somit nachhaltig zur regionalen Standortentwicklung und zur Förderung der Forschungs- und Entwicklungslandschaft in Tirol bei. Sie hält derzeit, inklusive der noch in Gründung befindlichen Gesellschaften, Beteiligungen an zehn Unternehmen.

h) Internationalität und Mobilität

Die Universität Innsbruck versteht internationale Vernetzung und Sichtbarkeit als ständige Querschnittsaufgabe für Forschung, Lehre, Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung und ist bemüht, dafür aufgabenadäquate Ressourcen bereit zu stellen und geeignete Strukturen zu schaffen. Für eine bestmögliche Synergienutzung und Kompetenzbündelung wurde mit Jahresbeginn die Dienstleistungseinheit **Internationale Dienste** geschaffen. Diese umfasst die Bereiche *International Relations Office*, *Länderzentren* und *Wissenschaftliche Netzwerke*. Im *International Relations Office* werden alle operativen Aufgaben und (Austauschförder)-Programme zusammengefasst. Die Auswahl der förderwürdigen Projekte wird durch den Auslandsstipendienrat begleitet. Die Länderzentren (*Frankreich-Schwerpunkt*, *Italien-Zentrum*, *Russland-Zentrum*, *Zentrum für Interamerikanische Studien*, *Zentrum für Kanadastudien*) und das wissenschaftliche Netzwerk *AIANI – Austria Israel Academic Network Innsbruck* schärfen durch zahlreiche Aktivitäten und Fördermöglichkeiten das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten.

Die Universität Innsbruck pflegt weltweit mit über 300 angesehenen **Partnerinstitutionen** Kooperationen. Für den Abschluss von neuen Partner-

schafts- und Kooperationsverträgen wird die Befolgung von Leitlinien anhand qualitativer, formaler, struktureller und regionaler Aspekte empfohlen. So werden u. a. Kooperationsabkommen mit Universitäten unterstützt, die zu den von der Universität Innsbruck angepeilten Fokusregionen (vgl. Länderzentren) gehören. Beispiele dafür sind die 2013 formalisierten Abkommen mit der *Universität Krasnodar* (Russland) und der *Université de Montréal* (Kanada). Im regionalen Umfeld wurde der Grundstein für die konkrete Zusammenarbeit und eine verstärkte Vernetzung in der **Euregio** durch ein im August 2013 unterzeichnetes Rahmenabkommen der Universitäten von Bozen, Innsbruck und Trient gelegt. Dieses beinhaltet konkrete Weichenstellungen für einen verstärkten Austausch von Studierenden, Lehrenden und Forschenden im mehrsprachigen Umfeld und die Forcierung von gemeinsamen Forschungsaktivitäten zu Schwerpunktthemen, die im Interesse der Großregion sind.

Als Säule für die administrative Abwicklung der **Mobilität** von Studierenden, WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen an der Universität Innsbruck hat sich das **International Relations Office** bei der Unterstützung und Ermöglichung grenzüberschreitenden Studierens, Forschens und Lehrens hervorgetan. Die Maßnahmen umfassen die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen (v. a. *ERASMUS*), die Durchführung internationaler Studienprogramme und die Förderung der Teilnahme an Joint-Study-Programmen und von kurzfristigem wissenschaftlichen Arbeiten im Ausland. Im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen sind an der Universität Innsbruck vier bewilligte *ERASMUS MUNDUS* Projekte in Ausführung (eines als Koordinator und drei als Partner). Mit der im Berichtszeitraum erfolgten Antragstellung für eine *ERASMUS Charter for Higher Education* wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an *ERASMUS+* im Zeitraum 2014-2020 gestellt.

Im Bereich der Lehre werden die Anstrengungen stetig fortgesetzt, Curricula international vergleichbar zu machen (Diploma Supplement und ECTS). *Internationale Studienprogramme* mit internationalen Partneruniversitäten bieten Studierenden die Möglichkeit, eine exzellente Ausbildung an mehreren Universitäten abzuschließen (z.B. *ERASMUS Mundus Joint Master „Astrophysics“*; *European Master in Classical Cultures*; *Masterstudium Sprachliche und literarische Varietäten in der frankophonen Welt*) und tragen dazu bei, den Studienstandort Innsbruck attraktiv zu machen.

Für nachhaltiges Service und Akquisition von Studierenden aus Südtirol und die Optimierung bilateraler Studienangelegenheiten steht das **Büro für Südtirolagenden**. Im Wintersemester 2012/2013 ist die Anzahl an Südtiroler Studierenden auf 3.815 gestiegen (WS 2011/12: 3.769). Im Zusammenhang mit der Beratung für Studientitelanerkennung und Berufsbefähigung wurden Ergänzungsprogramme aufgrund von Änderungen der neuen Curricula ausgearbeitet. Zudem wird auf staatlicher Ebene zwischen Italien und Österreich an der Anerkennung akademischer Grade und Titel gearbeitet. Angehende Studierende werden laufend über die Studiengestaltung beraten, die Vorort-Studienberatungen konnten auf italienischsprachige Südtiroler Schulen ausgedehnt werden.

Die internationale Ausrichtung einer Universität zeigt sich insbesondere an der **Internationalität der Forschung**. Analysiert man die Publikations-tätigkeit, so zählt die Universität Innsbruck mit einem Anteil von mittlerweile knapp 71 % an Publikationen im Web of Science mit internationalen Co-AutorInnen zu den absoluten Top-Universitäten weltweit. Hervorzuheben ist dabei die enorme Bandbreite an Nationalitäten, mit denen gemeinsam geforscht wird, wobei die Schwerpunkte auf den Nachbarländern Deutschland und Italien liegen. Mit den USA, Japan, Kanada, Australien oder China finden sich aber auch zahlreiche forschungsstarke außereuropäische Länder unter den Top 20. Diese außergewöhnlich internationale Ausrichtung der Forschung fließt auch in internationale Hochschulrankings ein: Im Rahmen der im Jänner 2014 veröffentlichten Spezialauswertung „International Outlook“ des renommierten **Times Higher Education World University Ranking** (THE Ranking) wurde die Universität Innsbruck weltweit auf dem herausragenden 7. Platz gereiht. Analysiert wurden neben der Internationalität der Publikationen auch noch die Internationalität der Studierenden und der MitarbeiterInnen.

Die an der Universität Innsbruck eingerichteten, interdisziplinär agierenden **Länderzentren** (*Frankreich-Schwerpunkt, Italien-Zentrum, Russland-Zentrum, Zentrum für Interamerikanische Studien, Zentrum für Kanadastudien*) stellen Leuchttürme der internationalen Schwerpunktsetzung dar und schärfen durch zahlreiche Aktivitäten auch inneruniversitär das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten. Somit sind sie sowohl für die Bereiche **Internationalisation at home** als auch **abroad** von zentraler Bedeutung.

Der **Interdisziplinäre Frankreich-Schwerpunkt** konnte 2013 nicht weniger als 61 Forschungs-kooperationen zwischen der Universität Innsbruck und französischen Universitäten und Hochschulen fördern. Außerdem organisierte der Schwerpunkt acht sehr erfolgreiche Eigenveranstaltungen und konnte damit seinen Namen als professioneller und verlässlicher (Mit-)Organisator von wissenschaftlichen Tagungen, Kulturereignissen, Gastvorträgen, etc. neuerlich unter Beweis stellen.

Dem **Italien-Zentrum** ist es u.a. dank eingeworbener Drittmittel gelungen, elf NachwuchswissenschaftlerInnen bei einem Forschungsaufenthalt in Italien, fünf an der Universität Innsbruck abgehaltene Tagungen, zwei Lehrveranstaltungen (VO2) und Joint Physics Lectures in Rovereto maßgeblich zu unterstützen. Zwei *Hypo Tirol Bank* Guest Scientist-Positionen für je zwei Monate wurden besetzt (Arbeitsrecht und Mikrobiologie) und 20 Veranstaltungen wie Gastvorträge, Buchpräsentationen, Filmvorführungen und Diskussionsrunden organisiert.

Das **Russlandzentrum** hat 2013 u.a. folgende Projekte durch Kooperationen mit russischen Hochschulen organisiert und finanziell unterstützt: Einen Distant-Learning-Kurs zur Geschichte der russischen Kultur (*Staatliche Pädagogische Universität Vologda*), einen Workshop für den *Innsbruck Model United Nations-Club* (*Staatliche Universität Moskau*), Studienreisen nach Tirol (*Staatliche Universität Tver*) sowie den Schüleraustausch Innsbruck – Rostov am Don mit Sprachkurs in Moskau (*Staatliches Puschkin-Institut*).

Neben der Organisation eines reichhaltigen Veranstaltungsprogramms konzentrierte sich das **Zentrum für Kanadastudien** (ZKS) auf die verstärkte Vernetzung mit Kanada. So unterzeichnete die Universität Innsbruck erstmalig Kooperationsverträge mit der *Université de Montréal* (Studierenden- und ProfessorInnenaustausch, Forschungs-kooperationen) und – als 1. österreichische Universität – mit dem *Bureau de coopération interuniversitaire* (Studierendenaustausch mit allen Québecer Universitäten). Beide Partnerschaften werden zukünftig vom ZKS betreut und koordiniert.

Das **Zentrum für Interamerikanische Studien** (ZIAS) fokussierte sein Programm auf Brasilien: In einer Vortragsreihe mit dem Titel *Brasilien – Neue Führungsmacht in den Amerikas?* beleuchteten internationale ExpertInnen aus verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven politische, historische, wirtschaftliche und gesellschaftliche

Entwicklungen und Umbrüche. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (z.B. der Präsentation von Publikationen und von Projektförderungen).

Im Juni 2013 wurde an der Universität Innsbruck das **Austria-Israel Academic Network Innsbruck (AIANI)** gegründet. Es ist das erste Netzwerk dieser Art in Österreich und hat es sich zum Ziel gesetzt, die wissenschaftliche Zusammenarbeit und den akademischen Austausch mit dem attraktiven Forschungsstandort Israel zu fördern. *AIANI* steht allen Fakultäten und Fachdisziplinen offen. Es finanziert Aufenthalte von GastwissenschaftlerInnen, bietet logistische und organisatorische Unterstützung für gemeinsame Lehr-, Forschungs- und Publikationsprojekte und informiert über Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Erste Kooperationen mit dem *Weizmann Institute of Science*, dem *Technion*, der *Hebrew University* und weiteren Institutionen in Israel wurden bereits realisiert.

i) Kooperationen

Die wichtigste Förderstelle für internationale **Forschungsk Kooperationen** ist weiterhin die Europäische Union. Im Jahr 2013 wurden 64 Projekte im 7. Rahmenprogramm der EU an der Universität Innsbruck durchgeführt. Daneben ist die Universität Innsbruck auch in zahlreichen anderen internationalen, nationalen und regionalen Förderprogrammen aktiv. Auf internationaler Ebene sind beispielsweise das Interreg-Programm, die verschiedenen ERANET-Aktionen (hauptsächlich kofinanziert durch *FWF* und *FFG*) oder die **Bildungsprogramme** der EU (Lifelong Learning Programme) zu nennen, exemplarisch auch die Förderungen durch das Amt für Hochschulförderung, Universität und Forschung in Südtirol. Auf nationaler Ebene sind vor allem die Förderung des **FWF** (z.B. D-A-CH-Programm, Joint Projects, SFB, NFN) und der *FFG* sowie die Hochschulraumstrukturmittel hervorzuheben.

Nachfolgend werden die Eckdaten von fünf Kooperationen vorgestellt, die exemplarisch für die wissenschaftliche Bandbreite und die internationale und interdisziplinäre Vernetzung der Universität Innsbruck sind. Drei der fünf angeführten Beispiele werden von WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck koordiniert.

1. Zelluläre Signalwege bei Erkrankungen des Zentralen Nervensystems

Koordination: Univ. Prof. Dr. Jörg Striessnig, Institut für Pharmazie

Chronische Erkrankungen des zentralen Nervensystems (ZNS) wie Angststörungen und neurodegenerative Erkrankungen nehmen an Häufigkeit zu. Da die ihnen zugrunde liegenden molekularen Mechanismen weitgehend ungeklärt sind, gestalten sich bestehende Therapien oft nicht zufriedenstellend. Die Entwicklung verbesserter Behandlungsstrategien erfordert daher die Identifizierung neuer, innovativer Therapieansätze. Der von der Universität Innsbruck koordinierte Spezialforschungsbereich (SFB) zielt darauf ab, zwei biochemische Signalwege zu untersuchen, die neue therapeutische Angriffspunkte darstellen könnten: spannungsabhängige L-Typ Kalziumkanäle (LTKK) und epigenetische Modulatoren, insbesondere Histondeazetylasen (HDACs). Beide Signalwege scheinen an verschiedenen neurologischen Erkrankungen beteiligt zu sein und dabei miteinander zu kommunizieren.

Mit diesem durch den *FWF* geförderten SFB wird die lokale Forschungsexpertise gebündelt, um Ca²⁺-abhängige, epigenetische und durch nicht kodierende RNAs (ncRNA) regulierte Mechanismen zu identifizieren, die an der Entstehung und dem Verlauf von Parkinson-Syndromen (Morbus Parkinson, Multiple Systematrophie), Alzheimer Erkrankung und Angststörungen beteiligt sind. Darüber hinaus wird die Innsbrucker Expertise in der ncRNA Forschung genutzt, um deren bisher kaum bekannte Rolle bei den oben erwähnten ZNS-Erkrankungen zu studieren. Zur Untersuchung dieser Krankheitsmechanismen – von der molekularen und zellulären Ebene bis hinauf zu intakten Säugerorganismen – wird ein multidisziplinärer Forschungsansatz verfolgt. Der SFB untergliedert sich in zehn Projekte in drei Forschungsbereichen, die untereinander in enger Verbindung stehen. Das Koordinationsprojekt sowie zwei wissenschaftliche Projekte befinden sich an der Universität Innsbruck.

Kooperationspartner:

- Medizinische Universität Innsbruck, Österreich
- Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg, Österreich
- Universität Ulm, Deutschland

2. Alpine Airborne Hydromapping – Research to Practice

Koordination: Univ. Prof. Dr.-Ing. Markus Aufleger, Institut für Infrastruktur

In alpinen und voralpinen Einzugsgebieten finden komplexe hydraulische und flussmorphologische Prozesse statt. So werden insbesondere Informationen über Wasserdargebot und Feststofftransport benötigt, um alpine Wasserressourcen umweltschonend nutzen zu können und menschliche Infrastruktur zu schützen. Herkömmlich werden solche Daten mit zeitaufwendigen, kostenintensiven und manchmal auch ökologisch ungünstigen Methoden wie händischen Peilungen (zu Fuß oder mit Booten) oder Sonarmessungen erhoben. Peilungen sind in ihrer Informationsdichte beschränkt (Profile im Abstand mehrerer hundert Meter), Sonarmessungen hingegen sind gerade in Flachwasserbereichen und bei kleineren Gewässern deutliche Grenzen gesetzt.

Alpine Airborne Hydromapping (AAHM) bietet ein luftgestütztes, berührungsloses Verfahren, um Informationen über Flussgestalt und -beschaffenheit flächig und mit einer hohen räumlichen Auflösung zu erheben. Das System basiert auf einem speziell entwickelten grünen Laser, der im Gegensatz zu herkömmlichen Lasern Wasser durchdringt und damit auch die Unterwassergeometrie der Flüsse, Bäche und Seen bis zu einer Eindringtiefe von mehreren Metern vermessen kann. Die Laserpunktwolke wird gefiltert um u.a. das Gewässerbett, Vegetation, anthropogene Strukturen und Wasserspiegellagen zu klassifizieren. Anschließend werden hochaufgelöste digitale Geländemodelle erstellt. Die neu verfügbaren Daten von AAHM sollen zu einem besseren Verständnis von hydraulischen Prozessen, dem Sedimenttransport und der Oberflächenrauheit von Gewässern in alpinen Regionen führen.

Das K-Projekt (COMET-Programm der FFG) wird von der Universität Innsbruck als Konsortialführer mit einem wissenschaftlichen Partner und acht Industriepartnern und Energieversorgungsunternehmen durchgeführt.

Kooperationspartner:

- Airborne Hydromapping GmbH, Österreich
- Bayerische Elektrizitätswerke GmbH (BEW), Deutschland
- E.ON Kraftwerke GmbH, Deutschland
- Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB), Österreich

- REVITAL Integrative Naturraumplanung GmbH, Österreich
- RIEGL Research Forschungsgesellschaft mbH, Österreich
- Technische Universität Wien, Österreich
- TIWAG - Tiroler Wasserkraft AG, Österreich
- VERBUND Hydro Power AG, Österreich

3. Ultracold Quantum Matter (UQUAM)

Projektleitung: Univ. Prof. Dr. Peter Zoller, Institut für Theoretische Physik

Koordination Gesamtprojekt: Max-Planck-Institut für Quantenoptik (MPQ); Deutschland

Im Jahr 2012 hat der Europäische Forschungsrat (European Research Council, ERC) sogenannte „Synergy Grants“ eingeführt, die es bis zu vier WissenschaftlerInnen ermöglichen, auf innovative Weise zusammenzuarbeiten, um komplexe Probleme gemeinsam zu erforschen. Aus über 700 eingereichten Anträgen wurden nur 11, also rund 1,5 Prozent der Einreichungen, bewilligt. Zu den Gewinnern zählt das Projekt UQUAM (Ultracold Quantum Matter).

Mit Hilfe eines neuen experimentellen Aufbaus wollen die Forscher qualitativ neue Einsichten über das Verhalten von Quantenmaterie erhalten. Die beiden Experimentalphysiker Immanuel Bloch und Jean Dalibard und die beiden theoretischen Physiker Ehud Altman und Peter Zoller gehören zu den weltweit führenden Köpfen auf diesem Gebiet, in dessen Fokus die Kontrolle, Manipulation und Untersuchung von Systemen aus Tausenden von Quantenteilchen steht. Diese Quanten-Vielteilchensysteme sind vielseitige Modelle für Festkörper, sollen in Zukunft aber auch neue Einblicke in fundamentale Prozesse in der Hochenergie- und Kernphysik gewähren. Dabei hoffen die Forscher neue Materiezustände unter bisher unerforschten Bedingungen entdecken zu können, die so nicht in der Natur auftreten. Seit mehr als 10 Jahren in regem wissenschaftlichen Kontakt, wollen sie nun das in ihren jeweiligen Gruppen geschaffene Wissen im Rahmen monatlicher Synergie-Seminare, regelmäßiger Tagungen und wechselseitiger Forschungsaufenthalte zusammenbringen und damit neue Möglichkeiten für die Beobachtung und Kontrolle von Quantensystemen erlangen.

Mehr unter: www.uquam.eu



Die 4 Projektleiter des ERC Synergy Grants „Ultracold Quantum Matter“ (von links): o.Univ.-Prof. Dr. Peter Zoller, Prof. Dr. Immanuel Bloch, Dr. Ehud Altman und Prof. Jean Dalibard; © Dr. Christian Groß, Max-Planck-Institut für Quantenoptik, Garching

Kooperationspartner:

- Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS), Frankreich
- Max-Planck-Institut für Quantenoptik (MPQ), Deutschland (Kordinator)
- Weizmann Institute of Science, Israel

4. Textiles for Ageing Society (TAGS)

Koordination: Univ. Prof. Mag. Dr. Thomas Bechtold, Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik

Der demographische Wandel in der europäischen Gesellschaft führt zu verschiedensten Veränderungen. Welche neuen Anforderungen an textile Produkte durch eine älter werdende Gesellschaft entstehen, wird im FP7-Projekt Textiles for an Ageing Society (TAGS) untersucht. Das Forschungsinstitut für Textilchemie und Textilphysik koordiniert dabei ein Projekt mit dem Ziel, Betttextilien, Bekleidung, sowie textile Produkte für Hygiene und Therapie für die zukünftigen Anforderungen der europäischen Bevölkerung zu gestalten. Die Partnerstruktur ist interdisziplinär und umfasst Institutionen aus Krankenpflege und Altenbetreuung, Produktionsunternehmen sowie Forschungseinrichtungen aus Italien, England, Deutschland und Österreich.

Im Laufe des vierjährigen Projekts werden Bedürfnisse aus der Pflege, Wünsche der KonsumentInnen und technische Rahmenbedingungen gesammelt, verbunden und Wege zu Innovationen erarbeitet. Intelligent konzipierte textile Produkte können einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung

der Lebensqualität älterer Menschen leisten. Das Projekt TAGS liefert hier eine Basis für die anwenderInnenerechte Gestaltung textiler Produkte für eine Vielzahl von Anwendungen, von Bettwäsche, Wäsche und Bekleidung bis zu Hygieneprodukten.

Mehr unter:

<http://www.textilesforageingsociety.eu/>

Kooperationspartner:

- connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege, Österreich
- Consorzio Anziani e non solo SC, Italien
- DemoCenter-Sipe, Italien
- Nonwovens Innovation & Research Institute Ltd, UK
- Tessitura Florida SRL, Italien
- Thüringisches Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung eV (TITK), Deutschland
- Verein zur Förderung der Forschung und Entwicklung der Textilwirtschaft, Österreich
- Vorarlberger Krankenhaus-Betriebsgesellschaft m.b.H., Österreich
- warmX GmbH, Deutschland

5. Metalinguistic Awareness Tests in European Languages (MATEL)

Teilprojektleiterin: Univ. Doz. Mag. Dr. Ulrike Jessner-Schmid, Institut für Anglistik

Koordinator des Gesamtprojektes: Università degli Studi di Roma "La Sapienza"; Italien

Prioritäre Zielsetzungen des Lifelong Learning Projekts sind die gezielte Förderung von metasprachlichem Bewusstsein und metalinguistischen Fähigkeiten, die Entwicklung und Bereitstellung didaktischer Materialien zur institutionellen Förderung von metalinguistic awareness und die Verfügbarmachung einer umfangreichen Testbatterie zur Überprüfung metasprachlicher Fähigkeiten. Mit MATEL wird erstmalig ein Testverfahren zur Messung metalinguistischer Fähigkeiten und Kompetenzen bei ein- und mehrsprachigen SprecherInnen verschiedener Altersstufen (Grund-, Mittel- und Oberstufe, sowie Universitätsstudierenden) in mehreren europäischen Sprachen vorgelegt. Die Innsbrucker Forschergruppe um Ulrike Jessner-Schmid nimmt die Übertragung des TAM-2 (Test di abilità metalinguistiche-2) und TAM-3 (Test di abilità metalinguistiche-3) ins Deutsche vor, wodurch die Testinstrumente erstmals auch im deutschen Sprachraum zur Anwendung gelangen können. Nach Abschluss der Übersetzungsarbeiten werden die Testinstrumente in Pilotstudien an österreichischen Grund-, Mittel- und Oberschulen erprobt. Anschließend werden die gewonnenen Daten der Università degli Studi di Roma "La Sapienza" zur statistischen Ausarbeitung und Validierung übermittelt. Durch die Übertragung der ursprünglich in italienischer Sprache verfassten Testbatterien ins Deutsche ermöglicht MATEL nicht nur die Durchführung einschlägiger Testungen im deutschen Sprachraum, sondern auch den Austausch und Vergleich von Testergebnissen über die Grenzen Österreichs hinaus. Die an MATEL mitwirkenden ForscherInnenteams erwarten sich einen signifikanten Wissenszuwachs insbesondere für die Zweit- und Mehrsprachigkeitsforschung sowie für die Fremd- und Mehrsprachendidaktik.

Kooperationspartner:

- Universidad de Granada, Spanien
- Universidad del País Vasco, Spanien
- Università degli Studi di Roma „La Sapienza“, Italien (Koordinator)
- University of Quebec / Université du Québec, Kanada

j) Bibliotheken und besondere Universitätseinrichtungen

Universitäts- und Landesbibliothek

Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol setzte im Berichtsjahr drei Schwerpunkte:

Erstens wurde ein institutionelles **Repositorium** auf Basis der Software „Visual Library“ in Produktion genommen. Dieses Repositorium ermöglicht nicht nur die Verwaltung von Retrodigitalisaten, wie sie an der Universitäts- und Landesbibliothek im Zuge des seit Jahren laufenden EOD-Projektes in größerer Zahl bereits vorhanden sind, sondern es wird in Zukunft auch die Funktion eines Hochschulschriftenservers erfüllen. Der Aufbau des Repositoriums wurde im Berichtsjahr noch nicht gänzlich abgeschlossen, da vor allem die zahlreichen organisatorischen und rechtlichen Fragen aus dem Bereich „open access“ noch nicht endgültig geklärt sind.

Zweitens wurden die bereits im Jahr 2012 begonnenen Maßnahmen zur organisatorischen Verbesserung der Bibliothekssituation am Standort Technik weiter verfolgt und im Sommer 2013 auch abgeschlossen. Die ehemalige Fachbibliothek für Naturwissenschaften im Viktor-Franz-Hess-Haus ist nun als Benützungsbibliothek strukturiert, wo die neueren Buchbestände der am Campus angesiedelten Fachbereiche freihand aufgestellt werden. Zahlreiche BenutzerInnenarbeitsplätze und eine entsprechende technische Ausstattung (Buchscanner) vervollständigen die Bibliothek. Das Gebäude der ehemaligen Bau fakultätsbibliothek hingegen dient nur mehr als Depot. Die dort untergebrachten Bestände sind aber selbstverständlich bestellbar und entlehnbar. Diese neu geschaffene Bibliotheksstruktur läuft unter der Bezeichnung **„Bibliothekszentrum West“**.

Der dritte Schwerpunkt ist der Ausbau des bereits seit längerer Zeit implementierten **„Shuttle Services“**. Bekanntlich ist die Universitäts- und Landesbibliothek mit zahlreichen Standorten über das gesamte Stadtgebiet von Innsbruck verteilt. Das Shuttle Service bietet BenutzerInnen die Möglichkeit, Bücher aus allen Teilbibliotheken zu bestellen und dann zu jeder anderen Teilbibliothek transportieren zu lassen. Die Rückgabe kann wieder an jedem beliebigen Bibliotheksstandort erfolgen. Auf diese Weise ist es den BenutzerInnen möglich, jene Teilbibliothek zu nützen, die ihnen aus

den unterschiedlichen Gründen am gelegensten kommt. In diesem Zusammenhang ist besonders erwähnenswert, dass auch die Bestellbarkeit von Freihandbeständen ermöglicht wurde, was normalerweise nicht der Fall ist.

Universitäts-Sportinstitut

Das Universitäts-Sportinstitut (USI) am Campus Sport betreute im Programm des Freiwilligen Hochschulsports im Studienjahr 2012/2013 im Rahmen von 1.034 verschiedenen Sportkursen 15.949 Personen. Dies entspricht etwa 27.000 TeilnehmerInnen in den Kursen. Das Sportprogramm wurde von 522 KursleiterInnen geleitet und über die Vergabe von 1.548 Lehrauftragsstunden abgewickelt. Der Anteil der Personen, die die Kurse online gebucht haben und die Berechtigungsausweise zuhause ausdrückten, betrug etwa 57 %. Die kompetente Beratung der TeilnehmerInnen am Anmeldeschalter des USI blieb aber weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Kundenbetreuung.

In Zusammenarbeit mit dem Zentralen Informatikdienst und einer externen Medienberatung erarbeitete das USI im Berichtsjahr einen neuen Internetauftritt, der optimale Möglichkeiten der Kurssuche und moderne Buchungsmodalitäten eröffnete. Die neue Homepage mit aktualisierter Datenbankbindung wird nach einer Testphase im Sommersemester 2014 mit Beginn des Studienjahres 2014/15 in Betrieb gehen.

Nach den sehr erfolgreich verlaufenen Evaluierungen des USI-Kursprogramms in den letzten Jahren wurde im Wintersemester 2012/2013 das umfangreiche Kursangebot im Outdoor-Bereich untersucht. Diesem wurde dabei ein äußerst positives Zeugnis ausgestellt. Die Qualität in den Bereichen Kursangebot, Kursort, KursleiterInnen, Information und Ausrüstung wurde von den TeilnehmerInnen als besonders hoch eingestuft.

Die Buchung der Hallen und Freiplätze am Campus Sport ist in einer Benützungs- und Betriebsordnung geregelt und wird über das USI abgewickelt. Die Auslastung der Sportanlagen im Ausmaß von etwa 38.000 Stunden im Kalenderjahr 2013 durch unterschiedliche Kundengruppen weist das USI Innsbruck als moderne Dienstleistungseinrichtung sowie als wichtigen Partner der regionalen Universitäten, Fachhochschulen, Schulen und des Tiroler Sports aus.

Nach der provisorischen Unterbringung des Olympiazentrums in der Leichtathletiktribüne am Campus Sport und dem Abschluss der Umbauarbeiten im Tribünengebäude erfolgte am 04.10.2013 die feierliche Eröffnung des „**OLYMPIAZENTRUMS Campus Sport – Tirol – Innsbruck**“ im Beisein des Rektors, politischer Vertreter der Stadt Innsbruck und des Landes Tirol. Das Olympiazentrum positioniert sich mit momentan etwa 40 akkreditierten AthletInnen sehr erfolgreich als sportartübergreifendes und fachlich anerkanntes Kompetenzzentrum des österreichischen Leistungssports mit einem zusätzlichen Fokus auf die Nachwuchsförderung. Dies ist auch mit der Zielsetzung verbunden, den AthletInnen die Rahmenbedingungen für eine optimale Vorbereitung auf Großveranstaltungen wie Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften zu geben.

k) Bauten

Generalsanierungen

Campus Innrain

Das Jahr 2013 war geprägt von Bauarbeiten zur Umsetzung der Forderungen aus dem § 112 UG 2002 unter Berücksichtigung der relevanten Gesetze wie ArbeitnehmerInnenschutz (ASchG), Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz (BGStG) und unter Bedachtnahme des Studierendenschutzes.

Die bautechnischen Mängel des Hauptgebäudes Innrain 52 waren durch das Alter des Gebäudes begründet, dessen Baugenehmigung auf das Jahr 1918 zurückgeht. Gravierend sind u. a. das Fehlen von Brandabschnitten bei den Fluchttreppenhäusern und die zu geringe Kapazität an Fluchtwegen in Relation zur Anzahl der Personen im Gebäude.

Im Juli 2013 erfolgte der Start der zuvor geplanten und ausgeschriebenen Baumaßnahmen im Hauptgebäude am Innrain 52. Am Haupteingang zum Gebäude wurde ein neuer Zugang über das Untergeschoss geschaffen. Nach Freigabe der Bauwerke wird damit ein Zutritt in das Gebäude über eine barrierefreie Rampe ermöglicht, die eine Verbindung zum neuen Flucht- und Treppenturm bietet. Gleichzeitig erhalten sämtliche Bibliotheksflächen die gesetzlich vorgeschriebenen Fluchtwege.

In den Innenhöfen West und Ost wurde jeweils ein neuer Treppenturm errichtet. Der Treppenturm



Training im Olympiazentrum, © Christoph Ebenbichler MSc

im westlichen Innenhof erhält einen barrierefreien Lift, mit dem alle Ebenen des Hauptgebäudes erreichbar sein werden. Das Halbgeschoss wird über zwei zusätzliche Treppenlifte barrierefrei erreichbar sein. Der in Stahlbeton ausgeführte Treppenturm erhält eine „Schuppenverglasung“ und verbindet alle Ebenen im Südbereich des Gebäudes. Der Treppenturm im östlichen Innenhof wird ebenfalls in einer Stahlbetonkonstruktion ausgeführt, erhält aber keine Verglasung und ist für den späteren Einbau eines Liftes vorgerüstet.

Die beiden bestehenden Treppenanlagen im Norden werden brandschutztechnisch abgeschlossen. Hierzu war der Austausch einiger Bürotüren gegen neue Brandschutztüren erforderlich. Zusätzlich werden im Jahr 2014 neue Gangabschlusstüren als Brandschutztüren eingebaut, die im Brandfall geschlossen werden können. Das zentrale Haupttreppenhaus wird ebenfalls als eigener Brandabschnitt ausgebildet. Auch in diesem Bereich wird ein Austausch von Türen gegen Brandschutztüren erfolgen.

Mit Aufnahme des Wintersemesters 2013/2014 sind die Hörsäle A und B über neu installierte Rampen barrierefrei zugänglich. Die Hörsäle F und G erhielten zusätzliche Fluchttüren in Richtung Innenhof.

Im Einzugsbereich der Aula wurden Sanitärbereiche saniert, um der Anzahl der Personen zu entsprechen, die an Veranstaltungen in der Aula teilnehmen. Weiters wurden die Behindertentoiletten entsprechend den gesetzlichen Normen saniert.

Im Zuge der Bautätigkeiten erfolgt auch eine Elektrosanierung und der Einbau einer Brandmeldeanlage. Die Gangbereiche erhalten eine neue, energiesparende Beleuchtung.

Nach Beendigung der Bauarbeiten im September 2014 wird das Hauptgebäude dem Stand der Technik und der Arbeitsstättenbewilligung gem. § 92 ArbeitnehmerInnenschutzgesetz entsprechen. Die Baumaßnahmen werden regelmäßig mit dem Bundesdenkmalamt akkordiert, so dass ein denkmalschutzkonformer Umbau jederzeit gewährleistet ist.

Nachnutzung des Bauplatzes Innrain 52a

Nach mehreren Konzeptabstimmungen mit dem bm:wf anhand des räumlichen Struktur- und Entwicklungsplanes wurde letztendlich der Weg weiterverfolgt, die räumliche Zusammenführung von Einheiten und Fakultäten auf die vier Campus der Universität Innsbruck zustande zu

bringen. Diese Überlegungen bilden die Grundlage für das Raum- und Funktionsprogramm als Basis für den Abschluss der Planungsvereinbarung mit der Bundesimmobiliengesellschaft nach Genehmigung durch das bm:wf und Durchführung des Architekturwettbewerbes. Die Rahmenbedingungen wurden mit der Stadt Innsbruck bereits geklärt und werden bei den Planungen mit berücksichtigt. Dem Ministerium wurde das Raum- und Funktionsprogramm zum Neubau Innrain 52a im Mai 2013 übermittelt. Im Jänner 2014 hat eine vorläufige konstituierende Sitzung zur Durchführung des Wettbewerbs stattgefunden. Der Start des Wettbewerbs ist zum Berichtszeitpunkt aufgrund veränderter politischer Rahmenbedingungen noch offen.

Fakultäten für Technische Wissenschaften und Architektur

Mit Beginn des Jahres 2013 wurde nach erfolgter Absiedelung der betroffenen Flächen die Sanierung der Gebäude Technikerstraße 13 (Bauingenieurgebäude) und Technikerstraße 21 (Architekturgebäude) begonnen. Die Baumaßnahmen orientieren sich am für die Planungsregion Österreich West vorliegenden Bauleitplan.

Ein Ziel der baulichen Maßnahmen ist das Aufbrechen des homogenen Erscheinungsbildes der Gebäudestrukturen. Dabei wird für jedes Gebäude Wert darauf gelegt, dass sich im Erscheinungsbild der Charakter der jeweiligen Nutzung widerspiegelt.

Eine weitere Forderung ist die wesentliche Senkung der Betriebskosten. Dies wird dadurch erreicht, dass die Sanierungsmaßnahmen deutliche und nachhaltige Energieeinsparungen bedingen. Zu den Maßnahmen gehören unter anderem eine optimale Wärmedämmung der Fassaden, dreifachverglaste Fenster und weitere gebäudetechnische Maßnahmen (z.B. mechanische Belüftungs- und Beschattungssysteme, Tageslicht- und Anwesenheitssteuerung). Weiters erfolgten bauliche Adaptierungen zur Umsetzung des ArbeitnehmerInnenschutzgesetzes und der geltenden Brandschutzbestimmungen, wie z.B. die Installation eines Fluchttreppenhauses und der Einbau einer zusätzlichen Fluchttreppe. Im Zuge der Bauarbeiten erfolgt ebenfalls auch eine Sanierung der Elektroinstallationen.

Maßnahmen zur Einhaltung der gesetzlichen Schutzvorschriften im Bereich ArbeitnehmerInnenschutz, Bundes-Behindertengleichstellungsgesetz und zur Umsetzung des Leitbildes Barrierefreies Bauen und Gestalten

Campus Universitätsstraße

Für das SOWI-Gebäude in der Universitätsstraße 15 wurde ein neues Brandschutzkonzept erarbeitet.

Campus Sport

Für das komplette Areal ist ein Maßnahmenkatalog zur Umsetzung des Leitbildes Barrierefreies Bauen und Gestalten erarbeitet worden.

Forschungsinstitut für Biomedizinische Altersforschung (IBA) und Forschungsinstitut für Limnologie (ILIM), Mondsee

Nach der Eingliederung der beiden ehemaligen ÖAW-Institute im Jahr 2012 wurden Arbeitsplatzbewertungen durchgeführt und Maßnahmenkataloge definiert. Für das IBA konnten 2013 die daraus resultierenden Umbaumaßnahmen zum ArbeitnehmerInnen- und Brandschutz abgeschlossen werden. Dem Leitbild der Universität Innsbruck entsprechend ist eine barrierefreie Nutzung der Institutsräumlichkeiten nun weitgehend gewährleistet.

Die Umbaupläne für das ILIM sind fertiggestellt. Eine Umsetzung des Maßnahmenkatalogs ist für das Jahr 2014 geplant.

m) Preise und Auszeichnungen

2013 wurden 139 WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck mit 154 Preisen, Auszeichnungen und akademischen Ehrungen gewürdigt. Die Vielfalt der Preise repräsentiert das hervorragende Niveau der Universität Innsbruck in Forschung und Lehre in allen Wissenschaftsdisziplinen. Dargestellt werden in der Folge nur ausgewählte Preise und Würdigungen.

Internationale Preise und Auszeichnungen

Der Quantenphysiker *Univ.-Prof. Peter Zoller* wurde gemeinsam mit seinem langjährigen wissenschaftlichen Partner Prof. Dr. Ignacio Cirac (*Max-Planck-Institut für Quantenoptik* in Garching) mit dem **Wolf-Preis für Physik 2013** in der Höhe von 100.000 US-Dollar ausgezeichnet. Der Wolf-Preis der *Wolf-Stiftung* in Israel zählt zu den angesehensten Wissenschaftspreisen weltweit. Zudem erhielt *Univ.-Prof. Peter Zoller* die **David Ben Gurion Medaille**, ebenfalls eine israelische Auszeichnung.

Der im Jahr 2013 nach Innsbruck berufene Quantenphysiker *Univ.-Prof. Josep Oriol Romero Isart* erhielt einen mit 1,3 Mio. Euro dotierten **ERC Starting Grant**.

Der Experimentalphysiker *Univ.-Prof. Rainer Blatt* wurde mit dem **Humboldt-Forschungspreis 2013** der *Alexander von Humboldt-Stiftung* ausgezeichnet. Der Preis ist mit 60.000 Euro dotiert und würdigt herausragende WissenschaftlerInnen auf dem Höhepunkt ihrer Karriere.

Die *Alexander von Humboldt-Stiftung* ehrte 2013 noch zwei weitere WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck:

Die Physikerin *Univ.-Prof. Francesca Ferlaino* erhielt als erste Wissenschaftlerin einer österreichischen Universität eine mit 5 Mio. Euro dotierte **Alexander von Humboldt-Professur**, die international ausgewiesene WissenschaftlerInnen auszeichnet und den höchstdotierten internationalen Forschungspreis Deutschlands darstellt. Der Preis ermöglicht die Durchführung langfristiger zukunftsweisender Forschungen an Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland.

Der Chemiker *assoz. Prof. Dr. Thomas Lörting* erhielt für seine Leistungen im Bereich der Untersuchung der anormalen Eigenschaften von Wasser bei sehr tiefen Temperaturen den **Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis** der *Alexander von Humboldt-Stiftung*. Der Preis ist mit 45.000 Euro dotiert und ermöglicht eine wissenschaftliche Kooperation mit Fachkollegen einer deutschen Universität.

Dem Chemiker *Univ.-Prof. Günther Bonn* wurde die **2013 Chromatographic Society Martin Medaille** verliehen, die höchste Auszeichnung, die die Chromatographische Gesellschaft mit Sitz

in Glasgow in Großbritannien an WissenschaftlerInnen auf dem Gebiet der chromatographischen Trennverfahren vergibt.

Die Romanistinnen *Univ.-Prof. Ursula Moser* und *Univ.-Prof. Birgit Mertz-Baumgartner* erhielten von der *Association des Ecrivains de Langue Française* in Paris den **Prix de l'ADELF Europe 2012**. Geehrt wurden die Preisträgerinnen für ein im Jahr 2012 herausgegebenes Nachschlagewerk zur französischsprachigen Migrationsliteratur. *Prof. Moser* erhielt zudem vom französischen Kulturministerium das **Ritterkreuz des Ordens der Künste und der Literatur (Chevalier de l'ordre des arts et des lettres)**.

Der Wissenschaftspreis für außergewöhnliche Forschungsleistungen der **Stiftung Südtiroler Sparkasse 2013** in Höhe von 10.000 Euro ging zu gleichen Teilen an den Glaziologen *Univ.-Prof. Georg Kaser* und an den Technischen Mathematiker *Univ.-Prof. Michael Oberguggenberger*. Die **Forschungspreise der Stiftung Südtiroler Sparkasse 2013** in Höhe von je 2.500 Euro gingen an die Romanistin *Univ.-Prof. Birgit Mertz-Baumgartner*, den Ökologen *Dr. Georg Wohlfahrt*, den Physiker *Univ.-Prof. Roland Wester* und die Theologin *Dr. Ursula Schattner-Rieser*.

Der Finanzwissenschaftler *Univ.-Prof. Michael Kirchlner* erhielt den **Preis des Fürstentums Liechtenstein für wissenschaftliche Forschung 2012** in der Höhe von 4.000 Euro.

Den FachdidaktikerInnen *Carol Spöttl, MA, Mag. Kathrin Maria Eberharter, Mag. Benjamin Kremmel, Mag. Michael Maurer* und *Mag. Eva Konrad* wurde der mit 1.000 Pfund dotierte **Innovation in Assessment Prize des British Councils** verliehen. Mit dem Preis würdigt Großbritanniens internationale Organisation für Kulturbeziehungen Innovationen im Bereich Sprachprüfung und -bewertung.

Die Architekten *Dipl.-Ing. Andreas Flora* und *Dipl.-Ing. Gilbert Sommer* wurden für die Architektur der Lagerhalle Gradishegg mit dem **Best Architect 14 Award** in der Kategorie „Gewerbe- und Industriebauten“ ausgezeichnet. Der Best Architect Award ist ein renommierter Architekturpreis für den deutschsprachigen Raum.

Nationale Preise und Auszeichnungen

Der Ionenphysiker *Univ.-Prof. Armin Hansel* und sein Team errangen den mit 120.000 Euro dotierten **1. Platz des Dr.-Wolfgang-Houska-Preises 2013**. Industriepartner ist die Firma *Ionicon Analytik*. Auch der Pharmazeut *Univ.-Prof. Hermann Stuppner* wurde für seine Forschungsaktivitäten mit dem Unternehmen *Bionorica research* ausgezeichnet und erhielt ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro. Mit dem Dr.-Wolfgang-Houska-Preis fördert die *B&C-Privatstiftung* jährlich praxisorientierte Forschungsprojekte an Österreichs Universitäten mit Industriepartnern.

Die Altersforscherin *Univ.-Prof. Beatrix Grubeck-Loebenstein* wurde von der Tiroler Landesregierung für ihre außergewöhnliche wissenschaftliche Leistung mit dem **Tiroler Landespreis für Wissenschaft 2013** in der Höhe von 14.000 Euro gewürdigt. Der **Förderpreis des Landes Tirol für Wissenschaft 2013** ging an den Altersforscher *Dr. Stephan Reitinger*.

Dem Physiker *Univ.-Prof. Rainer Blatt* und der Romanistin *Univ.-Prof. Dr. Heidi Siller* wurde von Landeshauptmann Günther Platter das **Ehrenzeichen des Landes Tirol** verliehen.

Die Physikerin *Dr. Barbara Kraus* gewann für ihre Forschungstätigkeit in der Theorie der Quantenverschränkung den mit 36.000 US-Dollar dotierten **Ignaz L. Lieben-Preis 2013** der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften*.

Der **Preis der Landeshauptstadt Innsbruck für wissenschaftliche Forschung 2013** in Höhe von insgesamt 17.500 Euro ging an den Bauingenieur *Dr. Roman Gabl*, den Biochemiker *Dr. Eduard Stefan*, die Psychologin *Dr. Hale Usak*, die Informatikerin *Dr. Eva Zangerle* und an die *Forschungsgruppe QUASI* des Instituts für Experimentalphysik.

Der Chemikerin *Dr. Anna-Skrollan Geiermann* wurde für ihre herausragende Doktorarbeit der **Karl Schlögl-Preis 2013** der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften* in Höhe von 3.700 Euro und der **GÖCH-Förderungspreis (Gesellschaft Österreichischer Chemiker)** für die beste Dissertation zugesprochen.

2013 erhielten ein Wissenschaftler und eine Wissenschaftlerin der Universität Innsbruck den mit 2.500 Euro dotierten **Award of Excellence des**

Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, der jährlich die besten AbsolventInnen von österreichischen Doktoratsstudien auszeichnet: die Physikerin *Lisa Kaser, PhD* und der Volkswirtschaftler *Florian Lindner, PhD*. Zudem erhielten der Experimentalphysiker *Leonid Sidorenkov, PhD*, die Chemikerinnen *Dr. Magdalena Bachmann* und *Dr. Anna-Skrollan Geiermann*, der Historiker *Dr. Claus Oberhauser* und der Quantenphysiker *Dr. Philipp Schindler* den **Anerkennungspreis der Jury des Award of Excellence 2013 des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung**.

Sonderpreise des Graf Chotek Hochschulpreis 2013 der Tiroler Sparkasse gingen in der Kategorie Nachhaltigkeit an *Viktoria Veider, MSc*, in der Kategorie Soziales an *Mag. Veronika Settele* und in der Kategorie Wissenschaftliche Qualität an *Dipl.-Ing. Mag. Alexander Razen*.

Dem Rechtswissenschaftler *Dr. Thomas Müller* wurde der **Dr. Alois Mock-Wissenschaftspreis 2013** der *Dr. Alois Mock-Europa-Stiftung* in Höhe von 2.500 Euro zugesprochen. Die Stiftung würdigt wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit europarelevanten Themen insbesondere mit der friedlichen Integration Europas beschäftigen.

Der Physiker *Dr. Claudiu Genes* erhielt den **Ludwig Boltzmann-Award 2013** der *Österreichischen Physikalischen Gesellschaft (ÖPG)*, der hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der theoretischen bzw. experimentellen Physik würdigt.

Den Rechtswissenschaftlern *Dr. Martin Trenker* und *Mag. Gerhard Schedler* wurde jeweils der **Franz-Gschnitzer-Förderungspreis 2013** der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck in Höhe von 2.000 Euro zugesprochen. *Dr. Trenker* wurde zudem von der *WOLF THEISS Rechtsanwälte GmbH & Co KG* mit dem **Wolf Theiss Award 2013** in Höhe von 6.000 Euro geehrt. Der zum 14. Mal vergebene Preis zeichnet herausragende wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Rechtswissenschaften aus.

Die Rechtswissenschaftlerin *Dr. Maria Philomena Bertel* und die Chemikerin *Mag. Andrea Haller* erhielten den **Dr. Otto Seibert-Wissenschafts-Förderungs-Preis 2013** der *Dr. Otto Seibert-Stiftung*. Der **Dr. Otto Seibert-Preis zur Förderung von Forschung für Gesellschaftlich Benachteiligte 2013** ging an die Chemikerin *Mag. Verena Huck-Pezzei*. **Dr. Otto Seibert-Preise zur Förderung wissenschaftlicher Publikationen 2013** wurden jeweils an *Mag. Miriam Köttl*, *Dr. Thomas Müller*,

Dr. Heike Ortner und *Dr. Ulrike Töchterle* verliehen.

Der Mathematiker *Gregor Ehrensperger*, BSc, der Volkswirtschaftler *Florian Lindner*, PhD und die Betriebswirtin *Viktoria Veider*, MSc erhielten den mit 1.000 Euro dotierten **Wissenschaftspreis der Wirtschaftskammer Tirol 2013**.

Der Chemiker *Mag. Lukas Mayr* errang beim **CAST Technology Award 2013** den mit 1.500 Euro dotierten **2. Platz**. Die Betriebswirtin *Mag. Gabriela Waldhart* wurde mit dem **4. Platz** des CAST Technology Award 2013 prämiert. Der **zweite 4. Platz** wurde den Chemikern und Pharmazeuten *Dr. Michael Noisternig*, *Univ.-Prof. Ulrich Griesser* und *Univ.-Prof. Herwig Schottenberger* zugesprochen.

Die Mikrobiologin *Dr. Birgit Sattler* erhielt für ihr Sparkling Science Projekt CAVE.LIFE einen **IMST (Innovationen Machen SchulenTop) Award 2013**. IMST ist eine Initiative des bm:ukk zur Weiterentwicklung des Mathematik-, Naturwissenschafts-, Informatik- und Deutschunterrichts in Österreich.

Der Wirtschaftsinformatiker *Dr. Steffen Zimmermann* erhielt vom Zentrum für Kanadastudien den **Kanada-Preis 2013** für ein Forschungsprojekt auf dem Gebiet „Internet Economics“, das in Kooperation mit kanadischen Partnern entstanden ist.

Dem Chemiker *Mag. Lukas Mayr* wurde der **Preis für Forschungs- und Studienprojekte der Eduard-Wallnöfer-Stiftung der Tiroler Industriellenvereinigung 2013** zugesprochen. Anlässlich des 100. Geburtstages von Eduard Wallnöfer wurde auch ein **Jubiläumspreis vom Landeshauptmann von Tirol der Eduard-Wallnöfer-Stiftung der Tiroler Industrie 2013** vergeben, der an die Literaturwissenschaftlerin *Dr. Barbara Siller* ging.

Herausragende Publikationen

Im Rahmen des von der deutschen Zeitung „**Handelsblatt**“ veröffentlichten Rankings belegte der Ökonom *Univ. Prof. Matthias Sutter* den herausragenden 2. Platz im Ranking der produktivsten WirtschaftsforscherInnen seit 2009. Basis für das Ranking sind bibliometrische Analysen der Publikationstätigkeit von ca. 2.500 erfassten ForscherInnen.

Die Psychologin *Univ.-Prof. Anna Buchheim* wurde für ihr Paper „Buchheim A, Viviani R, Kessler

H, Kächele H, Cierpka M, et al. (2012): Changes in Prefrontal-Limbic Function in Major Depression after 15 Months of Long-Term Psychotherapy. PLoS ONE 7(3): e33745“ von der **American Psychoanalytic Association** mit dem **PSA Paper Award** ausgezeichnet.

Die WirtschaftswissenschaftlerInnen *Dr. Julia Baldauf*, *Univ.-Prof. Erich Pummerer* und *Dr. Marcel Steller* wurden für ihre Publikation „Prüfungsqualität, Prüferhaftung und Risikoaversion – Eine analytische Betrachtung der Bedeutung der Risikoaversion für die Prüfungsqualität“, erschienen 2013 in der Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung, mit dem **Forschungspreis Wirtschaftsprüfung 2013** durch das **Institut Österreichischer Wirtschaftsprüfer** in Höhe von 5.000 Euro ausgezeichnet.



Erika Cremer, © Universität Innsbruck

Erika Cremers zentrale wissenschaftliche Leistung war die Erfindung der Gaschromatographie und ihre Weiterentwicklung zwischen 1944 und 1947 an der Universität Innsbruck. Es handelt sich um eine Analysemethode zum Auftrennen von Gemischen in einzelnen chemischen Verbindungen.

Akademische Ehrungen

Rektor Univ.-Prof. Tilmann Märk wurden vom französischen Botschafter Stéphane Gompertz für sein wissenschaftliches Lebenswerk und für seine guten Beziehungen mit Frankreich die **Insignien eines Ritters der Ehrenlegion** verliehen.

Die Astrophysikerin und Vizerektorin für Forschung *Univ.-Prof. Sabine Schindler* wurde zum **Mitglied der Internationalen Akademie der Astronautik** ernannt.

Die **Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)** hat den Geologen *Univ.-Prof. Christoph Spötl* als **Wirkliches Mitglied**, *Univ.-Prof. Hans Jürgen Briegel* als **korrespondierendes Mitglied** und den Physiker *Univ.-Prof. Roland Wester* als **Mitglied der Jungen Kurie** aufgenommen.

Der Ionenphysiker *Univ.-Prof. i.R. Roman Schrittwieser* wurde zum **Fellow der American Physical Society** ernannt, eine Ehrung, die nur ausgewählten Mitgliedern der amerikanischen Fachgesellschaft mit außergewöhnlichen Beiträgen im Fachgebiet Physik zuteil wird.

Dem Passivhausexperten *Univ.-Prof. Wolfgang Feist* wurde die **Ehrenmitgliedschaft des Königlichen Instituts Britischer Architekten (Royal Institute of British Architects)** verliehen.

Ehrendoktorate wurden dem Psychoanalytiker und Erziehungswissenschaftler *Univ.-Prof. Josef Christian Aigner* von der **Pädagogischen Iwan-Franko-Universität Drohobytch** in der Ukraine, dem Techniker *Univ.-Prof. Manfred Husty* von der **Technischen Universität Cluj-Napoca** in Rumänien und dem Technischen Mathematiker *Univ.-Prof. Michael Oberguggenberger* von der **Universität Novi Sad** in Serbien verliehen.

Lehre-Preise

Der Wissenschaftsminister überreichte 2013 den neuen **Staatspreis für exzellente Lehre „Ars docendi“** an eine Wissenschaftlerin und zwei Wissenschaftler der Universität Innsbruck: Der Staatspreis in der Kategorie „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)“ ging an *ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Fellin* vom Institut für Infrastruktur. Die Ethnologin *Ass.-Prof. Dr. Silke Meyer* erhielt den Staatspreis in der

Kategorie „Innovative Lehrkonzepte“, in der Kategorie „Wirtschaft/Recht“ durfte sich der Ökonom *Ass.-Prof. Mag. Dr. Herbert Stocker* über eine „ars docendi“ Auszeichnung freuen.

n) Resümee und Ausblick

Die Zahlen der vorliegenden Wissensbilanz verdeutlichen, dass die Universität Innsbruck ihren Status als zentrale Forschungs- und Bildungseinrichtung in Österreich weiter festigen konnte. Die steigende Zahl ausländischer Studierender, eine wachsende Zahl der Studienabschlüsse und das kontinuierlich ausgebauten Studienangebot zeugen von der anhaltenden Attraktivität der Universität Innsbruck als Bildungsstätte und setzen damit eine langjährige Entwicklung fort. Auch bei zentralen Indikatoren im Bereich der Forschung sind positive Entwicklungen zu erkennen: Deutlich gesteigerte Drittmittelerlöse, Zuwächse bei den wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Vorträgen sowie ein zunehmender Wissenstransfer in Gesellschaft und Wirtschaft untermauern die Leistungsfähigkeit der Universität Innsbruck mit eindrucksvollen Zahlen. Somit darf unter den gegebenen Umständen von einem erfolgreichen Jahr 2013 gesprochen werden.

Das Jahr 2014 wird bis in den Juni hinein administrativ geprägt sein von den Vorbereitungen und der Durchführung des externen Audits des Qualitätsmanagementsystems (QMS). Im Rahmen von zwei Vor-Ort-Besuchen und anhand eines umfangreichen Selbstberichtes soll der Nachweis erbracht werden, dass Qualitätsmanagement planmäßig, konsequent und organisiert (im Sinne eines Qualitätsregelkreises oder PDCA-Zyklus) betrieben wird. Ein zweites großes Projekt ist die Erstellung des neuen Entwicklungsplans, der im Jahr 2015 einzureichen sein wird. Umfassende, bereits seit dem Herbst 2013 laufende Vorgespräche mit den unterschiedlichen Interessensgruppen zeigen, dass die Universität Innsbruck bestrebt ist, das zentrale Dokument der strategischen Ausrichtung so zu gestalten, dass sich alle universitären Gruppen darin wiederfinden können.



Wissensbilanz – Kennzahlen 2013

I.2 Wissensbilanz – Kennzahlen

1. Intellektuelles Vermögen

1.A. Humankapital

1.A.1 Personal

	2013 (Stichtag: 31.12.13)					
	bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt¹	1.182	1.930	3.112	527,1	1.026,6	1.553,6
Professor/inn/en ²	40	164	204	38,4	160,5	198,9
wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ³	1.142	1.766	2.908	488,7	866,1	1.354,7
darunter Dozent/inn/en ⁴	29	93	122	29,0	92,3	121,3
darunter Assoziierte Professor/inn/en ⁵	9	30	39	9,0	29,5	38,5
darunter Assistenzprofessor/inn/en ⁶	27	44	71	25,1	42,8	67,9
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁷	275	488	763	149,1	309,1	458,3
Allgemeines Personal gesamt⁸	818	615	1.433	535,3	448,2	983,5
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal ⁹	54	31	85	22,8	18,0	40,9
darunter Ärzt/inn/e/n in Facharztausbildung ¹⁰	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Ärzt/inn/e/n mit ausschließlichen Aufgaben in öffentl. Krankenanstalten ¹¹	0	0	0	0,0	0,0	0,0
darunter Krankenpflege im Rahmen einer öffentlichen Krankenanstalt ¹²	0	0	0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt¹³	1.986	2.533	4.519	1.062,4	1.474,8	2.537,2

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendungen 14, 16, 17, 18, 21, 24, 25, 26, 27, 30, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁷ Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁸ Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁹ Verwendung 64 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹⁰ Verwendung 23 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹¹ Verwendung 61 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹² Verwendung 62 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

¹³ Alle Verwendungen gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Stand: 31.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

2012 (Stichtag: 31.12.12)						2011 (Stichtag: 31.12.11)					
bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1.164	1.953	3.117	505,3	1.012,3	1.517,7	1.106	1.908	3.014	454,9	961,7	1.416,6
40	160	200	38,4	156,6	195,0	38	156	194	38,0	153,9	191,9
1.124	1.793	2.917	466,9	855,7	1.322,7	1.068	1.752	2.820	416,9	807,8	1.224,7
28	106	134	28,0	104,8	132,8	27	120	147	26,6	118,8	145,3
3	24	27	3,0	23,5	26,5	1	16	17	1,0	15,0	16,0
23	40	63	22,3	39,0	61,3	21	40	61	20,5	39,0	59,5
263	454	717	143,2	279,7	423,0	244	448	692	131,4	268,7	400,1
820	626	1.446	541,0	453,2	994,2	823	592	1.415	540,6	428,4	969,1
55	40	95	27,5	23,3	50,8	66	30	96	28,7	15,8	44,5
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
0	0	0	0,0	0,0	0,0	0	0	0	0,0	0,0	0,0
1.967	2.562	4.529	1.046,3	1.465,6	2.511,9	1.918	2.485	4.403	995,5	1.390,1	2.385,7

Personal auf Verwendungsebene

2013 (Stichtag: 31.12.13)

	bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	(11) Universitätsprofessor/in	27	134	161	25,6	131,1
(12) Universitätsprofessor/in bis 5 Jahre befristet	5	7	12	5,0	6,4	11,4
(81) Universitätsprofessor/in bis 6 Jahre befristet	8	23	31	7,8	23,0	30,8
(14) Universitätsdozent/in	29	93	122	29,0	92,3	121,3
(82) Assoziierte/r Professor/in (KV)	9	30	39	9,0	29,5	38,5
(83) Assistenzprofessor/in (KV)	27	44	71	25,1	42,8	67,9
(16) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in mit selbst. Lehre	35	57	92	29,8	54,3	84,0
(21) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in ohne selbst. Lehre	70	74	144	19,2	35,0	54,1
(84) Senior Lecturer (KV)	58	44	102	36,8	28,4	65,2
(26) Senior Scientist/Artist (KV)	12	19	31	10,0	17,3	27,2
(27) Universitätsassistent/in (KV)	203	268	471	139,2	193,8	333,0
(24) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §26	111	198	309	72,2	138,3	210,5
(25) Wiss./künstl. Mitarbeiter/in gem. §27	164	290	454	76,9	170,8	247,8
(17) Lehrbeauftragte/r	99	294	393	9,0	26,3	35,4
(18) Lektor/in	148	159	307	18,6	21,2	39,8
(30) Studentische/r Mitarbeiter/in	178	196	374	13,9	16,2	30,1
(40) Unterstützung in Gesundheit/Soziales	89	124	213	4,1	5,6	9,7
(50) Universitätsmanagement	11	16	27	10,3	16,0	26,3
(60) Verwaltung	669	451	1.120	498,2	408,6	906,8
(64) Projektmitarbeiter/in, nichtwiss./nichtkünstl.	54	31	85	22,8	18,0	40,9
Insgesamt				1.062,4	1.474,8	2.537,2

Stand: 31.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

2013 (Stichtag: 31.12.13)

	bereinigte Kopffzahlen			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	Universitäts- und Landesbibliothek ¹⁴	87	64	151	65,8	62,0
Zentraler Informatikdienst ¹⁴	31	89	120	16,5	68,4	84,8
Fakultäten ¹⁴	315	165	480	223,8	152,1	375,9
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	63	136	199	43,2	126,7	169,9
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	252	29	281	180,6	25,4	206,0
Zentrale Services ¹⁴	291	144	435	194,7	132,9	327,7
darunter technisches und sonstiges Personal ¹⁴	49	87	136	35,0	83,6	118,6
darunter Verwaltungspersonal ¹⁴	242	57	299	159,7	49,3	209,0
Anderes allg. Personal ¹⁵	94	153	247	34,5	32,8	67,3
Allgemeines Personal gesamt⁹	818	615	1.433	535,3	448,2	983,5

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

¹⁴ allgemeines Stammpersonal ohne Berücksichtigung der Verwendung 40 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni, ohne ProjektmitarbeiterInnen und ohne freie DienstnehmerInnen; die Fakultäten Servicestelle

¹⁵ ProjektmitarbeiterInnen nichtwi./nichtkünstl., Freie DienstnehmerInnen, Werkverträge, PraktikantInnen, Freie KursleiterInnen, Nicht eindeutig Zugeordnete

Stand: 14.02.2014; Quelle: Personalabteilung, Stellenplan Universität Innsbruck

2012 (Stichtag: 31.12.12)						2011 (Stichtag: 31.12.11)					
bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfzahl			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
29	133	162	27,6	130,1	157,7	32	132	164	32,0	129,9	161,9
3	4	7	3,0	3,5	6,5	0	2	2	0,0	2,0	2,0
8	23	31	7,8	23,0	30,8	6	22	28	6,0	22,0	28,0
28	106	134	28,0	104,8	132,8	27	120	147	26,6	118,8	145,3
3	24	27	3,0	23,5	26,5	1	16	17	1,0	15,0	16,0
23	40	63	22,3	39,0	61,3	21	40	61	20,5	39,0	59,5
40	62	102	33,5	59,3	92,8	42	67	109	35,3	64,3	99,6
69	76	145	18,1	35,5	53,5	67	49	116	14,0	21,1	35,0
47	38	85	31,7	26,5	58,2	28	12	40	19,9	10,3	30,2
15	22	37	11,6	21,3	32,8	4	8	12	3,0	7,3	10,2
197	277	474	129,6	197,0	326,6	176	268	444	114,8	189,3	304,1
129	171	300	81,8	117,5	199,3	118	180	298	71,4	118,1	189,5
135	283	418	61,5	162,2	223,7	126	268	394	60,0	150,6	210,6
118	298	416	10,5	26,5	37,0	93	228	321	8,7	19,2	27,9
157	178	335	20,0	23,1	43,1	206	258	464	27,4	34,7	62,1
165	222	387	15,6	19,6	35,2	159	240	399	14,4	20,2	34,6
94	125	219	4,2	5,7	9,8	88	121	209	3,9	5,8	9,7
10	15	25	9,4	15,0	24,4	9	15	24	9,0	14,8	23,8
667	453	1.120	499,9	409,3	909,2	662	433	1.095	499,0	392,1	891,1
55	40	95	27,5	23,3	50,8	66	30	96	28,7	15,8	44,5
			1.046,3	1.465,6	2.511,9				995,5	1.390,1	2.385,7

2012 (Stichtag: 31.12.12)						2011 (Stichtag: 31.12.11)					
bereinigte Kopfzahlen			Vollzeitäquivalente			bereinigte Kopfzahlen			Vollzeitäquivalente		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
77	62	139	62,9	61,4	124,3	83	66	149	68,2	64,9	133,1
27	89	116	16,9	70,2	87,1	29	87	116	17,9	67,2	85,1
312	164	476	230,7	155,9	386,6	318	147	465	228,1	134,7	362,8
61	137	198	46,1	130,9	177,0	57	122	179	43,3	112,6	155,9
251	27	278	184,6	25,0	209,6	261	25	286	184,9	22,2	207,1
254	144	398	193,6	131,8	325,4	281	147	428	191,3	137,1	328,4
42	84	126	34,5	80,0	114,5	47	86	133	36,1	81,8	117,9
212	60	272	159,2	51,8	211,0	234	61	295	155,3	55,3	210,6
150	167	317	37,0	33,9	70,9	112	145	257	35,2	24,6	59,7
820	626	1.446	541,0	453,2	994,2	823	592	1.415	540,6	428,4	969,1

(inkl. Prüfungsreferate) ist in den Zentralen Services inkludiert.

Interpretation:

Erwähnenswert ist der Gesamtanstieg von 2,4 % bei den Vollzeitäquivalenten im wissenschaftlichen Bereich, wobei vor allem das wissenschaftliche Drittmittelpersonal überproportional gestiegen ist (+ 8,3 %).

Berufungen gemäß § 99 (1) UG 2002 nahmen im Vergleich zu 2012 stark zu.

Die Reduzierung bei der Verwendung „14 - Universitätsdozent/in“ resultiert aus Pensionierungen und führt zu einer Zunahme in den Nachfolgewendungen im Kollektivvertrag in „82 - Assoziierte/r Professor/in“ und „83 - Assistenzprofessor/in“.

Als fortlaufender Prozess seit 2011 wurden externe Lehrbeauftragungen reduziert (daher Senkung der Zahl in Verwendung „18 - Lektor/en/innen“ und Verwendung „17 -Lehrbeauftragte/r“) und der Bedarf durch Ausschreibung neuer Senior Lecturer Stellen (Verwendung 84) abgedeckt, was neben den Pensionierungen der Bundes-/Vertragslehrer (Abnahme in der Verwendung 16) den Anstieg um 20 % (Köpfe) bei den Senior Lecturer Stellen erklärt.

Im Vergleich zu 2012 gab es aufgrund von positiv abgeschlossenen QV-Verfahren eine Zunahme in der Verwendung „82-Assoziierte/r Professor/in“ um 45 % (VZÄ). Darüber hinaus wurden um 20 % mehr Qualifizierungsvereinbarungen angeboten, wobei der Frauenanteil stärker anstieg.

Die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Zahlen im Bereich des allgemeinen Personals sind auf stichtagsbezogene Vakanzen zurückzuführen. Insbesondere an den Fakultäten gab es keinen Stellenabbau.



1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2013			2012			2011		
	Geschlecht			Geschlecht			Geschlecht		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		4	4	3	5	8	3	7	10
11 Mathematik, Informatik		1	1		1	1		1	1
12 Physik, Mechanik, Astronomie				1	3	4	1	2	3
13 Chemie				1		1		3	3
14 Biologie, Botanik, Zoologie		1	1		1	1	1	1	2
15 Geologie, Mineralogie				1		1			
16 Meteorologie, Klimatologie		1	1				1		1
18 Geographie		1	1						
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN							1		1
24 Architektur							1		1
3 HUMANMEDIZIN				1		1		1	1
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie				1		1		1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		6	6	2	7	9	1	5	6
51 Politische Wissenschaften		2	2					1	1
52 Rechtswissenschaften					1	1	1	1	2
53 Wirtschaftswissenschaften		2	2	1	2	3		2	2
54 Soziologie					1	1		1	1
55 Psychologie				1	1	2			
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften		2	2		2	2			
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	1	3	4	1	2	3		5	5
64 Theologie	1	1	2		1	1		4	4
65 Historische Wissenschaften					1	1		1	1
66 Sprach- und Literaturwissenschaften		1	1	1		1			
68 Kunstwissenschaften		1	1						
Insgesamt	1	13	14	7	14	21	5	18	23

¹Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.
Stand: 14.02.2014, Quelle: Zentrale Dienste

Interpretation:

Die 14 erteilten Lehrbefugnisse haben sich auf folgende Wissenschaftsbereiche verteilt: sechs Lehrbefugnisse im Bereich Sozialwissenschaften, je vier in den Bereichen Geistes- und Naturwissenschaften.

1.A.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	2013								
	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 3 UG		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		4	4	1	3	4			
11 Mathematik, Informatik									
12 Physik, Mechanik, Astronomie		3	3		2	2			
13 Chemie									
14 Biologie, Botanik, Zoologie				1		1			
16 Meteorologie, Klimatologie		1	1		1	1			
17 Hydrologie, Hydrographie									
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		1	1						
24 Architektur		1	1						
25 Elektrotechnik, Elektronik									
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		3	3		1	1			
51 Politische Wissenschaften		1	1						
52 Rechtswissenschaften		1	1						
53 Wirtschaftswissenschaften		1	1						
55 Psychologie									
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften					1	1			
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		1	1	2	1	3			
61 Philosophie				1		1			
64 Theologie									
65 Historische Wissenschaften				1		1			
66 Sprach- und Literaturwissenschaften		1	1						
68 Kunstwissenschaften									
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften					1	1			
Herkunftsuniversität / vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber									
eigene Universität		2	2	1		1			
andere national				1		1			
Deutschland		5	5	1	2	3			
übrige EU		1	1		1	1			
Drittstaaten		1	1		2	2			
Gesamt		9	9	3	5	8			

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV
 Stand: 14.02.2014, Quelle: Stabsstelle für Berufungen

2013			2012	2011
Gesamt				
Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
1	7	8	8	12
			3	1
	5	5	1	3
			1	
1		1	2	8
	2	2		
			1	
	1	1	2	
	1	1	1	
			1	
	4	4	8	10
	1	1		
	1	1	3	3
	1	1	2	5
			1	
	1	1	2	2
2	2	4	4	8
1		1		
			2	
1		1		2
	1	1	2	5
				1
	1	1		

1	2	3	8	19
1		1	6	3
1	7	8	5	5
	2	2	2	2
	3	3	1	1
3	14	17	22	30

Interpretation:

Im Berichtsjahr wurden drei Professorinnen und 14 Professoren an die Universität Innsbruck berufen – insgesamt somit 17 Personen und fünf weniger als im Vorjahr. Die meisten Berufungen entfielen auf die Naturwissenschaften mit acht Berufungen, gefolgt von den Sozial- und Geisteswissenschaften mit jeweils vier Berufungen und den technischen Wissenschaften mit einer Berufung.

Neun ProfessorInnen wurden gemäß § 98 UG berufen, nach § 99 Abs. 1 UG acht und gemäß § 99 Abs. 3 keine.

Knapp die Hälfte der neuberufenen ProfessorInnen stammen aus Deutschland.

1.A.4 Frauenquoten

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
	Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	---	---
Habilitationskommissionen	95	155	250	38,0	62,0	15	30
Berufungskommissionen	167	276	443	37,7	62,3	17	37
Curricularkommissionen	75	99	174	43,1	56,9	12	17
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,8	1	1

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
	Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	2	3	5	40,0	60,0	1	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizektorinnen oder Vizektoren	2	2	4	50,0	50,0	---	---
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	---	---
Habilitationskommissionen	91	152	243	37,4	62,6	13	27
Berufungskommissionen	163	240	403	40,4	59,6	18	40
Curricularkommissionen	75	94	169	44,4	55,6	13	17
sonstige Kollegialorgane	13	3	16	81,3	18,8	1	1

2011

Monitoring-Kategorie	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad ¹	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Organe mit erfüllter Quote	Organe gesamt
Universitätsrat	3	4	7	42,9	57,1	1	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	3	3	6	50,0	50,0	---	---
Rektorat	1	4	5	20,0	80,0	0	1
Rektorin oder Rektor	0	1	1	0,0	100,0	---	---
Vizerektorinnen oder Vizerektoren	1	3	4	25,0	75,0	---	---
Senat	7	19	26	26,9	73,1	0	1
Vorsitzende oder Vorsitzender	0	1	1	0,0	100,0	---	---
sonstige Mitglieder	7	18	25	28,0	72,0	---	---
Habilitationskommissionen	80	163	243	32,9	67,1	8	27
Berufungskommissionen	166	241	407	40,8	59,2	18	33
Curricularkommissionen	79	92	171	46,2	53,8	14	17
sonstige Kollegialorgane	14	1	15	93,3	6,7	1	1

Ohne Karenzierungen.

¹ Beispiel: Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 40 % aufweisen.

Stand: 14.02.2014; Quelle: Fakultäten Servicestelle

Interpretation:

Aufgrund der Konstruktion der Kennzahl ergibt sich ein eher undifferenziertes Bild, da es sich um Kollegialorgane handelt, die u.a. hinsichtlich ihrer Besetzung völlig unterschiedlich sind. Insgesamt betrachtet fallen sowohl beim Geschlechterverhältnis der einzelnen Schichtungsmerkmale, als auch bei der Zusammensetzung der einzelnen Kommissionen nur geringe Unterschiede zum letzten Jahr auf. In Zusammenhang mit der Frauenquote ist die rege Gremientätigkeit beider Geschlechter auffällig. So haben 443 Personen im Berichtsjahr an den Berufungskommissionen mitgewirkt, an Habilitationskommissionen 250 und 174 Personen an Curricularkommissionen.

Innerhalb der Universitätsleitung wird ein Frauenanteil von 40 % erreicht, ebenso sind mehr als 40 % der Mitglieder des Universitätsrates Frauen. Betrachtet man den Frauenanteil jeder einzelnen Kommission gesondert, so erfüllen knapp 71 % der eingesetzten Curricularkommissionen, 50 % der Habilitationskommissionen und 46 % der Berufungskommissionen die Quote. Bei den sonstigen Kollegialorganen handelt es sich um den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (AKG), der einen Frauenanteil von 81 % aufweist.

1.A.5 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (Lohngefälle in ausgewählten Verwendungen/Gender Pay Gap)

Personalkategorie	2013				2012			
	Kopfzahlen ⁸			Gender pay gap	Kopfzahlen			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG) ¹	31	151	182	99,40	34	147	181	96,64
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG) ²	6	9	15	115,02	3	4	7	109,12
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG) ³	9	24	33	98,30	8	24	32	104,40
Universitätsdozent/in ⁴	31	108	139	95,11	31	121	152	92,63
Assoziierte/r Professor/in (KV) ⁵	9	31	40	96,82	3	25	28	100,28
Assistenzprofessor/in (KV) ⁶	33	50	83	97,64	29	53	82	104,06
Insgesamt⁷	119	373	492	91,43	108	374	482	93,28

Personalkategorie	2011			
	Kopfzahlen			Gender pay gap
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne
Universitätsprofessor/in (§ 98 UG) ¹	34	146	180	94,85
Universitätsprofessor/in, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG) ²		2	2	n.A.
Universitätsprofessor/in, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG) ³	7	22	29	103,08
Universitätsdozent/in ⁴	37	144	181	94,93
Assoziierte/r Professor/in (KV) ⁵	1	16	17	n.A.
Assistenzprofessor/in (KV) ⁶	25	56	81	100,13
Insgesamt⁷	104	386	490	93,34

¹ Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendung 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendung 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendung 82 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Verwendung 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁷ Verwendungen 11, 12, 14, 81, 82, 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁸ Ergebnisse analog zu Kennzahl 1.A.1

Stand: 14.02.2014, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Im Vergleich zum Vorjahr gibt es um 10 % mehr Frauen in den gegenständlichen universitären Spitzenverwendungen, wobei der erhebliche Anteil dieser Zunahme vor allem bei den kollektivvertraglichen Laufbahnstellen (Qualifizierungsvereinbarungen) zu verzeichnen ist. Bei der Verwendung 11 (UniversitätsprofessorInnen § 98 UG) zeigt sich eine markante Steigerung hinsichtlich der Angleichung von Frauen- an die Männergehälter (von ursprünglich 92,2 % im Jahr 2010 auf nunmehr 99,4 %).

Bei allen vorgegebenen Verwendungen – mit Ausnahme der vertraglichen UniversitätsprofessorInnen gem. § 98, 99 (1) UG 2002 – erfolgt die Grundentlohnung auf Basis der jeweils gesetzlichen bzw. kollektivvertraglichen Grundlage. Abweichungen ergeben sich durch zusätzliche Abgeltungen wie beispielsweise Nebentätigkeiten aus Drittmitteln oder Amtszulagen.

Zu beachten ist beim Gesamtergebnis, dass dieses nicht den Durchschnitt der Ergebnisse aller Kategorien darstellt, sondern ein Gesamtbild über die Kategorien hinweg, in das alle Einzelfälle eingehen. Das im Vergleich zum Vorjahr sinkende Lohngefälle bei „Insgesamt“ lässt sich dadurch erklären, dass im Jahr 2013 mehr Männer als Frauen im Bereich der UniversitätsprofessorInnen aufgenommen wurden.

Im Arbeitsbehelf wird in der Berichtsstruktur betreffend der Kopfzahl angeführt, dass die Ergebnisse analog zu Kennzahl 1.A.1 abzubilden sind. Zwischen den Kopfzahlen der Kennzahl 1.A.5 und der Kopfzahl gemäß Kennzahl 1.A.1 besteht jedoch eine Differenz, da die Betrachtungszeiträume unterschiedliche sind und daher unterjährig ausgeschiedene Personen – welche im jahresbezogenen Gender Pay Gap zu berücksichtigen sind – in der Kennzahl 1.A.1 mit Stichtag 31.12.2013 nicht enthalten sind.

1.B. Beziehungskapital

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	2013			2012			2011		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	71	122	193	61	113	174	51	110	161
	Drittstaaten	37	118	155	29	103	132	46	94	140
	Gesamt	108	240	348	90	216	306	97	204	301
länger als 3 Monate	EU	5	7	12	9	6	15	1	3	4
	Drittstaaten	3	13	16	1	6	7	6	9	15
	Gesamt	8	20	28	10	12	22	7	12	19
Insgesamt	EU	76	129	205	70	119	189	52	113	165
	Drittstaaten	40	131	171	30	109	139	52	103	155
	Gesamt	116	260	376	100	228	328	104	216	320

Stand: 14.02.2014, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Der Zahlenvergleich zeigt erfreulicherweise einen Anstieg von ca. 14,6 % der gesamten Auslandsaufenthalte, wobei vor allem Aufenthalte in Drittstaaten überproportional gestiegen sind.

Die Universität Innsbruck fördert im Wege des International Relations Office Auslandsaufenthalte von WissenschaftlerInnen zu Kooperationszwecken.

1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)

Aufenthaltsdauer	Sitzstaat der Herkunftseinrichtung	2013			2012			2011		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	43	96	139	43	110	153	9	23	32
	Drittstaaten	3	17	20	20	36	56	1	5	6
	Gesamt	46	113	159	63	146	209	10	28	38
länger als 3 Monate	EU	35	89	124	36	102	138	128	292	420
	Drittstaaten	0	8	8	7	13	20	12	19	31
	Gesamt	35	97	132	43	115	158	140	311	451
Insgesamt	EU	78	185	263	79	212	291	137	315	452
	Drittstaaten	3	25	28	27	49	76	13	24	37
	Gesamt	81	210	291	106	261	367	150	339	489

Stand: 14.02.2014, Quelle: Personalabteilung

Interpretation:

Die zum Teil wesentlich niedrigeren Werte im Vergleich zu den Vorjahren ergeben sich aus einer Änderung der Abfragelogik im Sinne des Arbeitsbehelfs. In der Kennzahl enthalten sind weiterhin freie DienstnehmerInnen im Bereich der Lehre, nicht aber jene im Drittmittelbereich. Nicht eingerechnet sind laut Definition auch die beträchtliche Anzahl an Gastvortragenden, da diese laut interner Vorgabe nie länger als 3 Kalendertage angestellt sind. Nicht eingerechnet sind darüber hinaus WissenschaftlerInnen, die ohne entgeltliches Arbeitsverhältnis an der Universität Innsbruck forschen und/oder lehren.

Die Universität Innsbruck fördert im Wege des International Relations Office Einladungen von ausländischen WissenschaftlerInnen zu Kooperationszwecken.

1.C. Strukturkapital

1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

Partnerinstitutionen / Unternehmen	2013				2012			
	Herkunftsland des Kooperationspartners				Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	11	198	50	259	11	198	47	256
Kunsteinrichtungen	1			1	1			1
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	13	8	2	23	10	5	2	17
Unternehmen	6	3		9	6	2		8
Schulen			1	1			1	1
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)				0				0
Lehrkrankenhäuser				0				0
sonstige	13	17	3	33	13	16	3	32
Insgesamt	44	226	56	326	41	221	53	315

Stand: 14.02.2014, Quelle: Büro für Internationale Beziehungen

Partnerinstitutionen/Unternehmen	2011			
	Herkunftsland des Kooperationspartners			
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten und Hochschulen	11	193	45	249
Kunsteinrichtungen	1			1
außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	8	5	2	15
Unternehmen	6	1		7
Schulen			1	1
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)				0
Lehrkrankenhäuser				0
sonstige	13	17	3	33
Insgesamt	39	216	51	306

Interpretation:

Mit ihrem weltweiten Kooperationsprogramm zählt die Universität Innsbruck zu den führenden AnbieterInnen von Auslandsstudien und Auslandskooperationen in Österreich. Die durch diese Kennzahl erfassten Leistungen tragen somit indirekt zur Erreichung der strategischen Ziele „Stärkung der internationalen Präsenz“ und „Förderung der Mobilität von Forschenden, Lehrenden und Studierenden“ bei (wie im Entwicklungsplan 2010 bis 2015 vorgesehen). Bei den Partneruniversitäten wurde definitionsgemäß die Anzahl

der Institutionen und nicht die Anzahl der Verträge berücksichtigt. Internationale Kooperationsverträge betreffen Universitätspartnerschaften (z. B. mit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der University of New Orleans), Joint-Study-Programme (z. B. mit der National University of Singapore und dem Royal Melbourne Institute of Technology) und ca. 200 ERASMUS-Agreements (z. B. mit der Partneruniversität Padua).

Die Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen / Unternehmen ist leicht steigend. Durch die Einschränkung der bei Kennziffer 1.C.1 zu zählenden Institutionen auf aktive Kooperationsverträge gemäß der Wissensbilanz-Verordnung 2010 ist diese Kennziffer enger gefasst als die in dieser Hinsicht weiter gefasste Kennziffer II.3.2 früherer Wissensbilanzen.

Gemäß den als Teil der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck beschlossenen Leitlinien für den Abschluss von Partnerschafts- und Kooperationsverträgen wurde darauf geachtet, nur aktive Kooperationsverträge zu verlängern und die Qualität der bestehenden Beziehungen zu steigern.

Die Universität Innsbruck ist Gründungsmitglied der Universitätsnetzwerke ASEA-UNINET und Eurasia-Pacific Uninet. Die Bedeutung dieser Netzwerke in der Forschungsk Kooperation ist zunehmend.

1.C.2 Erlöse aus F&E-Projekten/Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

	2013					2012		2011	
	national	EU	Drittstaaten	Gesamt	Gesamt	Gesamt	Gesamt	Gesamt	Gesamt
Wissenschafts-/Kunstszweig ¹	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation								
1 NATURWISSENSCHAFTEN	16.146.209,42	7.141.776,07	1.026.894,14	24.314.879,63	24.314.879,63	22.484.539,10	21.120.920,22	21.120.920,22	
11	2.152.903,07	2.486.221,70	63.451,52	4.702.576,29	4.702.576,29	5.189.703,54	4.421.685,42	4.421.685,42	
12	4.495.271,08	2.452.690,94	752.265,63	7.700.227,65	7.700.227,65	8.024.358,62	7.945.308,78	7.945.308,78	
13	2.522.877,03	612.911,57		3.135.788,60	3.135.788,60	2.776.848,15	2.852.013,55	2.852.013,55	
14	4.061.174,33	1.343.719,16	85.665,69	5.490.559,18	5.490.559,18	3.821.175,67	3.171.383,38	3.171.383,38	
15	1.117.604,57	5.634,20	125.000,00	1.248.238,77	1.248.238,77	1.121.151,41	1.397.437,10	1.397.437,10	
16	671.094,29	30.452,40	122,70	701.669,39	701.669,39	809.491,05	687.222,52	687.222,52	
18	1.125.285,04	185.610,73	388,60	1.311.284,37	1.311.284,37	741.510,66	645.869,47	645.869,47	
19		24.535,37		24.535,37	24.535,37	300,00			
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	4.219.448,46	789.785,81		5.009.234,27	5.009.234,27	4.592.329,84	4.251.128,45	4.251.128,45	
23	3.699.927,98	767.775,28		4.467.703,26	4.467.703,26	4.290.999,74	3.829.619,52	3.829.619,52	
24	230.231,75			230.231,75	230.231,75	123.302,90	145.279,46	145.279,46	
25	85.422,68			85.422,68	85.422,68	2.938,43			
27	179.616,22			179.616,22	179.616,22	151.772,07	267.230,67	267.230,67	
28	24.249,83	22.010,53		46.260,36	46.260,36	23.316,70	8.998,80	8.998,80	
3 HUMANMEDIZIN	2.194.605,43	314.843,39	34.731,57	2.544.180,39	2.544.180,39	1.669.830,33	2.089.066,48	2.089.066,48	
33	2.194.605,43	314.843,39	34.731,57	2.544.180,39	2.544.180,39	1.669.830,33	2.089.066,48	2.089.066,48	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	3.112.457,31	1.034.210,13	33.057,14	4.179.724,58	4.179.724,58	4.181.173,72	3.693.954,73	3.693.954,73	
51	110.673,31	1.950,00		112.623,31	112.623,31	49.786,09	286.015,38	286.015,38	
52	374.013,43	85.678,67	22.827,17	482.519,27	482.519,27	388.129,86	319.357,26	319.357,26	
53	1.228.248,06	731.182,39	7.229,97	1.966.660,42	1.966.660,42	2.247.256,80	1.760.723,47	1.760.723,47	
54	89.554,78	0,00	0,00	89.554,78	89.554,78	80.740,61	161.457,37	161.457,37	
55	167.251,83	181.552,92	0,00	348.804,75	348.804,75	287.893,52	273.300,14	273.300,14	
56						30.725,82	15.000,00	15.000,00	
57	13.282,06			13.282,06	13.282,06				
58	1.117.661,75	33.846,15	3.000,00	1.154.507,90	1.154.507,90	1.065.009,54	834.601,11	834.601,11	
59	11.772,09			11.772,09	11.772,09	31.631,48	43.500,00	43.500,00	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	3.846.087,37	580.838,24	245.199,22	4.672.124,83	4.672.124,83	5.085.144,22	4.561.968,88	4.561.968,88	
61	17.460,00	5.000,00		22.460,00	22.460,00	4.709,60			
64	349.123,43	2.000,00	201.240,73	552.364,16	552.364,16	644.785,51	501.894,38	501.894,38	
65	1.455.307,66	44.461,99		1.499.769,65	1.499.769,65	1.457.690,69	1.375.317,90	1.375.317,90	
66	1.687.888,19	492.067,42	45.307,19	2.225.262,80	2.225.262,80	2.332.834,03	2.050.875,83	2.050.875,83	
68	96.814,26			96.814,26	96.814,26	66.427,18	8.450,91	8.450,91	
69	239.493,84	37.308,83	-1.348,70	275.453,97	275.453,97	578.697,21	625.429,86	625.429,86	

Auftrag-/Fördergeber-Organisation	2013			2012		2011		
	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			EU	Drittstaaten	Gesamt	Gesamt	
	national	EU	Drittstaaten					
EU		8.539.246,15				8.539.246,15	7.947.130,79	6.988.673,34
andere internationale Organisationen			237.774,40			237.774,40	231.683,76	103.642,00
Bund (Ministerien)	1.828.781,44					1.828.781,44	2.187.173,54	2.486.956,55
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	3.147.388,53					3.147.388,53	1.967.197,92	1.339.204,02
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	132.135,61					132.135,61	21.684,96	202.832,78
FWF	13.529.334,42					13.529.334,42	12.486.594,05	11.226.744,53
FFG	2.641.891,57					2.641.891,57	1.791.790,68	2.673.951,53
ÖAW	1.029.961,29					1.029.961,29	971.047,55	
Jubiläumfonds der ÖNB	287.165,49					287.165,49	401.576,98	74.630,04
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	283.232,51	520.982,48	648.707,67			1.452.922,66	2.530.258,16	2.245.055,56
Unternehmen	4.852.389,73	661.264,00	216.358,56			5.730.012,29	4.981.650,47	6.200.021,86
Private (Stiftungen, Vereine)	1.713.695,64	124.261,01	234.641,44			2.072.598,09	2.452.836,01	2.129.265,11
sonstige	72.831,75	15.700,00	2.400,00			90.931,75	42.392,34	46.061,44
Gesamt	29.518.807,98	9.861.453,64	1.339.882,07			40.720.143,69	38.013.017,21	35.717.038,76

*Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Stand: 12.03.2014, Quelle: Abt. Budget und Controlling, Finanzabteilung, projekt.service.buero, VIS, Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Interpretation:

Im Jahr 2013 wurden 1.064 Projekte (2012: 987) mit einem Finanzierungsvolumen von jeweils über 5.000,- Euro an der Universität durchgeführt. Die hohe Zahl der drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte spiegelt sich auch in der Kennzahl 1.C.2 wider. Im Jahr 2013 wurden 40,7 Mio. Euro Drittmiteinnahmen erzielt, was eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Jahr 2012 (38 Mio. Euro) bedeutet.

Deutliche Steigerungen konnten die Technischen Wissenschaften und die Naturwissenschaften verzeichnen, einen leichten Rückgang gab es bei den Geisteswissenschaften. Insgesamt haben die Naturwissenschaften mit knapp 60 % den größten Anteil an den Gesamterlösen, die Sozialwissenschaften, die Technischen Wissenschaften bzw. die Geisteswissenschaften haben jeweils einen Anteil von knapp 10 bis 13 %.

72,5 % der Einnahmen stammen von nationalen Geldgebern, ein weiteres Viertel aus dem EU-Raum. Der Anteil der Gelder aus Drittstaaten liegt bei 3,3 %. Über 13,5 Mio. Euro stammen vom Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF, 8,5 Mio. Euro kommen von der Europäischen Union, hier vor allem aus dem 7. Rahmenprogramm (FP7).

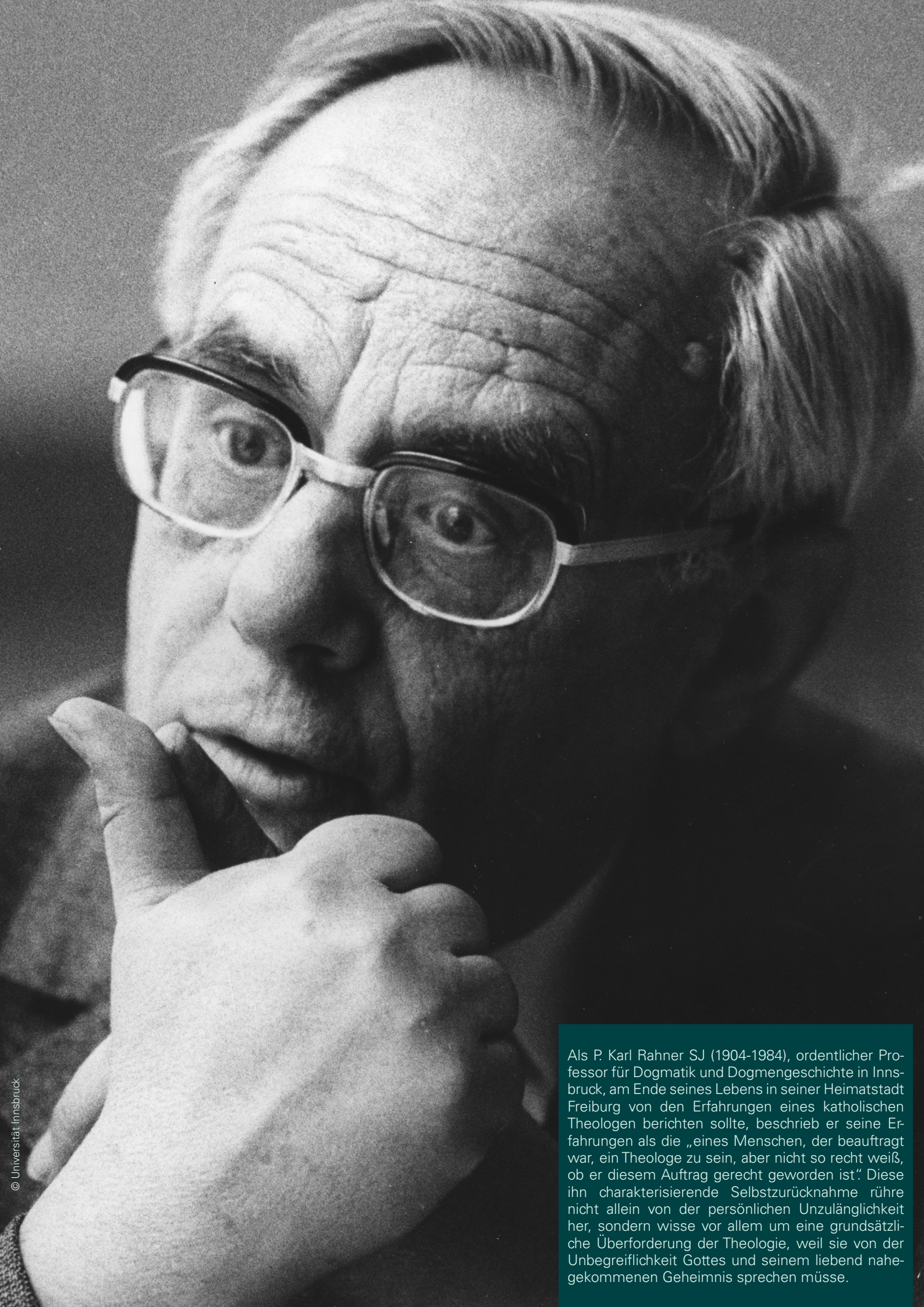
1.C.3 Investitionen in Infrastruktur im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Investitionsbereich				Gesamt
	Großgeräte/Großanlagen	Core Facilities	Elektronische Datenbanken	Räumliche Infrastruktur	
1 Naturwissenschaften	576.132,50 €				576.132,50 €
14 Biologie, Botanik, Zoologie	311.591,30 €				311.591,30 €
15 Geologie, Mineralogie	118.800,00 €				118.800,00 €
18 Geographie	145.741,20 €				145.741,20 €
2 Technische Wissenschaften	185.220,00 €				185.220,00 €
23 Bautechnik	185.220,00 €				185.220,00 €
Insgesamt	761.352,50 €				761.352,50 €

¹Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Interpretation:

Im Berichtsjahr wurden fünf Großgeräte mit einem Anschaffungswert über 100.000 € angekauft. 40 % der Anschaffungskosten konnten dabei über Drittmittel gedeckt werden. Im Rahmen der HRSM-Mittel wurde von der Medizinischen Universität Innsbruck im Jahr 2013 ein SuperResolution Lichtmikroskop angekauft, das zur Hälfte von der Universität Innsbruck finanziert wurde. Durch die Finanzierung des Hälfteanteils ist die Universität Innsbruck berechtigt, das Gerät im Ausmaß von bis zu 50 % zu nutzen. Das Großgerät steht aber im Eigentum der Medizinischen Universität Innsbruck und scheint daher nicht in dieser Auswertung auf.



Als P. Karl Rahner SJ (1904-1984), ordentlicher Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte in Innsbruck, am Ende seines Lebens in seiner Heimatstadt Freiburg von den Erfahrungen eines katholischen Theologen berichten sollte, beschrieb er seine Erfahrungen als die „eines Menschen, der beauftragt war, ein Theologe zu sein, aber nicht so recht weiß, ob er diesem Auftrag gerecht geworden ist.“ Diese ihn charakterisierende Selbstzurücknahme rühre nicht allein von der persönlichen Unzulänglichkeit her, sondern wisse vor allem um eine grundsätzliche Überforderung der Theologie, weil sie von der Unbegreiflichkeit Gottes und seinem liebend nahegekommenen Geheimnis sprechen müsse.

2. Kernprozesse

2.A. Lehre und Weiterbildung

2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Curriculum ¹	Professorinnen und Professoren ²			Assoziierte Professorinnen und Professoren ³			Dozentinnen und Dozenten ⁴		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	4,05	4,97	9,02	0,01	0,54	0,55	2,49	5,59	8,08
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	4,05	4,97	9,02	0,01	0,54	0,55	2,49	5,59	8,08
142 Erziehungswissenschaft	0,51	1,17	1,68	0,00	0,02	0,02	1,00	0,44	1,44
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	2,84	3,66	6,50	0,01	0,51	0,52	1,47	4,99	6,46
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern	0,70	0,14	0,84	0,00	0,01	0,01	0,02	0,16	0,18
2 Geisteswissenschaften und Künste	3,57	12,04	15,61	0,00	1,09	1,09	3,08	6,98	10,06
21 Künste	0,00	1,02	1,02	0,00	0,00	0,00	0,55	1,31	1,86
210 Künste	0,00	0,05	0,05	0,00	0,00	0,00	0,03	0,01	0,04
211 Bildende Kunst	0,00	0,47	0,47	0,00	0,00	0,00	0,28	1,30	1,58
212 Musik und darstellende Kunst	0,00	0,50	0,50	0,00	0,00	0,00	0,24	0,00	0,24
22 Geisteswissenschaften	3,57	11,02	14,59	0,00	1,09	1,09	2,53	5,67	8,20
220 Geisteswissenschaften	0,06	0,18	0,24	0,00	0,00	0,00	0,09	0,06	0,15
221 Religion	0,00	3,08	3,08	0,00	0,26	0,26	0,00	1,12	1,12
222 Fremdsprachen	2,72	1,71	4,43	0,00	0,00	0,00	0,78	0,44	1,22
223 Muttersprache	0,14	1,06	1,20	0,00	0,00	0,00	1,02	1,03	2,05
225 Geschichte und Archäologie	0,19	3,50	3,69	0,00	0,47	0,47	0,64	1,64	2,28
226 Philosophie und Ethik	0,46	1,49	1,95	0,00	0,36	0,36	0,00	1,38	1,38
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	4,29	23,08	27,37	0,26	2,52	2,78	4,33	12,00	16,33
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2,56	8,28	10,84	0,26	1,44	1,70	2,59	6,64	9,23
311 Psychologie	1,09	1,73	2,82	0,26	0,26	0,52	1,25	1,44	2,69
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	0,14	1,61	1,75	0,00	0,42	0,42	0,13	0,67	0,80
313 Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde	0,36	0,82	1,18	0,00	0,06	0,06	0,25	1,60	1,85
314 Wirtschaftswissenschaft	0,97	4,12	5,09	0,00	0,70	0,70	0,96	2,93	3,89
32 Journalismus u. Informationswesen	0,00	0,20	0,20	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
321 Journalismus und Berichterstattung	0,00	0,20	0,20	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
34 Wirtschaft und Verwaltung	0,88	4,50	5,38	0,00	0,44	0,44	0,26	1,52	1,78
340 Wirtschaft und Verwaltung	0,43	2,06	2,49	0,00	0,11	0,11	0,23	0,69	0,92
343 Kredit- und Versicherungswesen	0,00	0,37	0,37	0,00	0,15	0,15	0,00	0,00	0,00
344 Steuer- und Rechnungswesen	0,26	0,88	1,14	0,00	0,01	0,01	0,00	0,16	0,16
345 Management und Verwaltung	0,19	1,19	1,38	0,00	0,17	0,17	0,03	0,67	0,70
38 Recht	0,85	10,10	10,95	0,00	0,64	0,64	1,48	3,84	5,32
380 Recht	0,85	10,10	10,95	0,00	0,64	0,64	1,48	3,84	5,32

sonstige wissenschaftliche/ künstlerische Mitarbeiterin- nen und Mitarbeiter ⁵			Gesamt 2013 ⁶			Gesamt 2012 ⁶	Gesamt 2011 ⁶
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
35,81	35,60	71,41	42,36	46,70	89,06	82,87	70,51
35,81	35,60	71,41	42,36	46,70	89,06	82,87	70,51
6,20	8,98	15,18	7,71	10,61	18,32	21,70	20,60
26,21	24,27	50,48	30,53	33,43	63,96	54,63	44,45
3,40	2,35	5,75	4,12	2,66	6,78	6,54	5,46
34,09	27,12	61,21	40,74	47,23	87,97	86,90	84,17
1,01	1,63	2,64	1,56	3,96	5,52	5,01	4,53
0,04	0,07	0,11	0,07	0,13	0,20	0,31	
0,83	0,38	1,21	1,11	2,15	3,26	2,81	3,02
0,14	1,18	1,32	0,38	1,68	2,06	1,89	1,51
33,08	25,49	58,57	39,18	43,27	82,45	81,89	79,64
0,24	0,26	0,50	0,39	0,50	0,89	1,02	0,84
0,76	1,36	2,12	0,76	5,82	6,58	6,77	7,76
22,81	13,66	36,47	26,31	15,81	42,12	41,90	41,54
3,75	2,26	6,01	4,91	4,35	9,26	9,28	5,04
4,74	6,07	10,81	5,57	11,68	17,25	17,07	19,33
0,78	1,88	2,66	1,24	5,11	6,35	5,85	4,55
28,90	45,99	74,89	37,78	83,59	121,37	116,91	121,03
17,55	24,63	42,18	22,96	40,99	63,95	59,49	60,32
3,39	7,29	10,68	5,99	10,72	16,71	14,05	16,03
3,06	1,75	4,81	3,33	4,45	7,78	6,96	6,68
1,71	3,31	5,02	2,32	5,79	8,11	9,18	9,89
9,39	12,28	21,67	11,32	20,03	31,35	29,30	27,72
0,23	0,06	0,29	0,23	0,26	0,49	0,36	0,40
0,23	0,06	0,29	0,23	0,26	0,49	0,36	0,40
5,47	7,35	12,82	6,61	13,81	20,42	21,45	24,72
4,93	5,45	10,38	5,59	8,31	13,90	14,01	13,56
0,00	0,63	0,63	0,00	1,15	1,15	1,17	1,17
0,00	0,60	0,60	0,26	1,65	1,91	1,34	1,53
0,54	0,67	1,21	0,76	2,70	3,46	4,93	8,46
5,65	13,95	19,60	7,98	28,53	36,51	35,61	35,59
5,65	13,95	19,60	7,98	28,53	36,51	35,61	35,59

Curriculum ¹	Professorinnen und Professoren ²			Assoziierte Professorinnen und Professoren ³			Dozentinnen und Dozenten ⁴		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	3,66	23,81	27,47	0,86	4,83	5,69	1,34	18,06	19,40
42 Biowissenschaften	2,39	5,10	7,49	0,00	0,78	0,78	0,62	4,25	4,87
421 Biologie und Biochemie	2,39	5,10	7,49	0,00	0,78	0,78	0,62	4,25	4,87
44 Exakte Naturwissenschaften	0,34	15,03	15,37	0,37	3,10	3,47	0,59	12,04	12,63
441 Physik	0,32	5,16	5,48	0,09	1,13	1,22	0,13	2,30	2,43
442 Chemie	0,00	4,30	4,30	0,03	1,48	1,51	0,40	4,38	4,78
443 Geowissenschaften	0,02	5,57	5,59	0,25	0,49	0,74	0,06	5,36	5,42
46 Mathematik und Statistik	0,42	0,85	1,27	0,00	0,02	0,02	0,13	1,26	1,39
461 Mathematik	0,42	0,85	1,27	0,00	0,02	0,02	0,13	1,26	1,39
48 Informatik	0,51	2,83	3,34	0,49	0,93	1,42	0,00	0,51	0,51
481 Informatik	0,51	2,83	3,34	0,49	0,93	1,42	0,00	0,51	0,51
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,36	8,50	8,86	0,00	0,47	0,47	0,01	3,14	3,15
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	0,03	2,16	2,19	0,00	0,07	0,07	0,00	0,33	0,33
520 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,03	0,66	0,69	0,00	0,07	0,07	0,00	0,28	0,28
523 Elektronik und Automation	0,00	1,50	1,50	0,00	0,00	0,00	0,00	0,05	0,05
58 Architektur und Baugewerbe	0,33	6,34	6,67	0,00	0,40	0,40	0,01	2,81	2,82
581 Architektur und Städteplanung	0,19	2,95	3,14	0,00	0,00	0,00	0,01	1,06	1,07
582 Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau	0,14	3,39	3,53	0,00	0,40	0,40	0,00	1,75	1,75
7 Gesundheit und soziale Dienste	0,00	3,11	3,11	0,00	0,13	0,13	1,55	3,19	4,74
72 Gesundheit	0,00	3,11	3,11	0,00	0,13	0,13	1,55	3,19	4,74
727 Pharmazie	0,00	3,11	3,11	0,00	0,13	0,13	1,55	3,19	4,74
8 Dienstleistungen	0,00	1,39	1,39	0,00	0,00	0,00	0,01	0,11	0,12
81 Persönliche Dienstleistungen	0,00	1,39	1,39	0,00	0,00	0,00	0,01	0,11	0,12
813 Sport	0,00	1,39	1,39	0,00	0,00	0,00	0,01	0,11	0,12
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,28	3,85	4,13	0,00	0,02	0,02	0,19	0,69	0,88
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,28	3,85	4,13	0,00	0,02	0,02	0,19	0,69	0,88
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,28	3,85	4,13	0,00	0,02	0,02	0,19	0,69	0,88
Insgesamt	16,21	80,75	96,96	1,13	9,60	10,73	13,00	49,76	62,76

¹Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

²Verwendungen 11, 12, und 81 gemäß Z.2.6 der Anlage 1

³Verwendung 82 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

⁴Verwendung 14 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

⁵Verwendungen 16, 17, 18, 21, 26, 27, 83 und 84 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

⁶Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 26, 27, 81, 82, 83 und 84 gemäß Z.2.6 der Anlage 1 BiDokVUni.

Stand: 10.02.2014, Quelle: Fakultäten Servicestelle, VIS

sonstige wissenschaftliche/ künstlerische Mitarbeiterin- nen und Mitarbeiter ⁵			Gesamt 2013 ⁶			Gesamt 2012 ⁶	Gesamt 2011 ⁶
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
14,67	45,35	60,02	20,53	92,05	112,58	109,68	120,03
7,01	10,11	17,12	10,02	20,24	30,26	30,67	33,43
7,01	10,11	17,12	10,02	20,24	30,26	30,67	33,43
6,15	26,25	32,40	7,45	56,42	63,87	61,01	66,19
1,90	7,11	9,01	2,44	15,70	18,14	18,66	24,68
1,98	9,02	11,00	2,41	19,18	21,59	19,56	20,39
2,27	10,12	12,39	2,60	21,54	24,14	22,79	21,12
0,75	3,31	4,06	1,30	5,44	6,74	6,75	8,02
0,75	3,31	4,06	1,30	5,44	6,74	6,75	8,02
0,76	5,68	6,44	1,76	9,95	11,71	11,25	12,39
0,76	5,68	6,44	1,76	9,95	11,71	11,25	12,39
9,28	33,52	42,80	9,65	45,63	55,28	53,86	48,27
0,61	6,12	6,73	0,64	8,68	9,32	5,82	2,06
0,25	3,92	4,17	0,28	4,93	5,21	4,38	
0,36	2,20	2,56	0,36	3,75	4,11	1,44	2,06
8,67	27,40	36,07	9,01	36,95	45,96	48,04	46,21
7,39	19,08	26,47	7,59	23,09	30,68	32,59	30,63
1,28	8,32	9,60	1,42	13,86	15,28	15,45	15,58
6,16	7,88	14,04	7,71	14,31	22,01	20,16	18,60
6,16	7,88	14,04	7,71	14,31	22,01	20,16	18,60
6,16	7,88	14,04	7,71	14,31	22,01	20,16	18,60
2,35	5,57	7,92	2,36	7,07	9,44	9,01	9,30
2,35	5,57	7,92	2,36	7,07	9,44	9,01	9,30
2,35	5,57	7,92	2,36	7,07	9,44	9,01	9,30
0,31	0,86	1,17	0,78	5,42	6,20	9,16	5,49
0,31	0,86	1,17	0,78	5,42	6,20	9,16	5,49
0,31	0,86	1,17	0,78	5,42	6,20	9,16	5,49
131,57	201,89	333,46	161,91	342,00	503,91	488,55	477,40

Interpretation:

Diese Kennzahl spiegelt den Personaleinsatz, der pro Curriculum zur Verfügung steht, wider. Bei der Berechnung wurde auch berücksichtigt, dass eine Lehrveranstaltung für mehrere Studien angeboten werden kann.

Die Summe der Vollzeitäquivalente hat sich im Vergleich zur Erhebung im Vorjahr um rund 3,1 % erhöht. Die Summe der Vollzeitäquivalente der Frauen hat sich im Vergleich zum Vorjahr um weitere 4,5 % erhöht. Gesamt betrachtet liegt der Frauenanteil mit 32,1 % an der Gesamtzahl aber nach wie vor unter der Mindestquote von 40 %.

Für die Erhebung der Kennzahl wurde erstmalig die Personalkategorie als neues Schichtungsmerkmal hinzugezogen. Aufgeschlüsselt nach ISCED-Kategorien der Ebene 1 ergibt sich folgendes Bild: Fast 47 % der Lehre in der Kategorie „Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik“ wird von ProfessorInnen, assoziierten ProfessorInnen und DozentInnen abgehalten. Relativ hoch ist auch der Anteil in der Kategorie „Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“ (38 %) und „Gesundheit und soziale Dienste“ (36 %). Die übrigen Kategorien („Pädagogik, Geisteswissenschaften und Künste“; „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“; etc.) liegen bei 30 % und darunter. Der Großteil der Lehre wird von sonstigen wissenschaftlichen / künstlerischen MitarbeiterInnen abgehalten.

2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	2013						Gesamt			
	Präsenz-Studien	davon blended-learning-Studien	davon fremdsprachige Studien	davon berufs- begleitende Studien	Fern- studien	Gesamt	darunter internatio- nale Joint Degree/ Double Degree/ Multiple Degree- Programme	darunter nation. Studienkooperatio- nen (gemeinsame Einrichtungen)	2012	2011
Diplomstudien	7		2			7			7	8
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumen- talstudium, in IGP und Jazz										
Bachelorstudien	37					37		1	36	34
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumen- talstudium, in IGP und Jazz										
Masterstudien	52		15	1		52	3	1	51	50
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumen- talstudium, in IGP und Jazz										
PhD-Doktoratsstudien	22		3			22	1	1	22	21
andere Doktoratsstudien (ohne Human- und Zahnmedi- zin)	7		4			7			7	7
Ordentliche Studien insgesamt	125		24	1		125			123	120
unter Berücksichtigung der Instrumente im Instrumen- talstudium, in IGP und Jazz										
angebotene Unterrichtsfä- cher im Lehramtsstudium	17					17			17	17
Universitätslehrgänge für Graduierte	13			13		13			12	11
unter Berücksichtigung der Instrumente										
andere Universitätslehrgänge	7			7		7			7	6
Universitätslehrgänge insgesamt	20			20		20			19	17
unter Berücksichtigung der Instrumente										

Stand: 14.02.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf, Studienabteilung Universität Innsbruck

Interpretation:

Das bestehende Studienangebot der Universität Innsbruck wurde im Berichtsjahr durch die Einführung des Masterstudiums Musikwissenschaft abgerundet. Mit der Aufnahme des Studienbetriebs der „Islamischen Religionspädagogik“ (Bachelor) im Rahmen der School of Education stellt sich die Universität Innsbruck auch neuen gesellschaftlichen Herausforderungen. Der neue ULG „Medizinrecht“ stärkt die Bemühungen, Studiengänge vermehrt berufsbegleitend anzubieten.

Gemessen an den in Bezug auf die Definition „berufsbegleitend“ im Arbeitsbehelf genannten Kriterien „Nutzungsmöglichkeiten der Infrastruktur“ und „Online-Unterstützung der Präsenzphasen durch E-Learning Angebote“ darf die Mehrzahl der angebotenen Studienrichtungen schon jetzt als berufsbegleitend eingestuft werden. Dies gilt insbesondere für die Doktoratsstudien. Bei strengerer Auslegung und Einbeziehung der Lehrveranstaltungszeiten ist die Zahl geringer. Die ULG sind in ihrer Gesamtheit berufsbegleitend konzipiert.

Mit dem Ziel, die internationale Mobilität und Konkurrenzfähigkeit zu fördern, vergrößerte sich nicht nur die Anzahl multilateraler Studienkooperationen, sondern auch die Zahl der fremdsprachigen Curricula an der Universität Innsbruck: In den vergangenen Wissensbilanzen wurden nur jene Studien als „fremdsprachig“ kategorisiert, für die dies ausdrücklich im Curriculum festgelegt war. Diese Zählung entspricht nicht (mehr) der universitären Realität, da unabhängig vom Curriculum immer mehr Lehrveranstaltungen in einer Fremdsprache abgehalten werden. Somit war in diesem Jahr für die Zählung entscheidend, ob ein Studium in der Praxis ohne Deutschkenntnisse absolviert werden kann, was schlussendlich zu einer deutlich höheren Zahl an fremdsprachigen Studien führte.

Generell weisen die Studien an der Universität Innsbruck Teile des Lehrveranstaltungsangebots als Blended-Learning-Lehrveranstaltungen aus, erreichen aber in der Regel nicht den im Arbeitsbehelf angeführten Grenzwert von mindestens 33 Prozent.



Fritz Pregl wurde 1910 Ordinarius am Medizinisch-Chemischen Institut der Universität Innsbruck. Hier erarbeitete er die Grundzüge der quantitativen organischen Mikroanalyse und erlangte damit Weltgeltung. 1923 wurde ihm der Nobelpreis für Chemie verliehen.

2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Curriculum ¹	Studienjahr 2012/13								
	1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	5,0	5,8	5,1	7,1	6,6	7,0	12,1	12,4	12,1
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	5,0	5,8	5,1	7,1	6,6	7,0	12,1	12,4	12,1
2 Geisteswissenschaften und Künste	5,1	6,1	5,3	8,1	7,2	8,0	13,2	13,3	13,3
21 Künste	6,2	5,3	6,0	7,9	7,1	7,3	14,1	12,4	13,3
22 Geisteswissenschaften	5,0	6,3	5,1	8,1	7,0	8,1	13,1	13,3	13,2
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	4,7	5,0	4,7	6,9	6,7	6,9	11,6	11,7	11,6
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	4,8	5,6	5,1	7,6	7,0	7,3	12,4	12,6	12,4
34 Wirtschaft und Verwaltung	4,8	5,7	5,2	6,0	5,6	6,0	10,8	11,3	11,2
38 Recht	3,1	3,5	3,3	8,0	7,7	7,8	11,1	11,2	11,1
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	6,7	6,3	6,4	6,1	7,6	6,9	12,8	13,9	13,3
42 Biowissenschaften	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
44 Exakte Naturwissenschaften	6,7	6,4	6,6	5,6	6,9	6,6	12,3	13,3	13,2
46 Mathematik und Statistik	5,4	5,6	5,5	9,9	9,6	9,7	15,3	15,2	15,2
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	2,8	3,7	3,4	13,5	11,7	12,2	16,3	15,4	15,6
58 Architektur und Baugewerbe	2,8	3,7	3,4	13,5	11,7	12,2	16,3	15,4	15,6
7 Gesundheit und soziale Dienste	2,8	3,6	2,8	9,3	9,5	9,4	12,1	13,1	12,2
72 Gesundheit	2,8	3,6	2,8	9,3	9,5	9,4	12,1	13,1	12,2
Insgesamt	4,7	5,1	4,8	7,4	7,2	7,4	12,1	12,3	12,2

Curriculum ¹	Studienjahr 2012/13						Studienjahr 2011/12		
	Bachelorstudien			Masterstudien			Bachelorstudien		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	6,0	6,9	6,0	5,0	5,6	5,4	6,0	7,1	6,0
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	6,0	6,9	6,0	5,0	5,6	5,4	6,0	7,1	6,0
2 Geisteswissenschaften und Künste	7,3	7,7	7,4	5,6	5,0	5,5	7,7	8,4	7,8
21 Künste	6,7	k.A.	6,7	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
22 Geisteswissenschaften	7,5	7,7	7,5	5,6	5,0	5,5	7,7	8,4	8,0
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	6,7	7,3	6,8	4,0	4,0	4,0	6,5	7,0	6,8
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	6,7	7,3	6,8	4,8	4,8	4,8	6,5	7,0	6,8
34 Wirtschaft und Verwaltung	k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,7	3,7	k.A.	k.A.	k.A.
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	7,4	7,3	7,3	5,5	5,3	5,4	7,3	7,2	7,3
42 Biowissenschaften	7,7	7,2	7,6	5,7	5,4	5,5	7,7	7,6	7,7
44 Exakte Naturwissenschaften	6,3	6,9	6,7	5,3	4,6	5,0	6,3	6,8	6,7
46 Mathematik und Statistik	k.A.	7,8	7,8	k.A.	5,2	5,3	k.A.	6,2	6,6
48 Informatik	k.A.	8,0	8,0	k.A.	5,6	5,6	k.A.	8,0	8,0
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	8,3	8,5	8,3	4,9	4,2	4,2	8,7	8,6	8,7
58 Architektur und Baugewerbe	8,3	8,5	8,3	4,9	4,2	4,2	8,7	8,6	8,7
8 Dienstleistungen	8,0	8,1	8,0	5,2	5,6	5,5	8,0	8,5	8,2
81 Persönliche Dienstleistungen	8,0	8,1	8,0	5,2	5,6	5,5	8,0	8,5	8,2
Insgesamt	7,0	7,7	7,3	5,0	4,8	4,9	6,8	7,7	7,2

Studienjahr 2011/12									Studienjahr 2010/11								
1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt			1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4,8	5,6	5,0	6,8	6,8	6,7	11,6	12,4	11,7	4,7	5,4	4,8	6,4	6,8	6,5	11,1	12,2	11,3
4,8	5,6	5,0	6,8	6,8	6,7	11,6	12,4	11,7	4,7	5,4	4,8	6,4	6,8	6,5	11,1	12,2	11,3
5,0	6,0	5,2	7,6	6,6	7,4	12,6	12,6	12,6	4,8	6,3	5,1	7,6	6,3	7,3	12,4	12,6	12,4
6,2	5,9	6,2	6,4	6,1	6,3	12,6	12,0	12,5	5,7	6,1	5,7	6,5	6,5	6,6	12,2	12,6	12,3
4,8	6,0	5,1	7,7	6,8	7,5	12,5	12,8	12,6	4,7	6,3	5,1	7,8	6,3	7,5	12,5	12,6	12,6
4,6	4,8	4,7	6,6	6,5	6,6	11,2	11,3	11,3	4,6	4,7	4,7	6,4	6,5	6,4	11,0	11,2	11,1
4,7	5,4	4,9	7,3	6,8	7,2	12,0	12,2	12,1	4,7	5,4	4,8	7,1	6,2	6,9	11,8	11,6	11,7
4,8	5,1	4,8	5,6	6,1	6,0	10,4	11,2	10,8	4,7	4,8	4,7	5,5	6,2	5,8	10,2	11,0	10,5
3,1	3,4	3,3	7,7	7,7	7,8	10,8	11,1	11,1	3,1	3,4	3,2	7,6	7,7	7,7	10,7	11,1	10,9
6,4	5,7	6,1	6,8	7,4	7,1	13,2	13,1	13,2	6,1	5,4	5,7	7,1	7,7	7,4	13,2	13,1	13,1
k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	9,3	k.A.	9,3	7,0	k.A.	6,0	16,3	k.A.	15,3
6,6	6,0	6,3	6,1	7,1	6,8	12,7	13,1	13,1	6,1	5,5	5,7	6,2	7,6	7,0	12,3	13,1	12,7
4,8	4,8	4,8	9,0	9,3	9,2	13,8	14,1	14,0	4,7	4,6	4,6	9,0	8,2	8,7	13,7	12,8	13,3
3,0	3,7	3,7	12,8	11,5	11,6	15,8	15,2	15,3	4,5	5,1	5,1	11,1	10,5	10,5	15,6	15,6	15,6
3,0	3,7	3,7	12,8	11,5	11,6	15,8	15,2	15,3	4,5	5,1	5,1	11,1	10,5	10,5	15,6	15,6	15,6
2,8	3,4	2,8	9,3	9,7	9,3	12,1	13,1	12,1	2,8	3,2	2,8	9,3	9,8	9,3	12,1	13,0	12,1
2,8	3,4	2,8	9,3	9,7	9,3	12,1	13,1	12,1	2,8	3,2	2,8	9,3	9,8	9,3	12,1	13,0	12,1
4,7	5,0	4,7	7,0	7,1	7,3	11,7	12,1	12,0	4,7	5,0	4,7	6,8	7,0	6,9	11,5	12,0	11,6

Studienjahr 2011/12			Studienjahr 2010/11					
Masterstudien			Bachelorstudien			Masterstudien		
Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5,0	k.A.	4,6	6,0	7,2	6,0	k.A.	k.A.	4,0
5,0	k.A.	4,6	6,0	7,2	6,0	k.A.	k.A.	4,0
5,0	5,0	5,0	8,2	8,7	8,3	5,0	4,5	4,6
k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
5,0	5,0	5,0	8,2	8,7	8,3	5,0	4,5	4,6
3,9	3,9	3,9	6,0	6,8	6,7	3,7	3,7	3,7
5,0	4,9	4,9	6,0	6,8	6,7	4,1	k.A.	4,2
3,7	3,7	3,7	k.A.	k.A.	k.A.	3,7	3,7	3,7
5,2	5,3	5,3	7,0	7,3	7,2	5,1	5,3	5,2
5,2	5,3	5,2	7,3	7,5	7,3	5,0	5,4	5,2
5,3	4,4	4,4	6,2	6,7	6,4	5,4	4,4	5,2
k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	6,2	6,2	k.A.	k.A.	k.A.
k.A.	5,4	5,5	k.A.	8,3	8,3	k.A.	5,4	5,4
k.A.	k.A.	3,6	8,5	8,3	8,3	k.A.	k.A.	k.A.
k.A.	k.A.	3,6	8,5	8,3	8,3	k.A.	k.A.	k.A.
4,9	5,3	5,3	8,2	9,2	9,0	4,4	5,0	4,7
4,9	5,3	5,3	8,2	9,2	9,0	4,4	5,0	4,7
4,7	5,0	4,9	7,0	7,7	7,3	4,5	5,0	4,7

Interpretation:

Mit 7,3 Semestern (plus 0,1 Semester) stieg im Berichtszeitraum die durchschnittliche Studiendauer in Bachelorstudien ebenso wie in den Diplomstudien (12,2 Semester; plus 0,2 Semester) geringfügig an. Dabei ist bei den Diplomstudien in den ISCED-Kategorien „Pädagogik“ und „Geisteswissenschaften und Künste“ ein etwas überdurchschnittlicher Zuwachs zwischen 0,4 und 0,7 Semestern anzumerken. Ein starker Anstieg der durchschnittlichen Studiendauer von 1,2 Semestern ist in der ISCED-Kategorie „Mathematik und Statistik“ zu verzeichnen. Die Durchschnittsdauer der Masterstudien blieb hingegen trotz eines Anstiegs im Bereich Architektur/Baugewerbe um 0,6 Semester in ihrer Gesamtheit unverändert.

Auffällig ist, dass Frauen ihr Bachelorstudium im Schnitt um 0,7 Semester schneller als ihre männlichen Kollegen absolvieren. In den Masterstudien kehrt sich das Verhältnis um und Männer absolvieren ihr Studium um 0,2 Semester schneller als Frauen.

2.A.4 Bewerberinnen und Bewerber für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

2013	Curriculum ¹	Prüfungsergebnis						Gesamt		
		bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- u. Rechtswiss., allgemein	592	563	1.155	368	140	508	960	703	1.663	
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	592	563	1.155	368	140	508	960	703	1.663	
311 Psychologie	137	80	217	368	140	508	505	220	725	
314 Wirtschaftswissenschaft	455	483	938	0	0	0	455	483	938	
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	126	91	217	0	0	0	126	91	217	
58 Architektur und Baugewerbe	126	91	217	0	0	0	126	91	217	
581 Architektur und Städteplanung	126	91	217	0	0	0	126	91	217	
7 Gesundheit und soziale Dienste	103	43	146	90	44	134	193	87	280	
72 Gesundheit	103	43	146	90	44	134	193	87	280	
727 Pharmazie	103	43	146	90	44	134	193	87	280	
8 Dienstleistungen	43	71	114	111	182	293	154	253	407	
81 Persönliche Dienstleistungen	43	71	114	111	182	293	154	253	407	
813 Sport	43	71	114	111	182	293	154	253	407	
Insgesamt	864	768	1.632	569	366	935	1.433	1.134	2.567	

2012	Curriculum ¹	Prüfungsergebnis						Gesamt		
		bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Frauen	Männer	Gesamt
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- u. Rechtswiss., allgemein	161	80	241	278	90	368	439	170	609	
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	161	80	241	278	90	368	439	170	609	
311 Psychologie	161	80	241	278	90	368	439	170	609	
314 Wirtschaftswissenschaft										
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe										
58 Architektur und Baugewerbe										
581 Architektur und Städteplanung										
7 Gesundheit und soziale Dienste										
72 Gesundheit										
727 Pharmazie										
8 Dienstleistungen	49	57	106	101	178	279	150	235	385	
81 Persönliche Dienstleistungen	49	57	106	101	178	279	150	235	385	
813 Sport	49	57	106	101	178	279	150	235	385	
Insgesamt	210	137	347	379	268	647	589	405	994	

2011	Prüfungsergebnis								
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Curriculum ¹									
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- u. Rechtswiss., allgemein	173	111	284	421	113	534	594	224	818
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	173	111	284	421	113	534	594	224	818
311 Psychologie	173	111	284	421	113	534	594	224	818
314 Wirtschaftswissenschaft									
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe									
58 Architektur und Baugewerbe									
581 Architektur und Städteplanung									
7 Gesundheit und soziale Dienste									
72 Gesundheit									
727 Pharmazie									
8 Dienstleistungen	22	58	80	142	275	417	164	333	497
81 Persönliche Dienstleistungen	22	58	80	142	275	417	164	333	497
813 Sport	22	58	80	142	275	417	164	333	497
Insgesamt	195	169	364	563	388	951	758	557	1.315

¹Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.
Stand: 14.02.2014, Quelle: Studienabteilung

Interpretation:

Aufnahmeverfahren nach § 14 h UG 2002:

Im Berichtszeitraum wurden an der Universität Innsbruck in den drei ISCED-Kategorien „Architektur und Städteplanung“, „Pharmazie“ und „Wirtschaftswissenschaften“ erstmals Aufnahmeverfahren gem. § 14 h UG 2002 durchgeführt. Da sowohl in der Architektur als auch in den Wirtschaftswissenschaften die vom bm.wf vorgegebene Zahl an aufzunehmenden Studierenden nicht erreicht wurde, kam es nur in der Pharmazie zum zweiten Teil des Aufnahmeverfahrens, dem schriftlichen Test. Das dabei zutage getretene Missverhältnis zwischen Anmeldungen und tatsächlich zur Prüfung Angetretenen entzieht sich einer eindeutigen Erklärung, da nur 5,9 % der Ferngebliebenen entschuldigt waren. Die 134 nicht Angetretenen wären nach Auskunft durch das bm.wf dem Schichtungsmerkmal „nicht bestanden/nicht erfüllt“ zuzuordnen.

	Studienplätze lt. BMWF	Anmeldungen
Architektur	281	217
Wirtschaftswissenschaften - Management of Economics	1031	674
Internationale Wirtschaftswissenschaften	387	264
Pharmazie	278	280

Aufnahmeverfahren nach § 124b UG 2002:

Zum wiederholten Mal war auch für 2013 ein Aufnahmeverfahren für die Psychologiestudien vorgesehen. Die Bewerberanzahl für das Masterstudium war mit 15 (von 30 möglichen) jedoch so gering, dass das Verfahren ausgesetzt wurde.

Demgegenüber meldeten sich 822 AnwärterInnen für die durch Verordnung der Universität Innsbruck begrenzten 200 Studienplätze des Bachelorstudiums (+ 11,68 %) an. Von den 710 tatsächlich Angetretenen (+ 14,22 %) schlossen 202 erfolgreich die Prüfung ab, insgesamt 112 KandidatInnen erschienen im Umkehrschluss nicht zur Prüfung.

620 Personen wurden demnach im Sinn der o.a. Auskunft des bm.wf dem Schichtungsmerkmal „nicht bestanden/nicht erfüllt“ zuzuordnen. Da eine Differenzierung der nicht Erschienenen nach Geschlecht aufgrund von Erhebungsproblemen nicht vorgenommen werden konnte, bezieht sich die angegebene Zahl im Fall der Psychologie nur auf die Angetretenen im Bachelorstudium (710 Personen) plus die 15 Anmeldungen für das Masterstudium, insgesamt also 725 Personen.

Prüfung der körperlich-motorischen Eignung nach § 63 Abs. 1 Z 5

Im Berichtszeitraum wurden zwei Termine für die Prüfung der körperlich-motorischen Eignung zum Studium der Sportwissenschaften bzw. zum Lehramtsstudium im Unterrichtsfach Bewegung und Sport angeboten. Die Zahl der Angetretenen blieb gegenüber dem Vorjahr (385 Personen) mit 407 beinahe ebenso gleich wie die Erfolgsquote von 28 %.

2.A.5 Anzahl der Studierenden

Staatsangehörigkeit	Studienkategorie								
	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2013 (Stichtag: 10.01.14)	14.372	12.712	27.084	477	285	762	14.849	12.997	27.846
Neuzugelassene Studierende ¹	2.379	1.891	4.270	177	122	299	2.556	2.013	4.569
Österreich	1.307	950	2.257	96	47	143	1.403	997	2.400
EU	991	873	1.864	60	47	107	1.051	920	1.971
Drittstaaten	81	68	149	21	28	49	102	96	198
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.993	10.821	22.814	300	163	463	12.293	10.984	23.277
Österreich	7.679	6.721	14.400	203	96	299	7.882	6.817	14.699
EU	4.113	3.823	7.936	72	45	117	4.185	3.868	8.053
Drittstaaten	201	277	478	25	22	47	226	299	525
Wintersemester 2012 (Stichtag: 28.02.13)	14.431	12.741	27.172	370	224	594	14.801	12.965	27.766
Neuzugelassene Studierende ¹	2.540	2.054	4.594	142	92	234	2.682	2.146	4.828
Österreich	1.368	1.042	2.410	88	47	135	1.456	1.089	2.545
EU	1.102	954	2.056	34	24	58	1.136	978	2.114
Drittstaaten	70	58	128	20	21	41	90	79	169
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.891	10.687	22.578	228	132	360	12.119	10.819	22.938
Österreich	7.773	6.755	14.528	165	82	247	7.938	6.837	14.775
EU	3.912	3.644	7.556	40	38	78	3.952	3.682	7.634
Drittstaaten	206	288	494	23	12	35	229	300	529
Wintersemester 2011 (Stichtag: 28.02.12)	14.302	12.607	26.909	300	191	491	14.602	12.798	27.400
Neuzugelassene Studierende ¹	2.414	2.059	4.473	86	87	173	2.500	2.146	4.646
Österreich	1.273	1.004	2.277	56	42	98	1.329	1.046	2.375
EU	1.077	978	2.055	20	25	45	1.097	1.003	2.100
Drittstaaten	64	77	141	10	20	30	74	97	171
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	11.888	10.548	22.436	214	104	318	12.102	10.652	22.754
Österreich	8.013	6.865	14.878	155	73	228	8.168	6.938	15.106
EU	3.647	3.395	7.042	42	26	68	3.689	3.421	7.110
Drittstaaten	228	288	516	17	5	22	245	293	538

Stand: 21.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

¹ Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

² Bereits in früheren Semestern zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

Interpretation:

Mit Stichtag 10. Jänner 2014 studierten 27.846 Personen an der Universität Innsbruck, das sind 0,3 % mehr als im Vorjahr. Ihre Attraktivität verbleibt damit auf unverändert hohem Niveau. Ein minimaler Rückgang der ordentlichen Studierenden (minus 88 bzw. -0,3 %) konnte dabei durch einen leichten Anstieg der außerordentlichen Studierenden (plus 168 bzw. 28,3 %) wettgemacht werden. Der Frauenanteil blieb mit 53,3 % nahezu unverändert. Die Anzahl ausländischer Studierender stieg im Berichtsjahr um 3 %. Ihr Anteil an den Gesamtstudierenden betrug 38,6 %, was einer Steigerung von knapp einem Prozent entspricht.

Der nunmehr gestoppte Anstieg der Studierendenzahlen könnte in Verbindung mit der Einführung von Aufnahmeprüfungen in ausgewählten Studienrichtungen stehen. Entsprechend dazu weisen die Neuzulassungen eine geringfügig sinkende Tendenz auf (minus 259 bzw. 5,4 %). Auch hier wird das Minus der ordentlichen (minus 324) durch ein Plus bei außerordentlichen Studierenden (plus 65) teilweise kompensiert. 52,5 % der neuzugelassenen Studierenden im Wintersemester 2013 sind ÖsterreicherInnen, 43,1 % stammen aus der restlichen EU und 4,3 % aus Drittstaaten.

2.A.6. Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/13	6.431	4.745	11.176	3.842	3.088	6.929	170	158	328	10.443	7.991	18.433
1 PÄDAGOGIK	1.606	626	2.232	771	269	1.039	28	10	38	2.405	905	3.309
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	1.606	626	2.232	771	269	1.039	28	10	38	2.405	905	3.309
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	1.116	373	1.489	461	181	642	45	26	71	1.622	580	2.202
21 Künste	96	33	129	43	10	53	1	0	1	140	43	183
22 Geisteswissenschaften	1.020	340	1.360	418	171	589	44	26	70	1.482	537	2.019
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	2.430	1.942	4.372	1.693	1.386	3.079	68	51	119	4.191	3.379	7.570
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.167	941	2.108	1.196	971	2.167	25	30	55	2.388	1.942	4.330
32 Journalismus und Informationswesen	22	1	23	12	1	13				34	2	36
34 Wirtschaft und Verwaltung	387	291	678	262	256	518	26	11	37	675	558	1.233
38 Recht	854	709	1.563	223	158	381	17	10	27	1.094	877	1.971
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	600	993	1.593	398	613	1.011	20	36	56	1.018	1.642	2.660
42 Biowissenschaften	369	207	576	243	166	409	8	1	9	620	374	994
44 Exakte Naturwissenschaften	189	492	681	135	328	463	11	25	36	335	845	1.180
46 Mathematik und Statistik	23	47	70	9	14	23				32	61	93
48 Informatik	19	247	266	11	105	116	1	10	11	31	362	393
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	334	629	963	290	466	756	6	31	37	630	1.126	1.756
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	0	58	58	1	23	24	0	1	1	1	82	83
58 Architektur und Baugewerbe	334	571	905	289	443	732	6	30	36	629	1.044	1.673
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	268	86	354	176	77	253	2	3	5	446	166	612
72 Gesundheit	268	86	354	176	77	253	2	3	5	446	166	612
8 DIENSTLEISTUNGEN	77	96	173	53	96	149	1	1	2	131	193	324
81 Persönliche Dienstleistungen	77	96	173	53	96	149	1	1	2	131	193	324
Studienjahr 2011/12	6.484	4.749	11.233	3.631	2.919	6.550	177	156	333	10.291	7.824	18.115
Studienjahr 2010/11	6.431	4.721	11.152	3.346	2.586	5.932	198	152	350	9.975	7.459	17.433

Studienart	Staatsangehörigkeit									Gesamt		
	Österreich			EU			Drittstaaten					
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/13	6.431	4.745	11.176	3.842	3.088	6.929	170	158	328	10.443	7.991	18.433
Diplomstudium	2.899	1.767	4.666	1.306	721	2.026	59	47	106	4.264	2.535	6.798
Bachelorstudium	2.815	2.327	5.142	1.991	1.852	3.843	84	70	154	4.890	4.249	9.139
Masterstudium	717	651	1.368	545	515	1.060	27	41	68	1.289	1.207	2.496
Studienjahr 2011/12	6.484	4.749	11.233	3.631	2.919	6.550	177	156	333	10.291	7.824	18.115
Diplomstudium	3.204	1.912	5.116	1.377	797	2.174	62	57	119	4.642	2.766	7.408
Bachelorstudium	2.805	2.317	5.122	1.895	1.770	3.665	91	66	157	4.791	4.153	8.944
Masterstudium	475	520	995	359	352	711	24	33	57	858	905	1.763
Studienjahr 2010/11	6.431	4.721	11.152	3.346	2.586	5.932	198	152	350	9.975	7.459	17.433
Diplomstudium	3.479	2.196	5.675	1.469	870	2.339	79	62	141	5.027	3.128	8.154
Bachelorstudium	2.634	2.113	4.747	1.679	1.489	3.168	85	58	143	4.398	3.660	8.058
Masterstudium	318	412	730	198	227	425	34	32	66	550	671	1.221

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik
 Stand: 31.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Interpretation:

Obwohl die Anzahl der belegten ordentlichen Bachelor-, Master- und Diplomstudien (vgl. 2.A.7.) insgesamt leicht zurückgegangen ist, stieg die Zahl der prüfungsaktiven Studien (also mit mindestens 16 ECTS-AP) gegenüber 2011/12 um 1,8 %, gegenüber 2010/11 gar um 5,7 %. Der Anteil der prüfungsaktiven ordentlichen Bachelor-, Master- und Diplomstudien beträgt im Berichtszeitraum 60 % (nach 58,2 % im Vorjahr). Frauen belegten 2012/13 praktisch unverändert zwar nur 52,6 % der Studien, stellten aber 56,6 % der Prüfungsaktiven.

Hervorzuheben ist der überdurchschnittliche Zuwachs der prüfungsaktiven Studien, die von EU-BürgerInnen betrieben werden. Waren es im Studienjahr 2011/12 noch 6.550, wurden im Studienjahr 2012/13 6.929 Studien prüfungsaktiv betrieben, was einem Zuwachs von 5,8 % entspricht. Dies führt in weiterer Folge auch zu einem überproportionalen Anteil der EU-Studierenden unter den Prüfungsaktiven. So wurden 2012/13 35,7 % der belegten Studien von EU-BürgerInnen betrieben, bei den prüfungsaktiv betriebenen Studien beträgt der Anteil jedoch 37,59 %.

Nach Fächern aufgeschlüsselt wies Informatik (ISCED 48) mit 23,2 % den größten Zuwachs auf.

2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit													
	Österreich				EU				Drittstaaten				Gesamt	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Wintersemester 2013 (Stichtag: 10.01.2014)	11.408	9.950	21.358	6.055	5.668	11.723	401	327	728	17.790	16.019	33.809		
1 PÄDAGOGIK	2.644	1.169	3.813	1.185	473	1.658	48	28	76	3.877	1.670	5.547		
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften	2.644	1.169	3.813	1.185	473	1.658	48	28	76	3.877	1.670	5.547		
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	2.209	1.090	3.299	955	524	1.479	68	103	171	3.232	1.717	4.949		
21 Künste	272	90	362	115	39	154	3	0	3	390	129	519		
22 Geisteswissenschaften	1.937	1.000	2.937	840	485	1.325	65	103	168	2.842	1.588	4.430		
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN	4.552	4.340	8.892	2.453	2.412	4.865	118	116	234	7.123	6.868	13.991		
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.989	1.935	3.924	1.594	1.518	3.112	56	67	123	3.639	3.520	7.159		
32 Journalismus und Informationswesen	41	6	47	23	3	26		1	1	64	10	74		
34 Wirtschaft und Verwaltung	645	636	1.281	386	462	848	25	24	49	1.056	1.122	2.178		
38 Recht	1.877	1.763	3.640	450	429	879	37	24	61	2.364	2.216	4.580		
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	1.079	2.015	3.094	724	1.251	1.975	66	99	165	1.869	3.365	5.234		
42 Biowissenschaften	569	404	973	390	306	696	16	9	25	975	719	1.694		
44 Exakte Naturwissenschaften	390	1.013	1.403	279	660	939	40	59	99	709	1.732	2.441		
46 Mathematik und Statistik	50	113	163	21	68	89	1	4	5	72	185	257		
48 Informatik	70	485	555	34	217	251	9	27	36	113	729	842		
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	460	999	1.459	408	759	1.167	14	40	54	882	1.798	2.680		
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	2	103	105	2	48	50	6	6	6	4	157	161		
58 Architektur und Baugewerbe	458	896	1.354	406	711	1.117	14	34	48	878	1.641	2.519		
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	350	135	485	246	110	356	11	12	23	607	257	864		
72 Gesundheit	350	135	485	246	110	356	11	12	23	607	257	864		
76 Sozialwesen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
8 DIENSTLEISTUNGEN	114	202	316	84	139	223	2	3	5	200	344	544		
81 Persönliche Dienstleistungen	114	202	316	84	139	223	2	3	5	200	344	544		
Wintersemester 2012 (Stichtag: 28.02.2013)	11.728	10.231	21.959	6.065	5.572	11.637	326	415	741	18.119	16.218	34.337		
Wintersemester 2011 (Stichtag: 28.02.2012)	12.185	10.499	22.684	5.827	5.334	11.161	356	437	793	18.368	16.270	34.638		

Anzahl der belegten ordentlichen Studien nach Studienart	Staatsangehörigkeit														
	Österreich				EU				Drittstaaten				Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2013 (Stichtag: 10.01.2014)	11.408	9.950	21.358	6.055	5.668	11.723	327	401	728	17.790	16.019	33.809			
Diplomstudium	4.196	3.046	7.242	1.693	1.163	2.856	91	82	173	5.980	4.291	10.271			
Bachelorstudium	4.991	4.673	9.664	3.089	3.244	6.333	151	149	300	8.231	8.066	16.297			
Masterstudium	1.209	1.073	2.282	939	836	1.775	45	48	93	2.193	1.957	4.150			
Doktoratsstudium	1.012	1.158	2.170	334	425	759	40	122	162	1.386	1.705	3.091			
davon PhD-Doktoratsstudium	321	316	637	165	200	365	28	47	75	514	563	1.077			
Wintersemester 2012 (Stichtag: 28.02.2013)	11.728	10.231	21.959	6.065	5.572	11.637	326	415	741	18.119	16.218	34.337			
Diplomstudium	4.602	3.355	7.957	1.959	1.298	3.257	98	81	179	6.659	4.734	11.393			
Bachelorstudium	5.119	4.763	9.882	3.119	3.157	6.276	147	166	313	8.385	8.086	16.471			
Masterstudium	930	922	1.852	663	670	1.333	40	54	94	1.633	1.646	3.279			
Doktoratsstudium	1.077	1.191	2.268	324	447	771	41	114	155	1.442	1.752	3.194			
davon PhD-Doktoratsstudium	300	269	569	149	177	326	22	33	55	471	479	950			
Wintersemester 2011 (Stichtag: 28.02.2012)	12.185	10.499	22.684	5.827	5.334	11.161	356	437	793	18.368	16.270	34.638			
Diplomstudium	5.421	3.886	9.307	2.182	1.491	3.673	123	106	229	7.726	5.483	13.209			
Bachelorstudium	4.913	4.573	9.486	2.855	2.916	5.771	154	161	315	7.922	7.650	15.572			
Masterstudium	654	741	1.395	453	445	898	38	51	89	1.145	1.237	2.382			
Doktoratsstudium	1.197	1.299	2.496	337	482	819	41	119	160	1.575	1.900	3.475			
davon PhD-Doktoratsstudium	255	240	495	120	143	263	17	24	41	392	407	799			

¹Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik
Stand: 22.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Interpretation:

Im Wintersemester 2012/13 waren 33.809 ordentliche Studien gemeldet. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 1,5 %. Demgegenüber geht die Gesamtzahl der ordentlichen Studierenden mit minus 0,3 % minimal zurück. Bei einem fortgesetzten Trend darf man davon ausgehen, dass sich die Studierenden vermehrt auf ihre Kernstudien konzentrieren.

Die Verteilung der ordentlichen Studien spiegelt auch die fortschreitende Dominanz jener Studienrichtungen wider, die nach dem Bologna-System eingerichtet sind. Fiel im Berichtszeitraum die Anzahl der Diplomstudien um 9,8 %, so stiegen demgegenüber die Master-Studien um 26,6 % an. Nur leicht gefallen ist die Zahl der Bachelorstudien mit minus 1,1 %.

Mit einem Minus von 3,2 % sinkt die Zahl der Doktoratsstudien zwar schwächer als in den Vorjahren – der Rückgang zwischen 2009/10 und 2012/13 beträgt aber doch deutliche 15 Prozent. Als Konsequenz soll zukünftig der Stellenwert der Dissertation in den Curricula erhöht werden; Studierende können dann auch verstärkt eigene Schwerpunkte setzen.

2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Art der Mobilitätsprogramme	Gastland						Gesamt		
	EU			Drittstaaten			Frauen	Männer	Gesamt
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt			
Studienjahr 2012/13	300	191	491	123	116	239	423	307	730
CEEPUS	1		1				1		1
ERASMUS	239	136	375	12	23	35	251	159	410
LEONARDO da VINCI									
sonstige	60	55	115	111	93	204	171	148	319
Studienjahr 2011/12	393	189	582	95	93	188	488	282	770
CEEPUS									0
ERASMUS	327	127	454	8	11	19	335	138	473
LEONARDO da VINCI									0
sonstige	66	62	128	87	82	169	153	144	297
Studienjahr 2010/11	337	183	520	90	84	174	427	267	694
CEEPUS		1	1					1	1
ERASMUS	289	149	438	7	6	13	296	155	451
LEONARDO da VINCI	1		1				1		1
sonstige	47	33	80	83	78	161	130	111	241

Stand: 23.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Interpretation:

Erfreulich ist der hohe Frauenanteil (etwa 58 %) unter den zu Studienzwecken ins Ausland gegangenen Studierenden der Universität Innsbruck. Die am meisten nachgefragten Zielländer der Innsbrucker Studierenden in den letzten Jahren waren Spanien, Italien, Frankreich, Großbritannien und die USA.

Nicht erfasst sind die TeilnehmerInnen an Kurzstudienprogrammen (z. B. das 30. Austrian Student Programme an der University of New Orleans). In der Statistik werden nur mobile Studierende erfasst, die ihre Teilnahme an einem internationalen Studienprogramm in der Studienabteilung melden.

Im Rahmen des Maßnahmenkataloges zur Steigerung der internationalen Präsenz der Universität Innsbruck wurden qualitative und quantitative Maßnahmen beschlossen, die auf eine Steigerung der Outgoing-Mobilität abzielen.

2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/13	195	118	313	69	66	135	264	184	448
CEEPUS	5	1	6	0	0	0	5	1	6
ERASMUS	168	103	271	7	8	15	175	111	286
LEONARDO DA VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	22	14	36	62	58	120	84	72	156
Studienjahr 2011/12	180	133	313	74	70	144	254	203	457
CEEPUS	3	2	5	-	-	-	3	2	5
ERASMUS	164	123	287	6	8	14	170	131	301
LEONARDO DA VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	13	8	21	68	62	130	81	70	151
Studienjahr 2010/11	190	124	314	83	94	177	273	218	491
CEEPUS	-	1	1	-	-	-	-	1	1
ERASMUS	172	102	274	8	9	17	180	111	291
LEONARDO DA VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
sonstige	18	21	39	75	85	160	93	106	199

Stand: 21.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Interpretation:

Das größte Problem bei der Betreuung von Incoming-Studierenden am Hochschulstandort Innsbruck ist die Unterbringung. Ebenso sind die hohen Lebenshaltungskosten am Standort Innsbruck und die deutsche Sprache bedeutsame Hürden für internationale Studieninteressierte. Mit von der Europäischen Kommission und der Universität Innsbruck geförderten Sprachkursen werden diese Hürden abgebaut und mehr internationalen Studierenden aller Fachrichtungen ein Aufenthalt in Innsbruck ermöglicht.

Ein Vergleich der Zahlen von Incoming- und Outgoing-Studierenden ergibt an der Universität Innsbruck wie bei den meisten österreichischen Universitäten einen deutlichen Überhang zugunsten der Outgoing-Mobilität.

Erfreulich ist der hohe Frauenanteil (etwa 59 %) unter den ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming).

Mobile Studierende im Rahmen von Kurzstudienprogrammen sind in der Kennziffer nicht erfasst (z. B. die 38. UNO – Innsbruck International Summer School mit 230 amerikanischen Studierenden oder die Summer School on European Economics and Politics mit Studierenden aus asiatischen Ländern).

2.A.10 Studienabschlussquote

Studienabschlussquote nach Studienart	Studienjahr 2012/13		
	Frauen	Männer	Gesamt
Studienabschlussquote Bachelor-/Diplomstudien	54,8%	45,3%	50,6%
Studienabschlussquote Masterstudien	56,1%	61,3%	58,8%
Studienabschlussquote Universität	54,9%	47,3%	51,5%

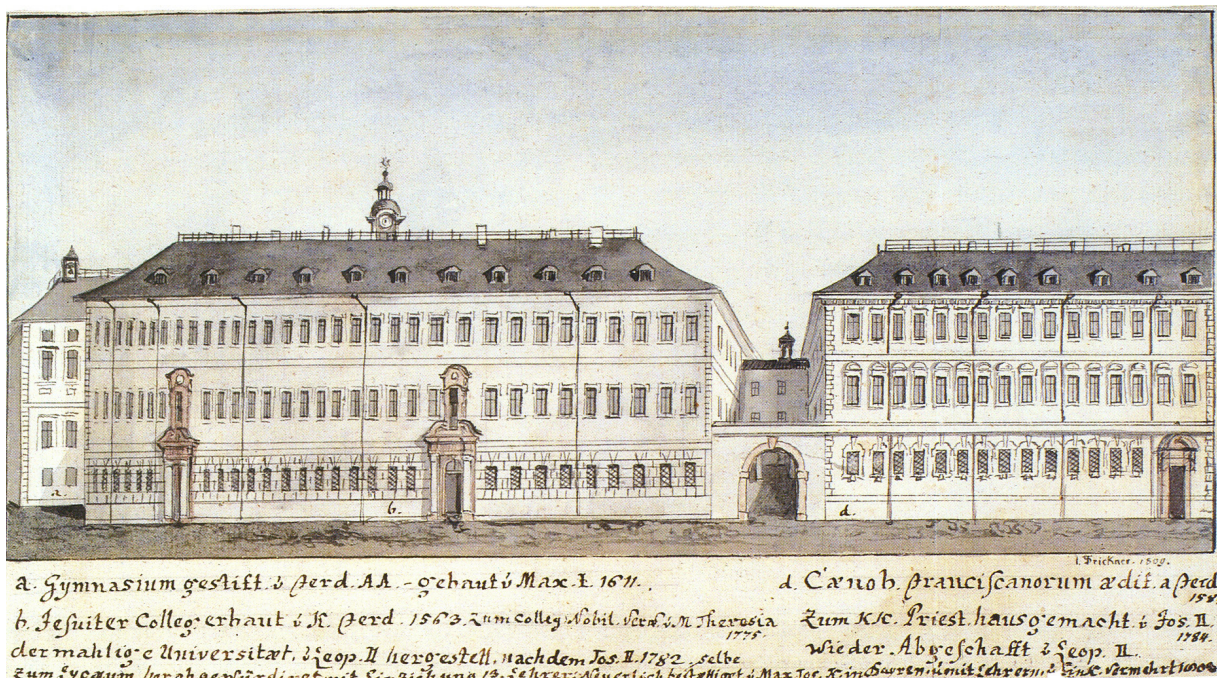
Stand: 21.04.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Interpretation:

Bei der Betrachtung der Studienabschlussquote fällt der insgesamt deutlich höhere Anteil der abgeschlossenen Masterstudien auf, die als Zweitabschluss wohl konsequenter betrieben werden.

Geschlechterspezifische Unterschiede in der Studienabschlussquote zeigen sich je nach Art der Curricula: Erzielen Frauen bei Bachelor- und Diplomstudien eine deutliche bessere Abschlussquote, so kehrt sich das Verhältnis bei den Masterstudien zugunsten der Männer um.

Veränderungen der Quote im Zeitablauf können mangels vergleichbarer Daten für diese Kennzahl noch nicht angestellt werden.



Universitätsgebäude ca. 1776, © Universität Innsbruck

2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2.B.1 Personal nach Wissenschafts-/Kunstzweigen in Vollzeitäquivalenten

2013	Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Professor/innen ²			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ³			sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ⁴			Gesamt ⁵		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	1 NATURWISSENSCHAFTEN	10,10	52,90	63,00	75,17	195,06	270,23	47,71	192,13	239,84	132,98	440,09	573,07
	11 Mathematik, Informatik	2,00	9,00	11,00	7,80	47,93	55,73	5,25	40,13	45,38	15,05	97,06	112,11
	12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,30	16,00	17,30	15,18	69,67	84,85	9,50	40,50	50,00	25,98	126,17	152,15
	13 Chemie	0,00	8,00	8,00	14,60	21,85	36,45	7,00	36,65	43,65	21,60	66,50	88,10
	14 Biologie, Botanik, Zoologie	6,80	9,00	15,80	26,58	28,40	54,98	20,96	44,35	65,31	54,34	81,75	136,09
	15 Geologie, Mineralogie	0,00	3,00	3,00	5,48	5,63	11,11	2,00	14,50	16,50	7,48	23,13	30,61
	16 Meteorologie, Klimatologie	0,00	3,00	3,00	1,95	8,35	10,30	2,00	4,00	6,00	3,95	15,35	19,30
	18 Geographie	0,00	4,90	4,90	3,58	13,23	16,81	1,00	11,00	12,00	4,58	29,13	33,71
	19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften								1,00	1,00		1,00	1,00
	2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	1,30	19,35	20,65	7,08	49,31	56,39	17,78	66,30	84,08	26,16	134,96	161,12
	23 Bautechnik	0,30	11,85	12,15	5,43	43,88	49,31	8,75	41,40	50,15	14,48	97,13	111,61
	24 Architektur	1,00	4,50	5,50	1,00	1,00	2,00	8,03	19,65	27,68	10,03	25,15	35,18
	25 Elektrotechnik, Elektronik		1,00	1,00		2,75	2,75					3,75	3,75
	27 Geodäsie, Vermessungswesen		1,00	1,00	0,65	0,75	1,40	1,00	1,00	2,00	1,65	2,75	4,40
	28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung		1,00	1,00		0,93	0,93		4,25	4,25		6,18	6,18
	3 HUMANMEDIZIN		4,00	4,00	15,40	8,93	24,33	15,13	13,00	28,13	30,53	25,93	56,46
	33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		4,00	4,00	15,40	8,93	24,33	15,13	13,00	28,13	30,53	25,93	56,46
	5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	12,00	52,80	64,80	23,49	36,01	59,50	115,79	128,43	244,22	151,28	217,24	368,52
	51 Politische Wissenschaften		3,00	3,00	1,00	3,70	4,70	5,08	8,75	13,83	6,08	15,45	21,53
	52 Rechtswissenschaften	2,00	19,80	21,80	1,45	3,35	4,80	25,13	35,88	61,01	28,58	59,03	87,61
	53 Wirtschaftswissenschaften	5,00	14,50	19,50	6,00	13,48	19,48	33,77	41,42	75,19	44,77	69,40	114,17
	54 Soziologie		3,00	3,00	0,90	0,95	1,85	4,30	5,00	9,30	5,20	8,95	14,15
	55 Psychologie	2,00	6,00	8,00	2,60	1,08	3,68	15,63	16,25	31,88	20,23	23,33	43,56
	56 Raumplanung	1,00	1,00	2,00				0,50	2,00	2,50	1,50	3,00	4,50
	57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,00	1,50	1,50	0,00	2,05	2,05	4,75	1,50	6,25	4,75	5,05	9,80
	58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	2,00	4,00	6,00	11,54	11,40	22,94	26,00	17,63	43,63	39,54	33,03	72,57
	59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften							0,63		0,63	0,63		0,63
	6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	15,00	31,45	46,45	28,02	19,89	47,91	101,66	93,26	194,92	144,68	144,60	289,28
	61 Philosophie	2,00	1,00	3,00		0,20	0,20	1,63	3,50	5,13	3,63	4,70	8,33
	64 Theologie		9,00	9,00	2,00	3,13	5,13	8,88	16,25	25,13	10,88	28,38	39,26
	65 Historische Wissenschaften	2,00	7,25	9,25	12,19	10,33	22,52	20,40	23,83	44,23	34,59	41,41	76,00
	66 Sprach- und Literaturwissenschaften	11,00	12,20	23,20	9,83	4,98	14,81	63,00	41,93	104,93	83,83	59,11	142,94
	68 Kunstwissenschaften		2,00	2,00	1,00		1,00	4,00	4,75	8,75	5,00	6,75	11,75
	69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften				3,00	1,25	4,25	3,75	3,00	6,75	6,75	4,25	11,00
	Insgesamt⁶	38,40	160,50	198,90	149,16	309,20	458,36	298,07	493,12	791,19	485,63	962,82	1.448,45

Stand: 17.02.2014, Quelle: VIS, Personalabteilung

2.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

2012	Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Professor/innen ²			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ³			sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ⁴			Gesamt ⁵		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
	1 NATURWISSENSCHAFTEN	9,10	51,00	60,10	76,18	183,32	259,50	41,26	193,49	234,75	126,54	427,81	554,35
	11 Mathematik, Informatik	2,00	10,00	12,00	6,88	38,08	44,95	5,50	39,20	44,70	14,38	87,28	101,65
	12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,30	12,00	13,30	16,48	70,71	87,19	7,00	42,75	49,75	24,78	125,46	150,24
	13 Chemie		8,00	8,00	11,03	23,14	34,16	7,75	34,53	42,28	18,78	65,66	84,44
	14 Biologie, Botanik, Zoologie	5,80	10,00	15,80	31,88	27,75	59,63	15,01	44,63	59,64	52,69	82,38	135,06
	15 Geologie, Mineralogie		5,00	5,00	4,75	6,48	11,23	2,50	14,44	16,94	7,25	25,91	33,16
	16 Meteorologie, Klimatologie		2,00	2,00	3,40	6,00	9,40	2,00	5,45	7,45	5,40	13,45	18,85
	18 Geographie		4,00	4,00	1,78	11,18	12,95	1,50	11,50	13,00	3,28	26,68	29,95
	19 Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften								1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
	2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	1,30	19,35	20,65	8,50	37,35	45,85	15,24	77,35	92,59	25,04	134,05	159,09
	23 Bautechnik	0,30	12,85	13,15	5,35	31,63	36,98	7,13	42,05	49,18	12,78	86,53	99,30
	24 Architektur	1,00	3,50	4,50	2,50	0,98	3,48	8,11	27,05	35,16	11,61	31,53	43,14
	25 Elektrotechnik, Elektronik		1,00	1,00		3,75	3,75		2,00	2,00		6,75	6,75
	27 Geodäsie, Vermessungswesen		1,00	1,00	0,65	1,00	1,65		2,00	2,00	0,65	4,00	4,65
	28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung		1,00	1,00					4,25	4,25		5,25	5,25
	3 HUMANMEDIZIN		4,00	4,00	18,55	9,43	27,98	12,88	12,63	25,50	31,43	26,05	57,48
	33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		4,00	4,00	18,55	9,43	27,98	12,88	12,63	25,50	31,43	26,05	57,48
	5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	16,00	50,80	66,80	18,15	24,95	43,10	107,06	128,20	235,33	141,21	203,95	345,16
	51 Politische Wissenschaften	1,00	2,00	3,00				2,49	9,00	11,49	3,49	11,00	14,49
	52 Rechtswissenschaften	1,00	18,80	19,80	1,65	2,20	3,85	23,63	36,13	59,75	26,28	57,13	83,40
	53 Wirtschaftswissenschaften	5,00	16,50	21,50	4,38	15,90	20,28	37,05	42,82	79,87	46,42	75,22	121,65
	54 Soziologie		1,00	1,00		0,05	0,05	4,13	4,00	8,13	4,13	5,05	9,18
	55 Psychologie	2,00	6,00	8,00	1,10	0,80	1,90	14,53	11,75	26,28	17,63	18,55	36,18
	56 Raumplanung	1,00	1,00	2,00				1,00	2,50	3,50	2,00	3,50	5,50
	57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik		1,50	1,50				4,13	1,63	5,75	4,13	3,13	7,25
	58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	6,00	4,00	10,00	11,03	6,00	17,03	19,75	19,38	39,20	36,78	29,38	66,15
	59 Sonstige und interdisziplinäre Sozialwissenschaften						0,00	0,38	1,00	1,38	0,38	1,00	1,38
	6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	12,00	31,45	43,45	21,85	24,70	46,55	101,16	95,09	196,30	135,01	151,24	286,30
	61 Philosophie	1,00	1,00	2,00				1,50	3,50	5,00	2,50	4,50	7,00
	64 Theologie		11,00	11,00	3,00	4,98	7,98	6,00	17,75	23,75	9,00	33,73	42,73
	65 Historische Wissenschaften	1,00	8,25	9,25	10,60	11,75	22,35	20,50	24,28	44,78	32,10	44,28	76,38
	66 Sprach- und Literaturwissenschaften	10,00	9,20	19,20	6,88	7,48	14,35	63,40	42,01	105,41	80,27	58,69	138,96
	68 Kunstwissenschaften		2,00	2,00				5,20	5,55	10,80	5,20	7,55	12,80
	69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften				1,38	0,50	1,88	4,56	2,00	6,56	5,94	2,50	8,44
	Insgesamt⁶	38,40	156,60	195,00	143,23	279,75	422,97	277,59	506,75	784,47	459,22	943,10	1.402,36

2011	Professor/innen ²			drittfinanzierte wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ³			sonstige wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter/innen ⁴			Gesamt ⁵			
	Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		6,00	50,00	56,00	64,88	181,35	246,22	31,06	175,96	207,03	101,94	407,31	509,25
11 Mathematik, Informatik	1,00	10,00	11,00	6,40	43,14	49,54	3,50	37,63	41,13	10,90	90,76	101,66	
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,00	12,00	13,00	14,85	68,89	83,74	8,75	42,00	50,75	24,60	122,89	147,49	
13 Chemie		7,00	7,00	13,83	21,43	35,25	6,53	38,95	45,48	20,35	67,38	87,73	
14 Biologie, Botanik, Zoologie	4,00	11,00	15,00	19,25	19,70	38,95	8,79	31,46	40,25	32,04	62,16	94,20	
15 Geologie, Mineralogie		5,00	5,00	4,18	7,55	11,73	1,00	12,50	13,50	5,18	25,05	30,23	
16 Meteorologie, Klimatologie		2,00	2,00	2,20	8,20	10,40	2,00	4,43	6,43	4,20	14,63	18,83	
18 Geographie		3,00	3,00	4,18	12,45	16,63	0,50	9,00	9,50	4,68	24,45	29,13	
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		3,00	18,35	21,35	6,28	28,80	35,08	13,00	68,23	81,23	22,28	115,38	137,65
23 Bautechnik	1,00	12,85	13,85	5,43	26,80	32,23	6,50	43,48	49,98	12,93	83,13	96,05	
24 Architektur	2,00	3,50	5,50	0,20	0,50	0,70	6,50	19,75	26,25	8,70	23,75	32,45	
27 Geodäsie, Vermessungswesen		1,00	1,00	0,65	1,50	2,15		2,00	2,00	0,65	4,50	5,15	
28 Verkehrswesen, Verkehrsplanung		1,00	1,00					3,00	3,00		4,00	4,00	
3 HUMANMEDIZIN		4,00	4,00	14,88	11,35	26,23	12,65	14,43	27,08	27,53	29,78	57,30	
33 Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie		4,00	4,00	14,88	11,35	26,23	12,65	14,43	27,08	27,53	29,78	57,30	
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		15,00	48,30	63,30	15,90	29,13	45,03	88,72	119,52	208,25	119,62	196,95	316,57
51 Politische Wissenschaften	1,00	4,00	5,00	2,85	2,18	5,03	2,48	10,00	12,48	6,33	16,18	22,50	
52 Rechtswissenschaften	1,00	16,80	17,80	1,10	0,65	1,75	22,95	33,81	56,76	25,05	51,26	76,31	
53 Wirtschaftswissenschaften	6,00	14,00	20,00	3,98	18,60	22,58	30,05	40,12	70,17	40,02	72,72	112,75	
54 Soziologie		2,00	2,00	0,50	0,63	1,13	4,13	4,00	8,13	4,63	6,63	11,25	
55 Psychologie	2,00	5,00	7,00	0,83	1,95	2,78	11,70	13,00	24,70	14,53	19,95	34,48	
56 Raumplanung	1,00	1,00	2,00				1,00	1,50	2,50	2,00	2,50	4,50	
57 Angewandte Statistik, Sozialstatistik		1,50	1,50				4,13	1,88	6,00	4,13	3,38	7,50	
58 Pädagogik, Erziehungswissenschaften	4,00	4,00	8,00	6,65	5,13	11,78	12,30	15,21	27,51	22,95	24,34	47,29	
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		14,00	33,25	47,25	29,46	18,08	47,54	89,57	86,80	176,37	133,03	138,13	271,16
61 Philosophie	1,00	1,00	2,00				1,50	4,00	5,50	2,50	5,00	7,50	
64 Theologie		11,00	11,00	3,00	5,73	8,73	5,38	19,00	24,38	8,38	35,73	44,10	
65 Historische Wissenschaften	2,00	7,25	9,25	10,00	6,63	16,63	20,05	18,63	38,68	32,05	32,50	64,55	
66 Sprach- und Literaturwissenschaften	11,00	12,00	23,00	13,61	5,23	18,84	58,97	37,63	96,60	83,58	54,85	138,43	
68 Kunstwissenschaften		2,00	2,00	1,00		1,00	2,88	5,05	7,93	3,88	7,05	10,93	
69 Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften				1,85	0,50	2,35	0,80	2,50	3,30	2,65	3,00	5,65	
Insgesamt⁶		38,00	153,90	191,90	131,39	268,70	400,09	235,01	464,94	699,94	404,39	887,53	1.291,93

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

² Verwendungen 11, 12 und 81 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Verwendungen 14, 16, 21, 26, 27, 82 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁵ Verwendungen 11, 12, 14, 16, 21, 24 bis 27 und 81 bis 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁶ Ergebnisse korrespondieren hinsichtlich der Professor/inn/en und der drittfinanzierten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter/innen mit jenen der Kennzahl 1.A.1.

Interpretation:

Datenbasis für die erstmalig 2010 zu liefernde Kennzahl sind die angelieferten Personaldaten gemäß Bildungsdokumentationsverordnung, welche um die vorgegebenen Personalkategorisierungen (ProfessorInnen, Drittfinanzierte MitarbeiterInnen, Sonstiges Wiss. Personal) ergänzt wurden.

Die Schwerpunkte der anteilmäßigen Zuordnung der drei Personalkategorien des wissenschaftlichen Personals liegen an der Universität Innsbruck im Bereich der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften, wobei es im Bereich der Natur- und Sozialwissenschaften bedingt durch Personalaufnahmen im Bereich der bestehenden Forschungsschwerpunkte eine Steigerung der VZÄ um 3,4 bzw. 6,8 % gab.

2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

2013	Staatsangehörigkeit												Gesamt
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer		
Personalkategorie													
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ¹	69	136	205	54	80	134	5	15	20	128	231	359	
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	102	129	231	44	53	97	3	6	9	149	188	337	
sonstige Verwendung ³	19	22	41	9	4	13		1	1	28	27	55	
Insgesamt⁴	190	287	477	107	137	244	8	22	30	305	446	751	

2012	Staatsangehörigkeit												Gesamt
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer		
Personalkategorie													
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ¹	65	131	196	41	87	128	10	13	23	116	231	347	
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	96	140	236	39	51	90		7	7	135	198	333	
sonstige Verwendung ³	18	22	40	8	4	12		1	1	26	27	53	
Insgesamt⁴	179	293	472	88	142	230	10	21	31	277	456	733	

2011	Staatsangehörigkeit												Gesamt
	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt			
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer		
Personalkategorie													
drittfinanzierte wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ¹	70	137	207	43	75	118	9	16	25	122	228	350	
sonstige wiss. und künstl. Mitarbeiter/innen ²	99	154	253	29	56	85	1	6	7	129	216	345	
sonstige Verwendung ³	19	25	44	10	5	15		1	1	29	31	60	
Insgesamt⁴	188	316	504	82	136	218	10	23	33	280	475	755	

¹ Verwendung 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

² Verwendung 16, 17, 18, 21, 26, 27, 30 und 84 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

³ Verwendung 11, 12, 14, 23, und 40 bis 83 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

⁴ Alle Verwendungen der Anlage 1 BidokVUni; Doktoratsstudierende mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.
Stand: 14.02.2014, Quelle: projekt.service.büro, Personalabteilung, VIS

Interpretation:

Im WS 2013/2014 wurden von Studierenden der Universität Innsbruck 3.091 Doktoratsstudien (WS 2012/2013: 3.194) belegt. Von diesen Studierenden standen im Berichtsjahr 751 (2012: 733) in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität. Somit waren im Berichtsjahr 24,3 %, im Vorjahr hingegen nur 22,9 % an der Universität angestellt.

359 (2012: 347) wurden aus Drittmitteln finanziert, 337 (2012: 333) sind sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen, die restlichen Doktoratsstudierenden mit einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität Innsbruck sind Lehrbeauftragte bzw. nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen.

Darüber hinaus hat die Universität Innsbruck im Jahr 2013 im Rahmen der Nachwuchsförderungsaktion 77 Stipendien an DissertantInnen vergeben.



3. Output und Wirkungen der Kernprozesse

3.A Lehre und Weiterbildung

3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit													
		Österreich				EU				Drittstaaten				Gesamt	
		Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/13		1.507	1.040	2.547	803	628	1.431	31	42	73	2.341	1.710	4.051		
1 PÄDAGOGIK		336	83	419	165	30	195	6	1	7	507	114	621		
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften		336	83	419	165	30	195	6	1	7	507	114	621		
Erstabschluss		329	74	403	158	28	186	6	-	6	493	102	595		
Weiterer Abschluss		7	9	16	7	2	9	-	1	1	14	12	26		
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		301	98	399	123	37	160	5	12	17	429	147	576		
21 Künste		17	7	24	17	2	19	-	-	-	34	9	43		
Erstabschluss		17	7	24	17	1	18	-	-	-	34	8	42		
Weiterer Abschluss		-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	1		
22 Geisteswissenschaften		284	91	375	106	35	141	5	12	17	395	138	533		
Erstabschluss		255	81	336	95	26	121	3	5	8	353	112	465		
Weiterer Abschluss		29	10	39	11	9	20	2	7	9	42	26	68		
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN		570	448	1.018	351	293	644	10	8	18	931	749	1.680		
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		348	244	592	275	195	470	5	1	6	628	440	1.068		
Erstabschluss		310	229	539	261	187	448	5	1	6	576	417	993		
Weiterer Abschluss		38	15	53	14	8	22	-	-	-	52	23	75		
32 Journalismus und Informationswesen		2	-	2	-	-	-	-	-	-	2	-	2		
Erstabschluss		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Weiterer Abschluss		2	-	2	-	-	-	-	-	-	2	-	2		
34 Wirtschaft und Verwaltung		109	109	218	49	70	119	4	5	9	162	184	346		
Erstabschluss		66	77	143	25	33	58	1	2	3	92	112	204		
Weiterer Abschluss		43	32	75	24	37	61	3	3	6	70	72	142		
38 Recht		111	95	206	27	28	55	1	2	3	139	125	264		
Erstabschluss		98	84	182	26	19	45	1	2	3	125	105	230		
Weiterer Abschluss		13	11	24	1	9	10	-	-	-	14	20	34		

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit													
	Österreich				EU				Drittstaaten				Gesamt	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK	157	224	381	88	149	237	8	16	24	253	389	642		
42 Biowissenschaften	101	37	138	56	32	88	4	-	4	161	69	230		
Erstabschluss	67	14	81	33	24	57	2	-	2	102	38	140		
Weiterer Abschluss	34	23	57	23	8	31	2	-	2	59	31	90		
44 Exakte Naturwissenschaften	47	126	173	30	91	121	4	14	18	81	231	312		
Erstabschluss	33	81	114	18	53	71	-	1	1	51	135	186		
Weiterer Abschluss	14	45	59	12	38	50	4	13	17	30	96	126		
46 Mathematik und Statistik	5	11	16	-	2	2	-	-	-	5	13	18		
Erstabschluss	4	7	11	-	2	2	-	-	-	4	9	13		
Weiterer Abschluss	1	4	5	-	-	-	-	-	-	1	4	5		
48 Informatik	4	50	54	2	24	26	-	2	2	6	76	82		
Erstabschluss	2	25	27	-	9	9	-	1	1	2	35	37		
Weiterer Abschluss	2	25	27	2	15	17	-	1	1	4	41	45		
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE	98	156	254	55	89	144	-	2	2	153	247	400		
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	-	9	9	-	1	1	-	-	-	-	10	10		
Erstabschluss	-	9	9	-	1	1	-	-	-	-	10	10		
58 Architektur und Baugewerbe	98	147	245	55	88	143	-	2	2	153	237	390		
Erstabschluss	87	115	202	47	75	122	-	1	1	134	191	325		
Weiterer Abschluss	11	32	43	8	13	21	-	1	1	19	46	65		
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	22	3	25	12	6	18	1	-	1	35	9	44		
72 Gesundheit	22	3	25	12	6	18	1	-	1	35	9	44		
Erstabschluss	22	2	24	9	4	13	-	-	-	31	6	37		
Weiterer Abschluss	-	1	1	3	2	5	1	-	1	4	3	7		
8 DIENSTLEISTUNGEN	23	28	51	9	24	33	1	3	4	33	55	88		
81 Persönliche Dienstleistungen	23	28	51	9	24	33	1	3	4	33	55	88		
Erstabschluss	20	18	38	6	19	25	-	1	1	26	38	64		
Weiterer Abschluss	3	10	13	3	5	8	1	2	3	7	17	24		
Studienjahr 2011/12	1.496	1.029	2.525	719	605	1.324	36	51	87	2.251	1.685	3.936		
Studienjahr 2010/11	1.389	1.212	2.601	588	492	1.080	28	53	81	2.005	1.757	3.762		

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik
Stand: 27.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Anzahl der Studienabschlüsse nach ...		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Art des Abschlusses	Studienart	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/2013		1.507	1.040	2.547	803	628	1.431	31	42	73	2.341	1.710	4.051
Erstabschluss	Diplomstudium	1.310	823	2.133	695	481	1.176	18	14	32	2.023	1.318	3.341
		676	375	1.051	309	152	461	9	9	18	994	536	1.530
	Bachelorstudium	634	448	1.082	386	329	715	9	5	14	1.029	782	1.811
Weiterer Abschluss		197	217	414	108	147	255	13	28	41	318	392	710
	Masterstudium	134	147	281	88	102	190	7	14	21	229	263	492
	Doktoratsstudium	63	70	133	20	45	65	6	14	20	89	129	218
	davon PhD-Doktoratsstudium	3	6	9	8	6	14	2	3	5	13	15	28
Studienjahr 2011/12		1.496	1.029	2.525	719	605	1.324	36	51	87	2.251	1.685	3.936
Erstabschluss	Diplomstudium	1.337	833	2.170	642	494	1.136	21	22	43	2.000	1.349	3.349
		793	433	1.226	285	190	475	10	16	26	1.088	639	1.727
	Bachelorstudium	544	400	944	357	304	661	11	6	17	912	710	1.622
Weiterer Abschluss		159	196	355	77	111	188	15	29	44	251	336	587
	Masterstudium	89	110	199	57	63	120	11	12	23	157	185	342
	Doktoratsstudium	70	86	156	20	48	68	4	17	21	94	151	245
	davon PhD-Doktoratsstudium	0	1	1	0	3	3	1	0	1	1	4	5
Studienjahr 2010/11		1.389	1.212	2.601	588	492	1.080	28	53	81	2.005	1.757	3.762
Erstabschluss	Diplomstudium	1.218	1.021	2.239	519	422	941	16	34	50	1.753	1.477	3.230
		838	637	1.475	282	213	495	12	21	33	1.132	871	2.003
	Bachelorstudium	380	384	764	237	209	446	4	13	17	621	606	1.227
Weiterer Abschluss		171	191	362	69	70	139	12	19	31	252	280	532
	Masterstudium	90	92	182	47	33	80	8	3	11	145	128	273
	Doktoratsstudium	81	99	180	22	37	59	4	16	20	107	152	259
	davon PhD-Doktoratsstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Interpretation:

Die Gesamtanzahl der Studienabschlüsse steigerte sich bei gleich bleibender Studierendenzahl im Berichtsjahr 2012/13 um 2,9 Prozent, gegenüber 2010/11 sogar um 7,7 Prozent.

Die Zahl der Studienabschlüsse nach Studienart zeigt deutlich die Änderungen durch die Einführung des Bologna-Studiensystems auf: Während die Diplomabschlüsse eine klar rückläufige Tendenz aufweisen (-11,4 %), nehmen die Bachelorabschlüsse um 11,7 %, die Masterabschlüsse gar um 43,86 % zu.

Angesichts der rückläufigen Doktoratsabschlüsse (- 11 %) möchte die Universität Innsbruck eine Stärkung der Dissertationen und der Schwerpunktthemen von Studierenden im Rahmen der Curricula erreichen.

Der Anteil der Studienabschlüsse von Frauen liegt fast unverändert bei 57,8 % und damit deutlich über dem Anteil der von Frauen belegten Studien (52,6 %). Die Zahl korrespondiert mit den Aussagen der Kennzahlen 2.A.3, 2.A.6 und 3.A.2, wonach Frauen im Schnitt prüfungsaktiver und damit auch schneller studieren. Aufgeschlüsselt nach Art des Abschlusses ergibt sich ein differenzierteres Bild: Stellen Frauen bei den Diplomabschlüssen mit 65 % (58,22 % Frauenanteil an den belegten Studien) eine deutliche Mehrheit dar, sinkt dieser Wert bei den abgeschlossenen Bachelorstudien auf 56,8 % (50,5 % Frauenanteil an den belegten Studien), und bei den abgeschlossenen Masterstudien sogar auf 46,5 % (52,84 % Frauenanteil an den belegten Studien). Bei den abgeschlossenen Doktoratsstudien beträgt der Frauenanteil nur mehr 40,8 % (44,84 % Frauenanteil an den belegten Studien).

Gestiegen ist die Anzahl der Abschlüsse ausländischer Studierender: Ihr Anteil beträgt nun 37,1 % nach 35,9 % im Jahr zuvor.

Hervorstechende Einzelergebnisse sind die wohl mit der Einführung der Bachelorstudien erklärbare Zunahme der Abschlüsse im Bereich „Geisteswissenschaften und Künste“ (+ 39,1 %) und das Plus der Informatikabschlüsse von 34,4 %.

3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/13		498	367	865	355	239	594	9	22	31	862	628	1.490
1 PÄDAGOGIK		119	30	149	75	11	86	1	0	1	195	41	236
14 Erziehungswissenschaft und Ausbildung von Lehrkräften		119	30	149	75	11	86	1	0	1	195	41	236
	Erstabschluss	116	25	141	70	9	79	1	0	1	187	34	221
	Weiterer Abschluss	3	5	8	5	2	7	0	0	0	8	7	15
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE		68	31	99	38	13	51	0	7	7	106	51	157
21 Künste		1	3	4	3	0	3	0	0	0	4	3	7
	Erstabschluss	1	3	4	3	0	3	0	0	0	4	3	7
22 Geisteswissenschaften		67	28	95	35	13	48	0	7	7	102	48	150
	Erstabschluss	63	27	90	31	9	40	0	4	4	94	40	134
	Weiterer Abschluss	4	1	5	4	4	8	0	3	3	8	8	16
3 SOZIALWISSENSCHAFTEN, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISSENSCHAFTEN		212	163	375	193	124	317	3	3	6	408	290	698
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften		122	93	215	155	80	235	0	1	1	277	174	451
	Erstabschluss	110	87	197	143	75	218	0	1	1	253	163	416
	Weiterer Abschluss	12	6	18	12	5	17	0	0	0	24	11	35
32 Journalismus und Informationswesen		1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
	Weiterer Abschluss	1	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	1
34 Wirtschaft und Verwaltung		47	35	82	29	36	65	3	2	5	79	73	152
	Erstabschluss	17	15	32	7	7	14	0	0	0	24	22	46
	Weiterer Abschluss	30	20	50	22	29	51	3	2	5	55	51	106
38 Recht		42	35	77	9	8	17	0	0	0	51	43	94
	Erstabschluss	35	31	66	9	6	15	0	0	0	44	37	81
	Weiterer Abschluss	7	4	11	0	2	2	0	0	0	7	6	13
4 NATURWISSENSCHAFTEN, MATHEMATIK UND INFORMATIK		67	92	159	30	71	101	4	10	14	101	173	274
42 Biowissenschaften		35	12	47	18	15	33	1	0	1	54	27	81
	Erstabschluss	28	6	34	12	12	24	0	0	0	40	18	58
	Weiterer Abschluss	7	6	13	6	3	9	1	0	1	14	9	23
44 Exakte Naturwissenschaften		28	61	89	12	48	60	3	10	13	43	119	162
	Erstabschluss	24	43	67	11	36	47	0	1	1	35	80	115
	Weiterer Abschluss	4	18	22	1	12	13	3	9	12	8	39	47
46 Mathematik und Statistik		4	2	6	0	0	0	0	0	0	4	2	6
	Erstabschluss	4	2	6	0	0	0	0	0	0	4	2	6
	Weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
48 Informatik		0	17	17	0	8	8	0	0	0	0	25	25
	Erstabschluss	0	9	9	0	5	5	0	0	0	0	14	14
	Weiterer Abschluss	0	8	8	0	3	3	0	0	0	0	11	11

Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 INGENIEURWESEN, HERSTELLUNG UND BAUGEWERBE		21	46	67	14	16	30	0	0	0	35	62	97
52 Ingenieurwesen und technische Berufe		0	9	9	0	1	1	0	0	0	0	10	10
	Erstabschluss	0	9	9	0	1	1	0	0	0	0	10	10
58 Architektur und Baugewerbe		21	37	58	14	15	29	0	0	0	35	52	87
	Erstabschluss	15	16	31	9	8	17	0	0	0	24	24	48
	Weiterer Abschluss	6	21	27	5	7	12	0	0	0	11	28	39
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE		4	0	4	3	0	3	0	0	0	7	0	7
72 Gesundheit		4	0	4	3	0	3	0	0	0	7	0	7
	Erstabschluss	4	0	4	3	0	3	0	0	0	7	0	7
8 DIENSTLEISTUNGEN		7	5	12	2	4	6	1	2	3	10	11	21
81 Persönliche Dienstleistungen		7	5	12	2	4	6	1	2	3	10	11	21
	Erstabschluss	6	5	11	1	2	3	0	0	0	7	7	14
	Weiterer Abschluss	1	0	1	1	2	3	1	2	3	3	4	7
Studienjahr 2011/12		534	313	847	332	238	570	20	24	44	886	575	1.461
Studienjahr 2010/11		544	422	966	293	181	474	12	17	29	849	620	1.469

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik, Stand: 01.02.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Curriculum ¹	Studienart	Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/13		498	367	865	355	239	594	9	22	31	862	628	1.490
	Erstabschluss	423	278	701	299	170	469	1	6	7	723	454	1.177
	Diplomstudium	125	83	208	83	29	112	0	4	4	208	116	324
	Bachelorstudium	298	195	493	216	141	357	1	2	3	515	338	853
	Weiterer Abschluss	75	89	164	56	69	125	8	16	24	139	174	313
	Masterstudium	63	80	143	52	61	113	6	10	16	121	151	272
	Doktoratsstudium	12	9	21	4	8	12	2	6	8	18	23	41
	PhD-Doktoratsstudium	3	3	6	4	3	7	1	2	3	8	8	16
Studienjahr 2011/12		534	313	847	332	238	570	20	24	44	886	575	1.461
	Erstabschluss	491	248	739	297	193	490	9	11	20	797	452	1.249
	Diplomstudium	222	95	317	94	47	141	2	8	10	318	150	468
	Bachelorstudium	269	153	422	203	146	349	7	3	10	479	302	781
	Weiterer Abschluss	43	65	108	35	45	80	11	13	24	89	123	212
	Masterstudium	42	61	103	35	40	75	10	11	21	87	112	199
	Doktoratsstudium	1	4	5	0	5	5	1	2	3	2	11	13
	PhD-Doktoratsstudium	0	1	1	0	2	2	1	0	1	1	3	4
Studienjahr 2010/11		544	422	966	293	181	474	12	17	29	849	620	1.469
	Erstabschluss	488	359	847	262	157	419	5	14	19	755	530	1.285
	Diplomstudium	282	192	474	102	62	164	3	10	13	387	264	651
	Bachelorstudium	206	167	373	160	95	255	2	4	6	368	266	634
	Weiterer Abschluss	56	63	119	31	24	55	7	3	10	94	90	184
	Masterstudium	44	46	90	29	20	49	7	1	8	80	67	147
	Doktoratsstudium	12	17	29	2	4	6	0	2	2	14	23	37
	PhD-Doktoratsstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Interpretation:

Im Berichtszeitraum 2012/13 wurden wie im Vorjahr 37 % der Studien innerhalb der vorgesehenen Toleranzdauer absolviert. Frauen und Männer wiesen verglichen mit der Kennzahl 3.A.1 im Studienjahr 2012/13 fast dieselbe Quote von 37 % auf. Noch im Studienjahr 2011/12 lagen die Frauen mit 39 % der abgeschlossenen Studien innerhalb der Toleranzdauer um 5 % vor ihren männlichen Kollegen.

Wie schon in den Vorjahren fällt auf, dass strukturiertere Studienprogramme mit Modulsystem deutlich schneller studiert werden. So blieben 47 % der abgeschlossenen Bachelorstudien und 55 % der Masterstudien innerhalb der Toleranzdauer; bei den Diplomstudien lag die Quote nur bei 21 %.

Auffällig ist das Auseinanderklaffen von „klassischen“ Doktoratsstudien, die nur zu 19 % fristgerecht abgeschlossen wurden, und PhD- Studien (57 %).

3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr	Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	Gesamt
Studienjahr 2012/13		440	232	672
	EU	338	141	479
	Drittstaaten	102	91	193
Studienjahr 2011/12		407	238	645
	EU	312	153	465
	Drittstaaten	95	85	180
Studienjahr 2010/11		429	258	687
	EU	327	160	487
	Drittstaaten	102	98	200

Stand: 31.01.2014, Quelle: Elektronische Plattform des bm.wf

Interpretation:

Im Studienjahr 2012/13 steigerte sich die Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt gegenüber dem Vorjahr geringfügig auf 672 (+ 4 %). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der absolvierten Studien beträgt damit 17 Prozent.

71 % der betreffenden Studierenden wählten eine Gastuniversität aus dem EU-Raum; 193 AbsolventInnen fanden aber auch den Weg in sogenannte Drittstaaten.

3.B. Forschung und Entwicklung/Entwicklung und Erschließung der Künste

3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		2013	2012	2011
		Gesamt	Gesamt	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		1.313,1	1.258,9	1.163,3
11	Mathematik, Informatik	233,4	181,7	203,0
12	Physik, Mechanik, Astronomie	456,2	455,2	329,2
13	Chemie	133,8	135,8	131,7
14	Biologie, Botanik, Zoologie	251,7	240,3	209,3
15	Geologie, Mineralogie	102,2	131,0	115,0
16	Meteorologie, Klimatologie	38,0	35,0	45,5
18	Geographie	97,8	80,0	129,8
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		303,6	248,9	200,9
23	Bautechnik	220,8	193,2	169,7
24	Architektur	68,5	44,2	24,0
25	Elektrotechnik, Elektronik	2,0	2,5	
27	Geodäsie, Vermessungswesen	10,3	8,0	7,3
28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung	2,0	1,0	
3 HUMANMEDIZIN		89,7	98,7	113,2
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	89,7	98,7	113,2
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		1.061,9	886,3	891,2
51	Politische Wissenschaften	114,8	70,3	77,0
52	Rechtswissenschaften	477,3	343,0	348,5
53	Wirtschaftswissenschaften	185,0	157,3	185,5
54	Soziologie	25,5	24,5	32,2
55	Psychologie	120,8	117,7	96,0
56	Raumplanung	8,0	3,5	2,0
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	17,5	7,0	18,5
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	113,0	163,0	131,5
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		904,7	1.016,2	1.098,4
61	Philosophie	33,5	30,0	31,0
64	Theologie	219,0	285,5	350,0
65	Historische Wissenschaften	252,9	254,1	301,9
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	354,3	416,3	380,0
68	Kunstwissenschaften	37,0	29,3	35,5
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften	8,0	1,0	

		2013	2012	2011
		Gesamt	Gesamt	Gesamt
Typus von Publikationen				
Insgesamt	Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	196	209	228
	erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	1.061	1.044	904
	erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	881	838	864
	erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.331	1.257	1.334
	sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	170	117	97
	künstlerische Ton-, Bild-, Datenträger	3	1	6
	Beiträge zu künstlerischen Ton-, Bild-, Datenträgern			
	Kunstkataloge und andere künstlerische Druckwerke	3	3	2
	Beiträge zu Kunstkatalogen und anderen künstlerischen Druckwerken	28	40	32
	Gesamt	3.673	3.509	3.467

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.
Stand: 04.03.2014, Quelle: Stabsstelle für Forschungsinformation und Wissensbilanz

Interpretation:

Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnete Anfang März 2014 für das Jahr 2013 insgesamt 3.673 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Somit ergibt sich eine Steigerung von 4,7 % im Vergleich zur Publikationsleistung von 2012, als 3.509 Publikationen in der Wissensbilanz ausgewiesen wurden.

Bei der Schichtung nach Publikationstypus wurde ein langjähriger Trend fortgesetzt: Auch 2013 wurden wieder mehr Publikationen in Zeitschriften veröffentlicht als im Vorjahr. Wurden im Jahr 2010 beispielsweise insgesamt noch 1.672 in SCI-, SSCI- und A&HCI-Fachzeitschriften bzw. in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, waren es im Jahr 2013 bereits 1.942 (+16 %). Die Anzahl der Publikationen in Sammelwerken hat sich zwischen 2010 und 2013 bei 1.200 bis 1.300 jährlich eingependelt. Stetig rückläufig ist die Anzahl der Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern (2013:196).

Nach Fachbereichen verzeichneten im Berichtsjahr insbesondere die Wissenschaftszweige 51-Politische Wissenschaften (+63,3 %), 24-Architektur (+55,1 %), 52-Rechtswissenschaften (+39,2 %) und 11-Mathematik, Informatik (+28,4 %) überproportionale Steigerungsraten.

Gemäß Wissensbilanz-Verordnung 2010 müssen alle in die Kennzahl „3.B.1. Anzahl der wissenschaftlichen/künstlerischen Veröffentlichungen des Personals“ eingerechneten Publikationen mittels eines öffentlichen Portals zugänglich gemacht werden. Dieses Portal findet sich unter folgendem Link: http://orawww.uibk.ac.at/public_prod/owa/wibi_portal.frame

3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

2013	Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Vortrags-Typus								
		Vorträge auf Einladung			sonstige Vorträge			Poster-Präsentationen		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN		49,3	241,6	290,8	135,7	552,7	688,3	73,5	257,9	331,3
11	Mathematik, Informatik	6,0	39,0	45,0	21,0	151,8	172,8	3,0	23,7	26,7
12	Physik, Mechanik, Astronomie	24,0	123,0	147,0	28,0	172,8	200,8	9,0	72,2	81,2
13	Chemie	7,0	31,0	38,0	10,0	47,0	57,0	16,8	49,7	66,5
14	Biologie, Botanik, Zoologie	9,3	28,1	37,3	52,7	85,8	138,5	30,4	50,4	80,8
15	Geologie, Mineralogie	1,0	3,5	4,5	6,0	18,5	24,5	5,0	29,8	34,8
16	Meteorologie, Klimatologie	0,0	2,0	2,0	6,0	27,3	33,3	4,0	11,3	15,3
18	Geographie	2,0	15,0	17,0	12,0	49,3	61,3	5,3	20,8	26,0
19	Sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften									
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN		4,3	50,1	54,3	22,0	178,2	200,2	4,5	21,7	26,2
23	Bautechnik	4,0	30,0	34,0	20,0	129,2	149,2	4,5	20,7	25,2
24	Architektur	0,0	17,0	17,0	1,0	34,0	35,0	0,0	0,0	0,0
25	Elektrotechnik, Elektronik	0,0	2,0	2,0	0,0	1,0	1,0	0,0	1,0	1,0
27	Geodäsie, Vermessungswesen	0,3	0,1	0,3	1,0	2,0	3,0	0,0	0,0	0,0
28	Verkehrswesen, Verkehrsplanung	0,0	1,0	1,0	0,0	12,0	12,0	0,0	0,0	0,0
3 HUMANMEDIZIN		4,0	10,0	14,0	23,5	10,0	33,5	46,6	6,9	53,5
33	Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	4,0	10,0	14,0	23,5	10,0	33,5	46,6	6,9	53,5
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN		56,0	102,0	158,0	216,8	395,8	612,5	12,0	20,5	32,5
51	Politische Wissenschaften	8,0	18,0	26,0	17,0	29,0	46,0	0,0	0,0	0,0
52	Rechtswissenschaften	13,0	43,5	56,5	20,5	120,0	140,5	0,0	0,0	0,0
53	Wirtschaftswissenschaften	5,0	13,0	18,0	77,0	117,0	194,0	2,0	3,0	5,0
54	Soziologie	0,0	3,0	3,0	9,0	12,0	21,0	0,0	0,5	0,5
55	Psychologie	21,0	6,0	27,0	52,0	44,0	96,0	5,0	9,0	14,0
56	Raumplanung	0,0	1,0	1,0	1,5	16,5	18,0	0,0	2,0	2,0
57	Angewandte Statistik, Sozialstatistik	0,0	0,5	0,5	3,3	5,8	9,0	0,0	0,0	0,0
58	Pädagogik, Erziehungswissenschaften	9,0	17,0	26,0	36,5	51,5	88,0	5,0	6,0	11,0
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN		68,6	154,3	222,8	188,6	248,9	437,5	8,0	3,5	11,5
61	Philosophie	1,0	18,0	19,0	3,1	11,2	14,3	0,0	0,0	0,0
64	Theologie	5,0	41,0	46,0	30,0	92,0	122,0	1,0	0,0	1,0
65	Historische Wissenschaften	30,6	54,3	84,8	46,1	51,2	97,3	2,0	1,5	3,5
66	Sprach- und Literaturwissenschaften	28,0	36,0	64,0	107,4	90,5	197,8	5,0	2,0	7,0
68	Kunstwissenschaften	4,0	5,0	9,0	2,0	4,0	6,0	0,0	0,0	0,0
69	Sonstige und interdisziplinäre Geisteswissenschaften									
Veranstaltungs-Typus										
Insgesamt	Veranstaltungen für überwiegend inländischen Teilnehmer/innen-Kreis	34,3	77,8	112,0	58,8	104,3	163,0	50,0	51,0	101,0
	Veranstaltungen für überwiegend internationalen Teilnehmer/innen-Kreis	147,8	480,2	628,0	527,8	1.281,3	1.809,0	94,6	259,4	354,0
	Gesamt	182,1	558,0	740,0	586,6	1.385,6	1.972,0	144,6	310,4	455,0

¹ Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.
Stand: 04.03.2014

Gesamt			2012	2011
Frauen	Männer	Gesamt	Gesamt	Gesamt
258,4	1.052,1	1.310,5	1.200,7	1.050,1
30,0	214,5	244,5	231,2	201,5
61,0	368,0	429,0	391,7	287,8
33,8	127,7	161,5	126,0	148,0
92,3	164,4	256,7	261,5	181,9
12,0	51,8	63,8	54,3	56,8
10,0	40,7	50,7	44,8	69,6
19,3	85,1	104,3	90,7	104,4
			0,5	
30,8	249,9	280,7	228,3	228,4
28,5	179,8	208,3	167,2	176,3
1,0	51,0	52,0	38,0	37,0
0,0	4,0	4,0	2,0	
1,3	2,1	3,3	14,2	9,6
0,0	13,0	13,0	7,0	5,5
74,1	26,9	101,0	88,5	117,0
74,1	26,9	101,0	88,5	117,0
284,8	518,3	803,0	762,5	706,3
25,0	47,0	72,0	46,0	69,0
33,5	163,5	197,0	201,5	151,5
84,0	133,0	217,0	253,5	227,0
9,0	15,5	24,5	23,0	24,3
78,0	59,0	137,0	119,5	112,5
1,5	19,5	21,0	10,0	12,5
3,3	6,3	9,5	6,0	9,5
50,5	74,5	125,0	103,0	100,0
265,2	406,7	671,8	701,5	542,2
4,1	29,2	33,3	36,0	29,0
36,0	133,0	169,0	205,0	144,5
78,7	107,0	185,7	175,5	122,7
140,4	128,5	268,8	275,0	239,0
6,0	9,0	15,0	9,0	7,0
			1,0	
143,0	233,0	376,0	379,0	453,0
770,2	2.020,8	2.791,0	2.603,0	2.191,0
913,2	2.253,8	3.167,0	2.982,0	2.644,0

Interpretation:

WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck hielten im Jahr 2013 insgesamt 3.167 Vorträge im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um knapp 6,2 %. Die Zahl der „Sonstigen Vorträge“ stieg um 2,5 %, jene der „Posterpräsentationen“ sank um 3 %. Am deutlichsten war der Anstieg bei den „Vorträgen auf Einladung“ mit einem Plus von über 25 %. Dieser Anstieg der eingeladenen Vorträge verteilt sich auf alle Wissenschaftszweige und folgt keinem ersichtlichen Trend. Eine mögliche Erklärung für die Zunahme könnte das gesteigerte Bewusstsein über die Bedeutung der Eintragung in die Forschungsleistungsdokumentation gerade in jenen Personalverwendungsgruppen (insbesondere ProfessorInnen) sein, die zu Vorträgen auf Kongressen eingeladen werden.

Dem Arbeitsbehelf entsprechend (Version 8.0) sind in der Kennzahl Vorträge abzubilden, die auf Veranstaltungen gehalten wurden, deren „Ziel die Weitergabe und Diskussion von auf wissenschaftlichen Standards erarbeiteter Erkenntnis zumindest eines/einer Vortragenden oder Präsentatoren/-innen“ ist. Subsummiert wurden somit zunächst Vorträge und Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen und auf Tagungen von Fachexperten sowie Einzelvorträge bei in- und ausländischen Forschungseinrichtungen und vor Fachexperten. Ausgeschlossen wurden alle Vorträge, die dem Charakter nach eher dem im Arbeitsbehelf genannten „science to public“ Typus zuzuordnen sind.

Ausgenommen der Geisteswissenschaften zeigen sich in allen Ebene-1-Wissenschaftszweigen mehr oder minder deutliche Steigerungen bei der Gesamtzahl der Vorträge. Abgesehen von Schwankungen in den Fachbereichen mit geringeren Vortragszahlen sind vor allem die Politischen Wissenschaften (+56,5 %), die Architektur (+36,8 %), die Chemie (+28,2 %) und die Bautechnik (+24,6 %) besonders positiv zu erwähnen.

Im Jahr 2013 wurden 88 % aller Vorträge vor einem überwiegend internationalen TeilnehmerInnenkreis gehalten. Dies ist eine weitere Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren, in denen 87 % (2012) bzw. 83 % (2011) im internationalen Kontext gehalten wurden.

3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge

Zählkategorie	Anzahl
Patentanmeldungen	11
davon national	3
davon EU/EPU	2
davon Drittstaaten	6
Patenterteilungen	1
davon national	0
davon EU/EPU	0
davon Drittstaaten	1
Verwertungs-Spin-Offs	2
Lizenzverträge	0
Optionsverträge	7
Verkaufsverträge	0
Verwertungspartnerinnen und -partner	7
davon Unternehmen	7
davon (außer)universitäre Forschungseinrichtungen	0

Stand: 04.03.2014, Quelle: projekt.service.büro

Interpretation:

Diese neue Kennzahl stellt eine Erweiterung der bisherigen Datenbedarfskennzahl „1.6. Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente“ dar und soll die Innovationskraft einer Universität widerspiegeln. Im Jahr 2013 wurden von der Universität insgesamt 11 Patente angemeldet, wobei zwei in Europa, sechs PCT (Patent Cooperation Treaty) sowie drei national in Österreich angemeldet wurden. Da das Schichtungsmerkmal PCT fehlt, wurden diese sechs Anmeldungen nach Auskunft aus dem bm.wf unter „Drittstaaten“ angegeben, obwohl im Arbeitsbehelf ein Drittstaat als ein Staat, der kein Vertragsstaat gemäß EPÜ bzw. PCT ist, definiert ist.

Von den genannten 11 Patentanmeldungen wurden 6 Patente auf den Namen der Universität Innsbruck angemeldet (zwei national in Österreich, zwei PCT und zwei in Europa) und 6 Anmeldungen stammen aus Dienstleistungen der Universität Innsbruck, die an Dritte übertragen wurden (vier PCT Anmeldungen und eine nationale Anmeldung in Österreich).

Ein Patent konnte in den USA zur Erteilung gebracht werden. Auch dieses Patent wurde nach Auskunft aus dem bm.wf unter „Drittstaaten“ angeführt.

Laut Arbeitsbehelf müssen nicht nur von der Universität angemeldete Patente, sondern auch „jene Prioritäts-Patentanmeldungen durch Dritte“ angegeben werden, „die aufgrund einer Rechteübertragung durch die Universität durchgeführt werden, und der Anmeldegegenstand eine Dienstleistung der Universität gemäß Universitätsgesetz 2002 - UG, BGBl. I Nr. 120/2002, darstellt.“ Dazu ist anzumerken, dass diese Daten zwar universitätsintern im Rahmen der Forschungsleistungsdokumentation erhoben werden, die Vollständigkeit der Angaben jedoch nicht garantiert werden kann. Eigenerhebungen durch die Universität durch Patentrecherchen in einschlägigen Patentdatenbanken sind nicht möglich, da Patentanmeldungen erst nach 18 Monaten veröffentlicht werden, und daher in den üblichen Patentrecherchedatenbanken innerhalb des Berichtszeitraumes keine Informationen über Prioritätsanmeldungen aufscheinen. Im Rahmen der Verwertung wurden zwei Verwertungs-Spin-Offs gegründet, an denen die Universität indirekt über ihre Universitätsbeteiligungsgesellschaft mbH beteiligt ist. Während 2013 keine Lizenz- oder Verkaufsverträge für bestehende Patente abgeschlossen wurden, konnten sieben Optionsverträge mit Verwertungspartnern unterzeichnet werden. Bei den Verwertungspartnern handelt es sich um Unternehmen.

Hans Fischers Lebenswerk galt der Chemie und Konstitutionsaufklärung der Pyrrolfarbstoffe. Nach einer Professur in Innsbruck von 1916-1918 erhält er 1930 den Nobelpreis für „seine Arbeiten über den strukturellen Aufbau der Blut- und Pflanzenfarbstoffe und für die Synthese des Hämins“.

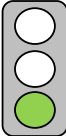
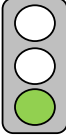


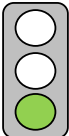
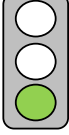
Leistungsbericht

II. Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung

A.1 Qualitätssicherung

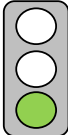
Vorhaben zur Qualitätssicherung:

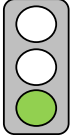
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Aufbau des Qualitätsmanagement-systems (QMS)	<p>Vorbereitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung von bereits eingesetzten Instrumenten und Verfahren - Vergleich mit Systemen anderer Universitäten und Beratung mit ExpertInnen - Zusammenarbeit mit einer Agentur; Festlegung der Verfahrensregeln für das Audit – Definition der Referenzpunkte <p>Umsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Workpackage klare Ziele</u>: Definition von messbaren Zielen, Abstimmung der Ziele, Identifizierung von Kennzahlen - <u>Workpackage Prozessdokumentation</u>: Darstellung der Kern- und Evaluationsprozesse - <u>Workpackage Information</u>: Universitätsinterne Information und Kommunikation, Erstellung von Handbüchern, QM Website - <u>Workpackage Strategie</u>: Rückkoppelung mit den Steuerungsinstrumenten; Ergebnisse führen zu Konsequenzen und bewussten Entscheidungen bzw. Redefinition von ursprünglichen Zielsetzungen 	bis 2013 2013	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Im Mittelpunkt der Aktivitäten standen im Berichtsjahr die Vorbereitungsarbeiten des externen Audits des Qualitätsmanagement-systems (QMS). Im Zuge dieses Audits wird der Nachweis erbracht, dass Qualitätsmanagement planmäßig, konsequent und organisiert (im Sinne eines Qualitätsregelkreises oder PDCA Zyklus) betrieben wird. Qualitätsmanagement bedeutet für die Universität Innsbruck eine zielgerichtete Steuerung, um für Lehre, Forschung und Administration jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die Leistungen in bestmöglicher Form ermöglichen.</p> <p>Im Zuge der Umsetzung des workpackages „Strategie“ erfolgte die verstärkte Rückkoppelung der Zielvereinbarungen mit dem Entwicklungsplan durch die Erstellung von Strategiepapieren entlang der Themenbereiche Forschung, Lehre, Personal und Infrastruktur. Die Umsetzung des workpackages „klare Ziele“ beinhaltet das Herunterbrechen der in der Leistungsvereinbarung festgelegten, messbaren Ziele (Indikatoren) und der mit einem Maßnahmenplan hinterlegten Vorhaben auf die einzelnen Organisationsseinheiten. Das workpackage „Information“ bedeutete zunächst die Erstellung eines QM-Handbuches und daran anschließende Feedbackschleifen mit den verschiedenen Interessensgruppen der Universität. Darüber hinaus wurden Einzelgespräche mit den Fakultäten geführt und in den regelmäßigen „Gesprächsforen“ des Rektorats über den Stand des Vorhabens berichtet. Im Zuge der Erstellung des QM-Handbuches wurde eine Prozesslandkarte erstellt, die Management-, Kern- und Unterstützungsprozesse beinhaltet (workpackage Prozessdokumentation). Weiterführende Informationen: http://www.uibk.ac.at/leitung/rektor/qm</p>				
2	Audit des Qualitätsmanagement-systems (QMS) durch das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen (OAQ)	<p>Erstellung des Selbstbeurteilungsberichtes auf Basis der Vorgaben des OAQ:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leitfaden Quality Audit nach HS-QSG - Qualitätskriterien <p>Externe Begutachtung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Peer-Visit (auf Basis des Selbstbeurteilungsberichtes) - Zertifizierungsentscheid <p>Ergebnis: Permanenter Einsatz des QMS mit laufender Verbesserung und Adjustierung</p>	Anfang 2014 Mitte 2014 laufend	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Aktueller Zeitplan: Siehe dazu auch die Ausführungen unter I.1.c)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ende März 2014: Abgabe des Selbstbeurteilungsberichtes - 28. April 2014: Erster Vor-Ort-Besuch der GutachterInnen (Vorbereitungssitzung) - 10.-12. Juni 2014: Zweiter Vor-Ort-Besuch der GutachterInnen (Durchführung des Audits) 				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
3	Qualitätssicherung in der Forschung	<p>Im Rahmen der zentralen Ausrichtungen der Forschung (Profilbildung, Forschungsförderung und Wissenstransfer) wird die Forschungsleistung intern laufend basierend auf Indikatoren aus den Datenbanken (FLD und Projektdatenbank) evaluiert.</p> <p>Für die externe Evaluierung von Organisationseinheiten auf Fakultätsebene werden in erster Linie Peer-Review Verfahren eingesetzt. Siehe B.3.2 und B4., Vorhaben „Schärfung der Profilbildung“ und „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre“</p>	<p>laufend</p> <p>2013-2015: je 2 Fakultäten</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>2013 wurde die Katholisch-Theologische Fakultät evaluiert. Der Abschluss der Evaluierung der Fakultät für Volkswirtschaft verzögerte sich durch Terminprobleme. Sie wird nun Ende März 2014 abgeschlossen. Für 2014 ist die Evaluierung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie der Philosophisch-Historischen Fakultät geplant. Erstbesprechungen mit den beiden Fakultäten sind bereits erfolgt. Die Fakultäten haben sich auf Fachbereiche für GutachterInnen geeinigt und bereiten die Selbstberichte vor.</p>				
4	Qualitätssicherung in der Lehre/ Weiterbildung	<p>Vorhaben zur Qualitätssicherung in der Lehre können nicht als abzuschließende Projekte gesehen werden, sondern drücken das laufende Bemühen um das Halten bereits erreichter hoher Niveaus sowie das Eruiieren und Beseitigen von Schwachstellen aus.</p> <p>Ein grundlegendes Kriterium für gute Lehre ist die „Studierbarkeit“ der Curricula. Studierbare Curricula sollten so aufgebaut sein, dass nicht zu viele Voraussetzungsketten den Zugang zu Modulen erschweren, da es dadurch leicht zu erheblichen Studienzeitzögerungen, z.B. bei Erkrankung, kommen kann. Im Bachelorstudium sollten die grundlegenden Kompetenzen vermittelt werden, wohingegen im Masterstudium eine Spezialisierung erfolgen sollte. Wahlmodule sollten den Studierenden die Freiheit geben, eigene Schwerpunkte zu setzen bzw. Einblick in andere Disziplinen zu bekommen, d.h. die Curricula sollen mit „Mobilitätsfenstern“ eingerichtet werden. Eine Voraussetzung dafür ist die bolognakonforme Beschreibung der Lernziele und –inhalte von Modulen, die uns auch erlauben sollten, das ECTS-Label (internationale Vergleichbarkeit!) zu erreichen. Zur Studierbarkeit tragen auch entsprechende Rahmenbedingungen, wie Überschneidungsfreiheit und akzeptable Betreuungsverhältnisse bei, an deren Verbesserung laufend gearbeitet wird.</p> <p>Mit der in den letzten Jahren gewonnenen Erfahrung werden die Curricula modifiziert, wo dies notwendig erscheint.</p> <p>Durch Student Relationship Management (SRM) möchte die Universität die Studierenden von der Studienwahl bis in die Berufstätigkeit hinein begleiten.</p> <p>Qualitätssichernde Maßnahmen für das Weiterbildungsangebot der Universität Innsbruck werden weitergeführt und optimiert.</p>	<p>laufend</p> <p>siehe C1. Studien: Vorhaben „Bologna revisited – Qualitätssicherung in der Lehre“</p> <p>siehe Ziele und Vorhaben „Student Relationship Management“, „Lehrveranstaltungsanalyse“ und „AbsolventInnenmonitoring“</p> <p>siehe C2. Weiterbildung: Vorhaben QM der Weiterbildungsangebote</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die Qualitätssicherung in Lehre und Studium wird fortlaufend weiterentwickelt und angepasst. Im Berichtsjahr 2013 wurden die bereits etablierten Instrumente und Maßnahmen fortgeführt und um zusätzliche Elemente erweitert. Dabei fokussiert die Qualitätssicherung auf eine Integration in das Qualitätsmanagement auf gesamtuniversitärer Ebene bei gleichzeitiger Fortführung des Konzeptes für das Lehresegment. Ein Schwerpunkt der Tätigkeiten im Jahr 2013 lag deshalb auf den Vorbereitungen für das Quality Audit und die Aufbereitung der Berichte und Unterlagen.</p> <ul style="list-style-type: none"> -Modifikation der Curricula: siehe C1. Studien: Vorhaben „Bologna revisited – Qualitätssicherung in der Lehre“ -Student Relationship Management (SRM): siehe C1. Studien: Vorhaben „AbsolventInnenmonitoring“ und „Lehrveranstaltungsanalyse“ sowie Ziel „Student Relationship Management“ -QM in der Weiterbildung: siehe C2. Weiterbildung: „QM der Weiterbildungsangebote“ 				

A2. Personalentwicklung/-struktur

Vorhaben zur Personalentwicklung/-struktur

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Die Universität als attraktive Arbeitgeberin	<p><u>Fokus „Recruiting“:</u></p> <p>Die Universität Innsbruck arbeitet mit einem dezentralen Recruiting-Prozess, dessen maßgeblicher Vorteil darin besteht, dass die Beurteilung der fachlichen und methodischen Kompetenzen der BewerberInnen in den Händen der jeweiligen ExpertInnen liegt.</p> <p>Die Zielsetzung der Universität im Bereich Recruiting besteht darin, durch eine einmalige gezielte Ausschreibung den passenden Mitarbeiter/die passende Mitarbeiterin für den jeweiligen Arbeitsplatz zu finden.</p> <p>Zu diesem Zweck wird im Jahr 2012 das vis-Ausschreibungsverfahren in seiner Struktur verbessert und durch einschlägige Informationen für die ausschreibenden Stellen angereichert. Gleichzeitig wird auf E-Recruiting umgestellt.</p> <p>Unter dem Stichwort „Employer Branding“ sollen im Jahr 2013 Maßnahmen gesetzt werden, um die Universität Innsbruck als attraktive Arbeitgeberin für alle benötigten Berufsbilder sichtbar zu machen und so die Effizienz der Personalbeschaffung und die Qualität der Bewerbungen zu heben.</p> <p>Parallel zu den Verbesserungen im Bereich des externen Recruitings soll ein internes Recruiting aufgebaut werden mit der Zielsetzung, insbesondere MitarbeiterInnen im allgemeinen Personal interne Entwicklungen zu ermöglichen. Hierzu wird im Jahr 2012 ein Konzept entwickelt, das im Jahr 2013 implementiert werden soll.</p> <p>Im wissenschaftlichen Bereich verpflichtet sich die Universität weiterhin zur Umsetzung der Europäischen Charta für ForscherInnen/ Verhaltenskodex für die Einstellung von ForscherInnen.</p> <p>Damit die Investitionen ins Recruiting keine frustrierten Aufwendungen sind, muss es gelingen, neu angeworbene MitarbeiterInnen möglichst rasch in die Universität einzugliedern und so die Leistungsbereitschaft und Motivation positiv zu prägen. Hier plant die Universität Innsbruck die Einführung eines automatisierten Ein- und Austrittsworkflows.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Definition der Arbeitgebermarke Universität und Umsetzung des Konzepts zum internen Recruiting</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Einführung Ein- und Austrittsworkflow</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Überdenken Ausschreibungsmedien und Durchführung einer Arbeitgeber-Kampagne</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p>				
<p><i>Meilenstein 1:</i> Bereits im Herbst 2012 wurden im Rahmen der Aktualisierung des Ausschreibungsverfahrens und der Umstellung auf online-Recruiting begleitend Verbesserungen im internen Recruiting vorgenommen. Für veränderungsinteressierte MitarbeiterInnen gibt es seither einen Newsletter zu aktuellen Stellen, wobei die Betroffenen vorab definieren können, welche Stellen sie konkret interessieren. Ein Leitfaden informiert die MitarbeiterInnen über den Ablauf interner Bewerbungen und Versetzungen. Durch Richtlinien für das Interne Recruiting soll sichergestellt werden, dass interne Entwicklungen nicht vom Wohlwollen der/des unmittelbaren Vorgesetzten abhängig sind. Die Definition der Arbeitgebermarke Universität ist noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse der 2013 durchgeführten MitarbeiterInnenbefragung liefern hier einen wichtigen Input.</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Im Jahr 2013 wurde ein einheitlicher, abteilungsübergreifender elektronischer Eintrittsworkflow ausgearbeitet. Dieser zielt darauf ab, dass neue MitarbeiterInnen sowohl in faktischer Hinsicht als auch inhaltlich möglichst rasch arbeitsfähig sind. Ebenso wurde ein Austrittsworkflow definiert mit besonderem Augenmerk auf das Thema Datenschutz. Die Programmierung der Workflows läuft – die Implementierung wird 2014 erfolgen. Details siehe I.1.c) unter „Optimierung Personaleinführung“</p> <p><i>Meilenstein 3:</i> Für 2014 ist eine Überarbeitung der Ausschreibungsmedien und damit einhergehend eine bessere Vermarktung der Universität als attraktive Arbeitgeberin geplant.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Die Universität als attraktive Arbeitgeberin	<p><u>Fokus „Qualifikation Lehrende“:</u> In hochwertiger universitärer Lehre sind Lehrende stets auch Lernende und Forschende. Um diesen Prozess zu fördern, bietet die Personalentwicklung – verpflichtend für alle gemäß § 49 (8) Kollektivvertrag vorgesehenen MitarbeiterInnen und fakultativ für Senior Lecturers – eine vor Beginn der Lehrtätigkeit abzuschließende Hochschuldidaktische Basisqualifizierung an. Das Programm differenziert aufgrund der unterschiedlichen didaktischen Zugänge zwischen dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich und den anderen Fakultäten. Darüber hinaus haben alle Lehrenden die Möglichkeit, das Zertifikat Lehrkompetenz zu erwerben. Durch englischsprachige Didaktikkurse wird das Fortbildungsangebot im Bereich der Lehre auch für internationale MitarbeiterInnen interessant.</p> <p>Die Angebote im Bereich der Hochschuldidaktik sollen in den kommenden Jahren noch zielgruppenspezifischer gestaltet werden und daher noch mehr Lehrende ansprechen. Durch die Angebote der Personalentwicklung soll zudem der Wissenstransfer zum rechtlichen und curricularen Rahmen der Lehre sichergestellt werden.</p> <p><u>Fokus „Gesundheitsmanagement“:</u> Durch das ganzheitliche Projekt „Gesunde Universität Innsbruck“ soll ein dauerhaftes, wertschätzendes und gesundheitsförderliches Universitätsklima mit motivierten und gesundheitsbewussten MitarbeiterInnen nach dem Motto "Wir sind Uni" erreicht werden.</p> <p>Zentrale Einflussfaktoren auf die Gesundheit, auf die die Universität Innsbruck mit diesem Projekt abzielen möchte und die damit verbessert/gestärkt werden sollen, sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eine wertschätzende Universitätskultur – Gesundheitsfördernde Verhaltensweisen der Führungskräfte und MitarbeiterInnen – Eine Personalpolitik, die aktiv Gesundheitsförderungsziele verfolgt – Die Personalpolitik leistet aktiven Beitrag zur Anstellung von Menschen mit Behinderungen – Ressourcenorientierung für eine nachhaltige Universitätsentwicklung <p><u>Fokus „Mentoringprogramm“:</u> In der Evaluierung des Qualifizierungsvereinbarungsprozesses beschreiben 82 % der KandidatInnen das Mentoring-Programm als positiv. Aufgrund der positiven Rückmeldungen wird die Universität auch den NachwuchswissenschaftlerInnen ohne Qualifizierungsvereinbarung künftig ein Programm zur Karriereförderung zur Verfügung stellen. Zentrales Element dabei sind neben Workshops und Podiumsdiskussionen das Peer-Mentoring und ein begleitendes Coaching. Zur Verbesserung des Mentoring-Programms für InhaberInnen von Laufbahnstellen werden künftig zusätzlich zur vorhandenen Homepage Informationen zur Unterstützung der Mentoringbeziehung zur Verfügung gestellt.</p>	<p><i>laufender Prozess von 2013-2015</i></p> <p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> MitarbeiterInnenbefragung, Datenauswertung, Partizipative Entwicklung von Zielen und Ableitung von Maßnahmen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Umsetzung von Maßnahmen, Erfolgsbewertung und Evaluation</p> <p><i>Meilenstein 3 (2015):</i> Implementierung von Betrieblicher Gesundheitsförderung an der Universität Innsbruck, Verankerung in den Zielen, Strukturen und Verantwortlichkeiten</p> <p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Implementierung Mentoringprogramm für InhaberInnen von Postdoc-Stellen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Verbesserung Mentoringprogramm für InhaberInnen von Laufbahnstellen</p>	

Erläuterung zum Ampelstatus:

Fokus „Qualifikation Lehrende“:

Insgesamt nahmen 425 Lehrende an Veranstaltungen zum Auf- und Ausbau der Lehrkompetenz teil. Diese hohe Beteiligung lässt sich vor allem auf die hohe Akzeptanz der Angebote zur Lernplattform und das Format der Fallstudiendialoge zurückführen. Im Jahr 2013 wurde im Rahmen des Fortbildungsprogramms das Seminarangebot zur Lehrkompetenz stark zielgruppenorientiert ausgerichtet. Im Fokus aller Veranstaltungen steht dabei der Transfer in die Lehrtätigkeit der WissenschaftlerInnen. Details dazu siehe I.1.d)

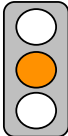
Fokus „Gesundheitsmanagement“:

Unter dem Slogan „uni innsbruck | gut drauf!“ hat die Universität Innsbruck im Jahr 2013 die Einführung eines ganzheitlichen universitären Gesundheitsmanagements gestartet. Dieses hat zum Ziel, nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch die psychische und soziale Gesundheit, das Wohlbefinden und die Arbeitsfähigkeit aller MitarbeiterInnen in jedem Alter zu fördern und zu erhalten. Im Sinne einer Ist-Stand-Erhebung wurde im Herbst 2013 eine MitarbeiterInnen-Befragung durchgeführt, an der über 39 % der MitarbeiterInnen teilgenommen haben. Abgefragt wurden die Themenbereiche Arbeitszufriedenheit, Zusammenarbeit, Arbeitsbedingungen, Arbeitsfähigkeit und Gesundheit. Die Ergebnisse lassen auf ein sehr hohes Arbeitsengagement und eine hohe Arbeitsmotivation schließen, was allerdings auch so genannte „Kognitive Irritationen“ mit sich bringt (= Schwierigkeiten, nach der Arbeit abzuschalten). Im nächsten Schritt werden so genannte Gesundheitszirkel mögliche Maßnahmen für Verbesserungen ausarbeiten, mit deren Umsetzung im Jahr 2014 gestartet wird. Die Teilnahme an den Gesundheitszirkeln steht allen MitarbeiterInnen offen, die ihre künftigen Arbeitsbedingungen aktiv mitgestalten möchten. Für 2015 plant die Universität eine Nachfolgebefragung.

Fokus „Mentoringprogramm“:

Die Verbesserung des Mentoringprogramm für InhaberInnen von Laufbahnstellen wurde durchgeführt. Um den MentorInnen und Mentees mehr Unterstützung für ihre Arbeit zu bieten, wurden Informationen zur Mentoringbeziehung aufbereitet. Die positiven Erfahrungen mit dem Mentoringprogramm bei den Laufbahnstellen haben die Universität Innsbruck veranlasst, im Programm Karriere+ für Post Docs auf befristeten Stellen ein Peer Mentoring vorzusehen.

Die Rahmenbedingungen für eine wissenschaftliche Karriere haben sich in den letzten Jahren verändert, eine geradlinige Karriere an einer einzigen Universität ist selten möglich. Die Universität Innsbruck gibt mit "Karriere+" Post-Docs auf befristeten Stellen die Möglichkeit, die eigene Karriere strategisch zu planen und sich intensiv mit universitären oder auch außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen. Neben Workshops, Coaching und ExpertInnenrunden ist *Peer Mentoring* zentraler Baustein des Programms. Es fördert den Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und die Reflexion. Die Peer Group vereinbart für jede Sitzung ein Thema, das unter unterschiedlichsten Perspektiven/interdisziplinär/persönliche und gehörte Erfahrungen behandelt wird.

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
2	Personalplanung	<p>In der LV-Periode 2010 bis 2012 wurde durch die Wiedereinführung des Stellenplans aus technischer Sicht die Grundlage für eine professionelle Personalplanung geschaffen.</p> <p>Inhaltlich wurde in den im WS 2011/2012 geführten Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fakultäten der Personalbedarf der kommenden Jahre auf Basis des sog. G-Faktors (G steht für „gebundene Jahre“), der Zahlen aus dem Gender Controlling, dem Verhältnis von allgemeinem Personal zu wissenschaftlichem Personal und der durchschnittlichen Betreuungsleistung in der Lehre pro Vertragskategorie besprochen. Dabei wurden u.a. bis einschließlich 2015 130 Laufbahnstellen vorgesehen, von denen bis April 2012 bereits 105 umgesetzt worden sind. Die übrigen 25 Laufbahnstellen stehen vorbehaltlich ihrer Bedeckbarkeit bis Ende 2015 zur Besetzung an. Zusammen mit 31 neu geschaffenen §99/3-Professuren, den bestehenden und im Entwicklungsplan vorgesehenen Professuren und den UniversitätsdozentInnen (nach BDG und VBG) wird die Universität Innsbruck bis 2016 über 500 Habilitierte bzw. am Weg zur Habilitation befindliche Lehrende verfügen und damit eine wesentliche Verbesserung der Betreuungsleistungen erreichen können.</p> <p>In der Personalplanung wird sich die Universität Innsbruck – zumal dieses grundlegende Vorhaben bereits auf Schiene ist – in den Jahren 2013 bis 2015 auf folgende Ziele konzentrieren:</p> <p><u>Fokus „Post-doc-MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung“:</u> Die Universität Innsbruck möchte auch MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung Perspektiven bieten und plant daher die Schaffung von Spezialprogrammen zur Karriereförderung.</p> <p>An der Universität Innsbruck wird (ev. in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck) ein Konzept für ein inter- bzw. transdisziplinäres Postdoc-Kolleg (in Anlehnung an das Konstanzer „Zukunftskolleg“) erarbeitet, in das Postdocs aller Fachrichtungen nach internationaler Ausschreibung und einem mehrstufigen Auswahlverfahren aufgenommen werden.</p> <p><u>Fokus „Prä-doc-Anstellungen“:</u> Im Bereich der Prä-doc-Anstellungen gilt es, Konzepte zur Trennung von wissenschaftlicher Zuarbeit und Nachwuchsförderung zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig soll in diesem Bereich die Anbindung an Forschungsplattformen, -zentren und -schwerpunkte verstärkt werden.</p> <p><u>Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personal:</u> Die MitarbeiterInnenanzahl im allgemeinen Personal soll konstant gehalten werden. Ein allfälliger zusätzlicher Bedarf in einem Bereich kann durch interne Umschichtungen in einem anderen Bereich bewerkstelligt werden (ausgenommen „Add-on Projekte“). Ziel ist es, jeden Arbeitsplatz mit einer passenden Mitarbeiterin/einem passenden Mitarbeiter zu besetzen und interne Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.</p> <p>In der Personalplanung zählt die Universität weiterhin auf periodische, strukturierte Gespräche mit den DekanInnen (Zielvereinbarungsgespräche im 2-Jahres-Rhythmus) und LeiterInnen der großen Organisationseinheiten (Orientierungsgespräche) auf Basis von Personalberichten und Personalkennzahlen. Diese sollen weiter optimiert werden.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Konzept Förderung DissertantInnen; Projekterstellung Postdoc-Kolleg</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Einführung von Programmen zur Karriereförderung für befristete Postdoc-MitarbeiterInnen; Umsetzung Postdoc-Kolleg</p> <p><i>laufend von 2013-2015:</i> Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals; Verbesserung Personalberichte und Personalkennzahlen</p>	

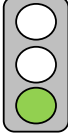
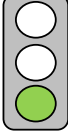
<p><u>Erläuterung zum Ampelstatus:</u></p> <p><u>Fokus „Post-doc-MitarbeiterInnen in befristeter Anstellung“ und Fokus „Prä-doc-Anstellungen“:</u></p> <p><i>Meilenstein 1:</i> Im Frühjahr 2013 wurde unter Einbindung des Betriebsrates und der Fakultäten zur Schärfung des Profils von Dissertationsstellen die prozentuelle Verteilung der Aufgaben der MitarbeiterInnen einheitlich definiert. Diese Festlegung soll gewährleisten, dass sich die insgesamt 294 MitarbeiterInnen auf Dissertationsstellen in einem ausreichenden Maße ihrer Dissertation widmen können und diese Stellen damit tatsächlich der Nachwuchsförderung dienen. Ein Konzept für ein inter- bzw. transdisziplinäres Postdoc-Kolleg (in Anlehnung an das Konstanzer „Zukunftskolleg“) wurde nicht erarbeitet, da dieses Projekt aus budgetären Gründen nicht mehr weiter verfolgt wird.</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Die Einführung von Programmen zur Karriereförderung für befristete Post-doc-MitarbeiterInnen wurde mit „Karriere+“ bereits auf 2013 vorgezogen: Die Universität Innsbruck bot 15 Post-Docs aus verschiedensten Fachrichtungen mit „Karriere+“ 2013 erstmals die Möglichkeit, die eigene Karriere strategisch zu planen und sich intensiv mit universitären oder auch außeruniversitären beruflichen Optionen auseinanderzusetzen. Das Programm umfasste Workshops, eine Podiumsdiskussion mit namhaften Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft, Peer Mentoring sowie Gruppencoaching. Auf diesem Wege wurde den Teilnehmenden ermöglicht, wissenschaftliche und außeruniversitäre Karrierewege zu reflektieren und sich über Fächergrenzen hinweg auszutauschen. Gastvorträge zu weiterführenden Fördermöglichkeiten und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen rundeten das einjährige Programm ab. Die Teilnehmenden haben das Pilotprogramm sehr gut evaluiert, weshalb es mit kleineren Anpassungen auch 2014 wieder „Karriere+“ für Post-Docs mit befristeten Dienstverhältnissen geben wird.</p> <p><u>Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals:</u></p> <p>Die Umverteilung innerhalb des allgemeinen Personals erfolgt laufend. So wird z.B. versucht, im Zuge von Neuberufungen keine neuen Stellen zu schaffen, sondern intern umzuverteilen. Die Personalberichte und Personalkennzahlen für die periodischen, strukturierten Gespräche wurden gekürzt und dadurch übersichtlicher gestaltet.</p>

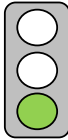
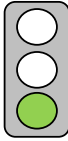



Ziel zur Personalentwicklung/-struktur:

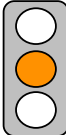
Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2013
1	<p>Laufende Aus- und Fortbildung als Kernaufgabe der Personalpolitik:</p> <p>Im Jahr 2011 haben 1.873 MitarbeiterInnen an den Aus- und Fortbildungsprogrammen der Universität Innsbruck teilgenommen. Die Universität Innsbruck möchte dieses hohe Niveau beibehalten, dabei allerdings einen stärkeren Fokus auf hochschuldidaktische Qualifizierungsmaßnahmen legen.</p>	TeilnehmerInnen an hochschuldidaktischen Qualifizierungsmaßnahmen	275	300	425	320	340	+125 +41,7%
<p><u>Erläuterung zum Ziel:</u></p> <p>Im Jahr 2013 nahmen insgesamt 2.372 MitarbeiterInnen Angebote zur Personalentwicklung und Fortbildung wahr. Im Bereich der hochschuldidaktischen Qualifizierung waren es 425, somit deutlich mehr als für 2013 angestrebt.</p>								

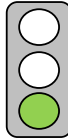
B. Forschung

Vorhaben zu Forschungsleistungen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Schärfung der Profilbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung der Schwerpunktsetzung - Festlegung weiterer FSP, gegebenenfalls Restrukturierung der bereits bestehenden Forschungsschwerpunkte, -plattformen und -zentren 	<p><i>Meilenstein 1 (2012-2013):</i> Evaluierung der Schwerpunktstruktur und ggf. Neueinführung von FSP bzw. Fusion bzw. Auflfassung von FSP</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014-2015):</i> Nächster Evaluierungsturnus</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das seit vielen Jahren erfolgreich betriebene Schwerpunktsystem wurde im Jahr 2012 einer Evaluierung unterzogen. Das Ergebnis dieser Evaluierung war die Implementierung von zwei neuen Forschungsschwerpunkten (FSP) im Jahr 2013: Aus den bisherigen Forschungsplattformen „Cultural Encounters and Transfers (CEnt) und „Politik – Religion – Kunst. Plattform für Konflikt- und Kommunikationsforschung“ formierte sich der FSP „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, der sich in interdisziplinärer Weise den Ursachen und Wirkungen von kulturellen Begegnungen und Konflikten widmet. Der neue FSP „Scientific Computing“ integriert alle Forschungsaktivitäten der Universität Innsbruck in den Bereichen der Informationstechnologie und e-Science und entstand aus der bis zum Jahr 2012 existierenden, gleichnamigen Forschungsplattform. Einen Antrag auf Neuaufnahme stellte das von JuristInnen und PolitikwissenschaftlerInnen ins Leben gerufene Forschungszentrum „Forschungszentrum Föderalismus – Politik und Recht“, das in Zusammenarbeit mit dem Institut für Föderalismus in Innsbruck sowie dem Institut für Föderalismus- und Regionalismusforschung der EURAC Bozen zu einem führenden Standort interdisziplinärer und grenzüberschreitender Föderalismusforschung werden soll. In Summe bestand das Schwerpunktsystem im Berichtsjahr aus fünf Forschungsschwerpunkten, vier Forschungsplattformen und 33 Forschungszentren. Weiterführende Informationen zum Schwerpunktsystem finden sich unter: http://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/.</p>				
2	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre Siehe dazu auch Vorhaben „Personalplanung“	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluierung der bestehenden internen Fördermaßnahmen - Weiterführung und Ausbau der intern finanzierten Dissertationsstipendien bzw. Nachwuchsförderaktionen - Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms - Adaptierung der curricularen u. organisatorischen Ausgestaltung der Doktoratsstudien (siehe C1. Studien/ Lehre) 	<p><i>Meilenstein 1 (2012-2013):</i> Evaluierung aller internen Fördermaßnahmen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Erweiterung/Neustrukturierung der internen Fördermaßnahmen; Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms; Weiterführung und Aufstockung des Habilitationsprogramms für Frauen</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>-Die internen Fördermaßnahmen unterliegen einer ständigen Qualitätskontrolle durch Zwischen- und Endberichte bei laufenden Doktoratsstipendien und vergebenen Projektförderungen für post Docs.</p> <p>-Weiterführung und Ausbau der intern finanzierten Dissertationsstipendien bzw. Nachwuchsförderaktionen: Zur Förderung exzellenter junger WissenschaftlerInnen wurde bereits 2005 ein Nachwuchsförderprogramm geschaffen, das u.a. Mittel für Doktoratsstipendien zur Verfügung stellt. Im Jahr 2013 wurden 77 DissertantInnen aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtförderbetrag von 726.180 Euro in die Nachwuchsförderung aufgenommen. Auf die Dissertationsstipendien aufbauend stellt die Universität eine Förderung für Forschungsprojekte promovierter WissenschaftlerInnen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden zwölf Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen mit einem Gesamtbetrag von 183.772 Euro gefördert.</p> <p>-Weiterführung des intern finanzierten DoktorandInnenkollegprogramms: Zur Verbindung anspruchsvoller Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingeführt, 2013 wurden von den Leitern dieser Kollegs 2 FWF DK-Anträge ausgearbeitet und eingereicht.</p> <p>-In das Habilitationsprogramm für Frauen (Erika-Cremer-Habilitationsprogramm) wurden 2013 zwei weitere Wissenschaftlerinnen aufgenommen. Derzeit sind 5 Wissenschaftlerinnen aus 5 verschiedenen Fachbereichen (Chemie, Soziologie, Theologie, Geschichte und Lernforschung) über das Habilitationsprogramm angestellt. Die Anträge der Ausschreibung 2013 befinden zurzeit in der Begutachtungsphase. Die Ausschreibung 2014 ist für den Herbst geplant.</p> <p>-Zusätzlich zu den drei intern geförderten Kollegs wurden 2012 neun Stellen der Kategorie B1/1 (75 %, 30 Wochenstunden) und zwei Doktoratsstipendien für jeweils drei Jahre vergeben. Im Berichtsjahr kamen noch vier weitere Doktoratsstipendien dazu.</p> <p>-Adaptierung der curricularen u. organisatorischen Ausgestaltung der Doktoratsstudien (siehe C1. Studien/ Lehre)</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
3	Eingliederung des Instituts für Limnologie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	Die rechtliche Übertragung des Instituts für Limnologie an die Universität Innsbruck ist mit 01. September 2012 erfolgt. In weiterer Folge geht es um die inhaltliche Einbindung des Instituts in die bestehende Lehrstruktur sowie die optimale Anbindung der Forschungsgruppen an die Forschungs- und Schwerpunktstruktur der Universität Innsbruck. Die Universität Linz (JKU) beteiligt sich im Rahmen von Forschungsk Kooperationen, allfälligen Lehrveranstaltungen im Wahlfächerbereich und bei fächerübergreifenden Bachelor- und Masterstudien.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre ist erfolgt. Der Umzug in die sanierten Räumlichkeiten wird Mitte April 2014 beginnen.				
4	Aufnahme eines Mitarbeiters des Arbeitsbereichs „Ortsnamenforschung“ des Instituts für Österreichische Dialekt- und Namenlexika und eines Mitarbeiters des Instituts für Kulturwissenschaft der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	Zwei Mitarbeitern der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aus den Bereichen „Ortsnamenforschung“ und „Übersetzungstheorie, Transnationalität, Inter- und Transmedialitätsforschung“ soll die Chance geboten werden, sich auf die Universität zu bewerben und ihre Forschung in einer neuen Umgebung fortzuführen. Die organisatorische Eingliederung samt den dazugehörigen Drittmittelaktivitäten soll noch im Jahr 2012 am Institut für Sprachen und Literaturen, Bereich Sprachwissenschaft bzw. im Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft erfolgen.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Aufnahme ist erfolgt	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Aufnahme der beiden Mitarbeiter ist erfolgt.				
5	Eingliederung des Instituts für biomedizinische Altersforschung (IBA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften	Die rechtliche Übertragung des Instituts für biomedizinische Altersforschung an die Universität Innsbruck ist mit 1. September 2012 erfolgt. In weiterer Folge geht es um die inhaltliche Einbindung des Instituts in die bestehende Lehrstruktur sowie die optimale Anbindung der Forschungsgruppen an die Forschungs- und Schwerpunktstruktur der Universität Innsbruck.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Inhaltliche Einbindung des Instituts in Forschung und Lehre ist erfolgt. Die Übertragung des Grundstücks und des Gebäudes in das Eigentum der Universität Innsbruck wurde 2013 abgeschlossen.				
6	Stärkung des Forschungsschwerpunktes Physik in Kooperation mit der ÖAW	Einrichtung der beiden Juniorgruppen „Experimentelle Juniorgruppe Quantenphysik“ und „Theoretische Juniorgruppe Quantenphysik“ mit jeweils einer 5 jährigen §99 Professur gemäß der im Dezember 2010 zwischen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Innsbruck abgeschlossenen Vereinbarung aufgrund der Rufabwehr Prof. Peter Zoller.	siehe Vereinbarung vom Dezember 2010	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Beide Professuren sind besetzt: - „Experimentelle Quantenphysik“ ab 18.3.2013 (Prof. Kirchmair) - „Theoretische Quantenphysik“ ab 1.10.2013 (Prof. Romero-Isart)				
7	Anbindung der Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft	Vertragliche Regelung der Kooperation der Universität Innsbruck mit der Viktor-Franz-Hess-Gesellschaft zur Unterstützung und Verortung dieser Gesellschaft an der LFUI aufgrund eines Vorschlages des Ministeriums.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Vertrag ausgearbeitet	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Der Vertrag für den Zeitraum der Leistungsvereinbarung wurde ausgearbeitet.				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
	Übernahme von GLORIA in Kooperation mit der ÖAW	Übernahme des an der Universität Wien beheimateten Gloria Teilprojektes im Zusammenhang mit der Entfristung des ÖAW Instituts für Gebirgsforschung (Prof. Borsdorf, LFUI). Damit würde das Programm GLORIA (bislang am IGF und der Universität Wien beheimatet) langfristig abgesichert. Die Universität Wien hat den Kooperationsvertrag mit der ÖAW zum Jahresende gekündigt. Auf Initiative des BMWF sollte sich eine andere österreichische Universität finden, die GLORIA – weiterhin in Kooperation mit ÖAW/IGF – übernehmen will. Es geht um ein internationales, renommiertes, auch in Österreich sehr erfolgreiches Forschungsnetzwerk mit 100 Partnern und 350 Beobachtungsstationen auf Gipfeln aller relevanten Hochgebirge der Erde. Eine Ansiedlung dieses Teilprojektes an der LFUI würde synergetische Vorteile haben und den Innsbrucker Forschungsschwerpunkt Alpiner Raum nachhaltig stärken. Die GLORIA Master Site am Schrankogel, Stubaital, wo die internationalen Teams trainiert werden, befindet sich übrigens auch in Tirol, und es bestehen Kooperationen mit den Innsbrucker Ökologen.	Verbleib in dieser Leistungsvereinbarung abhängig von der in Diskussion stehenden Übernahme des Vorhabens durch die Universität für Bodenkultur	
Anmerkung:				
Auf Grund der Eingliederung des Forschungsnetzwerks GLORIA (Global Observation Research Initiative In Alpine Environments) in die Universität für Bodenkultur Wien ist das Vorhaben für die Universität Innsbruck nunmehr gegenstandslos.				
8	(Weiter)Entwicklung der Internationalisierungsstrategie im Bereich Forschung und Implementierungsmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Bestandsaufnahme, Rohkonzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung - Erstellung eines Standortkonzepts und aktive Beteiligung an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes - Definition von strategischen Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung geeigneter Indikatoren (Ausgangs-Zielwerte) - Identifikation von strategischen Partnern, Programmen, Projekten, Netzwerken und Initiativen; Vorlage der finalen Internationalisierungsstrategie in der Forschung - Umsetzung von Maßnahmen der (weiter)entwickelten Internationalisierungsstrategie in der Forschung sowie begleitende Evaluation/Monitoring mittels der entwickelten Indikatoren - Unterstützung des Reflexionsprozesses über die forschungsbezogene Internationalisierung durch BMWF und FFG 	<p>Mitte 2013</p> <hr/> <p>Mitte 2014</p> <hr/> <p>ab 2015</p> <hr/> <p>laufend</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<ul style="list-style-type: none"> -Bestandsaufnahme, Rohkonzept für (weiter)entwickelte Internationalisierungsstrategie in der Forschung: Bestandsaufnahme erfolgt, dokumentiert in Projektdatenbank bzw. anhand Publikationen mit internationalen Ko-AutorInnen und Aktivitäten der Internationalen Dienste; ein Rohkonzept ist in Diskussionsphase mit dem Rektorat. -Erstellung eines Standortkonzepts und aktive Beteiligung an der Entwicklung der Smart Specialisation Strategie des Bundeslandes: Die Arbeit daran wird im Sommer 2014 abgeschlossen. 				

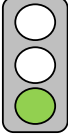
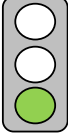
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
9	Kommission für Neuere Geschichte Österreichs	Die Universität Innsbruck beabsichtigt die Tätigkeiten und Aufgaben der bestehenden „Kommission für Neuere Geschichte Österreichs“ in einem neu zu schaffenden Forschungsbereich am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie an der Philosophisch-Historischen Fakultät zu etablieren. Die Kommission führt eigene Forschungsprojekte mit folgenden Schwerpunkten durch: - Erfassung und Erschließung von Materialien in in- und ausländischen Archiven und Bibliotheken - Edition von Quellen und Publikation von Darstellungen - Förderung individueller Forschungsvorhaben - Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Kommission für Neuere Geschichte Österreichs setzte im Jahr 2013 ihre längerfristigen Forschungsvorhaben fort, wobei der Schwerpunkt weiterhin auf der Edition von Quellen zur österreichischen Geschichte vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert lag. Seit Oktober 2013 beschäftigt die Kommission Dr. Joseph Wang, einen Experten im Bereich digital humanities. Seine Aufgabe ist es, die digitalen Editionen der Kommission zu betreuen. Zum einen sollen die Editionen online zugänglich gemacht werden und zum anderen sollen die Editionsprojekte mit modernen Werkzeugen aufbereitet werden. Hierzu ist eine Webapplikation im Entstehen, welche den gängigen Anforderungen an eine Editionsplattform genügt.				

Ziele zu Forschungsleistungen:

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2013
1	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	Über intern finanzierte Doktoratskollegs geförderte NachwuchswissenschaftlerInnen	0	10	16	13	16	+6 +60%
2	Einwerbung von drittmittelfinanzierten Professuren	Anzahl der drittmittelfinanzierten Professuren, kumuliert („Stiftungsprofessuren“)	1	5	6	6	7	+1 +20%
3	Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung	Anteil von Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen (laut Web of Science)	>60%	>60%	71%	>60%	>60%	+11 +18,3%
4	Beibehaltung/Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Forschung	Anzahl der SCI-, SSCI- und A&HCI-Publikationen lt. Wissensbilanz-Kennzahl 3.B.1	904	870-1.000	1.061	870-1.000	870-1.000	
Erläuterung zu den Zielen:								
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Um anspruchsvolle Forschungs- und Studienprogramme mit einer intensiven Betreuung exzellenter junger WissenschaftlerInnen verbinden zu können, hat die Universität Innsbruck 2011 DoktorandInnenkollegs mit einer dreijährigen Laufzeit eingerichtet. Im Berichtsjahr bestanden drei dieser intern geförderten Kollegs: <i>Sport und Recht</i> , <i>Arts & Politics</i> sowie <i>Figuration, Gegenwartskultur</i> . - Einwerbung von drittmittelfinanzierten Professuren: 2013 bestanden folgende drittmittelfinanzierten Professuren: Energieeffizientes Bauen mit spezieller Berücksichtigung des Einsatzes erneuerbarer Energien - Stiftungslehrstuhl der Tiroler Standortagentur, Neulatein, Mensch-Umwelt-Systemforschung, Frank Stronach Stiftungsprofessur Innovation und Entrepreneurship, Humangeographie und Mensch-Umwelt-Forschung, Interkulturelle Kommunikation - Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung: Die internationale Ausrichtung einer Universität zeigt sich insbesondere an der Internationalität der Forschung. Analysiert man die Publikationstätigkeit, so zählt die Universität Innsbruck mit einem Anteil von mittlerweile knapp 71% an Publikationen mit internationalen Co-AutorInnen zu den absoluten Top-Universitäten weltweit. Hervorzuheben ist dabei die enorme Bandbreite an Nationalitäten, mit denen gemeinsam geforscht wird, wobei die Schwerpunkte auf den Nachbarländern Deutschland und Italien liegen. Neben den USA, Japan, Kanada, Australien oder China finden sich zahlreiche forschungsstarke außereuropäische Länder unter den Top 20. - Beibehaltung/Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit der Forschung: Die Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck verzeichnet für das Jahr 2013 insgesamt 3.673 Publikationen, die den Vorgaben der Wissensbilanzverordnung entsprechen. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt dies eine Steigerung von 4,7 %. Bei der Anzahl der SCI-, SSCI- und A&HCI-Publikationen zeigt sich ebenfalls eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr.								

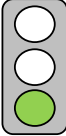
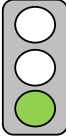
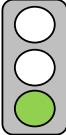
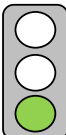
B1. Nationale Großforschungsinfrastruktur

Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Geräteausstattung Neuberufungen	<p>Schwerpunkt: FSP Physik Professur Experimentelle Nano- und Biophysik</p> <p>Schwerpunkt: FSP CMBI Professur Genomics</p> <p>Schwerpunkt: FSP Alpiner Raum und CMBI Professur Mikrobiologie</p> <p>Schwerpunkt: FP Material- und Nanowissenschaften Professur Material- und Nanochemie</p> <p>Schwerpunkt: FP Material- und Nanowissenschaften Professur Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik</p>	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die Berufungsverfahren befinden sich in unterschiedlichen Stadien (per März 2014):</p> <ul style="list-style-type: none"> -Professur Experimentelle Nano- und Biophysik: Besetzung mit Prof. Martin Beyer, Dienstantritt 1.10.2013 -Professur Genomics: Berufungsangebot wurde erstellt -Professur Mikrobiologie: Berufungsangebot wurde erstellt -Professur Material- und Nanochemie: Einladung zur Berufungsverhandlung -Professur Werkstoffwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik: Erstellung des Hearingvorschlages <p>Zusätzlich sind folgende weitere Schwerpunktsprofessuren in Verhandlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Professur Sedimentgeologie und Regionale Geologie (FSP Alpiner Raum): Hearings -Maschinenelemente und Konstruktionstechnik (FP Material- und Nanowissenschaften): Vorbereitung Berufungsverhandlung -Fertigungstechnik (FP Material- und Nanowissenschaften): Genehmigung des Stellenprofils -Mikroelektronik und implantierbare Systeme (FP Material- und Nanowissenschaften): Dienstantritt März 2014 -Sportwissenschaft - Neurophysiologie sportlicher Bewegungen (FZ Alpinsport): Vorbereitung Berufungsverhandlung -Atomphysik-Ultrakalte Quantengase (FSP Physik): Einladung zur Berufungsverhandlung -Biochemie: Genehmigung des Stellenprofils -Molekular- und Zellbiologie des menschlichen Alters: Einladung zur Berufungsverhandlung 				
2	Ausbau und Reinvestitionen im Supercomputing-Verbund	<p>Die interuniversitären Kooperationen im Rahmen des Austrian Centers for Scientific Computing werden durch konkrete Maßnahmen zur Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Infrastruktur vor allem im naturwissenschaftlich-technischen Bereich weiter ausgebaut.</p> <p>Bei den Infrastrukturinvestitionen (Auswahl der Rechnerarchitektur, Speicher und Netzwerkanbindung) im Bereich Supercomputing wird im Hinblick auf ein gesamtösterreichisches Konzept eine Abstimmung zwischen dem VSC und MACH erfolgen.</p> <p>MACH deckt den Supercomputing-Bedarf im Architekturtyp „Shared Memory“ ab und dient als überregionaler Cluster für die Universitäten des West-Verbundes (JKU Linz, PLU Salzburg, LFU Innsbruck, Medizinische Universität Innsbruck) Reinvestition für lokalen und überregionalen Cluster.</p> <p>Für den Supercomputing Bedarf im Architekturtyp „Infinity Netzwerk“ werden sich die Universitäten des West-Verbundes am VSC beteiligen. Die Universität Innsbruck vertritt die Interessen der Universitäten des West-Verbundes und koordiniert die (finanzielle) Beteiligung der Universitäten der „West-Region“.</p> <p>Bis zum letzten Begleitgespräch wird überprüft, inwieweit an der Universität bereits Publikationen in namhaften Publikationsorganen vorliegen, die maßgeblich durch die Nutzung der HPC Infrastruktur ermöglicht wurden. Weiters soll Gegenstand der Untersuchung sein, wie sich das Vorhandensein von HPC-Infrastruktur auf die erfolgreiche Einwerbung von kompetitiven Drittmittelprojekten ausgewirkt hat.</p>	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Die Universität Innsbruck sowie die TU-Graz (stellvertretend für den Universitätencluster Süd) wurden in den VSC integriert. Die Ausschreibung der 3.VSC-Ausbaustufe ist mittlerweile abgeschlossen, ein Bestbieter wurde vom Steering Committee des VSC ermittelt und der Zuschlag erteilt. Die Universität Innsbruck ist im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelausschreibung des BMWF 2013 am Kooperationsprojekt „VSC-Research Center“ beteiligt, das zu einer noch besseren Nutzung der VSC-Infrastruktur bzw. zu einer Ergänzung der VSC-Infrastruktur um komplementäre Anlagen führen soll.</p> <p>Seit August 2013 rechnen die WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck am VSC und führen 16 Projekte durch, wobei sich diese auf 33 Benutzer-accounts aufteilen. Die verbrauchte Rechenzeit beläuft sich auf mehr als 3 Mio. core-Stunden.</p>				

B2. Internationale Großforschungsinfrastruktur

Vorhaben zur Nutzung von/Beteiligungen an internationaler Großforschungsinfrastruktur:


Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens unter Darstellung der Verbindung zu Forschungs- und Lehrvorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	PRACE Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> -Prüfung der technischen und formalen Voraussetzungen -Beitritt zum PRACE-Konsortium -Einreichung von Projektanträgen -Nutzung der PetaFlop-Rechner durch WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck 	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Schaffung der formalen und technischen Voraussetzungen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2014):</i> Einreichung von Projektanträgen</p> <p><i>Meilenstein 3 (2015):</i> Nutzung der Großrechner durch das österreichische Konsortium</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p>				
<p>Mit dem Supercomputer LEO2 an der Universität Innsbruck mit 20 TFlop Rechenleistung und dem Supercomputer Mach, einem Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Innsbruck und Linz mit ebenfalls 20TFlop Rechenleistung, wurden den WissenschaftlerInnen an der Universität Innsbruck 2013 HPC-Plattformen dienstbar gemacht, die es ihnen technisch ermöglichen, im Rahmen von PRACE-Anträgen die notwendigen vorbereitenden Skalierungsprüfungen und Skalierungsoptimierungen durchzuführen. Die Universität Innsbruck beteiligt sich an den Zahlungen der österreichischen PRACE-Beteiligung, welche die formale Voraussetzung zur Zulassung von PRACE-Anträgen sind. Erste PRACE-Anträge von Innsbrucker WissenschaftlerInnen wurden bereits zur Begutachtung zugelassen. Es wurden mehrere Personen am Zentralen Informatikdienst als Kontaktpersonen und Ansprechpersonen für die BenutzerInnen festgelegt, um insbesondere bei der Antragstellung bei PRACE als BeraterInnen zur Verfügung zu stehen. Zur Einschulung dieser Personen sind wechselseitige Besuche am und vom <i>Leibniz Rechenzentrum Garching</i> (Standort des PRACE-Computers „SuperMUC“) geplant. PRACE Ausschreibungen werden nun routinemäßig allen potentiellen AntragstellerInnen bekanntgegeben.</p>				
2	H.E.S.S. 2 Nutzung	<p>Nach dem Ausbau von H.E.S.S. zur H.E.S.S.2 und der Inbetriebnahme des H.E.S.S.2-Experiments Beginn der Datennahme und wissenschaftliche Auswertung der Daten durch WissenschaftlerInnen der Universität Innsbruck</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Inauguration</p> <p><i>Meilenstein 2 (ab 2013):</i> Nutzung</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p>				
<p>Inauguration hat stattgefunden und H.E.S.S.2 wurde ab 2013 genutzt.</p>				
3	ESO Instrumentierung	<ul style="list-style-type: none"> -Um zusätzlich zur Beobachtungszeit über peer-review-Anträge auch garantierte Beobachtungszeiten zu erhalten, soll einem Konsortium zur Entwicklung von Instrumentierung für das Extremely Large Telescope beigetreten werden. -Kooperation mit Universität Wien und Universität Linz 	<p><i>Meilenstein 1 (2014):</i> Definition des Innsbrucker Beitrags und Klärung der Beitrittsmodalitäten</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p>				
<p>Die ESO-Nutzung konnte 2013 deutlich intensiviert werden. Es wurden 17 Aufsätze publiziert, die direkt auf ESO-Daten basieren, viele weitere Publikationen sind indirekt mit ESO-Daten verknüpft. Bei den ESO-Beobachtungsanträgen war die Universität Innsbruck 2013 besonders erfolgreich: In dem kompetitiven peer-review Verfahren der ESO wurden elf Projekte bewilligt, die unter Leitung oder Beteiligung von Innsbrucker WissenschaftlerInnen eingereicht wurden. An diesen Beobachtungsprojekten sind insgesamt 16 WissenschaftlerInnen aus Innsbruck beteiligt. Während man gegenwärtig schon sehr leistungsfähige Infrastrukturen nutzen kann, werden bereits künftige Großinfrastrukturen geplant. Hier sind in dem ESFRI-gelisteten Projekt <i>E-ELT (European Extremely Large Telescope)</i> aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits kollaborative Verpflichtungen eingegangen worden, die in Nachfolge gegenwärtiger Forschungseinrichtungen langfristig den Zugang zu den dann leistungsfähigsten Großforschungsinfrastrukturen versprechen.</p>				
4	Projektbeteiligung CTA	<p>Die Mitarbeit der Universität Innsbruck sichert garantierte Beobachtungszeiten im CTA-Konsortium</p>		
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p>				
<p>Während man gegenwärtig schon sehr leistungsfähige Infrastrukturen nutzen kann, werden bereits künftige Großinfrastrukturen geplant. Hier sind in dem ESFRI-gelisteten Projekt <i>CTA (Cherenkov Telescope Array)</i> aus der Sicht der Innsbrucker Astro- und Teilchenphysik bereits kollaborative Verpflichtungen eingegangen worden, die in Nachfolge gegenwärtiger Forschungseinrichtungen langfristig den Zugang zu den dann leistungsfähigsten Großforschungsinfrastrukturen versprechen.</p>				

Ziel zur Nutzung von/Beteiligung an internationaler Großforschungsinfrastruktur:

Nr.	Ziel	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2013
1	Intensivierung der Nutzung der internationalen astronomischen Großforschungsinfrastruktur	Publikationen in Verbindung mit internationaler astronomischer Großforschungsinfrastruktur (Publikationen im ESO-Wellenlängenbereich: Radio bis sichtbar)	12	13	24	14	15	+11 +84,6%
Erläuterung zum Ziel:								
Siehe Vorhaben „ESO-Instrumentierung“, die Anzahl der hier angeführten Publikationen bezieht sich auf den ESO Wellenlängenbereich: Radio bis sichtbar								

C1. Studien/Lehre

Vorhaben zur Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen von Bachelor-, Diplom- und Masterstudien:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	AbsolventInnen-Monitoring	In Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) werden anhand der Analyse der Sozialversicherungsdaten der AbsolventInnen Faktoren erhoben wie z.B. Beschäftigungsausmaß, Übergang in die Berufstätigkeit nach Studienabschluss, Branchenzugehörigkeit, Einkommen. In der ersten Phase werden lediglich Studien analysiert, die jährlich mehr als 30 AbsolventInnen vorweisen, um auch die Anonymität gewährleisten zu können (ab 2012). In der zweiten Phase werden Studien zu Gruppen zusammengefasst und ausgewertet, die thematisch miteinander verbunden sind und einzeln weniger als 30 AbsolventInnen vorweisen können, wie etwa einige Lehramtsstudien (ab 2013). Studien, die nicht in den ersten beiden Stufen analysiert wurden, werden in Zeitreihen zusammengefasst z.B. AbsolventInnen der Jahre 2008 bis 2012 eines bestimmten Studiums (ab 2014). Die Darstellung berücksichtigt auch geschlechtsspezifische Aspekte. Die Ergebnisse werden den Studienverantwortlichen zur Verfügung gestellt, nach Sammlung und Sichtung der Datenlage wird über mögliche Follow-Up- bzw. Ergänzungsmaßnahmen entschieden.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Teilberichte, Rückmeldungen an die Studienverantwortlichen <i>Meilenstein 2 (2014):</i> Endbericht und Gesamtanalyse, Rückmeldung an die Studienverantwortlichen <i>Meilenstein 3 (2015):</i> Konzepterstellung für weitere Maßnahmen	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Teilberichte sowie die Rückmeldungen an die StudiendekanInnen sind 2013 wie geplant erfolgt. Im Frühjahr 2014 wird der Endbericht und die Gesamtanalyse durch das IHS zur Verfügung gestellt.				

Vorhaben im Studienbereich

(Neu-) Einrichtung von Studien:

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Erwartete ISCED-3-Zuordnung	Bezug zur Forschung sowie EP	Ampelstatus 2013
Masterstudium Mechatronik Aufnahme in den EP	WS 2013/14	523	FP Scientific Computing	
Masterstudium Bauingenieurwissenschaften (Vorgängerstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften) Aufnahme in den EP	WS 2014/15	582	FSP Alpiner Raum-Mensch und Umwelt, FP Material- und Nanowissenschaften, FP Scientific Computing	
Masterstudium Umweltingenieurwissenschaften (Vorgängerstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften) Aufnahme in den EP	WS 2014/15	851	FSP Alpiner Raum-Mensch und Umwelt	
Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik (mit alevitischem Zweig) Aufnahme in den EP vorbehaltlich der Zustimmung der Leitungsgremien und der Besetzung der dazu notwendigen Stellen	WS 2015/16	145	FP Politik Religion Kunst. Plattform für Konflikt- und Kommunikationsforschung	

Erläuterung zum Ampelstatus:

- Masterstudium Mechatronik: Das Studium ist seit WS 2013/2014 studierbar
- Masterstudium Bauingenieurwissenschaften: Der Antrag auf Erstellung des Curriculums wurde an die zuständige Curriculumskommission zugewiesen (Ziel betreffend Einführung: WS 2014/2015)
- Masterstudium Umweltingenieurwissenschaften: Der Antrag auf Erstellung des Curriculums wurde an die zuständige Curriculumskommission zugewiesen (Ziel betreffend Einführung: WS 2014/2015)
- Bachelorstudium Islamische Religionspädagogik: Das Studium wurde vorgezogen und ist seit WS 2013/2014 studierbar

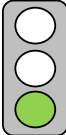
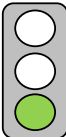
Auflassung von Studien:


Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	ISCED-3-Zuordnung	Bezug zur Forschung sowie EP	Freiwerdende Ressourcen	Ampelstatus 2013
Masterstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften (Umbenennung in MA Bauingenieurwissenschaften)	WS 2014/15	582	FSP Alpiner Raum – Mensch und Umwelt	siehe Kosten neue Masterstudien, da Umwidmung; Annahme: Übergangsregelung 5 Semester	
Masterstudium Domotronik (Vertiefung im MA Mechatronik und Teil im MA Umweltingenieurwissenschaften)	WS 2013/14	523	II.1.2 Lehre und universitäre Weiterbildung – Tabelle - geplante Studien		

Erläuterung zum Ampelstatus:

Masterstudium Bau- und Umweltingenieurwissenschaften: siehe (Neu-) Einrichtung von Studien, da Umwidmung. Masterstudium Domotronik: Das Studium wurde per WS 2013/2014 aufgelassen.

Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Bologna revisited – Qualitätssicherung in der Lehre	<p>Das Vorhaben umfasst konsolidierende und qualitätssichernde Maßnahmen entlang der Ziele des Bologna-Prozesses (Transparenz, Vergleichbarkeit, Internationalisierung, Mobilität, Durchlässigkeit und faire Anerkennung von Leistungen) → siehe dazu auch D2., Ziel 2</p> <p>Vorbereitung: Überprüfung Ist-Stand Abgleich mit Anforderungskriterien Aufgabenerhebung Zieldefinition(en)</p> <p>Umsetzung: Entwicklung Maßnahmen zur Zielerreichung Durchführung Maßnahmen Überprüfung der durchgeführten Maßnahmen</p> <p>Externe Begutachtung Einleitung eventueller Korrekturmaßnahmen</p> <p>Änderungen/Neueinrichtungen von Curricula werden in Zusammenarbeit mit dem Senat mit Fokus auf Sicherung des Vertrauensschutzes der Studierenden, der Administrierbarkeit, Lehr- und Lernbarkeit sowie Transparenz und Nachhaltigkeit der Curricula ins Auge gefasst.</p>	<p>2013</p> <p>2014</p> <p>2015</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Im Zuge des „Bologna revisited“ Prozesses wurde auch die Zuteilung der ECTS-Anrechnungspunkte untersucht. Ergebnisse des breit geführten Diskussionsprozesses flossen bereits in die Satzung ein und werden bei der Überarbeitung der Curricula berücksichtigt. Zur Orientierung in einer sich immer stärker diversifizierenden Bildungslandschaft wurden Studieninteressierte, Studierende, Studienrechtliche Organe etc. in vielfacher Weise informiert, um einen Wandel in der Anerkennungskultur vom „Prüfen auf perfekte Übereinstimmung“ hin zum „toleranten Umgang mit Unterschieden“ zu befördern. Das Ergebnis aller Maßnahmen floss in die Darstellung des Studienangebotes ein, wodurch erstmalig alle Studien einheitlich und mit sämtlichen relevanten Daten (vollständige „Kurskataloge“ gem. ECTS Users Guide, Anerkennungsinformationen, Zulassungsbedingungen, Kriterien für die Feststellung der Gleichwertigkeit, Empfohlene Studienverläufe, Qualifikationen, Lernergebnisse, weiterführende Studien, Prüfungsmodalitäten etc.) in deutscher und englischer Sprache vorliegen. Mit der Erneuerung des Diploma Supplement Labels 2013 und der vorzeitigen Beantragung des ECTS Labels beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Vereinheitlichung des Europäischen Hochschulraumes leistet.</p>				
2	Lehrveranstaltungsanalyse	<p>Die nächste flächendeckende LVA wird im SS 2013 und WS 2013/14 durchgeführt, wobei die unter wissenschaftlicher Begleitung der ETH Zürich evaluierten Fragebögen eingesetzt werden. Ein differenziertes Berichtswesen stellt auf allen Verantwortungsebenen Informationen bereit. In der Folge wird die Erhebung wieder für drei Semester ausgesetzt, um den Verantwortlichen die Möglichkeit zu bieten, auf die Ergebnisse zu reagieren und die getroffenen Maßnahmen zu implementieren.</p>	<p><i>Meilenstein 1 (2013/14):</i> flächendeckende LVA mit Berichtswesen</p> <p><i>Meilenstein 2 (2015):</i> Implementation von Anpassungsmaßnahmen</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Im Sommersemester 2013 und Wintersemester 2013/14 fand eine verpflichtende Phase der Lehrveranstaltungsanalyse (LVA) statt. Sowohl interne als auch externe Lehrende waren dazu angehalten, in ihren Lehrveranstaltungen Rückmeldungen von den Studierenden einzuholen. Im Vergleich zu der letzten LVA im Studienjahr 2010/11 konnte eine weitere Steigerung der bereits hohen Beteiligungsrate erreicht werden. Die Ergebnisse wurden in unterschiedlichen Berichtsformen bereitgestellt.</p>				

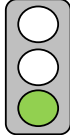
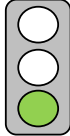

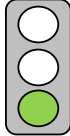
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
3	Qualitätspaket Lehre	12 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.); davon 2 Architektur, 2 Biologie, 1 Informatik, 1 Pharmazie, 6 Wirtschaft	ab 2013	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus:</p> <p>Von den 12 Stellen konnten 2013 4 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.) besetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Baukunst, Baugeschichte und Denkmalpflege (Architektur, Prof. Tragbar per 1.2.2013) - Immunergonologie (Biologie, Prof. Grubeck-Loebenstein per 1.8.2013) - Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzwirtschaft (Wirtschaft, Prof. Kirchler per 1.9.2013) - Assoz. Prof. Aanstad (Biologie, per 1.7.2013) <p>5 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.) wurden bzw. werden 2014 besetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Experimentelle Wirtschaftsforschung (Wirtschaft, Prof. Balafoutas per 1.1.2014) - Informatik mit dem Schwerpunkt Computergrafik (Informatik, Prof. Harders per 1.2.2014) - Betriebliche Finanzwirtschaft mit dem Schwerpunkt Risikomanagement (Wirtschaft, Prof. Lawrenz per 1.2.2014) - Finanzwissenschaft mit dem Schwerpunkt Umweltökonomik (Wirtschaft, Prof. Friehe per 1.9.2014) - Finanzwissenschaft (Wirtschaft, Prof. Halla per 1.10.2014) <p>3 Stellen (§§ 98, 99, Assoz.Prof. oder Habil.) werden voraussichtlich 2014 und 2015 besetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - BWL mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik (Wirtschaft, §98 Professur, voraussichtlich per 1.5.2014) - Mikrobiologie (Biologie, §98 Professur, voraussichtlich per 1.3.2015) - Genomics (Biologie, §98 Professur, voraussichtlich per 1.3.2015) <p>Weiters wurde 2013 folgende Anzahl von Qualifizierungsvereinbarungen abgeschlossen (AssistenzprofessorInnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> - Biologie: 6 - Pharmazie: 1 - Wirtschaft: 4 				

Ziele zur Lehr- und Lernorganisation:

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Ist-Wert 2013	Zielwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2013
1	Externe inhaltliche Evaluierung von ausgewählten Curricula	Evaluierungsbericht	0	0	0	1	1	0
2	Student Relationship Management (SRM) Unter SRM versteht die Universität Innsbruck eine studierendenzentrierte Betreuungsphilosophie. Dieses Ziel steht in engem Zusammenhang mit Vorhaben 1 („Anerkennung von Studienleistungen im Sinne der Lissabon-Anerkennungskonvention“, „European Area of Recognition“) und 2 (direkte Rückmeldungen der Studierenden), als auch dem Vorhaben „AbsolventInnenmonitoring“. Im Leistungsvereinbarungszeitraum werden 3 ausgewählte Projekte i. S. eines SRM entwickelt/umgesetzt.	Projekte	0	1	1	2	3	0
<p>Erläuterung zu den Zielen:</p> <p>Student Relationship Management: 2013 wurden die Informationen zu den Studien einheitlich gestaltet: Erstmals liegen alle Studien einheitlich und mit sämtlichen relevanten Daten (vollständige „Kurskataloge“ gem. ECTS Users Guide, Anerkennungsinformationen, Zulassungsbedingungen, Kriterien für die Feststellung der Gleichwertigkeit, Empfohlene Studienverläufe, Qualifikationen, Lernergebnisse, weiterführende Studien, Prüfungsmodalitäten etc.) in deutscher und englischer Sprache vor.</p>								

C2. Weiterbildung

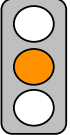
Vorhaben zur Weiterbildung:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	QM der Weiterbildungsangebote	Konzeptentwicklung in Abstimmung mit Qualitätsmanagementsystem (QMS)	ab 2013: Konzeptentwicklung	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Konzept befindet sich in der Entwicklung.				
2	Fortlaufende Optimierung des vielfältigen universitären Sprachkursangebots außerhalb der ordentlichen Studien	Das Internationale Sprachenzentrum (isi) bietet weiterhin ein vielfältiges Sprachkursangebot an. Maßnahmen zur Optimierung werden in folgenden Bereichen gesetzt: KundInnenservice, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung, Personalentwicklung Weitere Positionierung als Sprachkursanbieter im Hochschulbereich.	laufend laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Im Berichtszeitraum nahmen 3.889 TeilnehmerInnen an den 203 Sprach- und Interkulturalitätskursen des Internationalen Sprachenzentrums der Universität Innsbruck (isi) teil. 1.077 Personen legten die am isi angebotenen Ergänzungs- und Zertifikatsprüfungen ab. Spezifische Fortbildungsangebote für isi-Lehrende und die mit Sommersemester 2013 eingerichtete Arbeitsgruppe „Didaktik“ stellen den Wissenstransfer von den einzelnen Fachdisziplinen in den Sprachunterricht des isi sicher. Als weitere qualitätssichernde Maßnahme startete das Projekt zur Überprüfung der Vergabe der ECTS-Anrechnungspunkte.				
3	Entwicklung eines ULG Medizinrecht in Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck	Die Universität Innsbruck und die Medizinische Universität Innsbruck streben eine in Kooperation angebotene Weiterbildung für AbsolventInnen aus dem medizinischen als auch dem rechtswissenschaftlichen Bereich an.	ab 2013: - Konzeptentwicklung - Harmonisierung der verschiedenen administrativen Systeme soweit möglich und sinnvoll - Einrichtung in Abhängigkeit von den zuständigen Gremien	
Erläuterung zum Ampelstatus: Der ULG „Medizinrecht“ wurde eingerichtet und im September 2013 gestartet.				
4	Entwicklung eines ULG Schulmanagement in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Tirol	Die Universität Innsbruck und die Pädagogische Hochschule Tirol werden gemeinsam einen Master für den Bereich Schulmanagement entwickeln und anbieten, der sich in erster Linie an PädagogInnen richtet.	ab 2013: - Konzeptentwicklung - Kooperationsvertrag	
Erläuterung zum Ampelstatus: Ein Konzept wurde entwickelt und der Kooperationsvertrag im Dezember 2013 unterschrieben.				

Einrichtung von Universitätslehrgängen:

Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Erforderlicher Ressourceneinsatz	Ampelstatus 2013
Intervention und Beratung im Bereich Sexualität	EP S. 46 – WB in der Region (Schloss Hofen, Vorarlberg); EP S. 56 – Nutzung Volluniv. EP. S. 58 – Förderung LLL	Teilnahmegebühr	
Diagnostik, Beratung und Therapie bei sexuellen Störungen (Master)	EP S. 46 – WB in der Region (Schloss Hofen, Vorarlberg); EP S. 56 – Nutzung Volluniv. EP. S. 58 – Förderung LLL	Teilnahmegebühr	
Erläuterung zum Ampelstatus:			
ULG Intervention und Beratung im Bereich Sexualität: Start Herbst 2013 ULG Sexualtherapie (MAS): Start Herbst 2014			

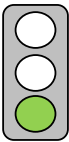
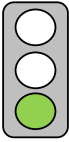
Auffassung von Universitätslehrgängen:

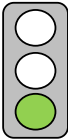
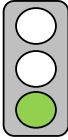
Bezeichnung des Universitätslehrgangs	Bezug zur LLL-Strategie/EP	Freiwerdende Ressourcen	Ampelstatus 2013
Kommunikative Theologie	EP Ziel 1, S. 46 f.	keine, da Teilnahmegebühren	
Erläuterung zum Ampelstatus:			
Die Katholisch-Theologische Fakultät überlegt, den Lehrgang in aktualisierter Form (bolognakonform) weiterzuführen.			

D. Sonstige Leistungsbereiche

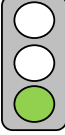
D1. Gesellschaftliche Zielsetzungen

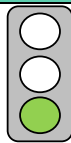
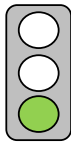
Vorhaben in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Gleichstellung und Frauenförderung und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<p>Audit hochschuleundfamilie:</p> <p>Das Audit hochschuleundfamilie ist ein Managementinstrument zur familiengerechten Gestaltung der Arbeits- und Studienbedingungen an der Universität Innsbruck. Ziel ist es, die Entwicklung und Umsetzung familienbewusster Maßnahmen, die zur Balance zwischen Hochschulinteressen und Bedürfnissen der MitarbeiterInnen und der Studierenden beitragen, zu zertifizieren und dadurch in diesem Bereich einen hohen Qualitätsstandard zu garantieren.</p>	2014	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Dieses Vorhaben konnte erfolgreich vorgezogen werden. Der Auditierungsprozess wurde im Frühjahr 2013 gestartet, das Grundzertifikat schließlich im November 2013 erteilt.				
2	Schaffung von barrierefreien Arbeits- und Studienbedingungen für Menschen mit Behinderungen	<p>Zur Gewährleistung und Sicherstellung barrierefreier Studien wie auch von barrierefreien Arbeitsplätzen ist die Universität Innsbruck bestrebt, Menschen mit Behinderungen chancengleiche Bedingungen zu bieten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des Leitbildes für barrierefreies Bauen und Gestalten im Hinblick auf Sanierungsmaßnahmen und Neubauten im Sinne eines barrierefreien Universitätszuganges für ALLE - Austrian Student Program for Students with Disabilities 	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>An der Universität Innsbruck wurde im März 2012 eine Jobinitiative für Menschen mit Beeinträchtigung beschlossen. Neben dem gesellschaftlichen Auftrag und der Sensibilisierung für Diversität mit Perspektive auf Inklusion hat sich die Universität Innsbruck die Erhöhung der Anzahl von begünstigt behinderten MitarbeiterInnen, insbesondere von WissenschaftlerInnen sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen bereits bestehender Arbeitsverhältnisse zum Ziel gesetzt. Die Umsetzung des Arbeitsvorhabens wird über die Vernetzung mit den Behindertenvertrauenspersonen und externen ExpertInnen, über ein PhD-Karriereförderprogramm, die Verankerung in den Zielvereinbarungen mit den Fakultäten, über positive Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung durch Fortbildungsveranstaltungen erreicht. Seit Projektbeginn konnte die Zahl der begünstigt behinderten MitarbeiterInnen von 46 auf 53 Personen gesteigert werden.</p> <p><i>Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung:</i> Zur Sicherstellung eines barrierefreien und chancengleichen Studiums wurden 2013 zukunftsweisende Impulse gesetzt: Die Beratungsleistung nahm zu, modifizierte Prüfungsmodalitäten wurden vermehrt in Anspruch genommen und zusätzliche TutorInnen (Studentische MitarbeiterInnen) eingesetzt. Um die Diversität der Studierenden zu fördern wurden zahlreiche Beratungen für mobile Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung durchgeführt, insbesondere über die Möglichkeit eines Erasmus-Studiums. Der erleichterte Zugang zu entsprechenden Informationen, die seit 2013 auch auf Englisch verfügbar sind, spielt dabei eine wichtige Rolle. 2013 fand die „International Conference on Higher Education and Disability“, die mit der University of New Orleans durchgeführt wird, in Innsbruck statt.</p> <p>2013 wurde für den Campus Sport ein Maßnahmenkatalog zur Umsetzung des Leitbildes Barrierefreies Bauen und Gestalten erarbeitet. Nach der Eingliederung der beiden ehemaligen ÖAW-Institute (Forschungsinstitut für Biomedizinische Altersforschung (IBA) und Forschungsinstitut für Limnologie (ILIM)) im Jahr 2012 wurden Arbeitsplatzevaluierungen durchgeführt und Maßnahmenkataloge definiert. Dem Leitbild der Universität Innsbruck entsprechend ist eine barrierefreie Nutzung der Institutsräumlichkeiten nun weitgehend gewährleistet.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
3	Verbesserte Wahrnehmung der Universität in der Öffentlichkeit	Verbesserte Wahrnehmung der Universität in der Öffentlichkeit - "Brücke Schule – Universität" weiter ausbauen (Bildungsmessen, Schulbesuche, Tag der offenen Tür, Sparkling Science, ...) - Faszination Wissenschaft vermitteln (Forschungsnacht, Junge Uni, Uni-Sommercamp,...) - Medienkooperationen weiterführen ("Zukunft Forschung", Beilagen, Sonderseiten, ...)	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das Büro für Öffentlichkeitsarbeit und Kulturservice arbeitet intensiv daran, Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Erkenntnisse in die unterschiedlichen Ebenen der Gesellschaft hineinzutragen und dort zu verankern. Zu diesem Zweck wurden im Jahr 2013 – neben Presseausendungen, Pressegesprächen und Medienkooperationen – wieder fünf Ausgaben des Universitätsmagazins <i>wissenswert</i> als Beilage der Tiroler Tageszeitung veröffentlicht und zwei Ausgaben des Forschungsmagazins <i>zukunft forschung</i> im Direktversand an mehr als 2.500 LeserInnen im A-Segment (Wirtschaft, Gesellschaft, Politik) verteilt. In den Social-Media-Plattformen „Facebook“ und „Twitter“ konnte die Reichweite erneut um rund 60% bzw. 30% gesteigert werden. Daneben wurden weitere Kanäle in stark wachsenden Social-Media-Plattformen etabliert und entwickelt.</p> <p>Mit den Aktionstagen der <i>Jungen Uni</i>, dem Kinder-Sommer-Programm und den Schüler-Programmen einzelner Fakultäten (z.B. dem <i>Tag der Physik</i>) konnten jungen Menschen Themen aus Wissenschaft und Forschung näher gebracht werden. So wurde beispielsweise das Angebot der Jungen Uni mit 114 Veranstaltungen von 7.200 Kindern und Jugendlichen genutzt. Dank der finanziellen Unterstützung von Wissenschaftsministerium, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Standortagentur Tirol und Swarovski konnten die Programme der Jungen Uni erhalten und weiter verbessert werden.</p> <p>Durch intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Bildungseinrichtungen wie der Volkshochschule, dem Jugendland, aut. architektur und tirol, der Lernhilfe des Integrationshauses der Caritas und zahlreichen Schulen wurde versucht, Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten zu erreichen.</p> <p>Neuheiten im Jahr 2013 waren die Teilnahme der <i>Jungen Uni</i> an der Kinderstadt der Naturfreunde und der <i>Ö1-Kinderuni</i> in Alpbach. Sehr erfolgreich war auch die Beteiligung am Aktionsprogramm zur Sonnenenergie in der Gemeinde Trins gemeinsam mit dem damaligen Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle.</p>				
4	Nachhaltige Universität	- Implementierung eines nachhaltigen Abfallwirtschaftskonzeptes - Verbesserung der Energieeffizienz am Arbeitsplatz - Sensibilisierung und Bewusstwerden für Umweltschutzbelange im täglichen Berufsleben (Ressourcenschonung)	2014 laufend laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>2013 wurde die Nutzung der Abfallinfrastruktur im Rahmen einer Lehrveranstaltung untersucht. Tätigkeiten betreffend die Verbesserung der Energieeffizienz am Arbeitsplatz sowie die Sensibilisierung und das Bewusstwerden für Umweltschutzbelange im täglichen Berufsleben werden laufend gesetzt.</p>				

Vorhaben zum Wissens- und Technologietransfer:

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers	1) Weiterführung und Verbesserung der Maßnahmen zur Sicherung des Geistigen Eigentums und zur Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers gemäß der Programmaktivität aus dem Programm uni:invent I und II und Etablierung der Universität als attraktive Partnerin für die Wirtschaft. 2) Ko-Finanzierung der Schutzrechtskosten durch Dritte 3) Qualifizierung der MitarbeiterInnen der TTO auf internationalem Niveau (ASTP- Association of European Science & Technology Transfer Professionals, LES – Licensing Executive Society, Kontaktaufnahme mit AUTM – Association of University Technology Managers) 4) laufende Schärfung der langfristigen und nachhaltig ausgerichteten Wissens- und Technologietransferstrategie der Universität Innsbruck, insbesondere unter Angabe von Meilensteinen im Hinblick auf die angeführten Zielsetzungen. Interne und externe Veröffentlichung der Strategie soweit keine berechtigten Geheimhaltungsinteressen entgegenstehen.	<i>ad 1) Meilenstein 1 (ab Ende 2013 laufend):</i> Entwicklung eines QM für den Bereich IPR Management zur Standardisierung der Prozesse; kontinuierliche Weiterentwicklung - Ausbau der Qualität des IP Managements <i>jährliche Meilensteine (laufend ab 2013):</i> Jährlicher Statusbericht über die Umsetzung der IP Strategie der Universität Innsbruck <i>ad 2) jährliche Meilensteine (ab 2013):</i> Erfolgreiche Einwerbung von Kofinanzierungsmitteln <i>ad 3) Meilenstein (ab 2013):</i> Bericht zur laufenden Teilnahme an Schulungen, Tagungen und Workshops als Teil des Statusberichts	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>In den Leistungsvereinbarungen 2013–2015 wurden einerseits die Förderung des Wissens- und Technologietransfers und andererseits der Ausbau der Verwertung von Forschungsergebnissen festgehalten, beides zentrale Aufgaben des Innovationsmanagements. Das Innovationsmanagement umfasst darüber hinaus Beratung, Aus- und Weiterbildung, Technology Scouting (möglichst frühe Erfassung und Beurteilung aller patent- bzw. verwertungsfähigen Ideen und F&E-Ergebnisse), Entwicklung, Planung, Koordinierung und Durchsetzung von Verwertungsstrategien in Zusammenarbeit mit den anderen Technologietransfereinheiten der Universität (CAST, transidee, Universitätsbeteiligungsgesellschaft), Unterstützung bei Projektanträgen zur Weiterentwicklung von Forschungsergebnissen (Prototypenförderungen), gezielte Selektion von wirtschaftlich relevanten Technologien, Sicherung der Eigentums- bzw. Verwertungsrechte für die Universität, Betreuung der WissenschaftlerInnen bei Patentanmeldungen, Verhandlung und Ausarbeitung von Verwertungs-, Übertragungs- oder Lizenzverträgen etc., zentrale Datenerfassung, Berichtswesen und Budgetmonitoring, Sicherung der Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit dem geistigen Eigentum.</p> <p>2013 waren zehn Erfindungsmeldungen, drei aufgegriffene Erfindungen, vier Patentanmeldungen und ein erteiltes Patent (US) zu verzeichnen. Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen wie zum Beispiel Vorlesungen zum Patent- bzw. Urheberrecht, Vorträge auf Fachtagungen auf Institutsebene sowie zahlreiche projekt- bzw. personenbezogene Einzelgespräche runden das Tätigkeitsprofil ab.</p> <p><i>Ad 1 und 3, Meilenstein 1:</i> Das QM-System wurde implementiert. Der jährliche Statusbericht wurde erstellt und mit der Vizerektorin für Forschung abgestimmt. Die MitarbeiterInnen haben an verschiedenen Fortbildungsprogrammen (u.a. ASTP, IPAG) teilgenommen.</p> <p><i>Ad 2, Meilenstein 1:</i> Das Programm zur Ko-Finanzierung von Patentkosten wurde vom Land Tirol gestartet. Seit Herbst 2013 besteht auch wieder ein Ko-Finanzierungsprogramm des bmwfw, das über die AWS abgewickelt wird.</p>				

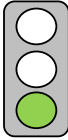
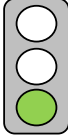
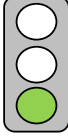
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
2	Stärkung der Region durch Unternehmensgründungen	<ul style="list-style-type: none"> - Technologie- und Wissenstransfer durch Unternehmensgründungen (Universitätsbeteiligungsgesellschaft/CAST) - Ausbau des Beteiligungsmanagements und -controllings 	<i>Meilenstein (laufend):</i> jährlicher Beteiligungsbericht	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Der Beteiligungsbericht wurde 2013 erstellt.</p> <p>Um den Wissenstransfer seitens der Universität in die Wirtschaft zu stärken und um daraus resultierende Rückflüsse zu ermöglichen, wurde 2008 die Beteiligungsgesellschaft der Universität Innsbruck gegründet. Die Uni-Holding beteiligt sich an Unternehmensgründungen aus den verschiedensten Disziplinen der Universität Innsbruck. Sie trägt somit nachhaltig zur regionalen Standortentwicklung und zur Förderung der Forschungs- und Entwicklungslandschaft in Tirol bei. Sie hält derzeit, inklusive der noch in Gründung befindlichen Gesellschaften, Beteiligungen an zehn Unternehmen.</p> <p>CAST ist das Gründungszentrum der Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen Tirols. Zentrale Aufgabe ist die Stimulierung, Beratung, Begleitung und Förderung von wissensbasierten Unternehmensgründungen aus den genannten Einrichtungen. 2012 wurde von einer internationalen Jury entschieden, dass die Finanzierung von CAST aus dem AplusB Programm bis 2017 weitergeführt wird. Im Berichtsjahr wurden Förderungen im Ausmaß von 190.000 Euro (davon 50.000 Euro an Spin-offs der Universität Innsbruck) vergeben und fünf neue Gründungsprojekte in das Portfolio aufgenommen, wovon zwei aus dem Umfeld der Universität Innsbruck stammen. Insgesamt konnten 44 neue Arbeitsplätze geschaffen werden, 16 davon innerhalb der Ausgründungen der Universität Innsbruck.</p>				
3	Aufbau einer professionellen Abteilung "Fundraising, Alumni und Career" an der Universität Innsbruck	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines Konzepts zur Professionalisierung des Bereichs Fundraising durch gezielte Alumniarbeit und Ausbau der Kooperationspartner (Sponsoring) der Universität Innsbruck - Verstärkte Arbeit im Careerbereich (Beratung, Workshops, Seminare und Messen) durch größeres Angebot für Studierende und Alumni in Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Organisationen und Durchführung gezielter Veranstaltungen im Bereich Karrierecoaching. 	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Präsentation des Konzepts <i>Meilenstein 2 (2014):</i> Inbetriebnahme einer professionellen Datenbank zur gezielten Mitgliederverwaltung und Umsetzung geplanter Marketingstrategien	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das Konzept liegt vor. Noch zum Abschluss des Sommersemesters 2014 werden alle AbsolventInnen in die neue Alumni Datenbank aufgenommen. Somit werden alle Alumni von der Universität weiter serviert. Hinsichtlich Fundraising wurden zu den führenden Unternehmen in Tirol und Südtirol Portfolios erstellt. Diese Portfolios dienen dazu, dass die Unternehmen gezielter auf potentielle Sponsoringmöglichkeiten, wissenschaftliche Projekte oder Fundraisingprojekte angesprochen werden können. Dieses professionelle Vorgehen führte bereits dazu, dass einige Anbahnungsgespräche stattgefunden haben. Ein erster Erfolg zeichnet sich bereits durch die enge Partnerschaft mit GE Jenbacher ab. Das Hochschulraumstrukturmittelprojekt „Top of Tirol“ hilft, den Career Bereich aufzubauen. Der erste Schritt ist der Aufbau eines Karriereportals. Erste Test user (Alumni, Studierende und Partnerunternehmen) werden bereits im WS 2014 das Portal testen.</p>				

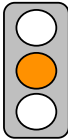
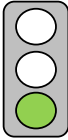
Ziele in Bezug auf Gesellschaftliche Zielsetzungen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2013
1	Verstärkter Wissens- und Technologietransfer in die Region	Anzahl der Beteiligungen	13	15	16	16	17	+1 +6,7%
2	Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers	Anzahl der Patente im Eigentum der Universität	22	22	22	23	25	0
3	Beibehaltung des geringen Lohngefälles/weitere Verringerung des Lohngefälles zwischen Frauen und Männern: <small>Es ist der Universität Innsbruck gelungen, das Lohngefälle zwischen Frauen und Männern deutlich zu verringern (2010: 90,6; 2011: 93,3). Der sehr gute Wert soll zumindest gehalten werden.</small>	Gender Pay Gap (WIBI 1.A.5)	93,3	≥93,3	91,13	≥93,3	≥93,3	-2,17 -2,3%
Erläuterung zu den Zielen:								
<p>-Verstärkter Wissens- und Technologietransfer in die Region: Per Ende 2013 hat die Universität Innsbruck 16 Beteiligungen gehalten (5 Forschungs-, 3 Transfer- und 8 kommerzielle Beteiligungen)</p> <p>-Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers: siehe Vorhaben „Professionalisierung des Wissens- und Technologietransfers“</p> <p>-Beibehaltung des geringen Lohngefälles/weitere Verringerung des Lohngefälles zwischen Frauen und Männern: Details betreffend den Gender Pay Gap bei den einzelnen Personalkategorien siehe WIBI-Indikator 1.A.5 unter I.2.1</p>								

D2. Internationalität und Mobilität

Vorhaben zu Internationalität und Mobilität

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie der Universität Innsbruck	Maßnahmen im Bereich Organisation, um Synergien zwischen Länderzentren und dem International Relations Office (IRO) zu nutzen: Strukturelle Veränderungen durch Einrichtung des Bereichs „Internationale Dienste“, dessen Leitung koordiniert: a) International Relations Office b) Länderzentren (LZ); zudem übernimmt ein/e Mitarbeiter/in aus den LZ koordinierende Aufgaben das LZ-MitarbeiterInnenteam betreffend, um Synergien zu nutzen, interdisziplinäre Aktivitäten zu ermöglichen und Personalressourcen möglichst effizient einzusetzen.	2013	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universität Innsbruck versteht internationale Vernetzung und Sichtbarkeit als ständige Querschnittsaufgabe für Forschung, Lehre, Weiterbildung, Administration und Personalentwicklung und ist bemüht, dafür aufgabenadäquate Ressourcen bereit zu stellen und geeignete Strukturen zu schaffen. Für eine bestmögliche Synergienutzung und Kompetenzbündelung wurde mit Jahresbeginn die Dienstleistungseinheit <i>Internationale Dienste</i> geschaffen. Diese umfasst die Bereiche <i>International Relations Office</i> , <i>Länderzentren</i> und <i>Wissenschaftliche Netzwerke</i> . Im <i>International Relations Office</i> werden alle operativen Aufgaben und (Austauschförder)-Programme zusammengefasst. Die Auswahl der förderwürdigen Projekte wird durch den Auslandsstipendienrat begleitet. Die Länderzentren (<i>Frankreich-Schwerpunkt</i> , <i>Italien-Zentrum</i> , <i>Russland-Zentrum</i> , <i>Zentrum für Interamerikanische Studien</i> , <i>Zentrum für Kanadastudien</i>) und das wissenschaftliche Netzwerk <i>AIANI – Austria Israel Academic Network Innsbruck</i> schärfen durch zahlreiche Aktivitäten und Fördermöglichkeiten das Bewusstsein für grenzüberschreitendes Arbeiten.				
2	Aktive Beteiligung an europäischen und internationalen Programmen	HORIZON 2020 / Mittel aus dem Strukturfonds: Offensive Informationspolitik (Informationsvermittlung an die WissenschaftlerInnen, Schulungen für das administrative Personal). Weitere Professionalisierung und Spezialisierung des projekt.service.büro (psb). Fortbildung der MitarbeiterInnen des psb im Rahmen von nationalen (FFG) und internationalen Schulungen (KOWI, EU) in den Bereichen Antragstellung, Projektadministration und Vertragserstellung Gezielte Fortbildungen für NachwuchswissenschaftlerInnen im Bereich internationales Projektmanagement	<i>Meilenstein 1 (2014):</i> Aufaktveranstaltung zu HORIZON 2020 in Innsbruck <i>Meilenstein 2 (2014, laufend):</i> Festlegung der Schulungen zu HORIZON 2020 im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die MitarbeiterInnen des projekt.service.büros haben sich intensiv auf das Förderprogramm HORIZON2020 vorbereitet und verschiedene Fortbildungsveranstaltungen zu verschiedenen Themen (Inhaltliche Ausrichtung, rechtliche und finanzielle Aspekte) absolviert. <i>Meilenstein 1:</i> Die Auftaktveranstaltung zu HORIZON 2020 wurde am 23. Januar 2014 als gemeinsame Veranstaltung mit der Medizinischen Universität Innsbruck und der FFG in der Aula der Universität Innsbruck abgehalten. <i>Meilenstein 2:</i> Konzeption eines eigenen Schulungsprogramms. Im Rahmen des internen Fortbildungsprogramms der Universität Innsbruck werden Seminare zu HORIZON2020 angeboten. Eine Weiterbildungsmöglichkeit zum Thema Projektmanagement besteht sowohl innerhalb des Fortbildungsprogramms der Universität Innsbruck als auch im Rahmen einer eigenen Lehrveranstaltung für DissertantInnen.				
3	Ausbau und Intensivierung des Networkings in Asien	Förderung der Teilnahme am ASEA-UNINET und Eurasia-Pacific UNINET Austrian-Chinese Biomarker Discovery Platform at the Sino Austrian Biomarker Center (Peking University) Vertiefung bestehender Abkommen mit Universitäten Peking, Tongji, Fudan, Hong Kong (University of Science and Technology)	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universität unterstützt die oben angeführten Vorhaben laufend.				

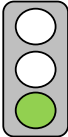
Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
4	Förderung der Studierendenmobilität durch verbesserte Rahmenbedingungen und Angebot spezieller Austauschprogramme	Schaffen der Grundlagen für gemeinsame Studienprogramme Secondos – Vertraut mit zwei Kulturen: Interne Evaluierung des Pilotprojekts in Kooperation mit der Uludağ Universität Bursa. Austrian Student Program for Students with Disabilities (ASP-D)	<i>Meilenstein (2015):</i> Aufnahme des Studierenden-austausches mit einer weiteren Partneruniversität für Secondos <i>Meilenstein (2014):</i> Durchführung ASP-D	
Erläuterung zum Ampelstatus: Secondos: Meilenstein (2015) bereits erreicht, als weitere Partneruniversität (neben der Univ. Bursa – TR) konnte Zagreb (Kroatien) ab dem WS 2013/14 gewonnen werden. ASP-D kann 2014 nicht durchgeführt werden, da zu wenig InteressentInnen gefunden werden konnten.				
5	Steigerung der Qualität der Mobilität	„Erasmus für alle“ würde ab 2014 alle derzeitigen EU-Programme für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport auf europäischer und internationaler Ebene in sich vereinen. Dies bedeutet, dass sieben laufende Programme durch ein einziges neues ersetzt werden, was mehr Effizienz, einfachere Antragsverfahren für Finanzhilfen und weniger Doppelarbeit und Zersplitterung mit sich bringt.	ab 2014	
Erläuterung zum Ampelstatus: Als Säule für die administrative Abwicklung der Mobilität von Studierenden, WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen an der LFUI hat sich das International Relations Office bei der Unterstützung und Ermöglichung grenzüberschreitenden Studierens, Forschens und Lehrens hervorgetan. Die Maßnahmen umfassen die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen (v. a. ERASMUS), die Durchführung internationaler Studienprogramme und die Förderung der Teilnahme an Joint-Study-Programmen und von kurzfristigen wissenschaftlichen Arbeiten im Ausland. Im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen sind an der Universität Innsbruck vier bewilligte ERASMUS MUNDUS Projekte in Ausführung (eines als Koordinator und drei als Partner). Mit der im Berichtszeitraum erfolgten Antragstellung für eine ERASMUS Charter for Higher Education (ECHE) wurden die Weichen für eine erfolgreiche Teilnahme an ERASMUS + im Zeitraum 2014-2020 gestellt. Im Dezember 2013 wurde der Universität Innsbruck mitgeteilt, dass die ECHE für die nächsten sieben Jahre zuerkannt wurde.				

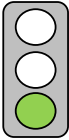
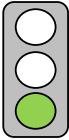
Ziele zu Internationalität und Mobilität

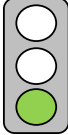
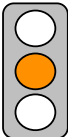
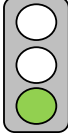
Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2013
1	Internationalisation at home	Erhöhung des internationalen wissenschaftlichen Personals bei Gastprofessuren, kumuliert	1	3	4	4	4	+1 +33,3%
2	DS / ECTS-Label	Zur Steigerung der Studierendenmobilität möchte die Universität Innsbruck sowohl das DS-Label beibehalten als auch das ECTS-Label beantragen. Schon die für die Beantragung gesetzten Maßnahmen stellen eine wesentliche Verbesserung dar und fördern den Studierendenaustausch. <i>Werte 2011, 2013, 2014 beziehen sich auf: Gültigkeitsdauer DS-Label</i> <i>Werte 2015 bezieht sich auf: Wiederbeantragung DS, Neubeantragung ECTS-Label</i>	1	1	1	1	2	0
3	Beibehaltung des hohen Internationalisierungsgrades der Forschung	Siehe dazu B. Forschung						
Erläuterung zu den Zielen: -Internationalisation at home: Im Berichtsjahr waren Gastprofessuren in folgenden Fakultäten tätig: Rechtswissenschaftliche Fakultät, Fakultät für Biologie, Fakultät für Betriebswirtschaft, School of Education -DS / ECTS-Label: Mit der Erneuerung des Diploma Supplement Labels 2013 und der vorzeitigen Beantragung des ECTS Labels (Genehmigung 2014) beweist die Universität Innsbruck, dass sie einen maßgeblichen Beitrag zur Vereinheitlichung des Europäischen Hochschulraumes leistet.								


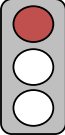
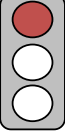
D3. Kooperationen

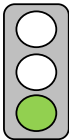
Vorhaben zu Kooperationen

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Feasibility-Projekt über eine Fusion beider Universitäten am Standort Innsbruck	<p>Die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) und die Leopold-Franzens-Universität (LFUI) haben im Sommer/Herbst 2012 in gemeinsamen Arbeitsgruppen zu den Themenbereichen Forschung, Lehre, Personal, Verwaltung und Struktur intensiv über eine engere Zusammenarbeit diskutiert. Zum jeweiligen Themenbereich wurden objektive Fakten erhoben, Ideen gesammelt und bewertet sowie Chancen und Risiken einer engeren Zusammenarbeit bis hin zu einer möglichen Fusion aufgezeigt. Die Arbeitsgruppen wurden dabei als Analyse- und Diskussionsprozess der Rahmenbedingungen verstanden, die geschaffen werden müssen, um diesen Prozess weiterzuführen. Der aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppen entwickelte Endbericht fasst die vorliegenden Herausforderungen zusammen und wurde einem Zwölfergremium, bestehend aus jeweils zwei VertreterInnen von Universitätsrat, Senat und Rektorat der beiden Universitäten vorgelegt.</p> <p>Eine mögliche Zusammenführung der MUI und LFUI ist jedoch nur unter gewissen rechtlichen und strukturellen Voraussetzungen möglich. Dazu zählt vor allem eine Novellierung des UG2002. Darüber hinaus sollte bei einer Zusammenführung dem eigenständigen speziellen Charakter beider Universitäten – im Sinne der Beibehaltung der jeweiligen inneren Organisation (gemäß §20 UG2002) sowie der budgetären Eigenständigkeit – entsprochen werden.</p> <p>Zudem müsste der finanzielle Mehraufwand, der sich kurzfristig durch eine Fusion ergeben würde, durch das BMWF finanziell abgegolten bzw. unterstützt werden. Die Bedeckung der anfallenden Kosten erfolgt schließlich im Rahmen einer Gestaltungsvereinbarung. In Anbetracht dieser Ergebnisse spricht sich die LFUI dafür aus, die Verhandlungen fortzusetzen und ein Projekt zu starten, in dem die konkreten Rahmenbedingungen für eine engere Zusammenarbeit, an dessen Ende eine Fusion stehen könnte, bis Ende des Studienjahres 2012/2013 zu formulieren sind.</p>	Ende des Studienjahres 2012/2013	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Als Ergebnis der Arbeitsgespräche wurde Ende Oktober 2012 ein Schlussbericht erstellt. Auf Grund des Rektoratswechsels an der Medizinischen Universität Innsbruck finden derzeit Auslotungsgespräche zwischen den beiden Universitätsräten statt.				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
2	Etablierung des Austrian Drug Screening Institute (ADSI)	<ul style="list-style-type: none"> - Planung und Ausbau der Labors am Innrain 66a - Personalaufbau - Aufnahme des Forschungsbetriebs - Planung und Einreichung von Anträgen zu Forschungsprojekten und –konsortien - Kooperationen mit Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie - Nachhaltige Verankerung des ADSI in der Forschungslandschaft Tirols 	<p><i>Meilenstein 1 (2012):</i> Erstellen des Businessplans 2012-2015</p> <p><i>Meilenstein 2 (2012):</i> Inbetriebnahme der Labors</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Abgeschlossener Kooperationsvertrag mit einer Universität</p> <p><i>Meilenstein 4 (2014):</i> Abgeschlossener Kooperationsvertrag mit einem Arzneimittelherstellungsbetrieb</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das ADSI ist ein Forschungsinstitut für frühe Medikamentenentwicklung, in dem Wirtschaft und Wissenschaft partnerschaftlich nach medizinischen Wirkstoffen suchen und durch modernste Analytik sowie biologische Testmethoden potentielle Kandidatenwirkstoffe identifizieren. Das ADSI legt die wissenschaftliche Grundlage für neue Medikamente, die komplexe Erkrankungen wie Krebs, Entzündungen und Stoffwechselstörungen wirksam und schonend behandeln.</p> <p><i>Meilenstein 1:</i> In der Gesellschafterversammlung im September 2013 wurde ein 4-jähriger Geschäftsplan für den Zeitraum 2012-2015 verabschiedet.</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Der vom ADSI angekaufte Gerätepark sowie die von der Tilak im Rahmen des Infrastrukturpakets zur Verfügung gestellten Laborgeräte konnten im Berichtszeitraum in Vollbetrieb genommen, und erste Methodenprotokolle konnten erstellt werden. Die Arbeitsstättenbewilligung für die Laborräumlichkeiten im Innrain 66a wurde vom Stadtmagistrat Innsbruck im Juni 2013 erteilt.</p> <p><i>Meilenstein 3:</i> Im Laufe des Jahres ist ADSI eine Zusammenarbeit mit der Medizinischen Universität Lublin (Polen) auf dem Gebiet der Entwicklung von analytischen Trennmethode eingegangen. In November 2013 wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen den beiden Partnern unterzeichnet. Ein Antrag für ein Drittmittelprojekt bei der Förderschiene BRIDGE (Fördergeber FFG) wurde positiv evaluiert und das Projekt HC-MetSynScreening mit Juli 2013 gestartet, womit die Kooperation mit der Medizinischen Universität Innsbruck und der Universität Wien an diesem Projekt auch vertraglich beschlossen wurde.</p> <p><i>Meilenstein 4:</i> Eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Phytopharma-Unternehmen Bionorica Research GmbH in Innsbruck und ADSI auf dem Gebiet der Analytik von Pflanzenextrakten sowie der Erstellung spezifischer zellulärer Testsysteme für die Simulation des Metabolischen Syndroms wurde im Oktober 2013 unterzeichnet.</p>				
3	Vertiefung der Zusammenarbeit mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen in Südtirol und dem Trentino	Durchführung gemeinsamer Projekte in verschiedenen Bereichen mit der Freien Universität Bozen, EURAC Bozen, Akademie deutsch-italienischer Studien Meran, Università degli Studi di Trento, Forschungszentrum Laimburg, Fondazione Edmund Mach (FEM) in San Michele all' Adige. Teilnahme am Schwerpunktprogramm der Autonomen Provinz Bozen. Universitätenverband Europaregion Tirol.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Abgabe eines Schwerpunktantrages mit der Universität Innsbruck als Konsortialpartner	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
<p>Das Projekt „MONALISA - Monitoring key environmental parameters in the Alpine Environment involving science, technology and application“ wurde im Rahmen des Südtiroler Schwerpunktprogramms eingereicht und bewilligt. Koordinator ist die EURAC, Partner sind die Freie Universität Bozen sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg.</p> <p>Ein Vertrag für ein gemeinsames Forschungsdoktorat zum Thema „PhD – Network on VOC and GHG“ zwischen der Fondazione Edmund Mach (TN), dem Research Center of Agriculture and Forestry Laimburg (BZ) und den Universitäten von Bozen, Trento und Innsbruck wurde ausgearbeitet und wird 2014 unterzeichnet und soll lt. Plan ab dem WS 2014/15 starten.</p> <p>In Folge des im August 2013 in Alpbach unterzeichneten Rahmenabkommens der „Universitäten in der Europaregion Tirol“ fanden im Oktober 2013 (75 Teiln.) und Jänner 2014 (140 Teiln.) zwei „Euregio Research Cooperation Days“ statt. Diese Plattform dient dem Austausch von WissenschaftlerInnen in der Europaregion, um Forschungsprojekte vorzustellen, Kooperationen zu diskutieren und auf den Weg zu bringen.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
4	Stärkung des Hochschulstandortes Innsbruck	Prüfung der Möglichkeit gemeinsamer Studienangebote sowie gemeinsamer Forschungsvorhaben durch Zusammenarbeit in der Tiroler Hochschulkonferenz.	<i>Meilenstein 1 (2013):</i> Prüfung der Möglichkeiten gemeinsamer Angebote <i>Meilenstein 2 (2014):</i> In Abhängigkeit des Prüfungsergebnisses Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen <i>Meilenstein 3 (2015):</i> Bei Vorliegen der Rahmenbedingungen Einrichtung eines ersten gemeinsamen Angebotes	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Es konnten bereits folgende gemeinsame Angebote geschaffen werden: Bachelor-Studium Wirtschaft, Gesundheit, Sport und Tourismus in Landeck gemeinsam mit der UMIT, ULG Medizinrecht gemeinsam mit der Medizinischen Universität Innsbruck. Außerdem wurden Abkommen mit der FH Kufstein und dem MCI bezüglich der Durchführung von Dissertationsarbeiten von LFUI-DissertantInnen an diesen Fachhochschulen abgeschlossen.				
5	Akkordierte nationale Umstellung des Diplomstudiums Pharmazie auf die Bologna-Struktur	Für die Umstellung des Diplomstudiums Pharmazie auf das dreistufige Studiensystem bereiten die Universitäten Graz, Innsbruck und Wien eine österreichweite Abstimmung im Zuge der Einführung des Bachelorstudiums Pharmazie mit folgenden Inhalten / Zielen vor: <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung der Lernziele /-ergebnisse, Qualifikationsprofile als Grundlage für die Curricularentwicklung und die Ermöglichung einer einfachen und transparenten Anerkennung (vertikale und horizontale Mobilität) - Einbindung der außeruniversitären Stakeholder - Zeitliche Abstimmung in Bezug auf die Einführung Die Einrichtung des Masterstudiums (berufsbefähigend für den ApothekerInnenberuf) bzw. die Möglichkeiten der Kooperation in Bezug auf ein gemeinsames forschungsorientiertes Masterstudium werden ebenso zwischen den Standorten abgestimmt.	<i>Einrichtung des Bachelorstudiums spätestens im WS 2014/15</i>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Einrichtung des Bachelorstudiums wird im Einklang mit der Universität Graz im WS 2015/16 erfolgen.				
6	Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich unter der Leitung der Universität für Bodenkultur	<ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeit in der Forschung: <ul style="list-style-type: none"> – Forschung über Nachhaltigkeit – Forschung in nachhaltigen Themenbereichen - Nachhaltigkeit in der universitären Lehre und Weiterbildung - Aspekte der Einbindung der Studierenden - Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit, Berichterstattung - Betriebsökologie: Synergien, gemeinsame Aktivitäten - Strategische Entwicklung der Universitäten - Internationale Vernetzung - Gemeinsames Basis-Verständnis von Nachhaltigkeit/nachhaltiger Entwicklung erarbeiten - Zusammenarbeit mit der BOKU und der Universität Graz 	<i>Meilenstein 1:</i> Vorarbeiten für ein Nachhaltigkeitskonzept (2013) <i>Meilenstein 2:</i> Fertigstellung des Nachhaltigkeitskonzepts (2014)	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Erste Schritte wurden 2013 gesetzt. Zum Beispiel wurde die Nutzung der Abfallinfrastruktur im Rahmen einer Lehrveranstaltung untersucht. Tätigkeiten betreffend die Verbesserung der Energieeffizienz am Arbeitsplatz sowie die Sensibilisierung und das Bewusstwerden für Umweltschutzbelange im täglichen Berufsleben werden laufend gesetzt. Der Verein „Wissenschaft und Verantwortlichkeit“ hat sich im WS 2012/2013 mit der Thematik „Essen vernichten“ beschäftigt und so einen Beitrag zum Wissenstransfer und zur Bewusstseinsbildung betreffend Nachhaltigkeit geleistet. In diversen Lehrveranstaltungen wurde das Thema Nachhaltigkeit behandelt.				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
7	Climate Change Centre Austria (CCCA)	Die Universität Innsbruck ist Mitglied des Climate Change Centre Austria (CCCA) und an dessen Aufbau und Aktivitäten beteiligt. Dem Climate Change Centre Austria (CCCA), gegründet im Juli 2011, gehören derzeit mehr als 20 Schlüsselinstitutionen der österreichischen Klimaforschung an, darunter etwa zur Hälfte Universitäten. Die Aktivitätsfelder des CCCA dienen der Stärkung der Klimaforschung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Unterstützung des Wissensertransfers. Mit seinen Organisationseinheiten will das CCCA zudem praxisorientiertes Wissen bereitstellen und Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit in Klimafragen beraten. Durch die kontinuierliche und dauerhafte Vernetzung und Kooperation zwischen den Mitgliedern, der Erleichterung des Zugangs zu allen relevanten Daten und dem Austausch von Modellen, Werkzeugen und Forschungsansätzen zum Klimawandel leistet das CCCA wichtige Beiträge zur Steigerung der Qualität und Effizienz der Klimaforschung in Österreich sowie zu deren internationalen Profilierung. Die Universität Innsbruck trägt zur Umsetzung dieser Ziele durch Übernahme von administrativen und wissenschaftlichen Aufgaben für die universitätsübergreifende Forschungsgemeinschaft bei (z.B. Stellung des derzeitigen Vorstands des CCCA und Erstellung eines <i>Science Plan</i> für die Klimaforschung in Österreich).	Stellung des Obmanns bis Sommer 2013 Erstellung des Science Plan bis Frühjahr 2013 Beteiligung an der Geschäftsstelle (Personalmittel) 2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Projekt „Climate Change Center Austria (CCCA)“ wurde im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelprojekte beantragt und vom BM:WF mit einer Fördersumme von € 2.286.626,00 genehmigt.				
8	Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)	Die Universität Innsbruck beteiligt sich am Doktoratsprogramm „Interuniversitäres und interdisziplinäres Doktoratskolleg des Austrian Center for Limnology (ACL)“. Das PhD-Kolleg wird von den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, Wien und der Universität für Bodenkultur in Wien unter Mitwirkung des Wasserclusters Lunz getragen und am Forschungsinstitut für Limnologie in Mondsee verwaltet. Die Dissertationsthemen umfassen die Bereiche Planktonökologie, Evolutionsbiologie, mikrobielle Ökologie, Biogeochemie, Biodiversitätsforschung, Paläolimnologie und Gewässermanagement.	Entwicklung des Konzeptes bis 2014 Abhaltung eines gemeinsamen PhD-Workshops in Mondsee (2015)	
Erläuterung zum Ampelstatus: Die Universität Innsbruck hat dieses Vorhaben in der Leistungsvereinbarung 2013-2015 mit folgender Fußnote versehen: „Voraussichtliche Beantragung im Zuge der Ausschreibung „Kooperationen“ der Hochschulraum-Strukturmittelverordnung.“ Da das Projekt nicht genehmigt wurde, wird es aus budgetären Gründen nicht weiter verfolgt.				
9	Austrian Science Hub Singapur Smart Aging	Als Sprungbrett nach Südostasien wird eine Kooperation mit der Eliteuniversität NTU (Nanyang Technological University) in Singapur im Rahmen eines „Austrian Hub Singapur“ zum Thema „Smart Aging“ angestrebt. Kooperation mit der Eliteuniversität NTU (Nanyang Technological University) in Singapur im Rahmen eines „Austrian Science Hub Singapur“ zum Thema „Smart Aging“	2013-2015	
Erläuterung zum Ampelstatus: Das Vorhaben wird seitens des Ministeriums nicht weiter verfolgt (siehe Schreiben vom Mai 2013 mit der GZ BMWF-40.023/0011-II/SKIB/2013).				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
10	Doktoratsschule öffentliches Wirtschaftsrecht	Stipendienfinanzierte kooperative Doktoratsschule (Universitäten Graz, Innsbruck, und Salzburg)	<p>2013: Konzeption, Stipendienausschreibung und Vergabe Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren</p> <p>2014: Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren</p> <p>2015: Abhaltung von zwei österreichweiten Doktoratsseminaren; Evaluierung</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
2013 ist die Konzeption erfolgt. 2014 wurde bereits im Jänner ein Doktoratsseminar abgehalten, ein weiteres folgt im Mai 2014. Das Projekt „Doktoratsschule Wirtschaftsrecht der Universitäten Graz, Innsbruck und Salzburg“ wurde im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittelprojekte beantragt und vom BM:WF mit einer Fördersumme von € 250.000,00 genehmigt.				

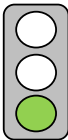
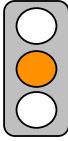
Ziele zu Kooperationen

Nr.	Ziele	Indikator	Ausgangswert 2011	Zielwert 2013	Istwert 2013	Zielwert 2014	Zielwert 2015	Abweichung 2013
1	Intensivierung der überregionalen Zusammenarbeit: Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol	Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol (im Falle einer Ausschreibung des Südtiroler Forschungsfonds)	0	1	1	1	1	0
2	Intensivierung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit in Bildungsinitiativen	Forschungs- und Bildungskooperationen mit außeruniversitären Bildungseinrichtungen (Schulen, TIBS Pädagogische Hochschulen, außerschulische Bildungseinrichtungen)	8	8	9	9	10	1 +12,5%
Erläuterung zu den Zielen:								
<p>-Intensivierung der überregionalen Zusammenarbeit: Beteiligung an einem Schwerpunktprogramm in Südtirol: Das Projekt „MONALISA - Monitoring key environmental parameters in the Alpine Environment involving science, technology and application“ wurde im Rahmen des Südtiroler Schwerpunktprogramms eingereicht und bewilligt. Koordinator ist die EURAC, Partner sind die Freie Universität Bozen sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg.</p> <p>-Intensivierung der regionalen und überregionalen Zusammenarbeit in Bildungsinitiativen: 2013 bestanden folgende Kooperationen: PH Tirol, PH Vorarlberg, KPH Edith Stein, Bundesanstalten für Kindergartenpädagogik, Schulamts Südtirol, TIBS, Land- und Forstwirtschaftliches Versuchszentrum Laimburg, Fondazione Edmund Mach sowie diverse Kooperationen im Bereich der Weiterbildung (z.B. Schloss Hofen)</p>								

D4. Spezifische Bereiche

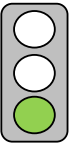
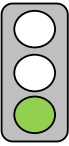
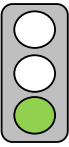
D4.1. PädagogInnenbildung

Vorhaben zur Organisationsform/zu den Studien/zur Forschung/zur Fort- und Weiterbildung

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Einrichtung der „School of Education“	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung Potentialanalyse der LehrerInnenbildung an der Universität Innsbruck - Organisatorische Verankerung der School of Education als Fakultät und Ausstattung mit entsprechenden Ressourcen und Organisationseinheiten, insb. Ausbau Forschung in den Fachdidaktiken - Zuordnung von Personal zur Innsbruck School of Education (inkl. Doppelzuordnungen) 	<p><i>Meilenstein 1:</i> Einrichtung der Organisationsstruktur und Personalzuordnung (inkl. Doppelzuordnungen) der School of Education abgeschlossen: 31.12.2012</p> <p><i>Meilenstein 2:</i> Die durch das LV-Budget finanzierte Personalausstattung der School of Education umgesetzt: 31.12.2015</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Die School of Education wurde eingerichtet und ist operativ. Derzeit beschäftigt sie sich vor allem mit der Organisation des regionalen Studienangebotes in der LehrerInnenbildung (PädagogInnenbildung neu).</p>				
2	Organisation des regionalen Studienangebots in der LehrerInnenausbildung (Vorgabe PädagogInnenbildung NEU)	<ul style="list-style-type: none"> - Abgestimmte Planung auf Basis der unterschiedlichen Stärken und Schwerpunkte der Partnereinrichtungen (Universität, Pädagogische Hochschulen, Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und Horterziehung) - Vertragliche Fixierung von Integrationsritten, Ressourcen- und Terminplanung zwischen den Partnerinstitutionen. - Formalisierung des bereits existierenden Netzwerks von Partnerschulen und Partnerkindergärten 	<p><i>Meilenstein:</i> Geplantes Kooperationsabkommen des Entwicklungsverbundes WEST: 2013</p>	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Zur Umsetzung der PädagogInnenbildung NEU beschlossen die Rektorate der Partnereinrichtungen des Entwicklungsverbundes WEST die Übernahme von Arbeitsbereichen, wobei die Universität Innsbruck die Arbeitsgruppe <i>Sekundarstufe allgemeinbildend</i> koordiniert. Trotz bestehender gesetzlicher Hürden konnte mit der Pädagogischen Hochschule Tirol ein gemeinsamer Universitätslehrgang „Schulmanagement“ konzipiert werden, der nunmehr unmittelbar vor der Einführung wegen der Probleme an der PH Tirol abgesagt wurde. Die enge Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen im Entwicklungsverbund WEST mündete in der Ausrichtung der Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung (ÖFEB) 2013. Ein Kooperationsabkommen konnte 2013 auf Grund der noch ungeklärten rechtlichen Rahmenbedingungen nicht abgeschlossen werden.</p>				

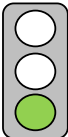
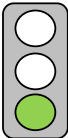
D4.2. Universitätssport

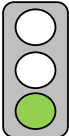
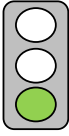
Vorhaben zum Universitätssport

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Stabilisierung von Angebot und Nachfrage sowie Stabilisierung von Buchungen	Stabilisierung der Anzahl der Personen und des Kursangebots im Freiwilligen Hochschulsport des USI Innsbruck im Bereich von 14.000 Personen und 950 Kursen je Studienjahr (Studienjahr 2010/11: 14.161 Personen; 974 Kurse). Stabilisierung der gebuchten Hallen und Freiplätze am USI Innsbruck im Bereich von 36.000 Stunden je Kalenderjahr (Kalenderjahr 2010: 36.369 Stunden; 2011: 36.452 Stunden).	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: 2013 wurden vom USI 15.949 Personen im Rahmen von 1.034 verschiedenen Sportkursen betreut. Die Hallen und Freiplätze am USI wurden im Ausmaß von 37.950 Stunden gebucht. Siehe auch I. 1.j)				
2	Ausbau Olympiazentrum und Spitzensportförderung	Im Oktober 2011 wurde am Campus Sport der Universität Innsbruck ein <i>Olympiazentrum</i> eröffnet. Die Universität Innsbruck (Institut für Sportwissenschaft und USI Innsbruck) hat sich mit der Gründung des Olympiazentrums gemeinsam mit den Vertragspartnern Land und Stadt die Betreuung von SpitzensportlerInnen zur Aufgabe gesetzt. Das Olympiazentrum soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden.	<i>Ende 2013:</i> Schaffung der Infrastruktur <i>Ende 2014:</i> Ausbau der Kooperation mit dem Ski Gymnasium Stams <i>Ende 2015:</i> 25 Akkreditierte AthletInnen am Olympiazentrum	
Erläuterung zum Ampelstatus: Nach der provisorischen Unterbringung des Olympiazentrums in der Leichtathletiktribüne am Campus Sport und dem Abschluss der Umbauarbeiten im Tribünengebäude erfolgte am 04.10.2013 die feierliche Eröffnung des „OLYMPIAZENTRUMS Campus Sport – Tirol – Innsbruck“. Das Olympiazentrum positioniert sich mit momentan etwa 40 akkreditierten AthletInnen sehr erfolgreich als sportartübergreifendes und fachlich anerkanntes Kompetenzzentrum des österreichischen Leistungssports mit einem zusätzlichen Fokus auf die Nachwuchsförderung. Dies ist auch mit der Zielsetzung verbunden, den AthletInnen die Rahmenbedingungen für eine optimale Vorbereitung auf Großveranstaltungen wie Olympische Spiele oder Weltmeisterschaften zu geben.				
3	Gesunde Universität Innsbruck	Als Beitrag der Universitäts-Sportinstitute als Breitensport- und Sozialeinrichtung der Universitäten ist das USI Innsbruck wichtiger Partner der Universität Innsbruck für das Projekt „Gesunde Universität Innsbruck“.	laufend	
Erläuterung zum Ampelstatus: Siehe A2. Personalentwicklung/-struktur, Vorhaben 1 unter „Fokus Gesundheitsmanagement“				

D4.3. Bibliotheken

Vorhaben zu der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
1	Weiterentwicklung des Bibliothekssystems ALEPH sowie Anpassung an neue Normen und Standards gemeinsam mit der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) sowie anderen Verbundteilnehmern	Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol nimmt am Österreichischen Bibliothekenverbund teil. Sie verwendet das Bibliothekssystem ALEPH als Integrated Library System. Dieses wird von der Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) betrieben. In Zusammenarbeit mit der OBVSG und anderen Verbundteilnehmern soll die Weiterentwicklung des Systems und die Anpassung an neue Normen und Standards, wie die GND (Gemeinsame Normdatei) und RDA (Resource Description and Access), durchgeführt werden.	2013-2015	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Im Jahr 2013 hat die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) den Prozess für die Ablöse des derzeitigen Bibliothekssystems ALEPH gestartet. (Projekt „Aleph-Ablöse“). Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol wird an dieser Ablöse bereits in der ersten Tranche teilnehmen und ist bei den Planungsarbeiten (insb. bei der Erstellung eines Pflichtenheftes) mehrfach eingebunden; so im „Teilnehmerkonsilium“ und in den Modulgruppen „Bestandsaufbau“ und „Statistik“. Die Anpassung des derzeitigen Bibliothekssystems ALEPH auf neue Normdaten ist im Jahr 2013 weiter entwickelt worden. Die Universitätsbibliothek ist in der Arbeitsgruppe „Implementierung RDA“ bei der OBVSG diesbezüglich vertreten.</p>				
2	Weiterentwicklung des Bibliotheksportals PRIMO und der Datenbank PRIMO CENTRAL in Zusammenarbeit mit der OBVSG	Die Universitäts- und Landesbibliothek Tirol verwendet in Zusammenarbeit mit der OBVSG das Bibliotheksportal PRIMO und die Datenbank PRIMO CENTRAL. Dadurch wird der Zugang zur Information erleichtert und die Nutzung der elektronischen Literaturre-sourcen für Lehre und Forschung ganz wesentlich gesteigert. Sowohl PRIMO als auch PRIMO Central sollen - was die Funktio-nalitäten aber auch den Umfang des Literaturangebotes betrifft - in Zusammenarbeit mit der OBVSG weiterentwickelt werden.	2013-2015	
<p>Erläuterung zum Ampelstatus: Im Jahr 2013 wurde der frühere ALEPH-OPAC und die separate Suchoberfläche für PRIMO zusammengeführt (Projekt „OPAC via PRIMO“). Auf diese Weise ist sicher gestellt, dass die BenutzerInnen in einem Suchlauf das gesamte elektronische Angebot erhalten. Darüber hinaus gab es einen Releasewechsel von PRIMO 3 auf PRIMO 4 und des Weiteren wurde die Suchoberfläche auf Grund von feedback der BenutzerInnen optimiert.</p>				

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	Kurzbeschreibung aller hier beschriebenen geplanten Vorhaben	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus 2013
3	Aufbau eines digitalen Repositoriums in Kooperation mit der Tiroler Hochschulkonferenz	Für die Universität Innsbruck soll unter Berücksichtigung aller organisatorischen und rechtlichen Aspekte sowie der Bereitstellung der notwendigen technischen IT-Infrastruktur ein zukunftsweisendes, nachhaltiges Informationssystem zu Hochschulschriften, Publikationen und Literatur realisiert werden. In der Umsetzung dieses Vorhabens strebt die Universität Innsbruck eine Kooperation mit anderen Einrichtungen des tertiären Bildungssektors in Tirol an, um über eine gemeinsame Plattform die wissenschaftlichen Leistungen Tirols besser sichtbar zu machen. Durch ein zentrales digitales Repositorium können neben der Erhöhung der Sichtbarkeit moderne Blended-Learning-Szenarien und die forschungsbasierte Lehre gefördert sowie Prozesse in der Forschung, insbesondere in interdisziplinären und inter-universitären Projekten, unterstützt werden. Im Bereich der Hochschulschriften wird ein digitales Repositorium Verbesserungen in der Plagiatprüfung ermöglichen. Am Beginn dieses Vorhabens steht die Prüfung von Fragen des Urheberrechts sowie der rechtlichen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit innerhalb der Tiroler Hochschullandschaft. Auf Basis dieser Abklärungen wird ein Konzept erstellt. Im nächsten Schritt wird für die Universität Innsbruck ein Hochschulschriften-Repositorium eingerichtet. Das Abspeichern der elektronischen Dokumente soll als zusätzliches Angebot zum etablierten Hochschulschriften-Abgabeprozess realisiert werden. In der technischen Umsetzung wird aus heutiger Sicht eine Zusammenarbeit mit der OBVSG präferiert. Hier gilt es jedoch, weitere Optionen zu prüfen. Notwendige Schritte sind die Schaffung der entsprechenden IT-Infrastruktur und Datenbankstruktur, die Erstellung der Metadaten, die Anbindung an die jeweiligen OPACs und Schaffung eines entsprechenden Suchportals, um die Dokumente für die BenutzerInnen suchbar und verwendbar zu machen. Im dritten Schritt ist eine Erweiterung des Repositoriums um Inhalte aus der Forschungsleistungsdokumentation der Universität Innsbruck sowie Publikationen des Universitätsverlages iup geplant. In jeder der genannten drei Phasen wird die Universität Innsbruck aktiv die Kooperation mit anderen Einrichtungen des tertiären Bildungssektors in Tirol suchen.	<p><i>Meilenstein 1 (2013):</i> Rechtliche Prüfung und Konzept</p> <p><i>Meilenstein 2 (2013):</i> Umsetzung Repositorium in Bezug auf Hochschulschriften</p> <p><i>Meilenstein 3 (2014):</i> Erweiterung Repositorium um Inhalte der FLD und Publikationen des Universitätsverlages</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universitäts- und Landesbibliothek hat in Zusammenarbeit mit der OBVSG die Software „Visual Library“ für ein Institutionelles Repositorium eingeführt und in Betrieb genommen. Die Software besteht im Wesentlichen aus zwei Modulen: einerseits für die Retrokatalogisierung und andererseits für die Erfassung und das Hochladen von Hochschulschriften (Dissertation, Diplomarbeiten, etc.) und als Institutionelles Repositorium für Open Access Publikationen. Im Jahr 2013 wurde das Modul 1 für Retrodigitalisierung in Betrieb genommen. Für die Inbetriebnahme des Hochschulschriftenrepositoriums ist der März 2014 vorgesehen.				
4	Open Access	Die Universität Innsbruck wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access - in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bibliothekenverbund- und Service GmbH und anderen Partnern beteiligen.		
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Die Universitäts- und Landesbibliothek hat einerseits mit der Einführung von der Software „Visual Library“ für das Institutionelle Repositorium die technische Umgebung für den Aufbau eines Repositoriums für Open Access-Dokumente gelegt. Darüber hinaus ist die Universitäts- und Landesbibliothek Teilnehmerin des Open Access Networks Austria OANA und ist dort in mehreren Modulgruppen vertreten. Das Ministerium hat im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittel das Projekt „e-infrastructure“ genehmigt an dem neben zahlreichen anderen Österreichischen Universitätsbibliotheken auch die Universitäts- und Landesbibliothek beteiligt ist.				

D5. Bauvorhaben/Generalsanierungsvorhaben

Nr.	Bezeichnung Vorhaben	GZ BMWF	Geplante Meilensteine	Ampelstatus 2013
1	Sanierung Bauingenieur- und Architekturgebäude	BMWF-30.101/0001-I/8/2012	<p><i>Voraussichtlicher Baubeginn:</i> 7.1.2013</p> <p><i>Voraussichtliches Bauende:</i> 30.9.2014</p>	
Erläuterung zum Ampelstatus:				
Fertigstellung inkl. erfolgtem Umzug nach derzeitigem Stand wie geplant per 30. September 2014.				